Westfälische Landes-Zeitung
Rote Erde

Amtliches Organ
der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei

Bezugspreis
mit Zustellungsgebühr und Transportkosten 60 Pfennig pro Woche. Post-Abonnements monatlich 2,50 Mark einschl. 56 Pfennig Postzeitungsgebühren. Hierzu 42 Pfennig Bestellgeld. Einzel-Nummer 15 Pfennig, Sonntags 20 Pf. Erscheint wöchentlich siebenmal. Täglich das „Illustrierte Unterhaltungsblatt" und Sonntags die sechzehnseitige Beilage „W.L.Z. am Sonntag". Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck u. Verlag: Westfälische Landeszeitung G.m.b.H., Dortmund, Reinoldistr. 19, Ruf 30441

Anzeigenpr...
...le Millimeter der Kleinspalte 30 Pfg. in der Gesamtauflage, ... Preislisten. Ermäßigte Preise lt. Tarif für Familienanzeigen (12... markt (14 Pfg.), einspaltige kleine Anzeigen privater Art (14 Pfg.), u. a. ... und Ausführung der Anzeigenaufträge sind die im Tarif festgelegten Bedi... — Erfüllungsort Dortmund. — Postscheckkonto Dortmund 450. — Anzeig... die Wochentags-Ausgabe bis 2 Uhr nachm., für die Sonntags-Ausgabe bis Freitag... 6 Uhr.

Heute Wortlaut der beiden großen Kundgebungen des Führers in Nürnberg

47. Jahrgang • Nr. 244 AHEBG | Donnerstag, den 6. September 1934 | Holland 10 Cents, Belgien 1.50 bfrs., Frankreich 1 Fr., Tschechoslowakei 2 Kr. Einzel-Nr. 15 Rpf.

Einheit von Macht und Kultur

Die staats- und kulturpolitischen Proklamationen des Führers / Eröffnung des Parteikongresses

(Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten F. B.-Schriftleiters)

Nürnberg, 6. September.

Kurz nur war die Nachtruhe. Heller Sonnenschein und schmetternde Marschmusik verscheuchen die letzten Spuren von Müdigkeit. Wir stecken schon wieder mitten „drin im Betriebe". Heiß brennt die Sonne auf uns herab, als wir mit großen Sonderomnibussen, die man der Presse während des Parteitages zur Verfügung gestellt hat, herauf zum Luitpoldhain fahren. Kilometerweit gezogene Absperrketten passieren wir. Dann liegt vor uns der Riesenbau, in dem wie im Vorjahr der Parteikongreß stattfindet. Dieser gewaltige, aus einer alten Maschinenhalle geschaffene Raum erfaßt 20 000 Menschen. Eine strenge Kartenkontrolle und wir sind im Innern der mit 40 000 Metern Stoff verkleideten Halle, die sich langsam füllt. Mächtig ist der Eindruck, den der gewaltige Bau hinterläßt. Nicht weniger als zwei Eisenbahnwaggons Kunstblumen aus dem sächsischen Notstandsgebiet Sebnitz wurden zur Ausschmückung verwandt. An den Pfeilern sind silberne Hoheitsabzeichen angebracht und hinten von der Wand der Tribüne leuchtet ein mächtiges Hakenkreuz, das den ganzen Bau beherrscht.

Einzug der Standarten

Nun ist die Halle dicht besetzt. Nur die Plätze für den Führer, für die Mitglieder der Reichsregierung und die übrigen hohen Vertreter des nationalsozialistischen Staates sind noch frei. Das Orchester stimmt seine Instrumente. Scheinwerfer blitzen auf. Leni Riefenstahl eilt geschäftig hin und her, sie gibt ihren Operateuren die letzten Anweisungen. Die Erwartung steigert sich. Da: schmetternde Fanfarenklänge. Der Badenweiler Marsch klingt auf.

Die Standarten ziehen ein. 50, 100, 200, mehr — — Adler blitzen auf, Namen ziehen vorüber, Standarte Horst Wessel, Standarten Knickmann und Hallermann, das Feldzeichen derer von der Ruhr. An ihrer Spitze aber die Blutfahne vom 9. November 1923.

Ein herrliches Bild dann, wie diese Standarten alle oben auf der Tribüne Aufstellung nehmen.

Ein Bild, das die Herzen bewegt, Erinnerungen heraufbeschwört, ein Bild, das mahnt.

Denn unter diesen Standarten und dafür, daß ihr Zeichen einst das Zeichen des neuen Deutschland werde, gaben Hunderte ihr Leben.

Und wie die Standarten hier stehen, so ist der Geist der Gefallenen bei uns in diesem Raum, unsichtbar und doch erfühlt von den vielen Tausenden, die nun in andachtsvollem Schweigen erstarren.

Der Führer kommt

Unter brausenden Heilrufen schreitet der Führer mit schnellen Schritten zur Tribüne, um seinen Platz einzunehmen. Rechts vom Führer sieht man den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, links von ihm den Frankenführer Gauleiter Streicher. Ihnen schließen sich an der Chef des Stabes Lutze, Reichsführer SS Himmler, der Reichsschatzmeister Schwarz, der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsinnenminister Dr. Frick, Alfred Rosenberg. Auf der anderen Seite hatte der preußische Ministerpräsident Göring Platz genommen. Die übrigen Reichsminister General v. Blomberg, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Reichsfinanzminister von Schwerin-Krosigk, Arbeitsminister Franz Seldte, Verkehrsminister Eltz von Rübenach saßen in der ersten Reihe der Ehrengäste und links von ihnen die Hinterbliebenen der Freiheitskämpfer.

Der Führer schreitet, und wenn auch die Massen in Ehrfurcht stumm verharren, Jubel ist dennoch um ihn, Jubel, der in den Herzen still verhalten wurde, Jubel, der in den Klängen der Musik mitschwingt. Pg. Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, eröffnet den Kongreß.

Des dahingegangenen Feldmarschalls gedenken Zehntausende, die hier als Vertreter der Millionen Deutscher sitzen, die im Herzen an diesen Tagen und an ihren großen Ereignissen teilnehmen.

Die Weisen des Nationalsozialistischen Sinfonieorchesters klingen wieder auf. Trauerweisen.

Dann aber ertönt dumpfer Trommelwirbel, eindringlich in seiner Monotonie, eindringlich und unaufhaltsam schwingt jenes Große in den Herzen aller, so wie es in den Herzen jener Männer lebte, deren Namen nun der Chef des Stabes, Lutze, verliest, jenes Große, das sie in den Tod gehen ließ, weil Deutschland leben sollte.

Die Namen fließen an unseren Köpfen vorüber.

Namen die Opfer predigen, Namen die nie vergessen werden.

Im Jahre 1923 fielen —

Die Toten vor der Feldherrnhalle, die Toten aus Berlin, von der Ruhr, aus Hamburg.

Immer noch liest der Chef des Stabes, immer noch rollt dumpf der Wirbel.

Groß war die Liebe, groß war das Opfer.

Der Gruß des Frankenführers Streicher

Nun begrüßt der Frankenführer Julius Streicher Adolf Hitler:

„Mein Führer, Parteigenossen und Parteigenossinnen, Volksgenossen!

Im Jahre der Machtergreifung haben Sie, mein Führer, die Hauptstadt des von uns erkämpften und von mir geführten Frankengaues zur Stadt der Reichsparteitage ernannt. Wie der Gau München-Oberbayern seine geheiligten Erinnnerungsstätten hat, so soll nun fortan die Hauptstadt des Frankenlandes eine Weihestätte besitzen, deren erhabene Schönheit in die Jahrhunderte hinein Zeuge sein wird von einem Wollen, das ins Große, ins Hohe führt. Wir, die wir an der Seite des Führers gekämpft haben, daß uns solches Glück im Frankenlande werden konnte, wir werden die nachkommende Jugend dazu erziehen, daß sie vergißt, daß Großes nur erhalten bleibt, wenn Pflichtgefühl und stetige Kampfbereitschaft die Wache halten. Nicht der kalt berechnende Verstand ist es, der die Kraft dazu gibt, sich der Auszeichnungen würdig zu erweisen, die der Führer dem Frankengau hat angedeihen lassen, wer Großem sich groß erweisen will, muß ein gemütvolles Herz im Leibe haben. Das deutsche Herz war es, das den Führer in hingebender Treue begleitet hat, bis der erste Sieg errungen war. Das deutsche Herz war es, das am 19. August 1934 in einem feierlichen Ja einer ganzen Welt bekundet hat, daß Führer und Volk eines Willens sind. (Großer Beifall.)

Und dieses deutsche Herz ist es, das Wahrerin sein wird einer geheiligten Tradition, die durch die Schaffung der Stadt der Reichsparteitage in den Frankengau gekommen ist. Dieses wundersame deutsche Herz grüßt Sie, mein Führer, und grüßt die Millionen, die zu dem erhabenen Fest wieder nach Nürnberg und nach Franken gekommen sind. Es grüßt mit Blumen und Kränzen und Fahnen und mit leuchtenden Augen. Seid alle herzlich willkommen!

Es lebe der Führer und sein Volk!"

Stürmische Heilrufe folgten der Rede des Frankenführers.

Dann verliest der Sprecher der NSDAP, Gauleiter Wagner, die Proklamation des Führers.

Des Führers Gedanken, dieser Raum, diese Stunde — — —

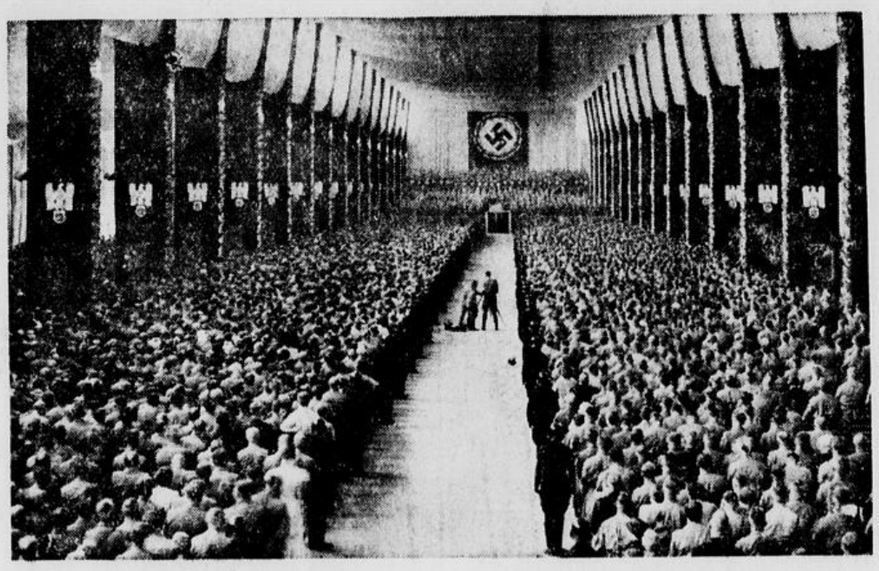
Wir erfühlen tief im Herzen die Weihe des Augenblicks. Wir wissen, daß das, was hier in dieser Halle vor sich geht, während weiterer Tage vor sich gehen wird, viel mehr ist, als sich mit dem Worte Kongreß umschreiben läßt.

Den Appell Deutschlands, das fühlen wir, erleben wir jetzt.

Der Kongreß des Sieges 1933, der Kongreß der geeinten Nation 1934.

*

Sämtliche Reichsminister, die Reichsstatthalter, die Minister der Länder, über 650 Reichstagsabgeordnete, alle hohen Würdenträger des nationalsozialistischen Staates, die politischen Führer der Bewegung, die Generalität und Admiralität der deutschen Wehrmacht und der deutschen Flotte, die Führer der SA und SS und des Arbeitsdienstes, die Führer der deutschen Industrie und Wirtschaft, die Kunst und Wissenschaft, die persönlichen Ehrengäste des Führers, die Hinterbliebenen der im Braunhemd gefallenen Freiheitskämpfer, die Vertreter der ausländischen Mächte sowie über 22 000 Amtswalter der Bewegung wohnten dem überaus festlichen und eindrucksvollen Auftakt des Reichsparteitages bei.



Die Eröffnung des Parteikongresses in der Luitpoldhalle

Eintreffen der PG

Wir sind wieder in der Stadtmitte. Menschen, nichts als Menschen. Die Straßen sind buchstäblich vollgepfropft. An den alten Mauern und Häuserwänden bricht sich immer und immer wieder Marschmusik. Der harte Tritt endloser brauner Bataillone knallt über das Pflaster. Vor dem Bahnhof staut sich die Menge in beängstigender Weise. Ueberall Braunhemden. Die Sonderzüge der PO sind eingetroffen. Ununterbrochen rollen die Wagen mit singenden Kameraden heran. Aus allen Gauen kommen sie. Anstrengende, weite Fahrten haben sie hinter sich, und hier in Nürnberg landen sie bei einer „Bullenhitze". Aber trotzdem herrscht bei allen eine fabelhafte Stimmung. Lachende und freudige Gesichter überall, dürfen sie doch ihren Führer sehen und hören. Schneidige Kommandos ertönen. Die vorhin noch durcheinanderquirlende braune Masse formiert sich in wenigen Augenblicken. Marschmusik ertönt und dann gehts vorbei am „Deutschen Hof", dem Quartier des Führers.

„Wir wollen unseren Führer sehen!"

Hier das überwältigende und mit Worten kaum wiederzugebende Bild, das wir wohl jeden Tag während der Anwesenheit des Führers von neuem sehen werden: Tausende stehen Kopf an Kopf, Männer, Frauen und Kinder. Auf den Mauern sitzen sie, an den Masten der riesigen Bogenlampen hängen Pimpfe. Dort sind einige junge Burschen in die Bäume geklettert. Hin und her wogt es auf den Bürgersteigen. Wer in dieses Gewoge gerät, ist eingekeilt und kommt so leicht nicht fort.

„Heil Hitler" — „Wir wollen unseren Führer sehen", so brandet es immer wieder auf zu den Fenstern, hinter denen der Führer wohnt. Plötzlich öffnet sich eins: Der Führer erscheint freundlich grüßend und lächelnd. Ein einziger freudiger Aufschrei der Tausenden. Frauen heben ihre Kinder hoch und alte Mütter werden nach vorn geschoben. Drängen und Schieben hebt an. Jeder will den Führer möglichst nahe sehen. Bedrohliche Augenblicke für die Absperrmannschaften. Ein nicht zu beschreibender Jubel. Unfaßbar dieses wunderbare Bild. Immer wieder muß der Führer grüßen. Endlose Kolonnen der PO marschieren an ihm vorüber. Selbst als der Führer nach einer Weile das Fenster wieder schließt, zerstreut sich die Menge nicht.

Der Tag des Führers

(Von unserem nach Nürnberg entsandten F. B.-Schriftleiter)

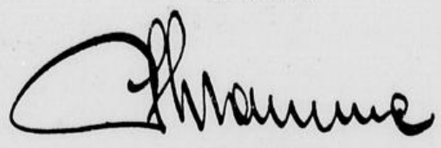
Der erste Tag des sechsten Parteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Nürnberg brachte zwei große Ereignisse, die nicht allein das Erlebnis der in Nürnberg Weilenden wurden, sondern die darüber hinaus durch Vermittlung des Rundfunks ganz Deutschland im Innersten ergriffen: Die Proklamation des Führers auf dem Parteikongreß und die große Rede des Führers auf der Kulturtagung. Wenn etwas Zeugnis ablegen kann für die Universalität der nationalsozialistischen Idee und für die Größe des Führers, so waren es diese beiden großen Kundgebungen, die an staatspolitischer Weite, Tiefe der Gedanken, Wärme der Empfindung, aber auch an politischer Logik ihresgleichen in der Welt suchen. Wir machen uns keiner Uebertreibung schuldig, wenn wir feststellen, daß Adolf Hitler mit diesen Kundgebungen wieder bewiesen hat, daß er einer der größten Staatsmänner aller Zeiten ist. Berücksichtigt man ferner, daß diese große staats- und kulturpolitische Proklamation verkündet wurden in einer Zeit, in der die Nation im schärfsten und erbittertsten außenpolitischen Kampf um Freiheit und Gleichberechtigung steht, so wird uns ihre Größe erst recht in vollem Umfang klar. Diese aufbauenden Gedankengänge, kaum 19 Monate nach erfolgter Machtergreifung, sind ein Zeichen für den Lebenswillen der gesamten deutschen Nation. Jeder Zusatz zu diesen Kundgebungen bedeutet im Grunde eine Blasphemie. Hitler hat alles gesagt. Seine Parteigenossen, das ganze Volk, sie haben ihn alle verstanden.

Parteitage der alten Bankrott- und Korruptions-Parteien im liberalistischen System waren Tagungen ödester Langeweile, an denen außer einer interessierten Asphaltpresse in Deutschland niemand Notiz nahm. Ganz anders in Nürnberg 1934! Nürnberg ist in der Tat der National-Kongreß des deutschen Volkes, nicht nur durch die dort aufmarschierende Auslese besten deutschen Mannestums, sondern auch durch die richtungweisende Größe der Ideen, die der Führer seinen Parteigenossen und dem ganzen deutschen Volke mit auf den Weg gab. Die Proklamation des Führers vor dem Parteikongreß war nicht etwa nur ein Rechenschaftsbericht nach Art der früheren Parteien. Diese Proklamation bedeutet etwas einzigartiges. Sie war das hohe Lied der Leistungen, die der Nationalsozialismus vollbracht hat und die niemand streitig machen kann. Sie hat aber auch den Mut, klar zu erklären, daß es keine Revolution in Permanenz gibt, daß die revolutionäre Epoche abgeschlossen ist und der staatspolitische Aufbau zu beginnen hat. Diese Proklamation war aber auch eine schonungslose Abrechnung mit den noch vorhandenen Resten aus früheren Zeiten, die sich immer noch nicht in die grandiose Gedankenwelt der nationalsozialistischen Bewegung und des nationalsozialistischen Staates hineindenken können. Diese Proklamation zeigte aber auch Wege in die Zukunft. Sie gab

Nürnberg-Gruß des Gruppenführers Schramme an die westfälische SA

Zum Beginn des Reichsparteitages weilen unsere Gedanken bei Euch SA-Kameraden der Gruppe Westfalen, die in der Heimat bleiben mußten. Unser Erleben dieser herrlichen Tage mit dem Führer muß auch Euer Erleben werden.

Führer der SA-Gruppe Westfalen
m. d. F. b.



Brigadeführer.

Die heutigen Veranstaltungen

10 Uhr: **Appell des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes auf der Zeppelin-Wiese. Es spricht: Der Führer.** Anschließend Marsch des NS-Arbeitsdienstes durch die Straßen: Herzogstraße, Bayernstraße, Wilhelm-Späth-Straße, Wodan-Platz, Wodanstraße, Allersberger Straße, Hauptbahnhof, Bahnhofsvorplatz, Frauentorgraben, Ludwigstraße, Kaiserstraße, Fleischbrücke.

13.30 Uhr: Der Vorbeimarsch des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz. (Dauer etwa zwei Stunden.)

16.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

20—21 Uhr: Platzkonzerte am Adolf-Hitler-Platz auf der Burg Freiung, in Fürth, Hindenburgplatz, ausgeführt durch Musikzüge des NS-Arbeitsdienstes.

Im Laufe des Tages treffen 145 Sonderzüge der Politischen Organisation in folgenden Bahnhöfen ein: Hauptbahnhof, Ostbahnhof, Mögeldorf, Dutzendteich, Rangierbahnhof, Fürth, Doos, Schweinau und Einbach.

Ab 17.30 Uhr: Rücktransport von 11 Sonderzügen des NS-Arbeitsdienstes von folgenden Bahnhöfen: Dutzendteich, Ostbahnhof.

Der Rundfunk überträgt

18—19 Uhr: Uebertragung des Reichssenders Köln von München: Appell des NS-Arbeitsdienstes auf der Zeppelin-Wiese mit der Rede des Führers.

Ehrentag des Arbeitsdienstes

Heute marschieren die Arbeitssoldaten vor Adolf Hitler

(Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten F. B.-Schriftleiters)

Nürnberg, 6. September.

Zwei Ereignisse geben in diesem Jahre dem 6. Reichsparteitag ein besonderes Gepräge: Der Aufmarsch des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes und die Teilnahme der Wehrmacht. Jeder Volksgenosse wird es begrüßt haben, daß auch dem Arbeitsdienst, der in den letzten Monaten mit großer Rührigkeit, Zähigkeit und Disziplin an sich und für Deutschland gearbeitet hat, die Ehre zuteil wird, am Führer vorbeimarschieren zu dürfen. Die tapferen grauen Jungen haben es ehrlich verdient.

Am gestrigen Mittwoch stand ganz Nürnberg im Zeichen des Arbeitsdienstes. Züge um Züge rollten auf dem Hauptbahnhof und auf den Vorortbahnhöfen Dutzendteich und Mögeldorf ein. Aus allen Gauen Deutschlands kamen sie. Aus Ostpreußen, von Rhein und Ruhr, aus Schleswig-Holstein, aus den bayerischen Bergen und aus den grünen Wäldern Thüringens und Sachsens. In vorbildlicher Disziplin und Ordnung vollzog sich das Ausladen der annähernd 50 Sonderzüge. Mit klingendem Spiel zogen die grauen Arbeitssoldaten durch die Straßen der alten deutschen Reichsstadt Nürnberg nach ihren Lägern. Die Bevölkerung bereitete dem Arbeitsdienst einen überaus herzlichen Empfang. In den Lägern entwickelte sich das bekannte ernste, aber auch lustige Lagerleben, das Zeugnis ablegte von dem guten Geist im Arbeitsdienst. Die Arbeitsmänner werden nur wenig Nachtruhe haben, denn am heutigen Donnerstag erfolgt der Aufmarsch auf der Zeppelinwiese und dann der Vorbeimarsch der im ganzen 52 000 Arbeitsmänner vor dem geliebten Führer Adolf Hitler. Der Organisator des Arbeitsdienstes, Oberst Hierl, dem Adolf Hitler kürzlich erst in Buddenburg bei Lünen den Dank der Bewegung für die geleistete Arbeit aussprach, wird diesen Tag des Arbeitsdienstes als einen Erfolg seiner unermüdlichen Arbeit buchen können. Es wird mit einem Vorbeimarsch von annähernd zwei Stunden gerechnet.

Erhebliche Zunahme des Lohnaufkommens

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 6. September.

Durch die Neueinstellung von Millionen ehemals erwerbsloser Arbeiter und Angestellten hat sich auch die Gesamtsumme des Lohnaufkommens in Deutschland stark erhöht. Die Reichseinnahmen aus der Lohnsteuer geben einen sicheren Anhaltspunkt für die Entwicklung der Arbeitseinnahmen. Sie lagen in den ersten vier Monaten des laufenden Rechnungsjahres um 21,7 Millionen höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das Lohnsteueraufkommen betrug im Juli des Vorjahres 61,3 Millionen, stieg jedoch im Juli 1934 auf 67,7 Millionen Reichsmark.

Ziele und Richtung für den Aufbau, dem wir uns alle widmen wollen und müssen.

Dieses Dokument kennzeichnet die nationalsozialistische Revolution als Mittel zu dem großen Zweck eines neuen, sicheren, geordneten, besseren Aufbaues der Nation. Es fordert von der Bewegung die festeste Zusammenschweißung und dankt der Nation wiederum für ihre Zusammenschweißung mit der Bewegung. Es unterstreicht den absoluten Friedenswillen Deutschlands und stellt das innenpolitische Programm auf für die kommenden Jahre, in einem geläuterten Reich, mit der ganzen geschlossenen Kraft eines geläuterten Volkes, unter der Führung einer Bewegung, in der die Tugend jedem zur obersten Pflicht gemacht wird, Deutschland eine feste Basis zu geben, auf der das Glück der kommenden Geschlechter gedeihen kann.

Dieses Dokument des Führers schärft die Verantwortung, die Einsatzfreude und die aufbauende Kraft für jeden, der überhaupt die Verpflichtung in sich spürt, die die Zugehörigkeit zu Volk und Vaterland ihm in die Wiege gelegt hat.

Das deutsche Volk darf sich glücklich preisen, einen solchen Mann wie Adolf Hitler als Führer und Kanzler erwählt zu haben. Darum wird ihm auch der grenzenlose Jubel des ganzen Volkes und besonders der jungen marschierenden Generation in den nächsten Tagen entgegenschlagen.

In NÜRNBERG

ist die

WLZ - Rote Erde

an den Zeitungsständen

sowie bei besonderen Zeitungsverkäufern und in den westfälischen Stand-Quartieren erhältlich.

Ab Donnerstag, dem 6. September, erfolgt die Zustellung der

WLZ durch das

WLZ-Flugzeug „JOSEF WAGNER"

zum Flughafen Fürth.

Reichsminister Frick, Göring und Goebbels Ehrenarbeitsdienstführer

× Berlin, 6. September.

Der Reichsarbeitsführer Hierl hat den Ministerpräsidenten Hermann Göring, den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und den Reichsminister Dr. Frick gebeten, die Tracht des Arbeitsdienstes mit dem Abzeichen eines Oberst-Arbeitsführers annehmen zu wollen.

Vor Kündigung der Flottenabkommen mit Japan

Tokio, 6. September.

Der japanische Ministerpräsident Okada erklärte Pressemeldungen zufolge im Anschluß an die gestrige Kabinettssitzung, daß die formelle Kündigung der Flottenabkommen von Washington und London durch Japan Ende Oktober erfolgen werde.

Die Saardenkschrift der französischen Regierung

Verdächtiger Eifer und seltsame Voreiligkeit / Versuch zur unfairen Beeinflussung der Volksabstimmung?

× Paris, 6. September.

Die französische Regierung veröffentlichte am Dienstagabend eine Denkschrift, die sie an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet hat und in der sie den Dreier-Ausschuß auffordert, schon jetzt zu gewissen Fragen Stellung zu nehmen, die nach der Abstimmung im Saargebiet auftreten werden. Diese Fragen betreffen vor allem die juristische Seite der Volksabstimmung, ferner die Zukunft der Dominialgruben und schließlich finanzielle Fragen.

Die französische Regierung begründet ihre Denkschrift damit, daß die Auswirkungen der vom Dreier-Ausschuß vorbereiteten Volksabstimmung neue Entschlüsse forderten. Sie hält es deshalb für angebracht, schon jetzt gewisse Vorschläge und Anregungen zu geben, wobei sie sich von dem Wunsche tragen läßt, sobald wie möglich eine Regelung herbeigeführt zu sehen. Der größte Teil der in der Denkschrift aufgeworfenen Fragen hänge, so heißt es, von dem Beschluß des Völkerbundes ab und es sei vielleicht gewagt, bis nach der Volksabstimmung zu warten, um sie einer näheren Prüfung zu unterziehen. Außerdem würde eine solche Methode die Periode zwischen der Volksabstimmung und der Inkraftsetzung des neuen Regimes ungerechtfertigterweise hinausziehen und womöglich zu unvollständigen bzw. nicht genügend überlegten Entschlüssen führen, die die gerechtfertigten Interessen der Saarbevölkerung schädigen könnten. Der Völkerbund möge deshalb in allen Fällen, wo dies möglich sei, schon jetzt grundsätzliche Beschlüsse fassen. Die Zuverlässigkeit der Volksabstimmung könne dadurch nur gewinnen, denn die Bevölkerung des Saargebietes sei nicht im Zweifel über die Tragweite und Folgen ihrer Stimmabgabe gelassen worden.

Billige Versprechungen

Von den drei Fragen, über die die französische Regierung einen grundsätzlichen Beschluß herbeigeführt sehen möchte, steht an erster Stelle die juristische Frage. Der Völkerbund habe durch die Garantien, die er der abstimmungsberechtigten Bevölkerung gegeben habe, seine Absicht kundgetan, sie auf die gesamte Bevölkerung auszudehnen, soweit es sich um ihre politische Vergangenheit handelt. Die französische Regierung sei jedoch der Ansicht, daß auf Grund des Paragraphen 39 noch weitergehende Regelungen getroffen werden müßten. Im Fall der Vereinigung des Saargebietes mit Deutschland oder Frankreich würden Entscheidungen hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der verschiedenen Bewohner des Saargebietes und hinsichtlich eines Optionsrechtes zu treffen sein.

Die französische Regierung sei bereit zu erklären, daß, falls das Saargebiet oder ein Teil desselben mit Frankreich vereinigt werde, alle Einwohner vor dem Gesetz gleich sein würden, daß sie vollen Schutz ihres Lebens und ihrer Freiheit genießen und ohne Unterschied der Sprache, Rasse oder Religion die gleichen politischen und Bürgerrechte genießen würden wie alle französischen Staatsangehörigen. Frankreich wünscht, daß eine entsprechende Bestimmung unter allen Umständen in den Entscheidungen des Rates enthalten sein möge.

Die französische Denkschrift erklärt dann, daß der Rat, falls das Saargebiet sich für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes entscheiden sollte, bevollmächtigt sei, die endgültige Ordnung den dauernden Interessen des Gebiets und den allgemeinen Interessen anzupassen.

Schiedsgericht nach der Saarabstimmung

Die Denkschrift enthält dann eine Reihe von Einzelforderungen, die zur Sicherstellung der im Laufe der letzten 15 Jahre erworbenen Rechte im Saargebiet diene sollen. Im einzelnen handelt es sich dabei um Eigentumsrechte, Garantien früher gerichtlich getroffener administrativer und fiskalischer Entscheidungen, Guthaben von Ausländern, Sozialversicherungen, Pensionsrechte usw. Zur Garantierung aller dieser Rechte wünscht die französische Regierung die Einsetzung eines gemischten Schiedsgerichts, das im Saargebiet noch 15 Jahre nach der Volksabstimmung amtieren soll. Die Denkschrift wendet sich dann der Bergwerksfrage zu und erklärt, daß Frankreich, falls das Saargebiet sich für die Beibehaltung des Völkerbundsregimes entscheiden sollte, bereit sein würde, dem Gebiet unter angemessenen Bedingungen einen größeren Teil der Gruben zu überlassen.

Im Falle einer Rückkehr des Saargebiets zu Deutschland könne die französische Regierung indessen nicht darauf verzichten, daß Deutschland die Minen zurückkauft und das Eigentum an den Bergwerken nicht aufgeben, bevor eine zufriedenstellende Regelung gefunden sei.

Die Denkschrift sucht dann auseinanderzusetzen, daß die im Versailler Vertrag vorgesehenen Bestimmungen hinsichtlich des Rückkaufs der Gruben durch Deutschland zu einer langen Verzögerung führen würde, die zu vielen Unzuträglichkeiten führen könne. Um dem zu begegnen, wünscht die französische Regierung, daß der Völkerbundsrat auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des Versailler Vertrages und auf Grund von Artikel 11 des Völkerbundspaktes sich mit der Regelung der Grubenfrage beschäftigt. Dabei wird eine unter Mitwirkung des Völkerbundsrates erzielte deutsch-französische Verständigung über die Frage des Rückkaufspreises und der Zahlungsbedingungen ins Auge gefaßt, die der Rat auf Grund seiner allgemeinen Befugnisse und der ihm aus dem Versailler Vertrag zufallenden Vollmachten schon vor der Volksabstimmung gutheißen könne. Es sei Aufgabe Deutschlands, hinsichtlich der Zahlungsbedingungen Vorschläge zu machen. Die französische Regierung sei gegebenenfalls bereit, gewisse Anregungen zu machen, wolle aber keinen Zweifel darüber lassen, daß sie gewillt sei, sich den Wert der Minen bezahlen zu lassen. Schließlich wird angedeutet, daß Frankreich auch noch weitere Besitztitel im Saargebiet aufzuweisen habe, wie gewisse Eisenbahnlinien und Zollbahnhöfe. Weiterhin wendet sich die Denkschrift der Frage der privaten Gläubiger verschiedener Nationalität zu. Auch mit dieser Frage müsse sich der Rat beschäftigen. Schon um dem gegenwärtigen Abzug fremden Kapitals aus dem Saargebiet zu begegnen, müsse der Rat schon bald eine grundsätzliche Entscheidung treffen.

Franken oder Reichsmark

Würde das Saargebiet an Frankreich fallen, so bliebe der Franken die Währung des Landes. Aber auch im Falle einer Beibehaltung des Völkerbundsregimes sehe die französische Regierung keinerlei Bedenken dagegen, daß der Franken die Währungseinheit des Gebietes bleibe. Uebrigens sei Frankreich in diesem Falle geneigt, zu prüfen, welche Maßnahmen getroffen werden können, um dem Saargebiet Kredit-erleichterungen zu gewähren. Falls eine Rückgliederung des Saargebiets an Deutschland stattfindet, dürfen die im Saargebiet zirkulierenden Franken jedenfalls nicht von der Reichsbank reklamiert werden, sondern müßten zur Regelung der privaten und öffentlichen auswärtigen Schulden dienen, die Deutschland infolge der Zuteilung des Saargebiets zu übernehmen haben würde.

Es wäre zweckmäßig, daß auch über diesen Punkt unter Einschaltung des Völkerbundes verhandelt würde und daß, falls das Saargebiet zu Deutschland zurückkehre, Bestimmungen getroffen würden, damit die französischen Noten zum Transfer für diesen Schuldendienst verwendet würden. Frankreich behält sich ausdrücklich vor, dem Rat über die in der Denkschrift erwähnten Punkte einzelne Sonderdenkschriften vorzulegen.

Der deutsche Standpunkt zur französischen Saardenkschrift

× Berlin, 5. September.

Die französische Denkschrift bringt keine Ueberraschungen. Der Gedanke, gewisse nach der Abstimmung zu regelnde technische Fragen des Saargebiets möglichst frühzeitig zu klären, hat vielleicht manches für sich. Eine unbedingte Notwendigkeit dafür liegt allerdings nicht vor, da schon der Versailler Vertrag genügend klare Richtlinien enthält, die nach der Abstimmung eine schnelle Erledigung dieser Fragen ermöglichen. Darüber, daß die Klärung solcher Fragen, die erst nach der Abstimmung aktuell werden, nicht Vorbedingung der Abstimmung selbst ist, kann kein Streit bestehen. Die Vorbereitungen für die dem Termin nach endgültig festgesetzte Abstimmung dürfen also dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Selbstverständliche Voraussetzung für die alsbaldige Behandlung der in Rede stehenden Fragen ist aber, daß dabei keinerlei Versuch gemacht wird, die Abstimmung in dem einen oder anderen Sinne zu beeinflussen. In dieser Hinsicht können manche Teile der französischen Denkschrift zu Zweifeln Anlaß geben. Man könnte darin z. B. den Versuch sehen, der Bevölkerung des Saargebietes durch besondere Vorschläge und Maßnahmen die Beibehaltung des gegenwärtigen

Im Blitzlicht

„Turismo teutonico"

Unter dem Titel „Turismo teutonico" veröffentlicht „Giornale d'Italia" Betrachtungen über den deutschen Reisegast, der nach einer angeblichen Verfügung der Reichsbank künftig nicht mehr wie bisher einen Reisekreditbrief von 500 Mark, sondern nur noch eine Quote von 50 Mark in bar zu seiner Verfügung erhalten soll. Der Artikel, der geistreich sein soll, spricht unter anderem von den „zigeunerhaften Horden blonder, pausbackiger und rundlicher Jünglinge, denen wir schon oft ein paar Lire in die Hand drückten".

Es verlohnt sich nicht, in eine Polemik mit dem Autor einzutreten, aber es erscheint verdienstvoll, dem deutschen Touristen und dem Ferienreisenden diese gastliche Begleitmusik der italienischen Presse vor Augen zu halten. Wo es noch not tut! Denn im allgemeinen hat der nationale Instinkt den Instinkt des einzelnen sehr klar erkannt, daß es unter den gegebenen Umständen nicht nur nützlicher, sondern auch — national gesehen — disziplinierter und korrekter ist, dem „Sonnigen Süden" die Freuden eines Besuches vorzuenthalten.

Regimes schmackhaft zu machen. Ebenso müssen natürlich alle Gedanken als vertragswidrig und unzulässig zurückgewiesen werden, die etwa darauf abzielen sollten, dem Saargebiet nach seiner Rückgliederung an Deutschland noch irgendwie den Charakter eines Gebietes mit einem besonderen internationalem Regime zu geben. Wenn Maßnahmen dieser oder jener Art mit dem Hinweis auf die Interessen der Bevölkerung begründet werden, so braucht sich hierüber im Grunde weder der Völkerbund noch eine fremde Regierung den Kopf zerbrechen.

Die Bevölkerung weiß genau und hat es auf der Koblenzer Kundgebung deutlich gehört, daß ihre Interessen nirgends besser aufgehoben sein können als bei ihrer eigenen nationalen Regierung.

Roosevelt greift ein

u. p. Hydepark, 6. September.

Präsident Roosevelt griff heute unerwartet in den größten Arbeitskonflikt in der Wirtschaftsgeschichte der Vereinigten Staaten ein. Der Präsident kündigte die Einsetzung eines aus drei Regierungsvertretern bestehenden Schlichtungsamtes an. Beide Parteien in diesem Arbeitskampf, die

Die bedeutende Kulturtagung in Nürnberg

Des Führers zielgebende Rede über die Kunst aus Rasse und Weltanschauung / Rosenberg zur Einheit von Kultur und Macht

(Von unserem nach Nürnberg entsandten Dr. K.-Schriftleiter)

Nürnberg, den 6. September.

Es ist gewiß, und zumal, wenn man noch im Fluß der Ereignisse steht, schwer zu sagen, wo das Hauptgewicht der Kundgebungen des Parteitages liegt. Dennoch läßt sich schon jetzt die ungeheure Bedeutung erkennen, die der gestrigen Kulturtagung beizumessen ist. Ist im vorigen Jahre die Erreichung der Macht im schönsten Sinne des Wortes gefeiert worden, so wurde heuer die Einheit von Kultur und Macht begründet.

Feierliche Stunde

Am Mittwochnachmittag fand im „Apollo-Theater" die Kulturtagung statt. Die NS-Kulturgemeinde hatte als Rahmen der Führerrede eine Folge von Vorträgen edelster Kunst zusammengestellt, der man uneingeschränktes Lob zollen muß. Das Reichssinfonieorchester unter Leitung des Pg. Franz Adam spielte Beethovens „Weihe des Hauses". Dann sprach Theodor Loos Verse von Hölderlin („Schicksal" und „An die klugen Ratgeber"), die nicht nur im Schall der Worte ganz in das Gefüge des Parteitages paßten und an manche Worte und Gedanken aus dem gestrigen Parteikongreß anzuknüpfen schienen, sondern als Stimme eines gottbegnadeten Dichters aus der Vergangenheit völlig für unsere Gegenwart, für diesen Tag und diese Stunde sprachen. Sie offenbarten, was nachher der Führer über den Genius des Künstlers sagte, in Erschütterung und tiefem Ergreifen aller, die sie hören durften. Heinrich Schlusnus sang „An die Musik" von Schubert und „Heimweh" von Hugo Wolf. Als besondere Zugabe für den Führer sang er noch Beethovens unvergängliches Lied von der „Ehre Gottes aus der Natur" („Die Himmel rühmen"). Der Führer dankte dem Sänger, indem er sich vom Platz erhob und herzlich grüßte.

Die Welt des Auges

Alfred Rosenberg steht am Rednerpult. Er gibt das Thema des Tages an, als er bei der Begrüßung der Gäste die Wehrmacht besonders hervorhebt und in ihrer Anwesenheit die Einheit von Kultur und Macht symbolisiert sieht. Seine Ausführungen erhellen von hoher geistiger Warte in Rückblick und Ausschau die seelischen Kräfte des Nationalsozialismus. „Weltanschauung, das ist unmittelbares, unverbildetes Sehen". „Die nationalsozialistische Bewegung ist anschauender Wille und gestaltender Instinkt." In diesem Kern ruht die Wirkung aller nationalsozialistischen Kundgebungen. Was Goethe so schön von der Welt des Auges sagte, daß sie der „Urquell alles Lebens" sei, das wird jetzt zu Recht und Geltung gebracht. Die Vertreter der Macht haben die Aufgabe, Verteidiger und Schützer der Seelenkultur des Volkes zu sein.

Scharfe Kritik fällt wie Peitschenhiebe auf das „Kultur"getriebe der Vergangenheit. Rosenberg weist demgegenüber darauf hin, wie der Führer bei der Neugestaltung vorangehe. In Nürnberg selbst kündet seine Arbeit davon. Die monumentalen Denkmäler, die hier erstehen, werden länger als Menschen und Menschenwerk sein. Wir vermögen heute auch zu zeigen, daß die Technik an sich nicht kulturfeindlich sein muß, wenn instinktreiche und erdnahe Männer sie beherrschen. Die Reichsautobahnen sind ein Beispiel. Die Welt des Auges — in der einfachen wie in der tieferen Bedeutung — soll durch die Bewegung neugegeben werden. Wir können und wollen warten auf die echten Gestalter des Monumentalen.

Diese Worte sind, recht verstanden, eine einzige Würdigung des genialen Führers, der Deutschland nicht nur „politisch", sondern in der Gesamtheit des Lebens aller Volksgenossen führt. Er beweist es gleich hinterdrein.

Das „Auge der NSDAP"

Indes sieht man, wenn die letztere Deutung der Ausführungen Rosenbergs erlaubt ist, wie in verengtem Begriff seine Worte Wirklichkeit werden. Leni Riefenstahl lenkt die Augen ihrer zahlreichen Filmobjekte immer wieder auf die Bühne und in den Saal. Sie wird, wenn der Parteitag vorüber ist, auf der sprechenden Leinwand eine neue große Kundgebung des Nationalsozialismus erstehen lassen. Unermüdlich prüft sie. Vor den Ereignissen selbst sieht man sie mit ihren Kameramännern Stellproben und Richtversuche machen. Jetzt kniet sie am Boden, dann huscht sie schnell durch Menschenreihen. Während der Kulturtagung dirigiert sie aus einer Seitenloge Scheinwerfer und Aufnahmeapparate.

Der Aufbau der Dinge

Der Führer spricht. Wie immer hebt er bedächtig an und gerät bald in Feuer, das auf die wahrhaft gebannt dastehenden Zuhörer als innere Flamme überspringt. Er schildert in weitspannenden Zügen die geistesgeschichtliche Lage des deutschen Volkes. Ohne die Formulierung aufzunehmen, kommt er in vielen Variationen auf das von Rosenberg genannte Thema von der Einheit von Kultur und Macht als einer Verpflichtung und Aufgabe zurück. Der Rhythmus der Geschichte, die Adolf Hitler hier im Maße der Jahrtausende aufzeigt, packt uns. Ein wenig entrücken wir unserer irdischen Existenz, um mit diesem prophetischen Sprecher die Weltgeschichte zu überschauen. Er weist nach, wie haargenau nach seiner Voraussicht und daraus entsprungener Leitung die nationalsozialistische Bewegung ihren Weg genommen hat. Bitter klagt er: Daran ist leider nicht jene Menschheit interessiert, für die gewisse Berichterstatter schreiben, die nur Krisen und nur äußere Aktionen suchen, aber nicht das Werden und den Aufbau der Dinge zu verstehen sich bemühen. Sie sind keine besorgten Aerzte, sondern nur Berichterstatter.

Alle erleben das phantastische Wunder, wie dieser Staatsführer in genialer Zusammenschau, in glänzenden Formulierungen und mit flammendem Elan über die Kunst spricht, die eine Synthese von Zweckmäßigkeit und Schönheit sein soll und die in der „Klarheit" ihre „Richtigkeit" erweist. Diese Formulierung ist überwältigend reich im Gehalt und eben genial einfach in der Form.

Der Führer postuliert für die Kunst und die Künstler die Pflicht zur inneren Wahrhaftigkeit, dann können sich „im Künstler die inneren Werte des Volkes reich und unmittelbar melden."

Herrlich, unvergeßlich herrlich, wie Hitler mit den Feinden des deutschen Kulturaufbaues abrechnet. Das sind nicht mehr Hiebe von Peitschen, sondern von Skorpionen. Zwei Gefahren wird der Nationalsozialismus besonders scharf im Auge haben: Die „Stammler" nach dem „Neues um jeden Preis" und die „Rückwärtse", wie der Führer sagt.

Gewaltig, mitreißend proklamiert Adolf Hitler den neuen Menschen aus Schönheit und Kraft eigenwüchsiger Art. Genies werden wachsen und erstarken, sie werden die Aufträge der Nation erhalten.

Unbeschreibliche Größe des Führers! Am Anfang des Parteitages! Dies war die große geistige Schau, — wir werden in den nächsten Tagen eine vielzählige Mannschaft marschieren sehen, die nicht für kriegerische Aktionen, sondern für die völkische Gestaltung ihrer selbst, ihres Volkes marschiert.

„Wie ein König empfangen!"

Erste Auslandsstimmen zum Parteitag in Nürnberg

Paris

Eine ganze Reihe von Pariser Blättern hat zum Nürnberger Parteitag Sonderberichterstatter entsandt, die den Eindruck der Ordnung, der Disziplin und des Organisationsgeistes hervorheben und die Bedeutung der Tagung in der Besiegelung des Bundes zwischen Nationalsozialismus und Wehrmacht erblicken wollen. Der Sonderberichterstatter des „Figaro" zieht folgenden Schluß: Der Parteitag ist eine allgemeine Mobilmachung fast sämtlicher kämpferischer Kräfte und regt sehr zum Nachdenken an. — Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal" hebt die Liebenswürdigkeit hervor, mit der die ausländischen Journalisten behandelt werden. — Das „Oeuvre" ergeht sich in zynischen und abfälligen Bemerkungen.

Der „Ami du Peuple" knüpft an die Rede von Heß auf dem Straßenkongreß und an seinen Appell zur deutsch-französischen Verständigung an. Derartige Worte, von einem engen Mitarbeiter des Führers ausgesprochen, so fügt das Blatt in schulmeisterlichem Ton hinzu, würden sicher ein günstigeres Echo finden, wenn sie nicht „durch den Waffenlärm und den Schritt der Legionen erschüttert würden".

London

Alle Blätter bringen lange und anschauliche Berichte über den gestrigen Auftakt zur Eröffnung des Nürnberger Parteitages. Das Bild der festlich geschmückten Stadt mit den an sie grenzenden riesigen Zeltlagern und der Jubel bei der Ankunft des Führers werden mit großer Ausführlichkeit geschildert. Der Berichterstatter der „Morning Post" sagt, Hitler sei wie ein König begrüßt worden. Der Parteikongreß sei die wirkliche Vereinigung der Nation, die echte Nationalversammlung. Zur Rede Dr. Dietrichs vor der Presse bemerkt der Berichterstatter, sie bedeute einen der Auslandspresse gebotenen Oelzweig. Das Programm der Tagung wird von den englischen Blättern genau mitgeteilt. Jede wichtige Zeitung ist in Nürnberg durch einen Sonderberichterstatter vertreten.

Holland

Die niederländischen Blätter beschäftigen sich ausnahmslos in ausführlichen Darlegungen mit dem Nürnberger Reichsparteitag. Die führenden Blätter haben Sonderberichterstatter entsandt, die insbesondere den gigantischen Vorbereitungen dieses größten Massenaufmarsches aller Zeiten lebhafte Schilderungen verleihen.

So schreibt der „Telegraaf", daß die Abmessungen, in denen sich das Geschehen des Reichsparteitages vollziehe, alles bisherige bei weitem in den Schatten stellten. Hier habe man ein deutliches Symbol für das neue Regime im Reich, dem das Einzelindividuum nichts, das Volk alles bedeute. Der Parteitag, der jetzt begonnen habe, habe Vorbereitungsmaßnahmen erfordert, die die Mobilisierung des Jahres 1914 technisch noch übertroffen hätten.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt, daß der Reichsparteitag als eine Fortsetzung des 19. August anzusehen sei, an dem das deutsche Volk sein unmißverständliches „Ja" ausgesprochen habe. Jeder Kongreß der NSDAP sei ein Meilenstein in der Geschichte des deutschen Volkes. Während der vorjährige Parteitag im Zeichen des Glaubens an den Führer und an seine Sache gestanden habe, handele es sich diesmal um eine imposante Kundgebung für die Einheit des deutschen Volkes. Hier manifestiere sich der Wandel eines ganzen Volkes aus lähmender Verzweiflung zu fanatischem Glauben an die Zukunft.

Neue Beschwerdeschrift der Deutschen Front an den Völkerbundsrat

Saarbrücken, 6. September.

Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, hat heute gemeinsam mit der Landesratsfraktion der Deutschen Front eine neue Beschwerde an den Völkerbundsrat gerichtet. Die Beschwerde weist nach, daß die Polizeiforderung des Präsidenten Knox nicht begründet ist und setzt sich mit dem Verbot des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet auseinander, das auf Grund nicht stichhaltigen Materials erfolgt sei, dessen Echtheit in keiner Weise feststehe. Die Deutsche Front erhebt in der Denkschrift wiederum Beschwerde gegen Knox, vor allem wegen seiner parteiischen Berichterstattung. Nicht nur dem Völkerbundsrat habe er falsche Darstellungen gegeben; auch die Weltpresse benutze er, um über das Saargebiet und seine Bewohner unzutreffende Auffassungen zu verbreiten. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Rat den Präsidenten auf dem Wege einer objektiven Berichterstattung zu einer neutralen Handhabung seines Amtes bringen werde.

Proteststimmen gegen die Sowjet-Union

Warnungen des „Matin" / Telegramm der holländischen nationalen Verbände

× Paris, 6. September.

In der vordersten Reihe der französischen Abwehrfront gegen die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund wie überhaupt gegen eine zu enge politische Bindung mit der Sowjetunion steht der „Matin", der heute den Sowjets ihr Spiegelbild vorhält; man bereite sich vor, der Sowjetrepublik die Tore des Völkerbundes weit aufzumachen. So hätten einst die Trojaner in ihrer Verblendung das Riesenpferd in ihre Stadt gelassen, das von den Griechen als Geschenk der Versöhnung angeboten wurde, und dem dann der Feind entstiegen sei, um die Stadt in Brand zu setzen und Frauen, Kinder und Greise zu ermorden. Die Trojaner hätten sich wenigstens damit entschuldigen können, getäuscht worden zu sein. Die Mitglieder des Völkerbundes jedoch würden mit der Aufnahme der Sowjets in voller Kenntnis der Lage einen nicht wieder gutzumachenden Fehler begehen, die Genfer Friedenseinrichtung ihrem unversöhnlichen und unerbittlichen Feinde zu öffnen.

Vom Tage der Gründung des Völkerbundes an hätten die Führer der Sowjetrepublik ihm den Krieg bis aufs Messer erklärt. Müsse man immer wieder beweisen, daß jeder Unterschied zwischen kommunistischer Internationale, kommunistischer Partei und Sowjetrepublik eine Absurdität und infame Heuchelei sei?

Holländische Gegenkundgebung

Die Spitzenorganisation der nationalen Verbände in Holland „Het Verond voor Nationaal Herstel" hat dem Premierminister Dr. Colijn ein Telegramm übermittelt, in dem er dringend ersucht wird, im Interesse der Niederlande und ihrer Kolonien sich dem Standpunkt der Schweiz anzuschließen und sich gegen den Zutritt Sowjetrußlands zum Völkerbund auszusprechen, um **„der Schande vorzubeugen, daß Räterußland, der Saboteur der christlichen Grundlage unseres Kulturlebens und der systematische Anstifter von Unruhen im Westen und Osten, zum Kreise der Kulturstaaten zugelassen wird."**

Hauptschriftleiter: Dr. Friedrich K. Pfafferott.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Ewald Löbbert. Verantwortlich: Für Innenpolitik Fritz Bormann, für Außenpolitik Wilhelm Jung, für Sozialpolitik Hans Viethaus, für Lokales und Provinz Ewald Löbbert sowie die jeweils am Ende der Ortsausgabe bezeichneten Schriftleiter, für Wirtschaft und den Allgemeinen Teil Heinrich Elsenpeter, für Kunst und Unterhaltung Walter Thomas, für Sport Ernst Schulte, für den Anzeigenteil Bernhard Stadie, Anzeigenleiter Karl Kirschner, sämtlich in Dortmund

Chef vom Dienst: Hans Wirtz, Dortmund.

Berliner Schriftleitung Hans Graf Reischach, Berlin.

Druck und Verlag: Westfälische Landeszeitung GmbH., Dortmund.

D.-A. August 1934: 172 209. D.-A. Bezirksausgabe Dortmund und Umgebung: 61 496; D.-A. Bezirksausgabe Bochum-Witten: 21 298; D.-A. Bezirksausgabe Hagen: 22 023; D.-A. Bezirksausgabe Sauerland (Arnsberg): 15 967; D.-A. Bezirksausgabe Herne-Wanne-Eickel-Gelsenkirchen-Recklinghausen: 15 530; D.-A. Bezirksausgabe Hamm-Soest und die Börde: 11 380; D.-A. Bezirksausgabe Essen — Reichsausgabe: 24 605.

Die Proklamation des Führers

Der Nationalsozialismus kennt keine Kapitulation! / In den nächsten tausend Jahren findet in Deutschland keine Revolution mehr statt

Nürnberg, 6. September.

Bei der Eröffnung des Parteikongresses verlas Gauleiter Wagner die Proklamation des Führers, die folgenden Wortlaut hat:

Parteigenossen und Parteigenossinnen!
Nationalsozialisten!

Seit sich aus den Generalmitgliederversammlungen der nationalsozialistischen Partei der erste Parteitag in München entwickelte, sind nur etwas über elf Jahre vergangen. Welch' eine kurze Spanne Zeit und welch' gewaltige Wandlung! Der 6. Parteitag der Bewegung, der vierte in Nürnberg, ist eine Heerschau, die selbst den uns nicht Nahestehenden einen Eindruck vermitteln wird von der Macht der Bewegung und der besonderen Art ihres Wesens sowohl als ihrer Organisation, die beide in der deutschen Geschichte kein Vorbild besitzen, sondern einzig sind. Es gibt überhaupt kaum eine Demonstration politischer Art in der Welt, die so sehr wie diese charakteristisch und eigenartig die herrschende politische Idee und die in ihr fundierte Staatsgewalt zum Ausdruck bringt. Erfüllt von der Selbstsicherung und Disziplin der nationalsozialistischen Lehre und ihrer Organisation ist sie eine ebenso klassische Demonstration wie umgekehrt die Parteitagungen der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie symbolisch waren für deren geistig-unsicheres Ideenkonglomerat und ihre turbulenten Auswirkungen.

Der Entschluß, diese Manifestation des nationalsozialistischen Kampfes heuer schon wieder stattfinden zu lassen, entstand aus der Erkenntnis des Empfanges und der Bedeutung des Geschehens in dem hinter uns zurückliegenden Zeitraum von zwölf Monaten.

Wir haben wahrlich ein Recht, auf 50 Wochen zurückzublicken, in denen mehr und größeres geschah als manchesmal in 50 Jahren früherer deutscher Geschichte.

Zwei Erkenntnisse

Zwei Erkenntnisse wollen wir als geschichtliche Tatsachen werten: 1. Das Jahr vom September 1933 bis zum September 1934 brachte die endgültige Festigung der nationalsozialistischen Macht in Deutschland. Der Kongreß des Sieges war der Beginn eines Verfolgungskampfes, in dessen Verlauf von uns eine feindliche Stellung nach der anderen aufgebrochen und eingenommen wurde. 2. Dieser selbe Zeitraum war aber für die nationalsozialistische Staatsführung zugleich ein Jahr gewaltiger konstruktiver und produktiver Arbeit.

Daraus ergibt sich eine notwendige und unzweifelhafte Feststellung:

Die nationalsozialistische Revolution ist als revolutionärer, machtmäßiger Vorgang abgeschlossen!

Sie hat als Revolution restlos erfüllt, was von ihr erhofft werden konnte.

Diese Feststellung ist wichtig, weil bei jeder Revolution nur zu leicht von Phantasten oder Interessenten die Grenzen des Möglichen verkannt oder bewußt übersehen werden.

Es gibt keine Revolution als Dauererscheinung, die nicht zur vollkommenen Anarchie führen müßte. Der Sinn einer Revolution kann nur sein, Widerstände, die von der allgemeinen Trägheit einer Zeit, von traditionsgebundenen Interessen oder vom bösen Willen gegen eine zweckmäßige und damit natürliche und notwendige Entwicklung aufgerichtet werden, durch einen Akt volklicher Selbsthilfe und damit Notwehr zu beseitigen. Dort, wo sich solche Vorgänge aber im ewigen Wechsel wiederholen, erscheinen nicht beherrschende Ideen oder zwingende Lebensnotwendigkeiten als Auftraggeber der revolutionären Erhebungen, sondern der verbrecherische Ehrgeiz einzelner, nach Macht strebender Usurpatoren. Diese Revolutionen in permamenz führen zur Zerrüttung jeglichen völkischen, staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Sie sind nicht Explosionen eines vergewaltigten Selbsterhaltungstriebes einer Nation, sondern einfache Machtkämpfe beutegieriger Politiker! Wahrhafte Revolutionen sind nur denkbar als Vollzug einer neuen Berufung, der der Volkswille auf diese Art seinen geschichtlichen Auftrag erteilt.

Daher kann eine Revolution an sich auch niemals ein Programm verwirklichen. Sie kann nur den Kräften freie Bahn geben, die sich einem bestimmten Programm verschrieben und seine Verwirklichung zugesichert haben.

Revolution und Evolution

Revolutionen beseitigen nur Machtzustände! Die Evolution allein verändert Sachzustände!

Denn das Entscheidende ist nicht die Ueberwindung, Beseitigung oder gar Vernichtung bestimmter Lebensauffassungen, Einrichtungen, Funktionen usw. als vielmehr ihr Ersatz durch Besseres.

So wie die Welt nicht von Kriegen lebt, so leben die Völker nicht von Revolutionen. In beiden Fällen können höchstens Voraussetzungen für ein neues Leben geschaffen werden. Wehe aber, wenn der Akt der Zerstörung nicht im Dienste einer besseren und damit höheren Idee erfolgt, sondern ausschließlich nur den nihilistischen Trieben der Vernichtung gehorcht und damit anstelle eines besseren Neuaufbaues ewigen Haß zur Folge hat. Eine Revolution, die in der Niederwerfung eines politischen Gegners oder in der Vernichtung früherer Leistungen, der Beseitigung vorhandener Zustände ihre einzige Aufgabe sieht, führt zu nichts Besserem als ein Weltkrieg, der in einem wahnsinnigen Diktat seine grauenhafte Erfüllung, d. h. Fortsetzung, findet.

Wenn daher der Revolution nur ein sekundärer Charakter beigemessen werden kann, so liegt die primäre Bedeutung in der Idee und im programmatisch niedergelegten Wollen, die als Auftraggeber eines solchen Vorganges anzusehen sind. Diese Zielsetzung aber ist allein verpflichtend für den Ablauf einer solchen Erhebung. Indem diese Zielsetzung ursprünglich niemals aus der Gesamtheit einer revolutionären Masse, sondern stets aus der intuitiven Erkenntnis und Einsicht eines einzelnen oder einzelner Weniger stammt, können auch nur diese durch die Revolution den geschichtlichen Auftrag für die Erfüllung ihres Programms erhalten haben. Denn indem Hunderttausende bereit sind, kämpfend für ein Ideal die ihm sich entgegensetzenden Widerstände zu beseitigen, erwarten sie umso mehr, daß die Schöpfer dieses Ideals für dessen Verwirklichung sorgen. Denn die Kämpfer einer solchen Erhebung sind nicht gefallen, damit dann Wahnsinnige oder Nichtskönner einen an sich schlechten Zustand in ein schlechteres Chaos der Gegenwart verwandeln, sondern damit nach einem kurzen, wenn auch chaotischen Uebergang eine neue dauernde und bessere Ordnung entsteht. Sie wollen nichts anderes, als daß durch ihr Opfer jene Willensträger, die mit ihrer Idee auch ihnen den Glauben und Befehl zum Handeln gaben, die Möglichkeit der Verwirklichung ihrer Ideen erhalten. Und je mehr diese Ideen im Unterbewußtsein einer Nation als instinktiv gefühlte, wenn auch nicht verstandesmäßig erkannte Lebensgesetze empfunden werden, umso mehr Verantwortung folgt auf jene, die als Erklärer und Aussprecher dieser Kunst des Möglichen zu erreichen versucht wird.

Wehe, wenn sich eine Staatsführung in der Befolgung des ihr gegebenen Auftrages von Besserwissern oder Kritikastern beirren läßt, jene Wege zu suchen und zu gehen, die nach menschlichem Ermessen bei geringsten Opfern und mit der größten Wahrscheinlichkeit am Ende doch das gesehene Ziel erreichen lassen. Eine wirklich souveräne Vollstreckung des Volkswillens darf gerade deshalb am wenigsten sich vor denen beugen oder denen nachgeben, die in der stets leichten Kritik des taktischen Vorgehens die Möglichkeit einer Erschütterung eines Regiments an sich erblicken und darin die alleinigen Chancen einer sonst wirklich nicht berechtigten eigenen Berufung herauswittern.

Weltanschauliche Basis

Stabilität und Selbstsicherheit eines führenden Regiments bedingen einander gegenseitig. Ohnedem sind überhaupt keine Erfolge zu erzielen. Denn Wissen. Das war in der Zeit des Kampfes unser großes und stolzes Glück. Heute muß ich alle die warnen, die das Recht zur Kritik ableiten wollen aus dem Mißverhältnis, das scheinbar zwischen der Macht der Bewegung und ihrer ziffernmäßigen Verankerung und Beteiligung an den tausend und zehntausend einzelnen Stellen der Staatsführung unseres Volkes besteht oder zu bestehen scheint. Denn was bisher nicht sein konnte, wird in der Zukunft werden. Die Kraft der Assimilierung unserer Idee ist mit dem 30. Januar nicht erloschen.

Im Gegenteil.

Wenn es möglich war, im knappen Laufe eines Jahres einen gewaltigen Zuwachs der nationalsozialistischen Partei einzugliedern, dann ist es verständlich, daß die Werbekraft unserer Idee sich allmählich auch dort auszuwirken beginnt, wo nur durch äußere Widerstände ihr früheres Eindringen am meisten gehemmt war.

Es gibt keinen Zweifel: Angefangen von der



Der Führer schreitet bei seiner Ankunft mit dem Chef des Stabes Lutze die Front der Standarten und der Gruppenführer ab

inneren Sehnsucht zugleich deren offene Verkünder und damit die Führer eines Volkes geworden sind.

Und diese Führung des Volkes hat heute in Deutschland die Macht zu allem!

Wer will bestreiten, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht unumschränkter und unbeschränkter Herr des Deutschen Reiches geworden ist?

Die beste Führung

Wer aber will weiter behaupten, daß etwa die Repräsentanz dieser Bewegung, die heute die Staatsführung inne hat, nicht das Beste dieser Bewegung sei, sondern daß sich das Bessere in jenem Teil befindet, der zumindest in der Zeit des Kampfes um die Macht nicht der sichtbare Willens- und Kampfträger der Bewegung war?

Es gehört zur Anständigkeit eines wirklichen Mannes, den Mut einer gerechten Selbsteinschätzung zu besitzen.

Ob daher das, was heute in Deutschland die nationalsozialistische Macht führungsmäßig repräsentiert, dem einen oder anderen paßt, ist nebensächlich. Ob es diesen oder jenen Fehler besitzt, belanglos. Allein nicht bestritten werden kann, daß es das Beste ist, was der Nationalsozialismus an geistiger und schöpferischer Kraft, an Fähigkeit der Organisation und Führung sein Eigen nennt.

Und das ist entscheidend!

Diese Führung der Nation, die Elite unserer Partei, hat alle Möglichkeiten des Handelns durch die nationalsozialistische Revolution erhalten. Ihr Wille, das Programm der nationalsozialistischen Bewegung zu verwirklichen, kann von niemandem bestritten werden.

In der Partei und gar in der übrigen Nation befindet sich niemand, der mehr geeignet wäre, dieses Programm zu vertreten. Denn er müßte dies schon in der Zeit des Kampfes um die Macht bei den tausenden sich bietenden Gelegenheiten unter Beweis gestellt haben.

Es kann daher das Handeln dieser Führung zur Vollstreckung des nationalsozialistischen Auftrages durch nichts gehemmt werden außer durch Momente taktischer, persönlicher und damit zeitlicher Natur.

Es ist eine ewige Erfahrung, daß der Schwächling ebenso gern bereit ist, seine zögernde Unfähigkeit mit dem Wort Taktik zu entschuldigen, wie er umgekehrt, einmal wild geworden, jede Taktik als Zeichen der Schwäche verfemt. Es tritt dann nur zu leicht der komische Zustand ein, daß solche politischen Spießer in allen grundsätzlichen Dingen der Taktik erliegen, umgekehrt aber im taktischen Vorgehen über lauter Grundsätze stolpern. Eine Bewegung, die auf dem festen Fundament einer Weltanschauung gegründet ist, gibt ihrer Führung die Möglichkeit, in eisiger Ueberlegung ein Ziel ins Auge zu fassen, das durch die Idee fixiert erscheint und nach allen Regeln der jene Besserwisser, die durch die Kritik der Taktik die Notwendigkeit ihrer eigenen Berufung beweisen möchten, sind zu allen Zeiten so zahlreich gewesen, daß die Völker selbst bei schnellstem Regierungsverbrauch sie nie hätte verdauen können. Es ist daher nötig, daß man solchen Versuchen gegenüber hart und entschlossen bleibt. Wer damit eine Revolution zu motivieren versucht, handelt stets gewissenlos.

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat ihren revolutionären Kampf nicht begonnen, weil sie etwa die taktische Geschicklichkeit ihrer Vorgänger als nicht zugänglich angesehen hat, sondern weil die weltanschauliche Basis dieses Regiments von Grund auf falsch und irrig war. So schlecht, daß auch die besten Taktiker daran nichts mehr zugunsten der Nation hätten ändern können!

Und so war es auch.

Wenn Rücksichten taktischer Natur das Handeln der nationalsozialistischen Staatsführung auf zahlreichen Gebieten beeinflussen, dann ebenso auch Hemmungen, die sich aus dem Mangel fachlich geeigneter Qualität ergeben.

Und auch dies muß eine wahrhaft souveräne Bewegung großzügig sehen und selbstsicher in Kauf nehmen.

Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung.

Ihre Verwirklichung steht meilenweit über jedem Akt einer reinen Inbesitznahme der Staatsgewalt. Die Regierungsgewalt in einem Volke von 68 Millionen Menschen zu stürzen und zu übernehmen, ist schwer. Allein aus diesen 68 Millionen Einzelwesen einer zerfahrenen Welt Seelenkämpfer einer neuen Idee zu machen, ist tausendmal schwerer. Ich zweifle nicht, daß sich für jedes ausgeschriebene Amt stets Hunderte an Bewerbern melden. Allein es gilt auch hier die sternenweise Erkenntnis: „Viele sind berufen, doch wenige auserwählt." Als die nationalsozialistische Partei, erfüllt vom feurigen Glauben einer Weltanschauung, ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß der Glaube ein größeres Kontingent stellte, als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur mit der gläubigen Inbrunst dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, einen Staat aus seinen Angeln zu heben. Gewiß schlummern in dieser Masse des Glaubens auch die Fähigkeiten einer sachlich erforderlichen Entwicklung. Allein die praktische Unmöglichkeit, in der Zeit des Kampfes auf vielen Gebieten Nationalsozialisten in leitenden Stellen zu halten oder gar zu bringen, führte in der inneren Struktur der Bewegung zu einer einseitigen Verlagerung der Bildung und des Wissens gegenüber dem intuitiven Erkennen, treuestem Glauben und fanatischem Opfersinn.

Unversiegbare Kraft unserer Idee

Das Herz und die Tugenden wogen immer schwerer als das blasse äußere

höchsten Staatsführung bis hinunter in die breite Masse aller Aemter haben sich Tausende und Zehntausende von früher nicht zu uns gehörenden Mitarbeitern innerlich mehr und mehr der nationalsozialistischen Idee zugewandt und viele von ihnen sind — innerlich vielleicht sogar unbewußt — schon heute treuer Diener und Verfechter unserer Bewegung geworden.

Allein grundsätzlich muß dennoch im Auge behalten werden, daß alles irdische Glück nur im Menschen selbst liegt und daß es daher falsch ist, von dieser Welt mehr zu erwarten, als wir ihr selbst zu geben bereit sind. Die letzte Verwirklichung des nationalsozialistischen Staates ist daher leider abhängig von der Durchführung der nationalsozialistischen Erziehung unseres Volkes. Dies aber ist nicht eine Angelegenheit des Augenblicks, sondern die Aufgabe einer langen Zeit.

Ueber allem der Wille!

Wir kommen damit zum dritten Moment der Beeinflussung des Handelns der Führung, das im Zeitlichen an sich liegt.

Es gibt nichts Großes auf dieser Welt, das Jahrtausende beherrschte und in Jahrzehnten entstanden wäre. Der größte Baum hat auch das längste Wachstum hinter sich. Was Jahrhunderten trotzt, wird auch nur in Jahrhunderten stark.

Revolutionen sind Vorgänge, die nur entscheiden: Wer pflanzt, was gepflanzt wird und bedingt noch, wie es gepflanzt wird.

Säen und reifen aber überlassen sie stets der Evolution, d. h., der Zeit.

Daher ist hierüber zusammenfassend folgendes zu sagen:

Der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung ist ein unbeirrbarer und ein unerschütterlicher.

Sie weiß, was sie will und will, was sie weiß

Sie hat zu dieser Selbsteinschätzung ein Recht, denn sie hat hinter sich das Zeugnis einer Bewährung, das geschichtlich nur sehr selten ausgestellt wird.

Denn die Staatsführung des heutigen Reiches ist die Führung der Nationalsozialistischen Partei. Was dieser aber im kurzen Zeitraum von 15 Jahren gelang, wird dereinst den Kindern späterer Generationen unseres Volkes gelehrt werden als das „deutsche Wunder". Sie ist daher auch entschlossen, die ihr gegebene Gewalt wahrzunehmen! Sie führt, und kapituliert vor niemanden!

Besserwisser, Kritikaster usw. imponieren ihr nicht.

Für diese ist es zu spät.

Das Schicksal hat ihnen allen vordem Zeit genug gegeben, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Entweder vergaßen sie damals sich vorzustellen oder sie waren hierzu nicht fähig. Allein, wenn ihnen das Mißgeschick passiert sein sollte, damals infolge anderweitiger Betätigung sich nicht rechtzeitig in der Weltgeschichte angemeldet zu haben, so kann ihnen heute dennoch nicht mehr geholfen werden. Denn zwei können nicht an einem Platz stehen. **Und wo wir einmal stehen, steht kein anderer.**

Die deutsche Lebensform aber ist damit für das nächste Jahrtausend endgültig bestimmt.

Sie werden heute dies so wenig begreifen, als sie es vor 15 Jahren ebenfalls nicht erfaßten. Allein, wenn von diesen allen leiblich kein Staub und von ihrem Geiste kein Hauch mehr übrig sein wird, wird das deutsche Wunder weiter strahlend das Leben unseres Volkes formen und bestimmen.

Daß dem aber so sein wird, verdanken wir nicht unwesentlich diesen zwölf letzten Monaten.

Das Jahr der politischen Machtsicherung

Man wird einst mit Recht die Zeit zwischen dem Parteitag 1933 und dem 1934 als das Jahr der politischen Machtsicherung in Deutschland durch den Nationalsozialismus bezeichnen.

Noch im März 1933 bekannte sich in der Reichstagswahl das deutsche Volk mit 17½ Millionen seiner Seelen zu uns.

Dann kam die Revolution. In einem einzigen gewaltigen Aufstand fegte die Partei die Türsteher eines morschen Zeitalters zur Seite. Auf den Gebäuden des Staates flatterte unsere Fahne und die Adler hoben das Symbol der neuen Hoheit empor über das Reich.

In einem einzigartigen Entschluß sprang die Bewegung am 1. Mai hinein in das Volk und riß die Millionen Proletarier heraus aus dem Phantom der Internationale und stellte sie mitten in die Gemeinschaft der Nation. 24 Stunden darauf waren die Burgen des Klassenwahnsinns gefallen!

Die Führung der Nation, d. h. die Führung der nationalsozialistischen Partei, legte in wenigen Monaten den Grundstock zu einem Vertrauen, das im November zum ersten Male auf einem Gebiet der Außenpolitik zum bisher unerhörten Ausdruck kam.

40 Millionen Deutsche billigten den Entschluß der nationalen Regierung, Genf zu verlassen und aus dem Völkerbund auszutreten, und über 39 Millionen bekannten sich zu einer unter nationalsozialistischer Führung stehenden Gemeinschaftsliste für den neuen Reichstag. Wenn bis dorthin die nationalsozialistische Staatsführung die legale Berechtigung zu ihren Handlungen aus einem Ermächtigungsgesetz ableitete, bei dem nahezu neun Millionen Stimmen von früher nichtnationalsozialistischen Parteien sich den 17 Millionen Nationalsozialisten zur Verfügung stellten, dann entfielen im November desselben Jahres von 39 Millionen Stimmen nur mehr 40 Mandate, das sind 2,4 Millionen Stimmen aus Repräsentanten dieser fremden Parteien selbst.

Zehn Monate später hat die Nation sich schon mit über 38 Millionen Stimmen für die ausschließlich nationalsozialistische Staatsführung entschieden. Eine gigantische Entwicklung.

Der innere Aufbau

In diese selbe Zeit fällt aber zugleich die Fortsetzung der Ausgestaltung des inneren Aufbaues des Deutschen Reiches. Eine halbtausendjährige Zersplitterung und damit Ohnmacht der deutschen Nation findet ihren Abschluß. Das deutsche Volk wird in Zukunft sein Schicksal nur in einer einzigen staatlichen Erscheinung wahrnehmen, genau so, wie es nur eine einzige, nationalsozialistische Partei gibt. Der lähmende Gegensatz zwischen dem Reich und Preußen findet seine Lösung, wie die unverständliche Gegensätzlichkeit einzelner süddeutscher Staaten ihre Liquidierung erfährt.

In alle führenden Stellen aber rücken gehorsame Söhne der nationalsozialistischen Partei ein und bieten die Gewähr, daß nur ein Wille Deutschland beherrscht und damit Deutschland selbst wieder in einen Willen zusammengefaßt erscheint. Zum Aufbau der gewaltigen Bauern- und Arbeiterorganisationen stößt in fast beängstigendem Tempo der Aufbau der nationalsozialistischen Jugend.

Drei Riesengebilde, die, geführt und befehligt von der nationalsozialistischen Partei, Millionenmassen der Gegenwart unserem Staate erobert haben, die Millionen der Zukunft aber ausschließlich für ihn erziehen.

Durch Gesetzgebung und organisatorische Maßnahmen ist die Presse in den Dienst dieser gewaltigsten Idee und Aufgabe unseres Volkes getreten und hilft nun mit, die Einheit der Willensmeinung in immer steigendem Maße herzustellen.

Wohin wir in Deutschland blicken, wir sehen überall nur eines: Das Reich und das Volk sind in den hinter uns liegenden zwölf Monaten in rapider Schnelligkeit der nationalsozialistischen Lehre verfallen und unserer Idee gewonnen und damit wie verwandelt zu einer gewaltigen Kraft geworden.

Die Krönung dieser politischen Entwicklung zeigt sich symbolisch in der Uebernahme des Hoheitszeichens der Bewegung durch die Wehrmacht, in der Wahl des Führers der Partei zum Staatsoberhaupt der deutschen Nation sowie anschließend in der Vereidigung von Wehrmacht und Verwaltung des Reiches auf ihn. Damit hat die nationalsozialistische Revolution in diesem Jahre in einem einzigartigen Vorwärtsstürmen Deutschland erobert und die Voraussetzungen geschaffen für eine überlegene, von oben geführte Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms. **Durch die Stellung der Wehr-**

macht aber als einzigen Waffenträger der Nation zu diesem Staate ist die letzte auf unabsehbare Zeit wirkende Sicherung des neuen Zustandes erfolgt!

Letzter Angriff auf die Opposition

Wenn es demgegenüber unseren Feinden, besonders außerhalb des Reiches, gefällt, in den vier Millionen Nein-Stimmen eine gefahrdrohende Opposition zu erblicken, dann kann uns das nur mit innerem Lächeln erfüllen. Vor 14 Jahren sind wir als einsame Männer unbekannt und namenlos ausgezogen, eine große Nation zu erobern. Damals trugen wir in unseren Herzen die inbrünstige Zuversicht, daß es uns gelingen wird, die unbekannte Flagge einer neuen Idee dereinst auf das Berliner Schloß zu pflanzen. Heute sehen wir nach einem geschichtlich noch nicht dagewesenen Siegeszug vor uns noch ein Häufchen Seitwärtsstehender, Abtrünniger oder von uns überhaupt nicht Gewollter. Ihre Bezeichnung als „Opposition" ist die einzig treffsichere Kennzeichnung ihrer traurigen Existenz. Denn auch wir standen einst in Opposition. Allein wir waren die Nationalsozialistische Partei, und unser Glaube war unser Programm. Diese aber sind nur Opposition und haben weder Glauben noch Programm. Sie sind, angefangen vom ewigen Ahasver der Menschheit bis zum wurzellosen Anarchisten, eine Fronde destruktiver Elemente oder einfältiger Toren, deren einziges, gemeinsames Bekenntnis das „Nein" der nationalen Gemeinschaft und der positiven Arbeit gegenüber ist."

Und auch diesen letzten Rest nicht nationalsozialistischer Weltauffassung und Staatsgesinnung wird unser nächster Angriff zersprengen.

Die Richtigkeit unserer Idee, die Stärke unserer Leistungen, die Beharrlichkeit unseres Willens wird von ihnen gewinnen, was deutsch ist und damit für uns gewonnen werden kann. Der Rest aber wird genau so wesenlos sein für die Zukunft der deutschen Nation, wie der normale Satz des Verbrechertums belanglos sein muß für die menschliche Gesellschaft.

Willensvollstrecker der Nation

Wir alle können heute das stolzeste Bewußtsein unser eigen nennen, Vollstrecker des Willens der Nation zu sein.

Die nationalsozialistische Partei hat damit ihre Macht durch und mit dem Willen des deutschen Volkes.

Sie hat weiter damit die Pflicht, ihr von der überwältigenden Mehrheit gebilligtes Programm zu verwirklichen. Der erste Gedanke und die erste Aufgabe dieses Programms aber lautet: in ununterbrochener Sorge und Arbeit die Macht der Bewegung zu erweitern und im Staate zu festigen und nimmermehr aus den Händen zu geben.

Wenn schon die Demokratie nur die Vollstreckerin des Volkswillens sein soll, dann sind wir bessere Demokraten als unsere Gegner in den meisten sogenannten Demokratien der Welt.

Denn dort wird der Wille der Völker nicht selten von schlechten Parteien vertan und bei uns von einem starken Regiment wahrgenommen.

Daher werden wir auch jeden Versuch, gegen die Führung der nationalsozialistischen Bewegung und des Reiches einen Akt der Gewalttätigkeit anzuzetteln, niederschlagen und im Keime ersticken, er mag kommen, von wem er will.

Wir alle wissen, wen die Nation beauftragt hat!

Wehe dem, der dies nicht weiß oder der es vergißt! Im deutschen Volk sind Revolutionen stets selten gewesen.

Das nervöse Zeitalter des 19. Jahrhunderts hat bei uns endgültig seinen Abschluß gefunden.

In den nächsten tausend Jahren findet in Deutschland keine Revolution mehr statt!

So hat dieses Regiment, gefestigt und stark in seiner inneren Weltsicherheit, erfüllt von der Kraft des Glaubens und Vertrauens des Volkes, auf allen Gebieten mit der Arbeit begonnen.

Unser Appell an die Welt

Außenpolitisch haben wir in der feierlichsten Weise vor aller Welt die Grundsätze proklamiert, nach denen die deutsche Nation, ohne Haß und Rachsucht gegen andere, Friede und Freundschaft auch mit denen sucht, die uns vor 15 Jahren noch als Feinde gegenüberstanden. In der tieferen Erkenntnis der notwendigen Folgen eines neuen Krieges in Europa, der nur zum kommunistischen Chaos führen könnte, haben wir alles getan, was zur Verbesserung und Entgiftung unserer Beziehungen mit diesen uns früher feindlich gegenübergestandenen Nationen möglich war.

Wenn unsere ewigen Appelle so oft ohne jede Antwort blieben, dann wissen wir dennoch, daß es nicht die Völker sind, die Streit und Kriege wünschen, sondern kleine Cliquen internationaler Hetzer, deren Interesse es ist, Kriege zu machen, an Kriegen zu verdienen, aber niemals in Kriegen zu kämpfen! Wir geben daher auch die Hoffnung nicht auf, daß unser Ruf am Ende doch noch auf Verständnis stößt, ebenso wie wir niemals einen Zweifel darüber lassen wollen, daß die heutige deutsche Nation ihre Ehre, ihre Unabhängigkeit und Freiheit mit allen Mitteln zu wahren entschlossen ist. Niemals werden wir Verzicht leisten auf jene Rechte, die für eine große Nation unveräußerlich sind und bloß von einem kleinen Geschlecht kleinster Politiker verhökert werden könnten. Diese Politiker aber waren vergänglich, und Deutschland ist ewig.

So wie wir keinem Volk einen solchen charakterlichen Defekt zutrauen oder ihn gar als Basis unseres Verhältnisses zu ihm fordern wollen, so wird die Welt sich damit abfinden müssen, daß auch die deutsche Nation nicht zu messen ist nach den Aeußerungen eines ihr durch Lug und Trug im Laufe von 60 Jahren aufgeschwindelten Regimentes internationaler Freibeuter und Politikaster, sondern nach den in ihr geschichtlich erwiesenen Qualitäten und Werten.

Aus dieser Ueberzeugung mußten wir uns von Institutionen zurückziehen, die nicht gewillt waren, Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen, und die aber glaubten, mit einem diskriminierten Volk politische Handlungen vornehmen zu können.

Daß die nationalsozialistische Staatsführung damit nur tat, was das ganze deutsche Volk — von seinen jüdisch-internationalen Elementen abgesehen — für selbstverständlich hält, hat der Volksentscheid bewiesen. Unsere ganze politische Arbeit aber war nur erfüllt von dem Gedanken, diesen Prinzipien der Friedensliebe einerseits und unserer Ehrliebe andererseits Geltung zu verschaffen!

Innenpolitisch war die schwerste Aufgabe die der Reorganisation der Partei und ihrer Gliederungen sowie ihre Säuberung von Elementen, die, pflicht- und ehrvergessen, nicht würdig waren, ihren Namen zu tragen.

Der Glaube des deutschen Volkes an diese einzige Bewegung ist für uns alle auch eine einzigartige Verpflichtung.

Jeder Führer hat zu erkennen, daß er als Nationalsozialist vorbildlich seinem Volke das geben soll, was er mit Recht vom Volke selbst erwartet. Treue, Gehorsam, Opferwilligkeit, Bescheidenheit sind Tugenden, die nicht nur vom Geführten, sondern noch mehr von den Führern zu erwarten sind. Das Volk aber wird es uns nie verübeln, wenn wir unter dem Zwange der Not ausbrennen, was ausgebrannt werden muß. Es wird nur nicht verstehen, wenn wir schweigend zwischen uns dulden, was am Ende am Volke selbst nie geduldet werden könnte.

Dieser ununterbrochenen Arbeit an der Besserung unserer eigenen Bewegung steht zur Seite die gleiche Arbeit an der Besserung unseres Staates.

Der Aufbau des Reiches zu einer starken, für alle Deutschen kraftspendenden Einheit hat wahrhaft geschichtliche Fortschritte gemacht. Allein wir haben damit nicht die früheren Länder zu mißachteten Provinzen heruntergedrückt, sondern im Gegenteil, sie mit höchster nationalsozialistischer Sorgfalt gepflegt und zu entwickeln versucht. Ein Sanierungswerk von früher kaum vorstellbaren Ausmaßen wurde begonnen, die finanziell vor dem Ruin stehenden Länder und Gemeinden in zahllosen Fällen gerettet. Denn: wir wollen keine verelendeten Provinzen, sondern blühende Gaue des Deutschen Reiches!

Parallel der Sicherung der Staatsautorität ging unser Kampf für die Autorität einer nationalsozialistischen Rechtssicherheit.

Es wird für alle Zeit ein seltenes Beispiel sein, eine gigantische Umwälzung, die das Recht hätte, tausend Rachegedanken zu pflegen, fast ohne Blutvergießen beendet zu haben.

Es war die Kraft des Aufbauwillens der deutschen Nation, der nicht nach Zerstörung strebt, sondern für eine Idee und deren schöpferische Leistung kämpft! So ist schon inmitten des schwersten politischen und wirtschaftlichen Kampfes begonnen worden, aus einer neuen Rechtsauffassung, die in der nationalsozialistischen Lehre ihre Wurzel hat, eine neue Rechtsgesetzgebung zu finden.

Gewaltig aber vor allem war die Arbeit, die auf dem Verfallsgebiet geleistet werden mußte, das im Augenblick am fühlbarsten in Erscheinung trat.

Wer an der Wirtschaftspolitik dieser letzten 12 Monate nörgelt, der kann nur entweder boshaft oder von allen guten Geistern verlassen sein.

Als wir die Macht übernahmen, befand sich Deutschlands Wirtschaft in einem scheinbar unaufhaltsamen Schrumpfungsprozeß. Angst und Mißtrauen, Verzagtheit und Verzweiflung gaben den Nährboden für eine Entwicklung, deren vollkommenen Zusammenbruch man genau voraussagen konnte.

Die Erfolge der Wirtschaftspolitik

Diese Erfolge sind der schlagende Beweis für die Wirksamkeit unserer Wirtschaftspolitik und das Vertrauen des deutschen Volkes zu ihr:

1. die exekutive Vernichtung des deutschen Bauerntums ist nicht nur abgestoppt worden, sondern beseitigt!

2. die Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung sind, im großen gesehen, von einem unerhörten Erfolg begleitet gewesen!

3. die Arbeitslosenzahl hat um rund 4½ Millionen Menschen abgenommen!

4. die deutsche Mark ist stabil geblieben, und dies trotz aller Exportschwierigkeiten!

5. die Sparguthaben nahmen gewaltig zu!

6. die Ziffern unseres Verkehrs erfuhren auf den Eisenbahnen, in den Kraftwagen und in der Luft enorme Steigerungen!

7. Die Eingänge an Beiträgen und Steuern haben sich bei sämtlichen freiwilligen, nichtstaatlichen und staatlichen Organisationen sowohl als bei den öffentlichen Kassen weit über die Voranschläge erhöht!

Als wir vor zwei Jahren für den Fall unserer Machtergreifung diese Entwicklung vorhersagten, da wurde dies nicht nur bestritten und abgeleugnet, sondern als unmöglich hingestellt und sogar mit Gelächter abgetan.

Und heute wollen dieselben Menschen, die durch ihre eigene Arbeit Deutschland nur ruiniert haben, es jetzt wagen, unsere Leistungen als belanglos und nebensächlich hinzustellen!

Wo würde aber Deutschland sein, wenn diese Destrukteure selbst auch nur ein Jahr länger regiert hätten?

Dieses Jahr, das hinter uns liegt, hat eine gewaltige Vorarbeit geleistet für Werke, die der Nation erst in den nächsten Jahren sichtbar zum Bewußtsein kommen werden.

Die gigantischen Straßenpläne könnten nicht von heute auf morgen hervorgezaubert werden, sondern benötigten ihre Zeit allein schon für die Planung und Entwürfe. Das deutsche Volk wird aber sehen, was in diesen 12 Monaten an Vorarbeiten geschaffen wurde, die ihre Ausführung in den kommenden Jahren erfahren.

Neben dem Reichsautostraßennetz sind gewaltige neue Reichsbahnhöfe in den Plänen und Entwürfen fertiggestellt worden. Für eine ganze Reihe deutscher Großstädte sind umwälzende Bauprogramme in Vorbereitung, die in ihrer Größe erst nach vielen Jahrzehnten die endgültige Würdigung erfahren werden.

Industrien wurden aufgelockert, neue Industrien gegründet, das Siedlungswesen zusammengefaßt, um nach großen Gesichtspunkten wirksam zu werden. Um dem Weltboykott zu begegnen, wurde mit dem Ersatz von Rohstoffen begonnen und die ersten Vorbereitungen zu einer Unabhängigmachung Deutschlands von dieser Not getroffen. Immer beherrscht von dem einen Bekenntnis:

Was auch geschehe:

Der Nationalsozialismus kennt keine Kapitulation!

Eine Agrargesetzgebung geschichtlichen Ausmaßes wirkt für die Erhaltung der deutschesten Quelle unseres Volkstums; der Ausbau unserer Arbeitsfront für die Herstellung des sozialen Friedens; der Arbeitsdienst für die Erziehung zu einer ethischen Wertung der Arbeit an sich!

Inmitten dieser wahrhaft großen Anstrengungen wendeten wir unser Augenmerk dem kulturellen Leben und der deutschen Kunst zu. Die Schätze einer großen kulturellen Vergangenheit wurden teils gerettet, teils gepflegt und unzähligen Deutschen zugänglich gemacht. Die Baukunst erhielt Aufträge größten Umfanges, die deutsche Heimat aber wurde allein durch die Riesenorganisation „Kraft durch Freude" in diesen letzten zwölf Monaten über einer Million Menschen erschlossen.

Es ist ein gewaltiger Impuls, der auf allen Gebieten Hoffnung, Zuversicht und damit neue Schaffenskraft ausstrahlt.

Was war Deutschland noch vor drei Jahren und was ist es heute?

Versöhnung der Konfessionen

Wir haben uns bemüht, die Versöhnung der Konfessionen mit dem neuen Staat herbeizuführen. Wir sind entschlossen, ihre rein organisatorische Zersplitterung — soweit es sich um die evangelischen Bekenntnisse handelt — in einer großen evangelischen Reichskirche zu beenden, erfüllt von der Ueberzeugung, daß es nicht angeht, die durch die Not Martin Luther aufgezwungene Rücksichtnahme und Berücksichtigung der Einzelstaaten zu einer Tugend zu machen in einer Zeit, da die Staaten selbst schon nicht mehr existieren. Und wir wissen: Wenn der große deutsche Reformator unter uns stünde, dann würde er, glücklich, der Not von damals entronnen zu sein, so wie Ulrich von Hutten, in seinem letzten Gebet nicht an Landeskirchen, sondern an Deutschland denken und seine evangelische Kirche.

Und ebenso bemühten wir uns, mit der zweiten großen christlichen Konfession zu einem aufrichtigen und ehrlichen Verhältnis zu kommen. Wenn auch auf beiden Seiten in Rückerinnerung an eine vergangene Kampfzeit Rückfälle kommen mochten, dann können wir doch nicht daran zweifeln, daß am Ende auch hier der Erfolg die Krönung der Arbeit dieses letzten Jahres sein wird.

Wir alle aber glaubten, im Sinne eines wahrhaften Christentums zu wirken, wenn wir schon in diesem Jahre einen großen Kampf begannen gegen die soziale Not und das menschliche Elend: Unzählige Stiftungen zeugen für den Sinn dieses Kampfes. Unzählige Hilfen sind gegeben worden. An der Spitze aber steht das große Winterhilfswerk, das mit seinen 350 Millionen Mark Sammelergebnis wohl die größte Hilfstat aller Zeiten darstellt. Groß war die Arbeit auf dem Gebiete der Kinderfürsorge, der Jugendpflege, der Schaffung von Freiplätzen an Schulen und wohltätigen Einrichtungen, der Gründung von Hilfswerkslagern, von Sanitätsanlagen und Anstalten usw.

Und dies alles geschah bei im Durchschnitt fast gleichbleibendem Lebensstandard, nicht nur ohne neue Steuern, sondern sogar bei Ermäßigung vieler Steuern und bei Erhöhung der am meisten gekürzten Renten.

Wer aber trotzdem dieses Riesenwerk einer aufbauenden Arbeit nicht anerkennen will, den müssen wir dann einiges zur Antwort geben: 1. Was hast Du selbst geleistet? 2. Wie lange soll dieses neue Reich bestehen? 3. Wie lange brauchte die Menschheit, um bis zu ihrem heutigen Stande zu kommen? 4. Was sollen wir in den nächsten Jahrhunderten tun, wenn euch Nörglern schon jetzt jeder Anlaß für eure Kritik weggenommen werden könnte?

Nein, wir haben vor, mit diesen Destrukteuren in Zukunft eine klare Sprache zu reden. Nicht nur, daß sie nichts leisten am Aufbau der Nation, nein, sie sind die Schuldigen daran, daß Deutschland so tief gefallen ist. In ihrem Lager sehen wir alle diejenigen, die die Nation verkommen ließen, Deutschland in das Verderben führten und dem Elend damit Eingang verschafften.

Die nächsten Aufgaben

Wir Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen aber haben in diesen Tagen ein Recht, in stolzer Freude den sechsten Parteitag zu feiern, denn hinter uns liegt wahrlich ein Jahr der Arbeit, der Leistungen und des Erfolges und vor uns liegen Aufgaben, die zu erfüllen wir uns gerade in diesen Tagen die nötige Kraft und Entschlossenheit erneut holen wollen.

Es wird die Aufgabe des kommenden Jahres sein:

1. Die innere Ordnung der Partei und ihrer Gliederungen weiter fortzuführen.

Es wird unsere Aufgabe sein, die Organisationen der alten Kämpfer, der politischen Gliederungen, der SA und SS in eine einzige verschworene Gemeinschaft zu verwandeln, an die jeder stoßen soll, der es wagt, an unseren Staat zu rühren.

2. Wir wollen diese Gemeinschaft säubern von allen, die nicht in bedingungslosem Gehorsam, in unerschütterlicher Treue und Loyalität zu ihr gehören wollen, vor allem, die nicht das äußere Lippenbekenntnis einer nationalsozialistischen Idee gewillt sind, in ein inneres Glaubensbekenntnis zu verwandeln.

3. Wir wollen einen neuen Angriff mobilisieren zur Gewinnung jener Volksgenossen, die dem Blute nach zu uns gehören und vielleicht nur aus Verblendung oder Unwissenheit noch nicht den Weg zur Bewegung gefunden haben. Wir wollen aber auch Front machen gegen jene, die glauben, daß die Zeit gekommen wäre, ihre alte Tätigkeit der Zerstörung und Unterminierung wieder aufnehmen zu können. Die Faust des nationalsozialistischen Staates wird sie treffen, wer immer sie auch sein mögen!

4. Wir wollen alles tun, um den Glauben und das Vertrauen unseres Volkes immer mehr zu stärken und zu festigen und um es damit immer mehr fähig zu machen, die Größe der nötigen Opfer zu ermessen, um so dem Volk und Reich zu geben, was des Volkes und des Reiches ist.

Und wir wollen endlich

5. in diesem kommenden Jahr die Beharrlichkeit erwecken, um unser Volk immer mehr in den Besitz einer Tugend zu bringen, die mehr wert ist, als aufflammende Erkenntnis, schwankender Intellektualismus oder irrlichterndes Talent. Sichere Nerven und eiserne Fähigkeit sind die besten Garanten für die Erfolge auf dieser Welt.

Tausende Jahre Leben unseres Volkes liegen hinter uns. Diese ehrwürdige Stadt ist Zeuge von vielen Jahrhunderten deutschen Schaffens und deutscher Kultur.

Unser Auge und unser Glaube reichen fern in die Zukunft. Unser Wille ist es, daß unser Glied der Geschlechterkette, die die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, hart sein möge, auf daß diese nicht an uns zerbricht.

Die Nachwelt soll dereinst von uns sagen: Niemals war die deutsche Nation stärker und nie ihre Zukunft gesicherter als in der Zeit, da das alte Heilszeichen der germanischen Völker in Deutschland neu verjüngt Symbol des Dritten Reiches wurde.

Es lebe unser deutsches Volk, es lebe die Nationalsozialistische Partei und unser Reich!

Des Führers Wille ist uns Befehl

„Er war uns Garant des Sieges, er ist uns Garant des Friedens" / Rudolf Heß dankt dem Führer im Namen des Volkes bei der Eröffnung des Parteikongresses

Ehrung der Toten

Zur Eröffnung des Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luitpoldhalle hielt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgende Ansprache:

Den Kongreß des 6. Parteitages eröffne ich mit ehrfurchtsvollem Gedenken an den in die Ewigkeit eingegangenen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg.

Nach einem vorbildlichen soldatischen Leben ging dieser große Deutsche von seinem Volke, nachdem er die revolutionären Kräfte des jungen Deutschland der Frontgeneration unter Hitler mit seinem Segen zur Führung Deutschlands eingesetzt hatte. Ueber das Grab hinaus danken wir Nationalsozialisten dem ehrwürdigen „alten Herrn" — als der er in der deutschen Geschichte weiterleben wird — die große Tat des Aneinanderfügens des neuen deutschen Idealismus an die Traditionen der deutschen Vergangenheit.

Sein Name erfüllte auch die übrige Welt mit Achtung. All' denen, die uns Deutschen ihre Anteilnahme bei seinem Tode zum Ausdruck brachten, dankt die nationalsozialistische Bewegung.

Wer gedenken des Generalfeldmarschalls als des ersten deutschen Soldaten des Krieges und gedenken damit zugleich unserer gefallenen Kameraden. **Für den heiligen Glauben an das Vaterland dieser Millionen Toten sind auch die Kämpfer im braunen Hemd des Nationalsozialismus gefallen. Unser Handeln ist die Vollendung ihres Willens.** Ihre Namen verliest der Chef des Stabes.

(Es folgt die Verlesung der Namen der Toten.)

Namens der Partei begrüße ich die anwesenden Hinterbliebenen der in Ehren gefallenen Kampfgenossen.

Die Partei Deutschlands begrüßt die Gäste des In- und Auslandes. Sie begrüßt die Mitglieder der Reichsregierung und die zahlreichen sonst anwesenden hohen Vertreter des nationalsozialistischen Staates.

In aufrichtiger Kameradschaft begrüßt die Bewegung die Vertreter der jetzt unter dem Befehl des Führers stehenden Wehrmacht, die zum erstenmal am Parteitag teilnimmt. Die Träger der Tradition der alten ruhmreichen Armee treffen zusammen mit den Trägern des siegreichen Kampfes um das neue Deutschland: Ein Symbol der Einheit von Bewegung und Staat!

Dieser Parteitag ist der erste unter der unumschränkten Herrschaft des Nationalsozialismus. Er steht im Zeichen Adolf Hitlers als oberstem und alleinigem Führer der Deutschen — im Zeichen des „Führers" als staatsrechtlich verankerter Begriff. Die Vereidigung der gesamten Wehrmacht und Beamtenschaft Deutschlands auf den Führer gibt der völligen Machtergreifung des Nationalsozialismus geschichtlichen Ausdruck. Die Parteitage der NSDAP sind deutsche Geschichte; sie sind Meilensteine am Wege des deutschen Wiederaufstieges.

Das politische Konzil von Nürnberg ist ein kraftvoller Beweis für die Macht, die die politische Vertretung des deutschen Volkes darstellt.

Sichtbar tritt die Partei als der alleinige Träger des politischen Wollens der Nation vor das Volk.

Das Volk nimmt an diesen Tagen von Nürnberg nicht nur in den Hunderttausenden, die als Zuschauer die Straßen bevölkern, es nimmt in seiner Gesamtheit teil: Millionen der deutschen Hörer am Rundfunk und Millionen Leser der deutschen Presse erleben das große Bekenntnis des deutschen Volkes zur nationalsozialistischen Idee als Tage ihres eigenen Schicksals.

Bekenntnis zum Führer

Dieses Bekenntnis zum Nationalsozialismus ist zuerst das Bekenntnis zu Adolf Hitler. Die 38 Millionen Deutscher, die am 19. August Adolf Hitler das Jawort der Treue gaben, waren ein ziffernmäßiger Beweis für die Liebe des Volkes zu diesem Manne. Die Gesichter der Hunderttausende von Teilnehmern des Parteitages geben dieser Liebe lebendigen Ausdruck.

Die Parteitage der NSDAP sind in ihrer inneren Größe einzigartig, weil der Rückblick auf die geleistete Arbeit des Nationalsozialismus das Vertrauen eines Millionenvolkes begründet — weil das Volk die geschichtlichen Richtlinien seines künftigen politischen Lebens erfährt.

Die Richtlinien gibt der Führer

Das oberste Prinzip seiner als einziges Kampfmittel für Deutschlands Wiederaufstieg eingesetzten Bewegung ist das Gesetz der Totalität, welches alle Maßnahmen der nationalsozialistischen Führung des Reiches diktiert. Vom Zentralpunkt des Glaubens her, wird der Strom zur Erweckung der nationalen Kräfte in alle Glieder des Volksorganismus geleitet; in gegenseitiger zweckvoller Ergänzung werden die Einzelhandlungen zur Wiederbelebung des gesamten Volks- und Staatskörpers durchgeführt.

Die Arbeit des Jahres

Was der Nationalsozialismus hierbei erreichte und einleitete — das werden im Rahmen dieses großen Kongresses führende Parteigenossen darstellen.

Der Selbsterhaltung und Gesundung der Deutschen diente rassische Aufklärungsarbeit und eine Gesetzgebung, die die Erhaltung der Art garantiert und rassische Aufzucht herbeiführt und die Gesunderhaltung des Volkes und seines Nachwuchses gewährleistet.

Zweckvolle medizinische Methoden sind ebenso Mittel hierfür wie die neue Verwurzelung des deutschen Menschen mit seinem Heimatboden durch planvolle Siedlung. Die Parteigenossen Wagner und Feder werden über diese ihre Betreuungsgebiete berichten. Der Bildung der Vertrauensgrundlage für alle Aufbauarbeit dient die Schaffung eines deutschen Rechtes, das dem Volksempfinden entspricht, denn die Geborgenheit des Einzelnen im Rechtsstaat ist eine Voraussetzung freiwilliger Höchstleistung. Parteigenosse Frank gibt einen Arbeitsbericht über das auf diesem Gebiet bisher Geleistete.

Die moralische Grundlage für die große wirtschaftliche Aufbauarbeit war die Opferwilligkeit breiter schaffender Volksschichten Deutschlands, die gleichberechtigte Eingliederung des deutschen Handarbeiterstandes in die Volksgemeinschaft und die freiwillige Dienstbereitschaft der Jugend. Entscheidend gefördert wurde die wirtschaftliche Belebung durch den immer neuen, sofortigen Einsatz erworbenen Einkommens jeder Art und durch die wagemutige Inangriffnahme ganz neu erdachter Projekte, wie den Bau der Autobahnen. Ueber diese Riesenarbeitsgebiete geben die Parteigenossen Darré, Hierl, Ley, Reinhardt und Todt Rechenschaft.

Die großzügige Propaganda diente insbesondere der sozialen Hilfsbereitschaft und stärkte die hingebungsvolle Mitarbeit von Millionen. Parteigenosse Goebbels berichtet über dieses sein eigenstes Arbeitsgebiet.

Den Anstrengungen, die auf der Basis einer Weltanschauung ein gesundes Volk sauberen Rechtsempfindens und ruhigen Rechtsbewußtseins, ein Volk mit wachsender Stärkung seiner Wirtschaft und sicherer Führung seiner Politik zum Ziele haben — schließen sich jene mühevollen Arbeiten an, die in zweckmäßiger Ergänzung dazu dienen, die Kulturhöhe der Leistungsfähigkeit anzupassen. Das Kulturbewußtsein ist die Grundlage jeden Nationalvolkes: Der Nationalstolz ist wiederum ein Kraftfaktor, der dem politischen Streben auf allen Gebieten den notwendigen Impuls und ständigen Nachdruck verleiht.

Die sieghafte Stellung des Nationalsozialismus im Kampf der heute in der Welt um die Führung ringenden Weltanschauung zeigt Parteigenosse Rosenberg auf.

Totale Kraftentfaltung

Die Kongreßreden der Parteigenossen werden in ihrer Gesamtheit zeigen, wie die einzelnen Maßnahmen auf Teilgebieten zu der totalen Kraftanstrengung des deutschen Volkes geführt haben. Die totale Kraftentfaltung aber — sie ist nur möglich gewesen nach der gewaltigen Umwälzung des Denkens und Handelns unseres Volkes, die das Leben und die Lehre Adolf Hitlers herbeigeführt haben.

Denn erst dem nach der Ueberwindung der Vergangenheit erstandenen Daseinszustand Deutschlands verdankt die Nation ihren neuen Weg aufwärts. Diesen neuen Daseinszustand, d. h.: Die Bewegung, die alles erreichte, erkämpfte, alles Heutige umfaßt und über alles Künftige entscheidet, die Bewegung, die allein am Schicksal Deutschlands wirksam ist, nennen nicht nur wir Gefolgsmänner des Führers, es nennt sie die Welt: Nationalsozialismus!

Mein Führer!

Um Sie stehen die Fahnen und Standarten des Nationalsozialismus — der siegreichen Freiheitsbewegung Deutschlands. Wenn ihr Tuch einst morsch sein wird — wenn spätere Generationen in heiliger Verehrung die Siegeszeichen grüßen — erst dann werden die Menschen ganz fähig sein, rückblickend die Größe unserer Zeit zu verstehen und zu begreifen, was Sie, mein Führer, für Deutschland bedeuten.

Mein Führer! Sie gaben Millionen Menschen die Arbeit wieder, Sie gaben Deutschland den inneren Frieden wieder. Sie stellten die verlorene Ehre der Nation wieder her. Sie haben den Deutschen wieder den Glauben an sich selbst gegeben. Sie gaben den Deutschen neue Grundlagen für ihre Zukunft.

Deutschlands Dank an den Führer

Ihnen, mein Führer, danken Deutschlands Männer, daß wieder Mannestugenden die Mannesehre bilden. Es danken Ihnen die Frauen, daß sie wieder stolz sein dürfen als Mütter, daß sie wieder — geachtet und in ihrer fraulichen Würde verehrt — in voller Verantwortung auf ihren eigenen Lebensgebieten, die Natur und volkliche Gemeinschaft ihnen bestimmt, frei wirken können.

Es dankt Ihnen die Jugend, daß Sie sich freudig wieder zu jenen Idealen bekennen kann, für die nach ihrem eigenen Empfinden zu leben und zu opfern sich lohnt.

Der Bauer dankt Ihnen die Sicherung seiner Scholle, der Arbeiter der Hand seine gleichberechtigte und gleichgeachtete Stellung als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft.

Der Arbeiter der Stirn, der Gelehrte, der Künstler, sie danken Ihnen, daß sie wieder schaffen können im Geiste ihres Volkes und für ihr Volk.

Sie haben den Opfertod der Millionen deutscher Soldaten des großen Krieges in eine lebendige Sinngebung für das deutsche Volk verwandelt, für die unsere gefallenen Frontkameraden starben.

Sie kennen den Krieg; Sie erhalten den Frieden.

Sie haben ein geschlagenes Volk aufgerichtet.

Ihre Stärke gab dem Volk neuen Glauben — des Volkes Glaube macht Sie stark.

Sie sind Deutschland: Wenn Sie handeln, handelt die Nation — wenn Sie richten, richtet das Volk!

Unser Gelöbnis

Unser Dank ist das Gelöbnis, in guten Tagen und in bösen Tagen zu Ihnen zu stehen! Zu Ihnen zu stehen, komme, was da wolle! So wie die alten Kämpfer der Bewegung zu Ihnen standen im Ringen um die Macht, gleich, ob gute oder böse Tage kamen! Dank Ihrer Führung erreichte die Bewegung ihr Ziel: Deutschland zu werden.

Dank Ihrer Führung wird Deutschland sein Ziel erreichen:

Heimat zu sein für ein freies Volk der nationalen Selbstbehauptung und der sozialen Gerechtigkeit.

Heimat zu sein für alle Deutschen der Welt!

Unter den alten und neuen Fahnen marschieren wir diesem Ziel entgegen nach Ihrem Willen — Ihr Wille ist uns Befehl!

Sie waren uns der Garant des Sieges, Sie sind uns der Garant des Friedens!

Dem Führer Siegheil!

Proklamation des Willens

Sichere Nerven und eiserne Fähigkeit sind die besten Garanten für die Erfolge auf dieser Welt. Tausende Jahre Leben unseres Volkes liegen hinter uns. Diese ehrwürdige Stadt ist Zeuge von vielen Jahrhunderten deutschen Schaffens und deutscher Kultur. Unser Auge und unser Glaube reichen fern in die Zukunft. Unser Wille ist es, daß unser Glied der Geschlechterkette, welche die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, hart sein möge, auf daß diese nicht an uns zerbricht. Die Nachwelt soll dereinst von uns sagen: Niemals war die deutsche Nation stärker und nie ihre Zukunft gesicherter als in der Zeit, da das alte Heilszeichen der germanischen Völker in Deutschland neu verjüngt Symbol des Dritten Reiches wurde. Es lebe unser deutsches Volk, es lebe die Nationalsozialistische Partei und unser Reich!

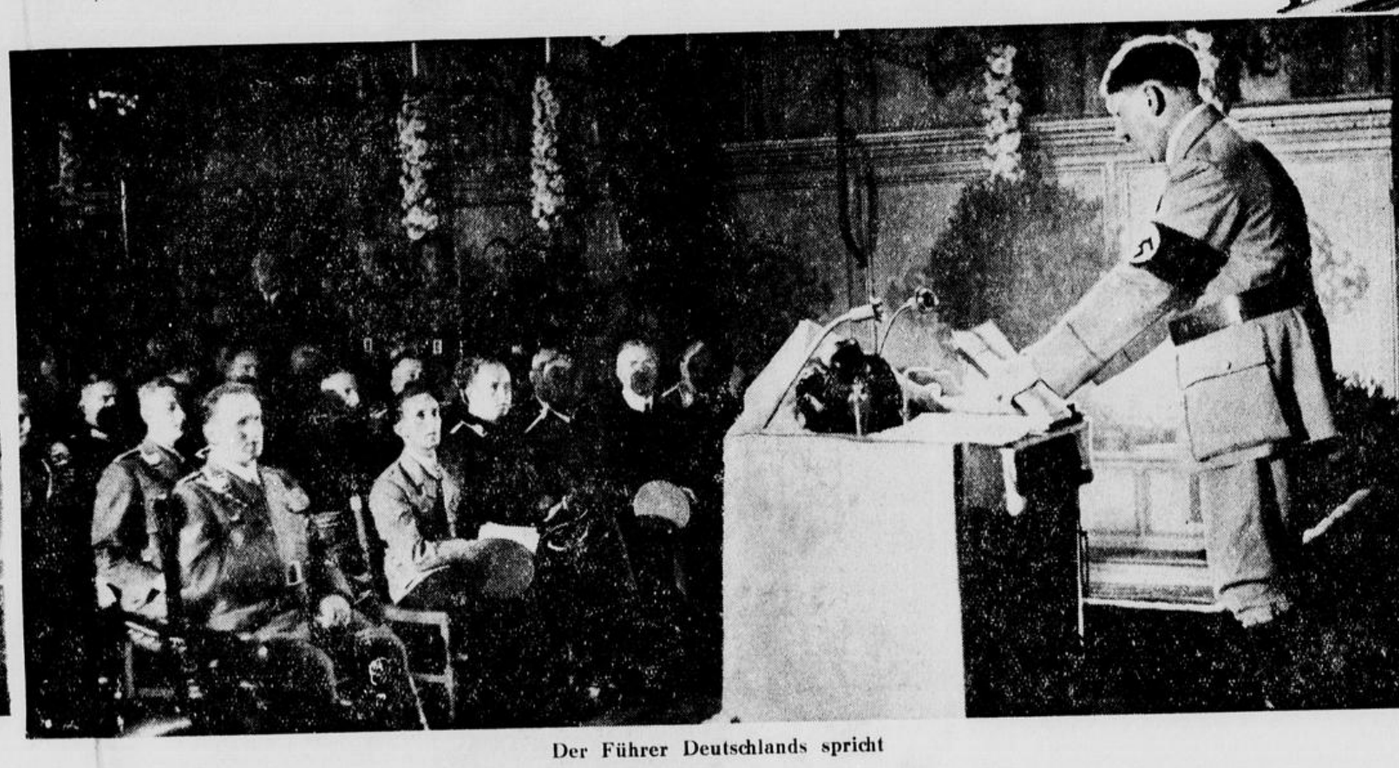
Aus der Proklamation des Führers



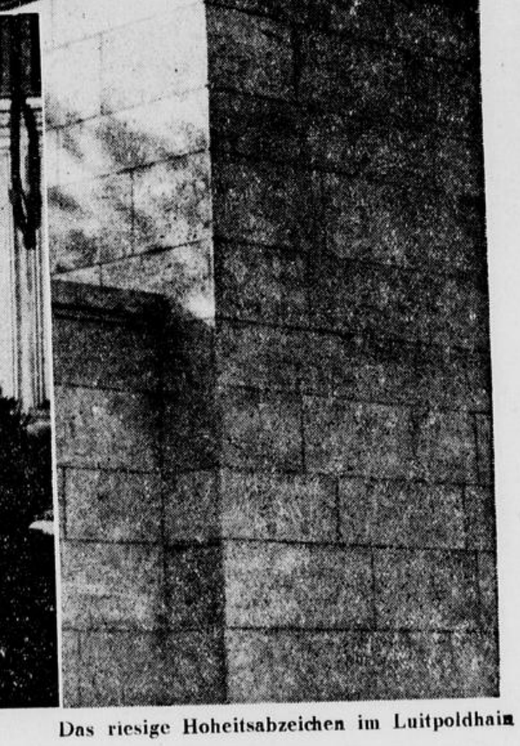
WLZ-Bilderseite vom Beginn des Reichsparteitages 1934



Filmoperateure mit einem riesigen Tele-Objektiv



Der Führer Deutschlands spricht



Das riesige Hoheitsabzeichen im Luitpoldhain



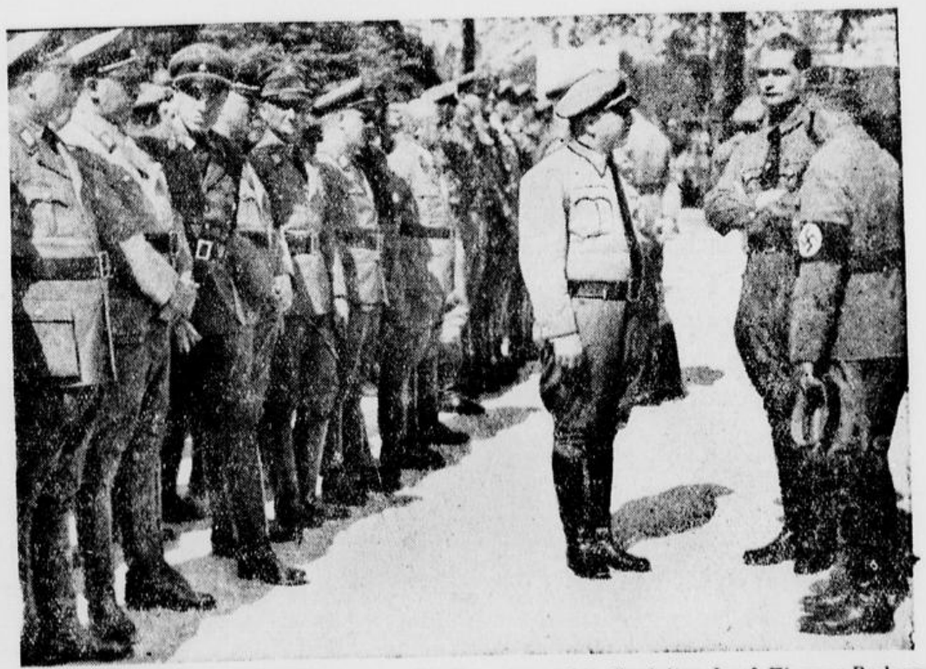
Vor dem Deutschen Hof, dem Quartier des Führers, stehen Tag und Nacht die begeisterten Menschenmassen und warten auf den Augenblick, der ihnen den Führer der Nation zeigt



Der Führer begibt sich in sein Nürnberger Quartier. Links Streicher, rechts die Adjutanten Schaub und Brückner



Der SA-Barbier von Nürnberg



Rudolf Heß, Dr. Ley und die Gauleiter, Fünfter von rechts Gauleiter Josef Wagner-Bochum

Die Mission der Kultur im Dritten Reich

„Was tausend Jahre lang gefesselt wurde, wird zum Heile des Volkes frei" / Die zukunftweisende Rede des Führers auf der Kulturtagung

Nürnberg, 6. September.

Auf der Kulturtagung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Apollo-Theater, die um 17 Uhr begann, hielt der Führer und Reichskanzler folgende Rede:

„Die Natur liebt es, lange Zeiträume einer ruhigen Entwicklung abzulösen durch Perioden vulkanischer Unruhe und stürmischer Umwälzungen. Sie sind dann auch wohl der Abschluß eines Zeitalters und gemäß der Ewigkeit des Seins der Beginn eines Neuen. Dem prüfenden Blick wird das Gesamt- und Schlußbild einer Entwicklung von Jahr Millionen oft erst bewußt durch die Katastrophe seiner Vernichtung. Tod und Zeugung sind die Fanfarenstöße in der ewig gleichen Melodie des Lebens.

Der Aufstieg und das Wirken der Menschheit erscheint der rückblickenden Betrachtung in den Zeitleuchten ihrer ruhigen aufbauenden Entwicklung nicht nur weniger interessant, sondern auch konkret weniger faßlich und übersehbar zu sein als in den Jahrzehnten und Jahrhunderten ihrer Krisen. Die Weltgeschichte ist auch heute noch immer viel weniger eine Darstellung des normalen Verlaufes und Ablaufes des Lebens der Völker, als vielmehr eine Behandlung ihrer kritischen Jahre. Friede und Krieg ist die natürliche Wechselfolge im Völkerleben. Der Krieg aber beherrscht die geschichtliche Erinnerung. Hundert Jahre stiller segensreicher Aufbauarbeit finden leider oft nicht einmal so viel Blätter im Buch der Weltgeschichte als zehn Jahre Kampf. In diesem Universium scheinen die Katastrophen Meilensteine zu sein, an denen man allein den zurückgelegten Weg sehen und messen kann.

Der Mensch in der Geschichte

Uns hat das Schicksal bestimmt, in der Mitte oder am Ende einer solchen Umwälzung zu leben. Seit einigen Jahrhunderten ist die Beschaulichkeit einer in festen Traditionen erhärteten menschlichen Gesellschaftsordnung gestört und diese ins Wanken geraten. Was sich an Spannungen in dieser Ordnung im Laufe von Jahrhunderten schon durch zahlreiche Beben ankündigte, erfuhr in der französischen Revolution seinen ersten elementaren Ausbruch. Eine fast tausendjährige Ideenwelt und Ordnung der Gesellschaft wurde bis in ihr innerstes Fundament hinein erschüttert. Seitdem ist Unrast über die Erde gekommen. Fast scheint es, als ob die heutige nervöse Hast einer bis damals gerufsameren Menschheitsentwicklung im Zusammenhang stünde mit dem zunehmenden Grollen einer unruhig gewordenen Natur.

In stürmischer Ungeduld versucht seit dieser Zeitwende der Mensch die Geheimnisse der Welt und seines eigenen Seins aufzudecken. Kontinente sind erschlossen worden. In die Höhe, Breite und Tiefe begann der menschliche Vorstoß. In die Eisfelder der Arktis wie in die Zonen der tropischen Wüsten und Wälder, über alle Meere hinweg, hinaus zu den Gipfeln ewiger Vergriesen wagt sich sein Forschungsdrang, seine Neugierde und seine Habsucht!

Die Erde wurde klein und kleiner.

In den Dienst dieser verwegenen Jagd stellt eine plötzlich wie durch Zaubermacht entfesselte Genialität Erfindungen und Entdeckungen in einer Zahl und Kühnheit, der Jahrtausende vorher nichts vergleichbar zur Seite stellen können.

Die Großmacht der Physik und der Technik kommt und reicht im Vorbeiziehen ihre Hand der nicht weniger großen Chemie. Die sich dauernd weitende Weltkenntnis erlaubt, die Schätze des Erdballes zu mobilisieren für einen Aufstieg der Menschheit, der in seinem Tempo fast beängstigend wirkt und wir hier im großen eine Welt natur- und nichtwissenschaftlicher Ansichten, vermeintlicher Erkenntnisse und Vorurteile zerbricht und einer neuen Einsicht weicht, erleben Völker und Staaten in sich und zueinander Veränderungen und Verschiebungen von wahrhaft revolutionärem Ausmaße.

Chaotischer Taumel

Tausendjährige Vorstellungen verblassen vor neuen Ideen. Das christliche Zeitalter muß Kompromisse suchen mit den Theorien einer liberalen Demokratie und findet sie.

Eine patriarchalische Gesellschaftsordnung wird zu tief aufgerissen; wirtschaftlich, kulturell und politisch strömen Ideen in die Völker, die negieren, was vor dem unantastbar, ja heilig schien und proklamieren, was eine tausendjährige Vergangenheit mit tiefstem Abscheu verfolgte! Kaleidoskopartig vollzog sich ein Wandel der Auffassungen, dessen einzige Gesetzmäßigkeit nur in der Zwangsläufigkeit dieser bemerkenswerten Entwicklung liegt, denn so wie eine Lawine gelöst erscheint, wird ein Vorgang zur zwangsläufigen Voraussetzung des nächsten, eine Idee, die Schrittmacherin ihrer Ablösung, ein politisches System der Wegbereiter des Folgenden. Die Weltidee eines liberalen Zeitalters lädt zur Nachfolge der internationalen Idee des marxistischen Sozialismus ein und dieser wieder endet in anarchisches Chaos oder in die kommunistische Diktatur. Da die Grundsätze und die Prinzipien des Aufbaues einer tausendjährigen Völkergemeinschaft erst einmal zerbrochen sind, folgt diese Ordnung ihren Grundsätzen und Prinzipien nach. Es ist ein grandioses, schauriges Spiel, das sich vor unseren Augen abrollt. Der Fenris-Wolf scheint über die Welt zu rasen. In einem wilden Krieg kämpfen Völker und Rassen, ohne im einzelnen zu wissen wofür. Revolutionen erschüttern die Staaten und an Stelle der Verehrung des Kreuzes einer tausendjährigen Kulturepoche ertönt die Proklamation der Absetzung Gottes.

Deutschland als Wellenbrecher der Bolschewisten-Flut

In diesem jüngsten Chaos des Sterbens hat unser Volk die schwerste Not getroffen. Seit seinem Eintritt in die Weltgeschichte, d. h., seit der uns heute noch feststellbaren Einflußnahme dieses Volkes auf die Geschichte der alten Welt, ist seine Geschichte mit die Weltgeschichte gewesen. Deutschland ist im Guten und Schlimmen seit bald 2000 Jahren als Volk und Raum gekettet an die Friedensarbeit einer menschlichen Entwicklung genau so wie an ihre Katastrophen. Es hat an allem in irgend einem Umfange teilgenommen und teilnehmen müssen und es stand daher auch in der Krise der letzten 1½ Jahrhunderte fast stets in einem Brennpunkt des Geschehens.

Als im November 1918 der marxistische Stoß auch unser Volk traf, war sein Fall oder seine Standhaftigkeit entscheidend für eine Weltentwicklung von unvorstellbarem Ausmaß. Nur der Unverstand geistiger Zwerge kann sich einbilden, daß eine Bolschewisierung Deutschlands für die andere Welt keine andere Bedeutung gehabt haben würde, als daß man dann eben statt mit Deutschen mit Kommunisten hätte sein Auskommen finden müssen. So wie sich aber früher schon die Völker- und Rassenstöße aus dem unermeßlichen Osten in Deutschland trafen, so ist auch diesesmal unser Volk der Wellenbrecher einer Flut geworden, die Europa, seine Wohlfahrt und seine Kultur, unter sich begraben hätte.

Wer aber will annehmen, daß ein solcher geschichtlicher Widerstand denkbar sei ohne eine innere Immunisierung gegenüber der Infektion, die von einem Herd ausgehend, auch heute noch Völker und Staaten zu vergiften droht? Freilich, es war das Elend und die Not einer Katastrophe erforderlich, um zu jenem atembeklemmenden Kampf zweier Welten zu führen, in dem nunmehr die unseres germanischen Geistes Siegerin geblieben ist.

Die nationalsozialistische Revolution hat, indem sie dem deutschen Leben arteigenste und damit tragende Grundlagen einerseits und eine sich daraus ableitende logische Formgestaltung andererseits gab, den Bestand und Verlauf unserer nationalen Existenz für die Zukunft gesichert und die bedrohlichen Erscheinungen der Vernichtung überwältigt und ausgerottet.

Segensreicher Aufbau eingeleitet

Damit wird zunächst für unser Volk die Epoche der chaotischen Verwirrung abgeschlossen und ein neuer segensreicher Aufbau eingeleitet!

Dieser gigantische Vorgang, dessen geschichtliche Wirklichkeit uns selbst fast traumhaft erscheint, ist daher für das Leben unseres Volkes nicht ein negatives, sondern in höchstem Maße positives Ereignis.

Und vor allem: Nicht einem blinden Zufall ist dies zu verdanken, sondern den aus richtigen Erkenntnissen gezogenen richtigen Folgerungen.

Der Beweis für diese kühne Behauptung liegt in der Tatsache, daß das, was seit dem 30. Januar des vergangenen Jahres das deutsche Leben so gewaltig bewegt und neugestaltet, nicht als unvermuteter Zufall kam, sondern von uns — und ich darf sagen von mir — seit fast 1½ Jahrzehnten unentwegt vorher gesagt und prophezeit wurde. Es ist das zwangsläufige Ergebnis des Ziehens der Konsequenzen aus natürlichen Grunderkenntnissen. Es ist daher belanglos, mit den Unbelehrbaren über die Richtigkeit der nationalsozialistischen Theorie zu diskutieren, weil ja diese Theorie in einem einzigartigen Prozeß der Verwirklichung die geschichtliche Bestätigung ihrer Richtigkeit schon erfahren hat.

Sie hat das Konglomerat verworrener Weltanschauungen und ihre gesellschaftlich, wirtschaftlich und staatlich in Erscheinung tretenden Dissonanzen überwunden und eine einheitlich geistig und sachlich klare Gesamtkonstruktion an deren Stelle gesetzt. Und dies nicht etwa durch einen momentanen Vorgang!

Nein, seit der Proklamierung der neuen Idee und der Planung der sie verwirklichenden Partei ist diese zunächst selbst ununterbrochen und genau nach den Annahmen und Vorhersagen gewachsen. Der Ausbau ihrer Organisation ist so wie die Ankündigung und Durchführung ihrer Kampfmethoden logisch entwickelt aus ihren eigenen, grundsätzlichen Erkenntnissen. **Der Kampf um die Macht im Staate, die letzte Phase dieses Ringens, und der endgültige Sieg, sie mußten daher zwangsläufig kommen, als der natürliche Verlauf eines richtig gesehenen, geleiteten und durchgeführten Prozesses.**

Der Unverstand der Welt

Wenn heute, besonders bei der übrigen Welt, so manches am nationalsozialistischen Sieg und Erfolg unverständlich erscheint, dann nur deshalb, weil viele unlustig und unfähig waren, sich über diese Erscheinungen dauernd zu informieren und am Laufenden zu halten oder gar in ihre grundsätzlichen Ideen einzudringen, um stattdessen ihren Nachrichten von einer Presse bezogen, die nur bedingt Forscherin im Dienste einer ewigen Wahrheit sein will. Es sind nicht Aerzte, die besorgt die Erfolge und Leiden der Menschheit studieren als vielmehr sensationshungrige Berichterstatter. Sie bewegte deshalb weniger der innere Kern, das langsame Rauchen, die Ethik oder Richtigkeit einer Bewegung, als vielmehr deren äußere Aktionen. Sie werden nur durch Krisen gerufen und sind heute da und morgen dort.

Was die Ereignisse aber im tiefsten Grunde auslöst, ist zu schwer zu sehen und vor allem zu wenig unterhaltend, um der Lektüre einer Menschheit zu dienen, die wenig Interesse zeigt für den Aufbau der Dinge und sich nur angeregt fühlt vom Vollzug der Ereignisse!

Hätte man in gewissenhafter Gründlichkeit seit 15 Jahren Gedanken und Wachstum unserer Bewegung verfolgt, dann würde man heute nicht erstaunt sein über die Erscheinung eines Wunders, dessen Voraussetzung weil unbekannt, daher allerdings auch unverständlich sind. **Nein, was in diesen 1½ Jahrzehnten in geduldigster Arbeit aufgebaut wurde, war vom ersten Tage an richtig gesehen und proklamiert und demgemäß ausgeführt worden. Was aber eine außenstehende Welt auch heute noch nicht begreift, haben von der ersten Stunde der Geburt der Bewegung an die ihr verschriebenen Kämpfer begriffen und erlebt.** Oder glaubt man, daß der Aufbau einer solchen neuen Weltanschauung allein revolutionärer Soldaten möglich war, wenn diese nicht in ihrem Innern all den fanatischen Glauben an die Möglichung eines Ideals besessen hätten, das ihnen damit doch zumindestens gedas ihnen damit doch zumindens gefühlsmäßig klar gewesen sein muß?

Vor allem die Erkenntnis

Es waren wichtige Erkenntnisse, schärfste geistige Ueberlegung und eine unermeßliche dienstbare Arbeit, die in den 15 Jahren die Voraussetzungen schufen für das geschichtliche Abrollen einer Erhebung von wenigen Monaten.

Der Ausgangspunkt dieser Erkenntnisse aber lag in einer genauen Analyse der Zusammensetzung unseres Volkskörpers, sowie der besonderen Arten und Werte seiner einzelnen Rassenkerne.

In einer planmäßigen Durchsichtung und Würdigung dieser Werte gelang es, ihre verschiedene Bedeutung zu finden, durch eine richtig angewandte Methode der Auswahl jene Auslese zu treffen, die aus den bestimmten Lebensgebieten die höchsten Werte unseres Volkes zur Auswirkung bringen wird und bringen muß. Es ist der Gedanke einer Organisation angeborener Veranlagungen für die dafür bestimmten Gebiete. Der Beweis für die grundsätzliche Richtigkeit dieses Vorgehens liegt im Erfolg.

Wenn aber dieser Prozeß ein vollkommen neues Bild der Kraft unseres Volkes ergibt, dann kann die Auswirkung einer solchen überlegenen Reorganisation des Volkskörpers nicht auf einzelne Gebiete beschränkt sein, sondern muß sich allgemein zeigen. Wer zweifelt heute noch an der Größe der geistigen, seelischen, politischen und selbst wirtschaftlichen Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat? Und doch wissen wir, daß wir nur den Beginn einer Wandlung zu sehen bekommen, ihre Vollendung aber, wie jeglicher Aufbau, die Zeit von Generationen erfordert. Denn die nationalsozialistische Revolution hat den Zug der deutschen Entwicklung in ein neues Geleise geschoben. Sie hat dem deutschen Lebensstrom eine neue Richtung gegeben. Wir alle stehen noch viel zu sehr unter dem Eindruck der Gewalt dieses Vorganges. Seine letzte Bedeutung wird man aber erst nach Jahrhunderten festzustellen in der Lage sein, dann, wenn die Ergebnisse der neuen Wandlung sich zu einem endgültigen Gesamtbild geformt haben werden.

Wer will aber im Ernst glauben, daß dieser letzte Ausdruck einer heute eingeleiteten deutschen Zukunft sich nur im Geistig-Wissenschaftlichen, Politischen oder Wirtschaftlichen abheben wird vom Zustand und Bild der Vergangenheit?

Die nationalsozialistische Revolution wäre nie gelungen, wenn sie nicht aus weltanschaulichen Grundlagen käme. Damit aber wird sie nicht nur das äußere Lebens- und Machtbild des deutschen Volkes verändern, sondern auch seiner kulturellen Gestaltung einen neuen Ausdruck verleihen.

Wenn durch eine solche Entwicklung unser Volk den Weg zu einer selbstsicheren Ausprägung seiner politischen und sonstigen Werte gefunden hat, dann auch zur Offenbarung seiner ihm innewohnenden kulturellen Kräfte.

Furioso der Anarchie

Seit mit dem Ausgang des Mittelalters zur nationalen Zerrissenheit der Völker noch die geistige Wirrnis kam, wurde auch der Ausdruck ihrer Kultur verworren und zerrissen. Die vom jüdischen Intellektualismus den Nationen eingeimpften oder aufoktroyierten rassisch unbegründeten und daher fremden Lebens- und Konstruktionsideen führten nicht nur äußerlich zu artfremden, wurzellosen Staats-, Lebens- und Gesellschaftsformen, sondern auch innerlich zu einer vollständigen Haltlosigkeit in den kulturellen Fragen. An Stelle eines festen Lebensbildes trat die Mode. An Stelle einer gesunden, weil im eigensten inneren Wesen verankerten Kulturempfindung und Kunstauffassung der mechanisch kopierte formale Stil. Geistig und kulturell wurden die Jahrtausende einer halbwegs gesunden Menschheitsentwicklung durchgestöbert und ausgeplündert, um einer an sich selbst irre gewordenen, unsicheren und damit unfruchtbaren Zeit eine ebenso oft fremde wie veränderliche kulturelle Larve vorzubinden. Es ist beklemmend zu sehen, wie in einem Jahrhundert in tausend Einzelerscheinungen auch in unserem Volk sich der Genius regt und Lichter entzündet, ohne aber im gesamten mehr als eine geschmacklose Imitation zu erreichen. Ein wildes Durcheinander von Tiefempfundenem und mechanisch Kopiertem, von genial Verarbeitetem und frech Vorgetäuschtem prägt diesem Zeitalter den Stempel der Entartung auf. **Ein allgemeines Furioso der Anarchie!**

Wenn der Nationalsozialismus auf gewissen Lebensgebieten so schnell zu erfolgreichen Resultaten kommen konnte, dann deshalb, weil es verhältnismäßig leicht war, den verschiedenen Kraftströmen im Körper unseres Volkes nachzuspüren, sie zu ordnen und wirksam werden zu lassen. Es ist aber unendlich schwer, eine solche methodische Untersuchung auf dem Gebiete durchzuführen, auf dem der Gesamtausdruck des kulturellen Lebens nicht einem einzelnen bestimmten Rassenkern zugeschrieben werden kann.

Das Bild der menschlichen Kultur

Wenn wir die Reihenfolge der Künste ihrem primitivsten Ursprunge nach mit Tanz, Musik, Baukunst, Plastik und Malerei annehmen wollen, dann erscheint es uns fast unmöglich, aus einer Rassenwurzel Gesetze für alle abzuleiten.

Und dennoch wird parallel der Verschmelzung dieser Rassenkerne zu einem Volk auch auf diesen Gebieten eine Verbindung und damit Uebereinstimmung sichtbar werden. Wenn wir von einer ernsten Aufgabe unserer Kulturförderung sprechen wollen, dann kann es zunächst die sein, das zu pflegen, was schon bisher bester Ausdruck unseres Wesens oder zumindest von geschichtlich aus unserem Volk nicht wegzudenkender Bedeutung ist. Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht in allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr, so wenig als die Achtung vor den geschichtlichen Leistungen der Vorfahren in jedem Falle ihrer Billigung gleichzusetzen ist. Es ist daher schärfstens zu unterscheiden zwischen der Unterhaltung und Pflege des altehrwürdigen künstlerischen Hausrates einer Nation und der Verwendung einzelner Teile oder Elemente für den Weiterbau des kulturellen Lebens in der Zukunft.

Und hier ist zweierlei zu berücksichtigen:

Das Bild der menschlichen Kultur kann sich aufbauen auf der gänzlich unbewußten, weil rein intuitiven Erfüllung einer innerlich blutmäßig bedingten Sehnsucht und ihres Befehles! Sie kann aber weiter durch Infektionen von außen in einen Volkskörper beeinflußt und gestaltet werden, dort zu einer nicht wegzuleugnenden Bedeutung kommen, ohne innerlich mit ihm wesensverwandt zu sein. Es ist nicht leicht, nach Jahrhunderten die verschiedene Herkunft eines solchen kulturellen Gesamtgebildes zu analysieren, festzustellen, was von ihm einer eigenen Wurzel entstammt und was nur von außen eingeführt oder aufgepfropft wurde. Besonders schwierig dann, wenn eine bestimmte Kulturentwicklung in einem unlösbaren Zusammenhang mit einer geistig-weltanschaulichen Lehre steht, deren Ursprung außerhalb eines Volkes zu suchen ist, deren geschichtliche Entwicklung und Erscheinung aber, weil in einem Volke gewachsen und groß geworden und so mit ihm verbunden, von diesem schwer mehr wegzudenken ist. Selbst die schädlichste Idee wird dann nach jahrhundertlanger Uebernahme und Verarbeitung zumindest eine gewisse äußerliche Anpassung an die Lebensbedingungen des Gastgebers vorgenommen haben, so daß es schwer fällt, sich nachträglich den Lauf der Entwicklung ohne sie zu denken.

Es ist aber klar, daß eine Idee, die, wie die nationalsozialistische, ihr Gedankengut bewußt von den Bedürfnissen und Erfordernissen der gegebenen inneren Bedingtheiten eines Volkes bestimmen läßt, zum Aufbau ihres kulturellen Lebens sich aus der Vergangenheit ebenfalls nur solcher Elemente bedienen soll, die weniger aus der Welt der künstlich hineingetragenen Auffassungen, als vielmehr aus der des eigensten inneren Wesenskernes stammt.

„Deutsch sein, heißt klar sein"

Ein großer Deutscher hat einmal versucht, den Kern dieses innersten Wesens unseres Volkes dahingehend zu kennzeichnen, daß „deutsch sein, klar sein" heißt.

Wenn man auch mangels einer über allem stehenden Instanz im Worte „klar" selbst nur eine relativ zu wertende Erkenntnis oder Ansicht eines Volkes sehen wollte, dann kann doch nicht bestritten werden, daß die vorliegenden Resultate der menschlichen Tätigkeit, das heißt des menschlichen Denkens und der menschlichen Arbeit in der Verschiedenartigkeit ihrer Erfolge bis zu einem gewissen Grade sehr wohl einen Maßstab geben für das, was nun zweifellos klar ist und was absolut falsch ist.

Die Fähigkeit bestimmter Rassen, auf dem Wege einer rein intuitiven Einsicht tatsächliche Vorgänge oder Sachlagen richtig zu sehen und zu beurteilen, erfährt ihre Bestätigung durch die der fortschreitenden Menschheit auch oft erst nach Jahrhunderten gelungenen wissenschaftlichen Beweisführung. So kann es keinen Zweifel geben, daß die Unterschiede in der naturwissenschaftlichen Betrachtung, sowie den Erklärungen natürlicher Vorgänge zwischen den primitiven Negerstämmen Afrikas und den hohen Völkern zum Beispiel Europas, eindeutig zugunsten der letzteren ausschlagen. Die Fähigkeit dieser, solche Vorgänge in ihrer Wirklichkeit zu erkennen, ist größer als die Fähigkeiten der anderen. Das Bild, das sie sich von den Naturvorgängen oder Naturzuständen zu machen verstehen, gibt eine bessere Erklärung ab, als es die Vorstellung der anderen vermag.

Damit aber läßt sich auch ein Maßstab finden für das, was „klar" sein im übertragenen Sinne der Kunst bedeutet.

Wenn das Griechentum für den Mann und das Weib eine bestimmte künstlerische Wiedergabe fand, dann ist dies nicht nur etwa als mandriert griechisch anzusehen, wie umgekehrt; die Darstellung von Mann und Weib durch einen Negerstamm vielleicht afrikanisch ist, sondern darüber hinaus noch abstrakt genommen klar, das heißt, sie ist richtig. Denn in dieser Darstellung lebt sich nicht nur eine bestimmte rassisch bedingte Eigenart aus, sondern die dieser Rasse zu eigene Ansicht in die absolute Richtigkeit der Gestaltung des Körpers der Frau und des Körpers des Mannes. So und nicht anders müssen sie sein, um beide schon anatomisch ihren höchsten Aufgaben zu genügen. Das Bild des Mannes ist genauso Ausdruck höchster männlicher Kraft und damit seinem Wesen und seiner von der Natur gewollten Bestimmung nach richtig, als das Bild der Frau die Lebensreife und ihrem höchsten Zweck geweihte Mutter verherrlicht.

Zweckmäßigkeit der Schönheit

in dieser Frage treffen.

In dieser richtig gesehenen und wiedergegebenen Zweckmäßigkeit liegt ein letzter Maßstab für die Schönheit. Wenn andere Völker diese Schönheit nicht begreifen, dann nur deshalb, weil ihnen der Einblick in die höchste Zweckmäßigkeit verschlossen ist. Dem gottbegnadeten Künstler aber ist es gegeben, der abstrakten wissenschaftlichen Erkenntnis um Jahrtausende vorauseilend intuitiv fühlend das zum Ausdruck zu bringen, was Wissenschaft und Statik nachträglich als richtig errechnen und beweisen!

Wenn daher der dadaistische Stammler Mann und Weib zu Mißgeburten degradiert, dann nur, weil ihm jeder Hauch des Geistes fehlt, die ewig geschlossene Synthese zwischen Zweckmäßigkeit und Schönheit zu finden!

Während das Genie seiner Zeit oft um Jahrtausende voraus in dem Ahnen der Naturgesetzlichkeit arbeitet und schafft, hinkt der Stümper nicht selten ebenso um Jahrtausende zurück. Ja, er bildet sich sogar noch ein, daß die in der Steinzeit tätigen Vorfahren seine Schmierereien aus einer ähnlichen geistigen Verkümmerung heraus vielleicht schon damals als gewollten Stil empfunden haben könnten. Er ahnt nicht, daß der Schnitzer vor 4000 Jahren genau so wie der Bildschneider in einem heutigen Negerstamm sich in höchster Inbrunst bemühten, die Objekte wiederzugeben, wie er sie sah, das heißt, wie er sie begriff.

Kunst verpflichtet zur Wahrhaftigkeit,

und diese Wahrhaftigkeit kann keine andere sein als das Streben, jenen edlen Kompromiß zu finden zwischen der nüchtern gesehen sachlichen und der im Innersten geahnten letzten Verbesserung und Vollendung. Es ist daher ebenso wichtig, daß der Künstler gelöst wird von den Fesseln einer beengenden Manie — sprich Stil — und traumwandlerisch sicher der Stimme seiner tiefinnersten Erkenntnis zu folgen, die umgekehrt aber auch die Betrachter dieser inneren Offenbarung oft erst erschlossen werden müssen.

Die Aufgabe der Gestaltung des Schönen erstreckt sich auf alle Gebiete des Lebens. Allein was uns an einer Maschine vor 100 Jahren heute unästhetisch, ja vielleicht lächerlich erscheint, wurde damals nicht nur von den Konstrukteuren, sondern auch von den Beschauern als gegeben empfunden. Es waren nicht nur 30 Jahre notwendig, um die Konstrukteure der Automobile zur heutigen Formschönheit zu erziehen, sondern auch um im Publikum hierfür das Verständnis zu erwecken.

Das Fehlen einer Zweckerkennung oder der Gesetzlichkeit eines natürlichen Vorganges führt zu einer Verbildung und damit zu einem falschen Schönheitsempfinden.

Zur Mission geboren

Noch vor 20 Jahren war die künstlerische Darstellung der Schnelligkeit eines Körpers verbunden mit der Konstruktion der Spitze nach vorne und der Verdickung nach rückwärts. In 20 Jahren, von heute ab gerechnet, wird das Schönheitsempfinden gebieterisch die umgekehrte Tropfenform identisch finden mit der Vorstellung der Schnelligkeit. Der Künstler geht daher in der inneren Ahnung solcher Naturgesetzlichkeiten sowohl der Wissenschaft wie damit überhaupt der Menschheit stets weit voraus. Er hat die Pflicht, seine ihm von Gott gegebene Ahnung und Einsicht einer nachstrebenden Menschheit als Richtpunkt nach vorn aufzustellen und nicht diese wieder nach rückwärts zu führen.

Zu einer Mission kann man deshalb auch nie erzogen werden, wenn man nicht dafür geboren ist. Wenn daher in einem Volke an sich die Fähigkeiten, die Formen und Vorgänge des Lebens klar zu sehen, zu den wesentlichen arteigenen Eigenschaften gehören, dann haben wir im Künstler die Inkarnation solcher Fähigkeiten zu erblicken. In ihm melden sich die inneren Werte eines Volkes in höchster Verstärkung laut und sichtbar für alle an.

Es vermittelt daher das gottbegnadete Genie in seinem Streben, den menschlichen Werken eine letzte Veredelung angedeihen zu lassen, unbewußt der Nachwelt Erkenntnisse, die diese nicht mit Unrecht als für immer fixiert empfindet und damit als zu befolgende Regel ansieht und niederlegt. Der Stil und die Stilgesetze sind die künstlerischen Krücken, auf denen der Durchschnitt der Menschheit den großen schöpferischen Geistern dann nachwandelt. Und dies ist recht so! Denn eine bereits gefundene Lösung ist besser als eine schlechte wieder nach rückwärts führende Eigenschöpfung. Entscheidend bleibt nur, daß ein Volk sich der Ausstrahlung seiner eigenen Erbmasse bedient und nicht der einer fremden. Es ist daher falsch, beim Aufbau einer neuen Kultur Elemente zu nehmen, die einst weltanschaulich künstlich eingeführt, aber nicht blutmäßig im eigenen Volk verankert erscheinen.

Blutsmäßige Bedingtheit des Künstlers

Es ist deshalb auch nur zu verständlich, daß dem wahrhaften Künstler eines Volkes, der aus einer blutmäßigen Bedingtheit heraus schafft, die Werke des Innenlebens von Völkern verwandter Rassen näher liegen und mehr besagen müssen, als künstlich aufgepfropfte Produkte einer fremden weltanschaulichen Infektion im eigenen Volk. Und es ist daher auch kein Zufall, daß der Funke der hellenischen Kunst im Augenblick der Berührung mit spätnordischen Menschen sofort auf diese übersprang und nun Deutsche, Dänen, Engländer, Italiener und Franzosen usw. in einem Geiste schaffen ließ, das nur volklich geschieden, aber blutmäßig aus einer Wurzel stammt. Denn was spielen zwei- oder dreitausend Jahre in der Menschheit für eine Rolle. Völker kommen und Völker vergehen, die großen Rassenstämme aber bleiben. Die Sprache sowohl als auch staatliche Bildungen sind stets nur geeignet gewesen, Verwirrung zu stiften, die Spuren der gemeinsamen Herkunft zu verwischen und Mauern zwischen denen aufzurichten, die auch über Jahrzehntausende hinweg die Natur aus einem Stoff und in einem Geist geschaffen hat.

Und besonders das Schrifttum hat als mechanische Fixierung der Ausdruckslaute mehr als alles beigetragen, nicht nur die gemeinsamen Wurzeln der Völker unkenntlich zu machen, sondern auch die Sprachen in der phonetischen Lautbildung voneinander zu entfernen.

Es ist daher die erste Aufgabe einer neuen deutschen Kunstentwicklung, die Stilverkrampfung aufzulockern und insbesondere die Erkenntnis zu fördern, daß es nicht richtig ist, einer rein konstruktiv wirkenden künstlerischen Manie zu verfallen, sondern daß wir vielmehr die schöpferische Kraft der Nation von solchen Manierthetheiten zu befreien haben. Dies ist kein Rezept, nach dem jeder Durchschnittswurm nun großer Künstler werden kann, sondern nur die Voraussetzung, um das wirklich geborene Genie nicht im Prokrustes-Bett alter Stilgesetze verkümmern zu lassen.

Zwei Gefahren

Die nationalsozialistische Bewegung hat daher heute zwei Gefahren zu überstehen:

1. Ihr droht es, daß sich plötzlich jene Kunstverderber in Begeisterung zur Verfügung stellen, die glauben, daß man eine neue Wahrheit nicht in bisher schon gebräuchlichen Wörtern ausdrücken darf. Das heißt, ängstliche Stammler, die als einziges Motto für ihr künstlerisches Wirken nur das Gebot kennen: „Neues um jeden Preis". Da es nun keine neue Erkenntnis gibt, die sich nicht irgendwie aufbaut auf den Erfahrungen und Beiträgen der Vergangenheit, so gibt es auch keine neue Kunst ohne Zuhilfenahme der schönsten und besten Formerkenntnisse blutmäßig gleichgearteter Vorfahren. Der Stümper wird eine moderne Kirche in einen griechischen Tempel bauen. Der impotente, aber eitle Angsthase zittert schon bei dem Gedanken, eine Säule an einem neuen Bau zu verwenden.

Der souveräne Geist jedoch wird tief hineingreifen in die Gesamtsumme einer artmäßig verwandten Kulturleistung der Jahrtausende und wird dennoch seinem künstlerischen Willen und Wollen geschlossenen Ausdruck verleihen.

Das ganze Kunst- und Kulturgestotter von Kubisten, Futuristen, Dadaisten usw. ist weder rassisch begründet noch volklich erträglich. Es ist höchstens als Ausdruck einer Weltanschauung zu werten, die von sich selbst zugibt, daß die Auflösung aller bestehenden Begriffe, aller Völker und Rassen, ihre Vermischung und Verpantschung höchstes Ziel ihrer intellektuellen Urheber- und Führergilde ist. Mit der angeborenen naiven Unbekümmertheit versucht diese kulturelle Ergänzung der politischen

Destruktion, als ob nichts geschehen wäre, den neuen Staat mit ihrer Steinzeitkultur zu beglücken. Es kann nicht die Aufgabe sein einer nationalsozialistischen Kunsterziehung, Genies zu züchten, die nur die Vorsehung den Völkern schenkt, als vielmehr das vorhandene Kulturgut sowie den unverdorbenen und gesunden Instinkt unserer Bewegung in Schutz zu nehmen vor diesen Räubern und Einbrechern einer fremden Staats- und Kulturauffassung, sofern es sich nicht überhaupt um Schwindler handelt.

Fehlspekulation der Scharlatane

Und es muß eindeutig und klar ausgesprochen werden: **Nicht nur die politische, sondern auch die kulturelle Linie der Entwicklung des Dritten Reiches bestimmen die, die es geschaffen haben, und diese Scharlatane irren sich, wenn sie meinen, die Schöpfer des neuen Reiches wären vielleicht albern und ängstlich genug, sich von ihrem Geschwätz benebeln oder gar einschüchtern zu lassen.** Sie werden sehen, daß die vielleicht größte kulturelle und künstlerische Auftragserteilung aller Zeiten über sie so zur Tagesordnung hinweggehen wird, als ob sie nie existiert hätten.

Zum zweiten aber muß der nationalsozialistische Staat sich verwahren gegen das plötzliche Auftauchen jener Rückwärtse, die meinen, eine „deutsche Kunst" aus der krausen Welt ihrer eigenen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflichtendes Erbteil für die Zukunft mitgeben zu können. Sie waren niemals national gewesen. Entweder hausten sie in den Einsiedeleien einer von Juden stets als lächerlich empfundenen germanischen Traumwelt, oder sie trabten fromm und bieder inmitten der Heilscharen einer bürgerlichen Renaissance. Sie haben es nicht der Mühe wert gefunden, sich mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut zu machen. Im Gegenteil, sie pflegten von der Höhe der Sprossen ihres bürgerlichen Parteistalles sehr mitleidsvoll herabzublicken auf das unangenehme tumultnöse Leben und Treiben der nationalsozialistischen Unruhestifter. So ist es ihnen ganz entgangen, daß der Nationalsozialismus auf blutsmäßig fundierten Erkenntnissen und nicht auf alterstümlichen Ueberlieferungen beruht. Als sie daher nach unserem Siege eilfertig von ihren Leitern herunterstiegen, um sich der ja ohnehin nur durch Trommelwirbel mobilisierten nationalsozialistischen Bewegung als politische Köpfe und Strategen anzutragen, fehlte ihnen jede Vorstellung über die Größe der Umwälzung, die sich unterdes im deutschen Volke vollzogen hat. **So offerieren sie heute Bahnhöfe im original-deutschen Renaissancestil. Straßenbenennungen und Maschinenschrift in echt gotischen Lettern, Liedertexte frei nach Walther von der Vogelweide, Modeschöpfungen nach Gretchen und Faust, Bilder nach Art des Trompeters von Säckingen, Bidenhänder und Armbrust, aber wo möglich als Wehr und Waffen.**

Sie haben keine Ahnung davon, daß deutsch sein klar sein heißen könnte, sonst würden sie sich besser als Versteinerungen in die Museen zurückziehen, denn als aufdringliche Geister die Mitwelt erschauern zu lassen. Weil wir die Gesamtleistungen der Vergangenheit auf das tiefste respektieren, bilden sie sich ein, daß wir alles aus ihr auch für die Zukunft angewandt sehen möchten.

Nein, meine verehrten Herrschaften!

Wir wissen, daß unsere Vorfahren in ihren Zeiten schon durch ähnliche böse Geister geplagt worden sind, wie wir sie noch heute in letzten Ueberresten sehen.

So wie wir aber in unserem übrigen Leben dem deutschen Geist die freie Bahn zu seiner Entwicklung gaben, können wir auch auf dem Gebiete der Kunst nicht die Neuzeit zugunsten des Mittelalters vergewaltigen.

Eine neue Welt der Schönheit kündigt sich an

Eure vermeintliche gotische Verinnerlichung paßt schlecht in das Zeitalter von Stahl und Eisen, Glas und Beton, von Frauenschönheit und Männerkraft, von hochgehobenem Haupt und trotzigem Sinn. Was tausend Jahre lang gefesselt wurde, wird zum Heile und zur Gesundheit unseres Volkes und der anderen frei. Der Adel des menschlichen Körpers ist seiner Vergewaltigung und Verkümmerung ledig geworden. Eine neue Welt der Schönheit kündigt sich an. Die Menschen aber sollten einem Gott nicht weniger dafür dankbar sein für all' das, was er geschaffen, weil sie die Herrlichkeit und ewige Weisheit seiner Werke nunmehr wieder offen vor Augen sehen.

Der Nationalsozialismus lebt nicht in der Düsterkeit Eurer Vorurteile und wir sind glücklich genug zu wissen, daß zwischen den Schriftzeichen eines Griechentums und den Runen unserer Vorfahren eine sichtbare Uebereinstimmung in der großen Stilempfindung besteht. Wir sehen wieder bewundernd auf die großen Völker des Altertums, auf ihre Leistungen auf dem Gebiete der menschlichen Kultur und insonderheit der Kunst. Als Völker sind sie uns fern, als Mitglieder der indogermanischen Rassegemeinschaft aber stehen sie uns ewig nahe.

Die Behauptung, daß solches Denken unchristlich wäre, weisen wir lachend zurück. Denn ausgehend von der antiken Kulturwelt über das romanische Zeitalter und die Gotik hinweg durchlief das Christentum Renaissance, Barock, Rokoko und predigt heute in sogenannten „modernen" Tempeln, in denen künstlerisch wir Nationalsozialisten oft nur eine Verhöhnung der ewigen Schönheit Gottes zu sehen vermögen, ohne daß dies dem Christentum ersichtlichen Abbruch getan hätte.

Nein, es gibt keine Begründung, womit diese kulturellen Museumswächter ihren Angriff gegen das heutige Reich rechtfertigen könnten. Und was für die kulturellen Bolschewisten gilt, gilt daher auch für sie. **Das kommende Reich wird die Züge des Geistes derer tragen, die es schufen und nicht jener, die es nicht erfassen und verstehen.**

Das künstlerische Schaffen eines produktiven Zeitalters kennt keinen Stil. Es findet aus blutmäßig verwandtem Alten, oder aus weltanschaulich verbundenen Zeiten und wenigem assimiliertem Fremden die Brücke zu den neuen Aufgaben, zu den neuen Stoffen, den hygienischen Erfordernissen sowohl als den die Zeit bewegenden Erkenntnissen. Von Gott begnadete schöpferische Geister gestalten die Formen, um nach Jahrhunderte langer solcher Entwicklung endlich zu einem Gesamtausdruck des kulturellen und künstlerischen Lebens zu führen, der dann einer späteren schöpferisch wieder impotent gewordenen Nachwelt ruhig als Stil dieser Zeit und dieses Volkes erscheinen mag.

Diese Genies aber — und sie allein sind die von der Vorsehung der Menschheit geschickten Verkünder der Schönheit und Würde — brauchen keine Bevormundung und keine Rezepte. Sie werden wachsen mit ihren Zwecken. Und unsere Pflicht im neuen nationalsozialistischen Reich ist es, dann, wenn Gottes Gnade in einem solchen Menschen sichtbar wird, sich nicht mit der Erkenntnis dieser Tatsache zu begnügen und weiter zu suchen, sondern dem auch die Aufträge der Nation zu geben. — Sie werden dann ihren Dank abstatten durch Werke, die unseres Wesens und Geistes würdig sind. Durch sie wird die Kunst wieder in die lebendigste Beziehung gebracht werden zum Volk, seinem Lachen, seinen Sorgen und seiner Sehnsucht. Sie werden aus dem Theater schaffen die Bühne der großen tragischen und heiteren Charakterisierung des Lebens. Sie werden uns in den Statuen die geahnte Vollendung zeigen dessen, was als schönstes zwischen uns lebt und erstrebenswertestes Vorbild ist. Sie werden unsere Städte erlösen aus der Verworrenheit der tausendfältigen Niederschläge fremden Geistes aus Vergangenheit und Gegenwart und ihnen den gewaltigen Stempel unseres Willens und unserer Kraft aufprägen. Sie werden die Tempel Gottes und die Bauten der Gemeinschaft symbolisch erheben über den Durchschnitt der Behausungen des Individuums! Sie werden in Tönen wiederklingen lassen die Seele und in den Steinen verewigen unseren Geist.

Sie werden dann wieder singen und sagen von einer Zeit, die groß war, weil sie Größtes zu gestalten sich untersing, und gerade, was den kleinen Geistern von heute als Aufgabe und Wollen phantastisch erscheint, wird einst mit der Liebe der Götter belohnt werden, die sich jene erringen, die tapferen Herzens das scheinbar Unmögliche fordern.

Es lebe unser deutsches Volk und unsere deutsche Kunst!!

Landwirtschaftliche Arbeiter gesucht

Maßnahmen gegen die Arbeitsverweigerung durch Wohlfahrtserwerbslose

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, den 6. September.

Der Reichsarbeitsminister und Reichsinnenminister haben die sozialen Ministerien der Länder ersucht, be Wohlfahrtserwerbslosen, die sich weigern, landwirtschaftliche Arbeit zu übernehmen, erneut ihre Hilfsbedürftigkeit überprüfen zu lassen.

Trotz der verschiedenen Versuche, städtische Arbeitslose in der Landwirtschaft unterzubringen und der großartigen Organisierung der Landhilfe macht sich in manchen Teilen des Reiches immer noch ein erheblicher Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft bemerkbar. Aus diesem Grunde sollen die in öffentlicher Fürsorge stehenden Personen immer wieder auf diese noch aufnahmefähigen Arbeitsgebiete hingewiesen werden.

Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Erwerbslose die von Landhelfern verlangten Arbeiten ausführen können, da die körperliche Eignung dazu ein gewisses Maß von Leistungsfähigkeit als Voraussetzung erfordert. Zahlreich Wohlfahrtserwerbslose haben sich aber ohne ersichtlichen Grund geweigert, zur Landhilfe zu gehen.

Gegen diese richtet sich die neue Verfügung der beiden Reichsministerien. Sie verlangen in solchen Fällen eine besonders scharfe Ueberprüfung der Hilfsbedürftigkeit, von der die weitere Gewährung der Fürsorge abhängig zu machen ist. In erster Linie soll diese Nachprüfung die jüngeren ledigen Wohlfahrtserwerbslosen erfassen.

Eine Ausnahme ist nur dann zulässig, wenn die betreffende Person den zwingenden Nachweis führen kann, daß ihre Beschäftigung durch landwirtschaftliche Arbeit ihre zukünftige Berufsausübung unmöglich macht, oder zum mindesten erheblich gefährdet. Diese neue Anordnung ist in jeder Beziehung zu begrüßen. Es kann nicht mehr geduldet werden, daß Tausende Wohlfahrtserwerbslose, denen die Landarbeit nicht gut genug ist, aus persönlicher Bequemlichkeit der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen. Die Zeiten, in denen der Staat als eine Wohlfahrtseinrichtung für Arbeitsscheue und Schmarotzer betrachtet wurde, sind endgültig vorbei.

Abbau der Getränkesteuer

Bereits in 300 Städten

(Eigener Bericht)

Berlin, 6. September.

Noch im Laufe des Jahres 1935 soll der völlige Abbau der seitens der Gemeinden erhobenen Getränkesteuer restlos durchgeführt werden. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß, wie der Präsident des Reichseinheitsverbandes der Gastwirte soeben feststellte, bereits 200 Gemeinden, vorwiegend Städte, von der Möglichkeit der Beseitigung der Getränkesteuer schon jetzt Gebrauch gemacht haben und in hundert weiteren Gemeiden die Getränkesteuer schon zum 1. Oktober 1934 fallen wird.

In einem Erlaß des Reichsfinanzministers wurde bestimmt, daß die Erhebung einer Getränkesteuer seitens der Gemeinde nicht mehr zur Vorbedingung für die Beteiligung des jeweiligen Bezirksfürsorgeverbandes an der Reichswohlfahrtshilfe gemacht werden soll. Bekanntlich konnten nach einer Verordnung aus dem Jahre 1933 nur diejenigen Bezirksfürsorgeverbände an der Reichswohlfahrtshilfe beteiligt werden, die von den im Rahmen der Reichsgesetzgebung gegebenen Möglichkeiten der Steuererhebung erschöpfenden Gebrauch machten. Unter die zu erhebenden Steuern fiel auch die Getränkesteuer. Dieser Erhebungszwang für Getränkesteuer, der praktisch mit dieser Verordnung ausgesprochen war, ist nun gefallen. Von jetzt ab werden allein die Gemeinden darüber zu entscheiden haben, ob und in welcher Höhe Gemeindegetränkesteuern zu erheben sind und zu welchem Zeitpunkt diese Steuer in Fortfall zu kommen hat. Es ist zu erwarten, daß diese Verfügung des Reichsfinanzministers erheblich dazu beitragen wird, den allgemeinen Abbau der Getränkesteuer zu beschleunigen.

Aufruf des Gauschulungsamtes

Bochum, 6. September.

Das Reichsschulungsamt wünscht im Auftrage der Obersten Leitung der NSDAP, daß die von ihr herausgegebenen Schulungsbriefe, welche bisher nur die Amtswalter erhalten, fortab allen deutschen Volksgenossen, ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit oder Mitgliedschaft von ihr betreuter Gliederungen, zugänglich gemacht werden.

In diesen Schulungsbriefen werden Wesen und Ziel des Nationalsozialismus in klarer, einwandfreier Form niedergelegt, so daß sich jedermann durch ihr Studium ein richtiges Bild von der Bewegung und dem Wollen unseres Führers für unser Vaterland machen kann.

Es ist also gewissermaßen eine innere Selbstverpflichtung für jeden Volksgenossen, dem es um Deutschland ernst zu tun ist, die Schulungsbriefe zu abonnieren. Sie erscheinen monatlich einmal und werden zum Selbstkostenpreis von 10 Pfg. abgegeben. Der Abonnementspreis ist absichtlich so gering gehalten, daß jedermann in der Lage ist, sie zu beziehen. Zehn Pfennig im Monat dafür zu erübrigen, um in den Kern des gewaltigen seelischen Ringens unseres Führers einzudringen, müßte auch dem ärmsten Volksgenossen möglich sein, wenn er am Neubau Deutschlands mithelfen will.

Es wird im Dauerbezug bestellt bei den Betriebszellenobmännern bzw. Vertrauensräten der einzelnen Betriebe, bei den zuständigen Ortswarten der Beamtenschaft aller Gattungen. Der gewerbliche Mittelstand abonniert bei der örtlichen NS-Hago und die freien Berufe bei ihren Bezirksobleuten. Außerdem wird jeder Zellen- und Blockleiter, dessen Anschrift im Geschäftszimmer der Ortsgruppe zu erfahren ist, Bestellungen entgegennehmen.

Gauschulungsamt der NSDAP Westfalen-Süd

gez. Dr. Schwarzschulz

Gauschulungsleiter.

Holländische Aufrüstung zur See?

„Wir müssen unsere Unabhängigkeit in Holland und Indien beschützen!"

Rotterdam, 5. September.

Am Montag fand in Scheveningen ein holländischer Marinetag statt. Dem durch das Marineministerium veranstalteten abendlichen kleinen Flottenmanöver unter Beteiligung von Unterseebooten und andern Kriegsschiffen waren Feierlichkeiten im Kurhaus vorausgegangen. Man sah unter den Gästen den bekannten früheren Befehlshaber über die Land- und Seemacht, General Snijders, sowie andere Militär-Autoritäten, sowie die Gesandten verschiedener ausländischer Staaten und den Kommissarus der Königin in Süd-Holland, Erminister Jhr. Mr. Dr. van Karnebeek. Nachdem der Vorsitzende des Nationaal Jongeren Verbond Bautz die Begrüßungsansprache gehalten und zum Schluß unter starkem Beifall aller Anwesenden ausrief: „Wir werden Oranje bis in den Tod verteidigen!", ergriff der gegenwärtige Kriegsminister Deckers das Wort. Der Redner erklärte u. a., daß Holland unter keinen Umständen eine gute Marine entbehren könne. Der wirtschaftliche Krieg der Großmächte werde heutzutage scharf geführt und überall beobachte man die Verstärkung der Heere und Flotten. Obwohl man in den Niederlanden für eine Abrüstung sei, müsse man mit der Möglichkeit rechnen, daß man Holland früher oder später einen Krieg aufzwingen werde. Wir müssen, so sagte der Minister wörtlich, in der Lage sein, unsere Unabhängigkeit in Holland und Indien zu beschützen. Kein Teil der Länder darf seinem Los überlassen werden! Man habe Sorge zu tragen, daß die Wehrkraft voll und ganz erhalten bleibe, denn die Beschützung von Niederländisch-Indien, die Sicherung der Neutralität sei ohne gute Marine nicht denkbar.

Andere Redner von Ruf wiesen ohne Vorbehalt darauf hin, daß es auch für Holland eine irrige Annahme sei, daß der Völkerbund die Landesverteidigung überflüssig mache, denn auch andere Länder, wie z. B. die Schweiz und Dänemark vergrößerten ihre Wehr- und Verteidigungsfähigkeit, ganz besonders nach der Enttäuschung, welche die Konferenzen in Lausanne bereitet hätten. Der inzwischen glücklicherweise mehr und mehr verstummte Ruf „Indien los von Holland! müsse der dringenden Erklärung weichen: Niederland ist bereit, seine Besitzungen zu verteidigen! Für die in Indien unentbehrliche Marine komme kein Abbruch, sondern Auf- und Ausbau in Frage!"

Keine Verbindung Otto von Habsburgs mit dem Königshaus von Italien?

u. p. Rom, 6. September.

Die Presseberichte und die Gerüchte über eine bevorstehende Verlobung Erzherzogs Ottos von Habsburg mit der Prinzessin Maria von Italien werden von offizieller italienischer Seite als völlig unbegründet und gegenstandslos hingestellt. Auf eine Nachfrage der United Preß an amtlicher Stelle und in politischen Kreisen über diese Frage wurde erklärt: „Wir sind vollständig davon überzeugt, daß in absehbarer Zeit an eine Verbindung des Habsburger Hauses und des italienischen Königshauses nicht zu denken ist."

In politischen Kreisen hält man eine Verlobung zwischen Erzherzog Otto und Prinzessin Maria für zur Zeit ungelegen. Man begründet diese Ansicht mit dem Fehlen zweier wesentlicher Voraussetzungen: 1. damit, daß Erzherzog Otto gegenwärtig noch auf keinem Thron sitzt, und 2. damit, daß durch diese Heirat die Wiederherstellung guter Beziehungen zur Kleinen Entente, um die sich die italienische Regierung seit einiger Zeit bemüht, gestört werden könne.

Während der Fermentation

liegen die Tabake eng verschnürt. Sobald sie nach ihrer Läuterung befreit werden, strömen sie den wundervollen Duft aus, der jeden Fachmann begeistert.

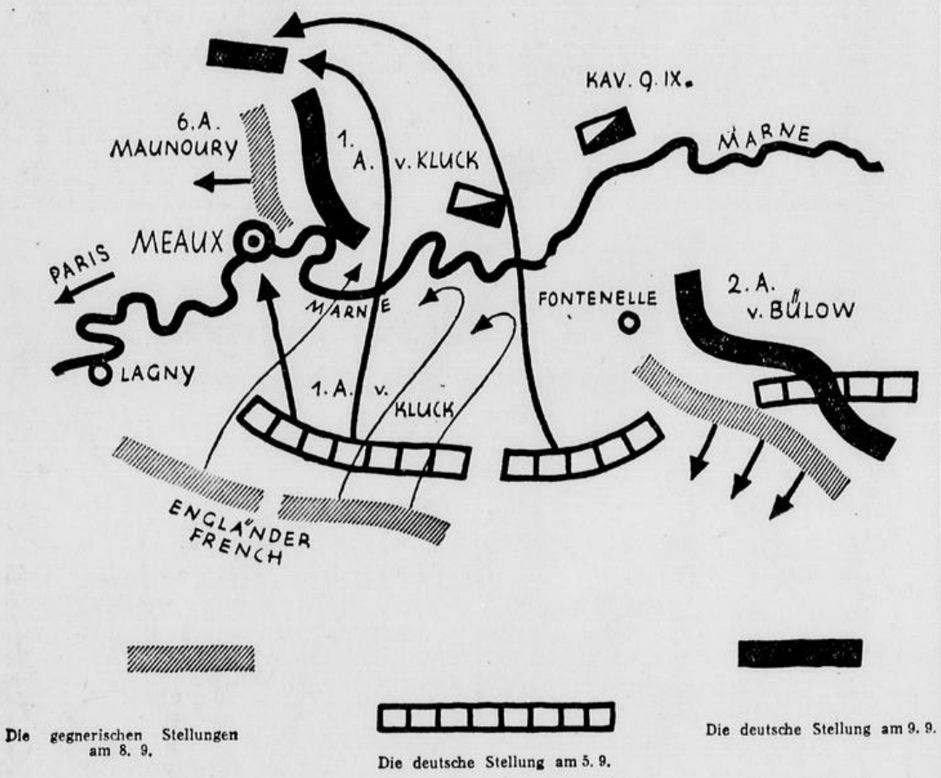




Der deutsche Siegeszug im Jahre 1914 nach Tagebuchaufzeichnungen des Kommandanten von Paris, General Gallieni / Erste berechtigte Uebersetzung von Dr. Kurt Ihlefeld

8)

Um einen entscheidenden Sieg zu erringen, um den deutschen Rückzug zu einer regelrechten Niederlage werden zu lassen, hatte ich noch an demselben Tage beschlossen, neue Verstärkungen anzufordern und sie mit Hilfe der schnellen Transportmittel, die wir uns in Paris und Umgebung verschaffen konnten, in der Richtung von Ferté-Milon einzusetzen. Dort waren sie mitten auf die rückwärtigen Verbindungen des Feindes gestoßen, auf seinen Nachschub, und hätten ihn in eine äußerst heikle Lage gebracht. Man kann sich leicht die Wirkung vorstellen, die zwei neue Armeekorps überall ausgelöst hätten. Sie wären in der Hauptstadt ausgeladen, dort neu aufgestellt, dann mit der Eisenbahn und mit Kraftwagen an die Aisne transportiert, sie hätten sich über die feindlichen Nachschubkolonnen hergemacht, die Eisenbahnstrecken und Telefonverbindungen in Besitz genommen, und hätten die deutschen Armeekorps, die schon von Westen und Süden bedrängt wurden, auch von Norden regelrecht angegriffen. Ohne die Möglichkeit, in den neuen Stellungen festen Fuß zu fassen, wären diese gezwungen gewesen, immer weiter, wenigstens bis zur Maas, zurückzuweichen. Und der Rückzug dieser Armeegruppe hätte auch den der benachbarten deutschen Armeen notwendig gemacht. Die Folgen einer solchen Operation liegen auf der Hand.



Die gegnerischen Stellungen am 8. 9.

Die deutsche Stellung am 5. 9.

Die deutsche Stellung am 9. 9.

Die Anordnungen des Generals Joffre, die ich in den Morgenstunden des 8. September erhielt und die mich davon in Kenntnis setzten, daß die 6. Armee (Maunoury) von nun ab unter seinem eigenen Oberbefehl stehen würde (in dem Brief Joffres heißt es: „Um die Aufgabe dieser Armee zu erleichtern und wirksamer zu gestalten, schien es mir notwendig, daß meine Befehle und Anordnungen unmittelbar an Maunoury gegeben werden"), machten alle meine Pläne und Absichten zunichte. Von nun ab beschränkte ich mich befehlsgemäß darauf, die Armee Maunoury mit allen denjenigen Dingen, über die ich innerhalb der Festung Paris noch verfügen durfte, zu unterstützen, um ihr die Durchführung ihrer Aufgabe, die ihr anvertraut war, zu erleichtern.

9. September. — Eine ziemlich ruhige Nacht, aber es scheint mir, als ob ich seit einiger Zeit mächtig abmagere.

Ich besuche in Villiers-sur-Marne den General Chapel und besichtige die östlichen Befestigungswerke, Batterien, Bauten und Unterstände. Ich lege Wert darauf, mich selbst zu versichern, daß nichts versäumt worden ist. Es ist kräftig gearbeitet worden. Aber es sind nicht genügend Soldaten da, um alles ausreichend besetzen zu können. Die Hauptsache ist, daß die Deutschen zum Rückzug gezwungen werden.

Eine Nachricht von Joffre, daß „die Gesamtlage nicht schlecht ist". Es wird niemals bestritten werden können, daß es unsere Armee von Paris gewesen ist, die die Lage gerettet hat.

Der General S... ist seines Postens enthoben.

Die Armee Maunoury hat immer noch allein den Druck der drei deutschen Armeekorps auszuhalten. Mittags beginnen die Engländer mit dem Uebergang über die Marne. Vor der östlichen Front der 6. Armee nimmt der Feind seine Truppen zurück. Aber nimmt er seine Streitkräfte nicht vielleicht nur deswegen aus dem Feuer, um sie weiter nördlich von neuem einzusetzen und noch einmal die Umgehung unseres linken Flügels zu versuchen? Oder aber sollen die nach Norden entsandten Truppen nur ein Manöver ausführen, das dazu bestimmt ist, den endgültigen Rückgang des Feindes zu verschleiern? Ich gebe die notwendigen Anordnungen, in denen alle Möglichkeiten berücksichtigt sind. Alle Truppen der Festung Paris nehmen ihre Kampfstellung ein. Unsere Batterien sind schußbereit. Die 6. Armee nimmt eine neue Stellung ein. Durch ihren erbitterten Widerstand ist es ihr gelungen, die Verbindung mit der englischen Armee herzustellen.

Man bringt mir zwei Fahnen, von denen die eine ganz blutig ist. Ich überreiche dem Soldaten Guillemard, der sie erbeutet hat, die Militär-Medaille.

(Die Zeitung „Gaulois" hat seinerzeit hierüber folgendes berichtet: „Als der Infanteriesoldat Guillemard die erste feindliche Fahne erobert hatte, wurde er von Gallieni umarmt und bekam von ihm die Militär-Medaille an die Brust geheftet. Dann drückte Gallieni ihm die Hand und steckte ihm dabei einen Geldschein zu. Der Held fing aber vor allen Leuten an zu weinen, da er sich des Geldes schämte. Um ihn zum Lachen zu bringen, flüsterte ihm Gallieni ins Ohr: „Komm, umarme mich und stelle Dir vor, daß ich ein hübsches junges Mädchen wäre!" Und der kleine Soldat lachte unter Tränen und bewahrte so, dank dem gütigen Versehen des Generals, den Stolz als Sieger." Soweit der „Gaulois". Guillemard wurde übrigens kurz darauf im Handgemenge mit deutschen Soldaten getötet.)

Besichtigung eines Bataillons Fremdenlegion, das ich sofort in die Feuerstellung schicken werde.

Am Abend bin ich wieder ziemlich niedergeschlagen. Maunoury hat seinen linken Flügel zurücknehmen müssen. Auf der Gegenseite drohen frische Kräfte, die durch die Uebergabe der Festung Maubeuge freigeworden sind, binnen kurzem in die Kampfhandlung einzugreifen. Ich beginne mit der Entsendung von Marinesoldaten und Zouaven an die Front.

(Fortsetzung folgt.)

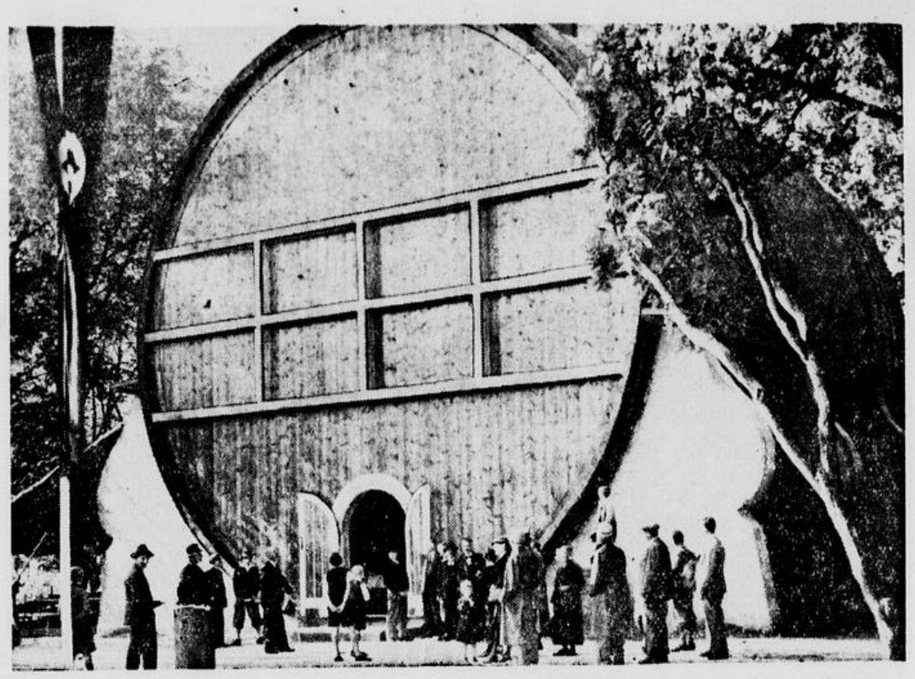
Kleine Weltchronik

Neuer Bombenwurf in Havanna. Bei der Einweihung einer neuen Feuerwehrwache in einer Vorstadt von Havanna wurde eine Bombe in die Menge geworfen. Ein Schulmädchen und ein Feuerwehrmann wurden getötet und viele Personen verletzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befinden sich zahlreiche Radikale.

Elly Beinhorn in Guatemala gelandet. Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn ist am Dienstag um 12.28 Uhr in der Stadt Guatemala, aus San José (Costarica) kommend, gelandet.

Verlobung des Erzherzogs Otto mit Prinzessin Maria von Italien? In der Londoner Presse werden Meldungen von einer angeblichen Verlobung des 22jährigen Erzherzogs Otto von Habsburg mit der Tochter des italienischen Königspaares Prinzessin Maria von Italien veröffentlicht. Der Erzherzog weile gegenwärtig als Gast des Königs von Schweden in Stockholm. Der König und die Königin von Italien hätten am Dienstag in Begleitung der 20jährigen Prinzessin der vormaligen Kaiserin Zita in Viareggio einen Besuch abgestattet. Die amtliche Bekanntgabe der Verlobung werde erst in einiger Zeit erfolgen. Eine Bestätigung dieser Meldungen liegt weder in Stockholm noch in Rom vor.

Die Queen gegen die langen Abendkleider. Die Königin Mary besuchte vor einiger Zeit eine Modenausstellung, bei der ihr auch die neuesten Schöpfungen an Abendkleidern durch Manneauins vorgeführt wurden. Nun will es der Zeitgeschmack, daß diese Abendkleider besonders lang sind und den Schleppenkleidern von anno dazumal ähneln. Sie sind nicht sehr bequem und ihre Trägerinnen müssen sich vorsehen, nicht irgendwo hängen zu bleiben. Solche Ueberlegungen mag die Königin von England bei der Betrachtung dieser Abendkleider gepflogen haben, denn sie äußerte zu ihrer Umgebung, daß die Kleider zwar sehr nett und mit Phantasie entworfen seien, daß sie aber kurze Kleider vorziehe. Was die Queen unter kurzen Kleidern versteht, erläuterte sie kurz danach. Sie sagte nämlich, daß sie nie längere Kleider als solche getragen habe, die nur — bis zum Knöchel reichten. Nun wissen die Engländerinnen, wie lang der Rock sein darf.



Das größte Faß der Welt
Bad Dürkheim hat mit der Fertigstellung eines Riesenfasses, das das berühmte Heidelberger Faß um das Zehnfache übertrifft, eine Sehenswürdigkeit von allgemeinem Interesse geschaffen. Das Dürkheimer Faß ist das größte der Welt und hat ein Fassungsvermögen von 1 700 000 Liter

Wirrwarr auf Kuba

Schwere Zusammenstöße / Minister drohen mit Rücktritt

Havanna, 6. September.

Der politische Wirrwarr auf Kuba nimmt immer größeren Umfang an. Nachdem es zu heftigen Straßenkämpfen zwischen Aufständischen und Regierungstruppen gekommen ist, bei denen es zahlreiche Tote und Verletzte gab, und nachdem die Beamten und Angestellten der Ministerien und zahlreiche Privatangestellte in den Streik getreten sind, drohen jetzt verschiedene Minister mit ihrem Rücktritt.

Unter dem Vorwand, die Straßenbahntarife seien zu hoch und der Straßenbahnverkehr müsse deshalb stillgelegt werden, durchschnitten kubanische Studenten die Kabel an den Fahrzeugen. Oberst Battista erklärte, als ihm diese Ausschreitungen gemeldet wurden, daß er mit aller Strenge vorgehen und erforderlichenfalls die Universität militärisch besetzen lassen werde, die von den Behörden bereits geschlossen wurde.

Die im Streik befindlichen Angestellten des Fernsprechwesens versuchten die Amtsgebäude zu stürmen, wurden aber von Regierungstruppen zurückgeschlagen.

Durch Bombenexplosionen wurden am Dienstag mehrere Personen verletzt. In Havanna und anderen Ortschaften sind zahlreiche Bomben gefunden worden.

Opiumschmuggler als Menschenräuber

Die Todesstrafe erwartet sie

× Neuyork, 5. September.

Als der französische Dampfer „Champlain" Anfang August in Neuyork eintraf, warteten vier Opiumschmuggler in einem Kraftwagen auf zwei Päckchen Rauschgift. Nachdem sie von einem Mitglied der Schiffsbesatzung die Nachricht erhalten hatten, daß die Päckchen von einem Matrosen namens Rozen beim Reinigen des Schiffes aus ihrem Versteck entfernt worden waren, lockten sie Rozen durch eine falsche Nachricht in ihren Kraftwagen, fesselten ihn und hielten ihn seitdem zeitweise in Neuyork und zeitweise in Philadelphia gefangen. Als Rozen ihnen erklärte, er habe geglaubt, die Päckchen enthielten Bomben und habe sie deshalb ins Meer geworfen, folterten sie ihn. Die Verbrecher hielten brennende Zigaretten an seine Augenlider und drohten ihn zu blenden. Um weiteren Qualen zu entgehen, erzählte Rozen schließlich, er habe die Päckchen für 45 Dollar verkauft. Hierauf versuchten die Schmuggler, von der in Frankreich lebenden Frau Rozen 40 000 Franken zu erpressen. Frau Rozen benachrichtigte jedoch die Polizei, auf deren Ersuchen die amerikanische Bundespolizei am Dienstag einen Mann namens Mancuso und dessen Frau verhaftete.

Der Bundesanwalt erklärte, daß er auf Grund des sogenannten Menschenraubgesetzes die Todesstrafe gegen die Verhafteten beantragen werde.

Attentats-Panik am Panama-Kanal

Anschlag auf ein Munitionslager?

Neuyork, 4. Sepetember.

Im gesamten Gebiet des Panama-Kanals sind große Verstärkungen der Wachtposten vorgenommen worden, eine Maßnahme, die man anfangs auf die bevorstehenden neuen Pazifikmanöver der amerikanischen Flotte zurückführte. Aber inzwischen hat sich ergeben, daß eine wahre Spionenpanik ausgebrochen ist. So soll man vor einigen Tagen einem Anschlag auf die riesigen Munitionsdepots bei Fort Lesseps auf die Spur gekommen sein.

Während eines nächtlichen Rundganges stellte ein Wächter fest, daß eines der Schlösser zu einem Munitionsdepot von Fort Lesseps abgesprengt worden war. Er alarmierte sofort die gesamte Wachmannschaft.

Als der erste der alarmierten Wachposten eintraf, sah man einen Mann — offenbar den Eindringling — in verwegenem Tempo der Panama-Grenze zufahren. Die ihm nachgesandten Schüsse erreichten nicht ihr Ziel. Auch mußte man wegen der Nähe der Panama-Grenze von weiteren Verfolgungen Abstand nehmen.

In dem Pulverdepot konnte eine Höllenmaschine sichergestellt werden, die übrigens nicht richtig funktionierte und deshalb ohne Gefahr unschädlich gemacht werden konnte.

Die Panama-Wachen werden deshalb nur mit besonders erprobten Truppen belegt, deren man auch im Falle unerwarteter Vorgänge sicher ist.

Der Austausch von Arbeitskräften

Präsident Syrup über die neuen Anordnungen / Keine Verminderung der Betriebskräfte oder des Kündigungsschutzes

× Berlin, 6. September.

Die jüngsten gesetzgeberischen Maßnahmen, die auftragsgemäß von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ausgegangen sind, insbesondere also den Austausch der Arbeitsplätze der unter 25 Jahre alten Arbeitnehmer, erläutert, in dem demnächst erscheinenden Reichsarbeitsblatt der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Syrup. Er stellt fest, daß die Reichsregierung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln weiterführen wird. Die jetzige, durch übersteigerte Industrialisierung verursachte Verteilung der Bevölkerung in Deutschland sei sowohl hinsichtlich der Wohnorte wie hinsichtlich der Berufe nicht gesund. Strukturveränderungen müßten auf lange Sicht durchgeführt werden. Man müsse sie aber rechtzeitig in Angriff nehmen und zielbewußt verfolgen. Bei Erörterung der Zuzugssperre nach Berlin stellt der Präsident fest: Vielfachen Wünschen von Gemeinden und Bezirken, auch ihre Gebiete zu sperren, habe der Präsident nicht entsprochen. Es gehe nicht an, das ganze deutsche Wirtschaftsgebiet über zwingende Notwendigkeiten hinaus mit zahlreichen Sperrmauern zu durchziehen. Nur in Ausnahmefällen, wie Hamburg und Bremen, seien noch Sperren ergangen.

Von der jüngsten Verordnung über den Austausch von Arbeitskräften würden alle Zweige des Erwerbslebens erfaßt. Eine Begrenzung des Kreises liege nur in der Tatsache, daß der Betrieb oder die Verwaltung „Arbeiter und Angestellte" beschäftigt. Dieser umfassende Geltungsbereich zwinge alle Führer von Betrieben und Verwaltungen, sich über die Anordnung genau zu unterrichten, damit sie sich keiner Fahrlässigkeit schuldig machten. Einwirkungen außerbetrieblicher Stellen seien verboten. Da die Prüfung erstmalig im September 1934 vorzunehmen ist, werde jeder Führer eines Betriebes also unverzüglich die erforderlichen Schritte zu tun haben. Man könne und müsse von den jüngeren Arbeitskräften erwarten, daß sie im Interesse ihrer älteren Arbeitskameraden ihren Arbeitsplatz aufgeben, um sich für eine Zeitlang oder für dauernd anderweit nutzbringend zu betätigen. **Dagegen könne man ihnen nicht zumuten, der Arbeitslosigkeit mit allen ihren materiellen und moralischen Folgen anheimzufallen.** Auch könne der Austausch nicht zu einer Verminderung der Gefolgschaft oder des Kündigungsschutzes dienen. Daher die Forderung der unverzüglichen Wiederbesetzung freiwerdender Arbeitsplätze mit älteren Arbeitnehmern, wobei den Familienvätern Mütter gleichstehen, die Ernährer ihrer Kinder sind.



Dr. von Brehmer,
über dessen erfolgreiche Krebsforschung wir gestern ausführlich berichteten

Die Bevorzugung bestimmter Personenkreise unter 25 Jahren sei nicht unbedingt, sondern nur für tatsächliche Berufsangehörige gedacht. Der Präsident hebt noch hervor, daß, wenn die Betriebsverhältnisse die Wiedereinstellung verhindern, sich das Arbeitsamt bevorzugt um die Wiedereinstellung in gleichartige Berufe nach vollzogenem Landjahr zu bemühen habe. Bei Zahlung der Ausgleichszulage für Minderleistungen neu eingestellter über 40 Jahre alter Angestellter brauche das Vorhandensein der Minderleistung nicht bei jedem Antrag nachgeprüft zu werden.

Zerstörte Falkland-Legende?

Englische Enthüllungen über die Schlacht bei den Falklandinseln

London, 6. September.

Daily Telegraph berichtet, daß neue Tatsachen ans Licht gekommen seien, die, wenn sie sich bestätigen sollten, eine vollständige Revision der Ansichten über die Schlacht bei den Falklandsinseln, in der Graf Spee mit den Kreuzern „Scharnhorst", „Gneisenau", „Nürnberg" und „Leipzig" von den Engländern vernichtet wurde, nach sich ziehen müssen. Ein Dr. Wheatley, früher Direktor der australischen Marineschule und während des Krieges im Stab der britischen Marine in Hervis, behauptet, daß auf einem deutschen Schiff in Sidney, das im Anfang des Krieges in Beschlag genommen worden war, der deutsche Geheimkode nebst Schlüssel gefunden worden sei. Dieser sei zwar verschiedentlich geändert worden, es sei Dr. Wheatley aber gelungen, die Meldungen zwischen den deutschen Geschwaderschiffen zu entziffern. Auf diese Weise sei Lord Fisher zu der Kenntnis gelangt, daß Graf Spee nach der Seeschlacht bei Coronel durch die Magellanstraße nach den Falklandsinseln vorzustoßen beabsichtigt habe. Er habe daraufhin sofort die großen Kreuzer „Invincible" und „Inflexible" nach dort beordert, die einige Stunden vor Graf Spee angekommen seien.

Bis jetzt habe man Lord Fisher eine fast unheimliche Ahnungs- und Kombinationsgabe zugeschrieben, mit dieser Legende würde durch die Mitteilungen, an deren Richtigkeit nach den vorhandenen Unterlagen nicht gezweifelt werden könne, gründlich aufgeräumt.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Beverstedt, den 9. August 1934.

Ich teile Ihnen gern mit, daß ich mit den von Ihnen bezogenen Gichtosint-Tabletten eine regelrechte Kur durchgemacht habe, und mit dem Erfolg überaus zufrieden bin. Ich kann nur wünschen, daß die Gichtosint-Tabletten auf Grund ihrer vorzüglichen Wirkung überall Eingang finden, denn es war bisher das beste Mittel, welches ich zur Bekämpfung meiner Gicht in Anwendung brachte.

Carl Lehmann, Kaufmann,
Beverstedt, Bez. Bremen, Poststr. 23.

Brohl, den 20. April 1934.

Gestatte mir hiermit gefl. anzuzeigen, daß die von Ihnen mir gesandten Gichtosint-Tabletten sich auf das Beste bewährt haben. Ich litt seit längeren Jahren derart an Rheuma und Gicht, daß ich außer den großen Schmerzen, zuletzt fast nicht mehr gehen konnte, sondern kriechen mußte. Auf Ihr Präparat aufmerksam gemacht, waren nach der Kur Schmerzen, Gicht und alles verschwunden; und konnte wieder als 53jährige laufen wie eine von 18 Jahren. Ich kann diese Tabletten jedem Rheumaleidenden bestens empfehlen.

Frau Jos. Weber, Brohl a. Rhein, Mittelstr. 1c.

Solche Briefe besitze ich über 15 000 (notariell beglaubigt) und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirksam kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Gichtosint-Kontor, Berlin SW. 104, Friedrichstraße 237.

Zu haben in allen Apotheken.

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Beobachter für das Sauerland

Amtliches Organ der Kreise Arnsberg / Meschede / Brilon / Olpe

Nr. 244 6. Sept. 1934

Es gibt genug Kartoffeln!

Die Versorgung für den Winter

Die normale Kartoffelernte in Deutschland beträgt etwa 40 Millionen Tonnen. Für die menschliche Ernährung werden etwa 12 Millionen Tonnen gebraucht. Daraus ergibt sich der alljährliche Ueberfluß an Kartoffeln und nicht, wie in der Bevölkerung angenommen, eine Kartoffelknappheit.

Für den Kartoffelverbraucher tritt eine Aenderung für die Winterversorgung eigentlich nicht ein. Es bestehen folgende drei Versorgungsmöglichkeiten:

1. **Die direkte Einkellerung** der Verbraucher beim Bezuge vom Bauern. Es kann also der Bauer die Kartoffeln an seine bisherige Kundschaft auch weiterhin abgeben.

2. **Der Grünverkauf von Kartoffeln,** es ist also das rutenweise Ausmachen durch den Verbraucher auf dem Felde nach voraufgegangenem Ankauf bei dem Bauern erlaubt.

Für diese beiden Wege der Kartoffelversorgung werden Schlußscheine verausgabt, die lediglich den Zweck einer ordnungsmäßigen Versorgung haben und die vom Bauern dem Käufer vorgelegt werden müssen.

3. **Für alle anderen Verbraucher** sind die Kartoffeln wie üblich im Handel zu haben.

Die in der Bevölkerung ausgestreuten Preise für Winterkartoffeln sind auf falsche Gerüchte zurückzuführen, die jeder Grundlage entbehren. Es wird jedem möglich sein, sich, wie bisher, ausreichend mit Kartoffeln zu versorgen.

Das Erntedankfest 1934

Anweisungen für Schaufenstergestaltung und Ausschmückung

Arnsberg. Die Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen zu Arnsberg gibt eine Dienstanweisung für die Schaufenstergestaltung im Reiche anläßlich des Erntedankfestes 1934 auf Anordnung der Reichspropagandaleitung der NSDAP und des Reichsfachschaftsführers der Reichsfachschaft Deutscher Gewerbefachleute weiter. In der Anordnung heißt es u. a.:

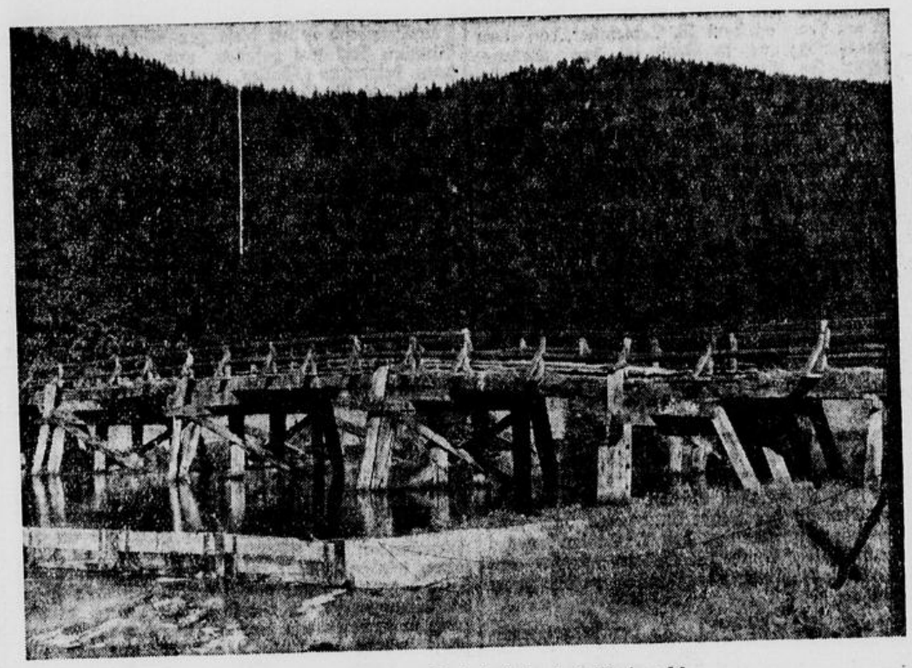
Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die Dekorationen in den Einzelhandelsgeschäften bei der Schaufenstergestaltung auf das Erntedankfest abgestimmt sind. In diesem Zusammenhange wird an die seinerzeit durchgeführte Aktion des Propagandaministeriums zum Tag der nationalen Arbeit erinnert. Die Gau- und Ortsgruppenführer und die Obleute der Gebrauchswerber werden verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Schaufenster im Zeichen des Erntedankfestes zahlreich und künstlerisch und geschmackvoll einwandfrei gestaltet und dekoriert werden. Es ist sicherzustellen, daß die Schaufenster am Erntedankfesttage entsprechenden Schmuck erhalten. Eine dahingehende Anordnung ist von der Reichspropagandaleitung der NSDAP und vom Reichspropagandaministerium erteilt worden. Aus diesem Grunde ist ihr unbedingt Folge zu leisten.

Um der brachliegenden Heimindustrie Aufträge zuzuführen und auch hier im Dienste der Arbeitsbeschaffung zu wirken, sind bei der Schaufenstergestaltung unbedingt die künstlichen Blumengewinde, die vom Fachausschuß der Kunstblumenindustrie für den Erntedanktag hergestellt werden, zu verwenden. Diese Blumengewinde werden in Fabrik- und Heimarbeit hergestellt. Sie sind mannigfaltig und geschmacklich ganz auf den Erntedanktag abgestimmt. Sie stellen einen schönen und für diesen Tag geeigneten Schaufensterschmuck dar. Abbildungen der Blumengewinde finden sich in der Fachzeitschrift: „Schaufensterkunst und Technik". Sammelbestellungen dieser Nummern laufen unter dem Namen: „Erntedanktag-Blumenschmuck" an den Großhandel. Bei jeder Bestellung ist der Sammelbegriff zu verwenden, um sicherzustellen, daß die Grossisten tatsächlich auch nur diese Blumengewinde abgeben.

Des weiteren sind bei der Ausschmückung der Schaufenster Seidenbänder zu verwenden, die von der bergischen Heimindustrie für den Erntedanktag besonders hergestellt worden sind. Die Verbindung dieser Seidenbänder mit den Blumen ist bei der gesamten Schaufenstergestaltung des Erntedanktages in den Vordergrund zu stellen. Sie sind unter dem Sammelbegriff „Ernte-Dankbänder" gleichfalls durch den Großhandel zu beziehen und wieder nur unter dieser Bezeichnung zu bestellen, um auch hier die Gewähr zu haben, daß auch tatsächlich die von der bergischen Heimindustrie hergestellten Seidenbänder und nicht irgendwelche anderen Verwendung finden. Die Seidenbänder werden gleichfalls in der Fachzeitschrift „Schaufensterkunst und Technik" abgebildet, und es muß auch hier wiederum darauf hingewiesen werden, daß diese Seidenbänder bei der Dekoration der Schaufenster in genügender Anzahl verwendet werden.

Alle weiteren Auskünfte erteilt für die Bandindustrie die Werbestelle für die bergische Heimbandweberei, Berlin W 8, Jägerstraße 61 (Pg. Langensiepen).

Der Reichsfachschaft selbst ist über die Zahl derjenigen Fenster, die im Zeichen dieses Blumenschmuckes standen, sowie über die Maßnahmen, die für diese Aktion von den einzelnen Ortsgruppen bzw. Gauen durchgeführt worden sind, Bericht zu erstatten.



Die alte hölzerne Ruhrbrücke bei Freienohl

30 Jahre Imkerbund Arnsberg

Neue Führung im Verein • Großes Stiftungsfest

Arnsberg. Am Samstag, dem 8. Scheiding, feiert der Imkerbund Arnsberg, um 19.30 Uhr beginnend, im Gasthof Rüther sein 30. Stiftungsfest.

Trotz der Wirren und Nöte der Kriegs- und Nachkriegszeit und trotz der erheblichen Abnahme der Bienenweide hat die Bienenzucht im Kreise Arnsberg ständig an Bedeutung gewonnen, und zwar nicht zuletzt durch die Rührigkeit des Kreisvorsitzenden Feldmann, der den Imkerbund Arnsberg ins Leben gerufen hat, und der 30 Jahre lang die Seele des Vereins gewesen ist. Da Kreisvorsitzender Feldmann wegen seines hohen Alters den Vorsitz niedergelegt hat, hat der Kreisbauernführer, Pg. Rohe, den wegen seines Musterbienenstandes und wegen seiner Verdienste um die Imkerei bekannten Georg Seifart in Arnsberg, Ruhrstraße 63, zu dessen Nachfolger bestimmt.

Um die Gleichschaltung der Imker im Reichsnährstand zu gewährleisten, ist weiterhin Dr. Beste in Arnsberg zum stellvertretenden Kreisimkerführer, Schriftführer und Propagandaleiter für Bienenzucht ernannt und ihm der Kreisbienenstand zur Abhaltung regelmäßiger Imkerlehrgänge übertragen worden. Der Stand wird auf 47er-Reinzucht (Guido Sklenar) umgeweiselt und mit gut honigenden Bäumen und Sträuchern umpflanzt. So hat in Zukunft jeder Imker im Kreise Arnsberg und im ganzen Sauerlande Gelegenheit, sich mit den modernen Hilfsmitteln der Imkerei und deren Methoden bekanntzumachen.

Zum Kassierer des Kreisimkerbundes wurde der Katasterfekretär Wilhelm Hölzer berufen. Der neue Vorstand wird seine Tätigkeit sofort aufnehmen. Fortab sind alle die Imkerei betreffenden Anfragen an Georg Seifart in Arnsberg, Ruhrstraße 63, zu richten.

Arnsberg. (Keine Sprechstunde.) Die Sprechstunde des Jägermeisters des Kreises Arnsberg fällt am morgigen Freitag aus.

Warstein. (Wasserleitung in Betrieb.) Die neue Wasserleitung kann in Betrieb genommen werden. Bei der starken Trockenheit ist allerdings die Wasserversorgung nicht durch die Rohrlage gebessert worden. Solange die Dürre anhält und die Quellen nicht ausreichend Wasser liefern, muß die Bevölkerung sparsam im Wasserverbrauch sein, damit die Trinkwasserversorgung gesichert bleibt.

Warstein. (Sonderzug nach Münster.) Am kommenden Sonntag läuft von der WLE. ein Sonderzug zur Provinz-Hauptstadt Münster.

„WLZ" amtliches Verkündigungsblatt

Durch Bestimmung des Bürgermeisters

Warstein. Vom Bürgermeister des Amtes Warstein ist die „Westfälische Landeszeitung — Rote Erde" zum amtlichen Verkündigungsblatt bestimmt worden. Damit wird einem berechtigten Anspruch Rechnung getragen. Die „WLZ" ist nunmehr das maßgebliche amtliche Organ.

Der Sonderzug fährt hier 6,39 Uhr ab und trifft um 20,20 Uhr hier wieder ein. Der Fahrpreis beträgt 1,35 Mark für Hin- und Rückfahrt.

Warstein. (Der neu ausgebaute Schießstand) an der Höhle wird am kommenden Sonntag eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Es ist längere Zeit intensiv geschafft worden, um einen einwandfreien Schießstand zu bekommen.

Hachen. (Ausflug der Frauenschaft.) Die Ortsgruppe der NS-Frauenschaft unternahm einen gemeinsamen Ausflug nach Wennigloh. Mit frohen Liedern zogen die Frauen aus, um einmal die häuslichen und die Sorgen des Alltages zu vergessen. Im Gasthaus Bitter wurde der Kaffee eingenommen. Dort fühlte man sich bei Spiel und Gesang einige Stunden recht wohl. Vor allem trugen Frau Danne und Frau Brinkschulte zu der schönen Unterhaltung bei. Nach den schön verlebten Stunden ging es abends wieder nach Hachen zurück.

Hachen. (Filmabend der NSDAP.) Im Saale des Gasthauses Lohmann veranstaltete die NSDAP Hachen einen Filmabend, bei dem neben einem guten Beiprogramm der Film „Hitlerjunge Quex" gegeben wurde. Der geräumige Saal war überfüllt. Sogar die ältesten Mütter nahmen an der schönen Veranstaltung teil. Die Filmabende finden in Hachen immer größeren Anklang. Eine öftere Wiederholung wäre unbedingt zu wünschen.

Allagen. (Neuer Sparkassenrendant.) Der durch den Tod des bisherigen Rendanten der Allagener Spar- und Darlehnskasse zu Niedermarsberg freigewordene Posten war dem Adoptivsohne des Verstorbenen, Josef Droste-Franke, vorläufig übertragen worden. Der Sparkassenvorstand hat die vorläufige Beauftragung mit der Geschäftsführung nunmehr endgültig gemacht. Der neue Rendant ist schon lange bei der Kasse tätig und hat sie auch schon verschiedentlich vertretungsweise geführt.

Hirschberg. (Das Kriegerfest) wurde auch hier wieder in gewohnter Weise begangen. Neben den Einheimischen nahmen auch viele Gäste von auswärts an dem schönen Feste teil, so daß ein sehr guter Besuch zu verzeichnen war.

Neheim. (Entwichen.) Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am gestrigen Morgen in der Stadt die Nachricht, daß der zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilte Hans S. aus dem Krankenhaus Arnsberg entwichen sei. S. erkrankte bekanntlich kurz nach seiner Verurteilung an einem früheren Leiden und wurde dem Krankenhaus Arnsberg überwiesen. Seine Flucht, die offenbar mit einem Auto erfolgte, wurde nachts gegen 2 Uhr bemerkt. Infolge der sofortigen Benachrichtigung der Grenzwachen dürfte ein Entkommen ins Ausland wohl kaum möglich sein. Auf die Wiederergreifung des Täters hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Mietvertrag und Luftschutz

Berücksichtigung im neuen Einheitsmietvertrag

Arnsberg. Der Selbstschutz im Luftschutz muß das öffentliche Leben immer mehr durchdringen. Es ist daher begrüßenswert, daß die Hausordnung des neuen Einheitsmietvertrages, der nach den Richtlinien des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine aufgestellt wird, Bestimmungen enthält, die der Anordnung des Reichsluftfahrtministers entsprechen.

Hiernach dürfen in Bodenräumen leicht entzündliche Gegenstände, wie Packmaterial, Papier, Zeitungen, Strohsäcke, Lumpen, alte Kleider, alte Polstermöbel, Kleintierstallungen (mit Ausnahme von Taubenschlägen) und größere Futtervorräte nicht mehr vorhanden sein. Größere Gegenstände, wie Möbelstücke, Reisekoffer usw., die nicht andererweitig aufbewahrt werden können, müssen der Anordnung des Reichsluftfahrtministers entsprechend so aufgestellt werden, daß besonders alle Ecken und Winkel des Bodens übersichtlich und zugänglich bleiben. Kleinere Gegenstände, wie Kleider, Wäsche usw. dürfen nur in geschlossenen Kisten und Truhen aufbewahrt werden.

Ebenso bedeutsam wie der Wert der Entrümpelungsmaßnahmen ist, ist die Betonung der kameradschaftlichen Verbundenheit aller Hausbewohner, was ebenfalls im neuen Einheitsmietvertrag zum Ausdruck kommt. Vermieter und Mieter müssen sich versprechen, sowohl untereinander als auch mit den übrigen Mietern im Sinne einer vertrauensvollen Hausgemeinschaft zusammenzuleben und zu diesem Zwecke jede mögliche gegenseitige Rücksichtnahme zu üben. Damit ist eine wiederholte Forderung wirksam unterstützt, die dahin ging, daß alle Bewohner des Hauses im Hinblick auf drohende Luftgefahr schon in Friedenszeiten sich in unerschütterlicher Kameradschaft zu einer im besten Sinne des Wortes nationalsozialistischen Gemeinschaft zusammenfinden. Demgemäß kann man wohl erwarten, daß vor allem die Feuerversicherungen auf diese Anordnung ihre neuen Bedingungen aufbauen werden.

Arnsberg. (Körung der Zuchtziegenböcke.) Der Landrat gibt in einer amtlichen Bekanntmachung die Termine für die Ankörung der Zuchtziegenböcke im Kreise Arnsberg bekannt. Die Ankörungen werden in der Zeit vom 12. bis 14. September 1934 in den einzelnen Orten durchgeführt. Die Wahl des Körortes steht den Bockhaltern frei. Die Vorführung hat aber pünktlich zu erfolgen. Für die Lämmerböcke muß aus einem Herdbuch der Körkommission der Abstammungsnachweis nachgewiesen werden. Die alten Bücher sind in den Terminen wieder zurückzugeben. Die Vorführung der Böcke darf nicht durch schulpflichtige Kinder erfolgen. Die Körgebühr beträgt je Ziegenbock eine Mark. Sie muß bei der Aushändigung des Deckbuches im Körtermin entrichtet werden. Für den Kreis Arnsberg wird ein Herdbuch auch für Muttertiere geführt. Anmeldungen dazu können unter Vorführung der Tiere im Körtermin gemacht werden. Die Gebühr beträgt ebenfalls eine Mark. Die Muttertiere, die bereits im Herdbuche eingetragen sind, müssen auch vorgeführt werden. Die eingetragenen Muttertiere, die der Körkommission vorgeführt werden, gelten als abgekört. Die amtliche Bekanntmachung wird der eingehenden Beachtung durch die Ziegenhalter empfohlen.

Sawar entflohen!

Er sollte gestern ins Zuchthaus überführt werden

Arnsberg. Aus dem dritten Stockwerke des Krankenhauses in Arnsberg ist in der Nacht zum gestrigen Mittwoch der Kaufmann Hans Sawar aus Neheim auf bisher ungeklärte Weise verschwunden. Sawar war nach seiner Verurteilung durch die erstinstanzliche Große Strafkammer des Landgerichts Arnsberg wegen Krankheit ins Krankenhaus eingeliefert worden. Er war inzwischen soweit wiederhergestellt, daß er gestern entlassen und zum Antritt seiner Strafe einem Zuchthaus zugeführt werden sollte. Bei der Flucht müssen höchstwahrscheinlich Hilfspersonen Sawar zur Seite gestanden haben, doch ist in dieser Weise noch nichts geklärt. Die Staatsanwaltschaft hat sofort einen Steckbrief erlassen und durch Funkspruch alle Polizeibehörden auf den Flüchtling aufmerksam gemacht.

Sawar war seinerzeit nach mehrwöchiger Verhandlung, in der sich auch der Auktionator und frühere Kirchenrendant Eberhard Schulte aus Bremen bei Soest mitzuverantworten hatte, wegen Anstiftung zum Konkursverbrechen und wegen Beihilfe zu dieser Straftat in Tateinheit mit Verbrechen gegen die Konkursordnung zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Zu einem großen Teile waren die vielen Betrugsfälle verjährt und konnten nicht mehr bestraft werden. Der Mitangeklagte Schulte hatte vier Jahre und sechs Monate Gefängnis erhalten. Man kann nur hoffen, daß der Großbetrüger Sawar recht bald wieder eingefangen wird.

Arnsberg. (Kurfahrt nach Norderney.) Nach einer Mitteilung des Kreiswohlfahrtsamtes in Arnsberg fahren die ärztlich ausgewählten Kurkinder am morgigen Freitag, dem 7. September, nach folgendem Fahrplan nach Norderney: von Arnsberg mit dem Personenzug 1736 um 7,54 Uhr morgens, von Neheim-Hüsten um 8,02 Uhr, ab Fröndenberg 8,20 Uhr und ab Hamm mit dem Eilzug 65 ab 9,38 Uhr. Die Kinder werden gegen 16 Uhr in Norderney ankommen. Die Eltern der Kinder werden freundlichst gebeten, für rechtzeitiges Eintreffen der Kinder Sorge zu tragen.

Arnsberg. (Aushang der Ortssatzung.) Es wird darauf hingewiesen, daß die Ortssatzung über die Einrichtung und die Zahl der Beigeordnetenstellen für die Stadt Arnsberg gegenwärtig im Gitterkasten des Rathauses zur Veröffentlichung aushängt.

Spiele des Sportvereins 09

Ein reichhaltiges Programm für nächsten Sonntag

Arnsberg. Der Sportverein 09 e. V. wartet auch für den kommenden Sonntag, den 9. September 1934, wiederum mit einem reichhaltigen Programm auf. Um 13,15 Uhr spielen die erste Jugend (Lehrmannschaft) von Arnsberg 09 und die erste Jugend von Neheim 08. Um 14,30 Uhr folgt ein Handballspiel der ersten Mannschaft von Arnsberg 09 gegen den Sportring 33 Gevelsberg. Gleichzeitig steigt auf dem zweiten Platz ein weiteres Handballspiel der zweiten Jugend von Arnsberg 09 gegen die zweite Jugend von Neheim 08. Um 15,30 Uhr folgt dann das große Meisterschaftsspiel der ersten Fußballmannschaft von Arnsberg 09 gegen die erste Mannschaft von „Jahn" Werdohl.

Der Spielplan ist also sehr reichhaltig. Es kann in allen Fällen guter Sport erwartet werden. Besonders auf den Ausgang des letzten Treffens darf man gespannt sein.

Die Hüstener Kirmes in Sicht

Eine Budenstadt entsteht • Die Kreistierschau

Hüsten. Am kommenden Sonntag und Montag findet in Hüsten die traditionelle Kirmes, das alt überlieferte Volksfest statt. Wie lange die Hüstener Kirmes schon bestehen mag, läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen, jedenfalls liegen aber überzeugende Anhaltspunkte vor, daß ihre Existenz Jahrhunderte zurück liegt. Dieses rechtfertigt allein schon die Tatsache, daß Hüsten schon eine der ältesten Städte christlichen Gottesdienstes im Sauerlande ist, deren Bestehen bis in das Jahr 802 geschichtlich nachzuweisen ist.

Die Geburtsstunde der Kirmes im heutigen Sinne läßt sich nicht feststellen, sie fällt aber vor die Gründung des landwirtschaftlichen Lokalvereins im Jahre 1876. Seit dem Jahre 1876 ist die Hüstener Kirmes ein Kram- und Viehmarkt

verbunden mit der Tierschau.

In einem Radius von 40 bis 50 Kilometer zieht seitdem das Tierschaufest die bäuerliche Bevölkerung restlos in seinen Bann, und an diesem Stelldichein nimmt das ganze Volk teil. Ebenso großen Wert wie auf Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Schafzucht, soll die Hebung der Kleintierzucht in den Vordergrund gestellt werden, um dadurch eine Zusammenfassung aller Volkskreise zu erreichen. Mit Recht hofft man dadurch, das Verständnis für den gesamten Nährstand zu vertiefen. Somit ist das Tierschaufest eine Angelegenheit des ganzen Volkes geworden, was dadurch sichtlich zum Ausdruck kommt, daß das Tierschaufest erstmalig eine Ausstellung des Nährstandes wird. Im Gesellenhause beispielsweise wird in einer Sonderausstellung

bäuerliche Geschlechterkunde

veranschaulicht; ebenso wird eine alte Spinnstube im Betrieb zu sehen sein, eine Ausstellung des Wald- und Holzbaues dürfte viele Interessanten herbeilocken, nicht zu vergessen die erstmalige große Jagdausstellung unter Leitung des Kreisjägermeisters, sowie die Ausstellung sauerländisches Bauerntum.

Auf der Riggenweide ist es

die große Kreistierschau

sowie die Kleintierzuchtausstellung mit der Prämiierung der Obst- und Gartenbauerzeugnisse, die wie in früheren Jahren insbesondere auch den Kleingartenbesitzern oder -pächtern Gelegenheit gibt, ihre Produkte zur Ausstellung zu bringen.

Der Obst- und Gartenbauverein für Hüsten und Umgegend ist vom Reichsnährstand (Kreisbauernführer) mit den Vorbereitungen wie Annahme der Anmeldung und Platzzuteilung beauftragt. Es sind inzwischen entsprechende Rundschreiben mit Anmeldebogen an die Mitglieder sowie die übrigen Interessenten und Förderer zu dieser heimatlichen Schau ergangen. Bis spätestens Freitag mittag müssen die Fragebogen bei dem Geschäftsführer (Amtsoberinspektor Haase, Amtshaus, Zimmer 11) zurückgegeben sein. Das Ausstellungsgut muß am Kirmestag so frühzeitig angeliefert sein, daß es spätestens um 9 Uhr vormittags zur Prämiierung bereit steht. Wer irrtümlicherweise keinen Fragebogen erhalten haben sollte und beabsichtigt seine Erzeugnisse ebenfalls zur Ausstellung zu bringen, möge sich gleichfalls spätestens bis Freitag mittag an die obengenannte Geschäftsstelle des Obst- und Gartenbauvereins Hüsten wenden.

Als unparteiische Schiedsrichter werden Diplomgarteninspektor von der Straten, Arnsberg, und Obergärtner Magh, Herdringen, für eine gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Ehrenpreise und einer großen Zahl Barpreise Sorge tragen.

Etwas ganz Neues bietet das Preismelken am Montagmorgen. Durch besonders hohe Preisausschüttung soll vornehmlich der Kleintier-Züchter angesport werden. 1300 RM. Barpreise und 2500 RM. Ehrenpreise werden die Leistungen der Züchter auszeichnen.

Auf dem mit einer neuen Decke versehenen und erheblich erweiterten Rummel- und Ausstellungsplatz wird eine Budenstadt entstehen, die ihresgleichen kaum finden dürfte. Honigbuden, Schießbuden, Liliputpferdeschau, Flohzirkus, Menschenwunderschau, Abnormitäten, Autobahnen, Russenschaukel, Rutschbahn, Karussells der verschiedensten Art, Bier- und Speisezelte, das unvermeidliche Kölner-Hännesken-Theater und nicht zuletzt der sauerländische Hypodrom werden den Rummelplatz bis in die letzte Ecke ausfüllen. Darüber hinaus werden die Gasthöfe Hüstens alles aufbieten, um den zahlreichen Gästen den Besuch so abwechslungsreich und angenehm wie nur möglich zu machen und den Tausenden Besuchern das bieten, was man schlechthin von einer Tierschau und einer Kirmes im Umfange eines solchen Volksfestes verlangen kann.

Daß das große sauerländische Volkstreffen mit dem traditionellen „Rinnerpümmelessen" eröffnet wird, sei noch nebenbei erwähnt. In Anbetracht der zu erwartenden großen Besucherzahl, werden wesentliche Verkehrserleichterungen von der Haar, der Möhne, aus den Kreisen Brilon, Meschede und Iserlohn eingerichtet.

Frau und Volksgemeinschaft

Hohe Verantwortung als Mütter der kommenden Generation

Eisborn. Die NS-Frauenschaft Eisborn hielt ihre erste Pflichtversammlung nach der Sommerpause im Gasthof Gottschalk ab. An der Versammlung nahm auch die Frauenschaft Volkringhausen als Gast teil. Auch die Kreisleiterin, Frau Rothstein aus Arnsberg, war erschienen.

Die Leiterin der NS-Frauenschaft Eisborn, Frau Liesel Severin, führte in ihrer Begrüßungsansprache aus, daß die Mitglieder der beiden anwesenden Frauenschaften durch die Beseelung durch die großen Gedanken und Ziele unserer Bewegung und durch die gleiche Arbeit verbunden seien als gemeinsame Kämpferinnen; denn neben der Beeinflussung der Lauen stehe auch heute noch der Kampf gegen alle offenen und versteckten Gegner. In den Herzen der deutschen Frauen muß verzehrend die Glut der Liebe zu Deutschland brennen.

Nach dem Kaffeetrinken, das durch unterhaltende Darbietungen umrahmt wurde, hielt die Kreisleiterin, Frau Rothstein, einen Vortrag, in dem sie eingangs feststellte, daß in den Frauenschaften keine Vereinsmeierei betrieben werde. Es gilt, die großen Aufgaben in der Volksgemeinschaft zu erfüllen, die den Frauen als Ergänzung der Arbeit der Männer vorbehalten sind. Wir haben, so betonte die Kreisleiterin, hohe Verantwortung als Mütter der kommenden Generation, als Kulturträgerinnen in unseren Familien, den Keimzellen des Staates. Durch unsere Opferfreudigkeit und durch die Kraft unseres Herzens müssen wir die nie versagende Kraftquelle sein, wie es auch die Germanenfrauen für ihre Familien und für ihr Volk gewesen sind. Keine deutsche Frau darf sich den Aufgaben entziehen, die den deutschen Frauen jetzt am Anfang des Dritten Reiches dringend gestellt werden, und keine deutsche Frau darf sich der Zusammenfassung aller deutschen Frauen in der NS-Frauenschaft entziehen.

Nach dem Vortrage der Kreisleiterin blieben die Frauen noch in schwesterlicher Eintracht zusammen. Das Schlußwort sprach Frau Liesel Severin. Vor dem Antritt des Heimweges, besichtigten die Frauen aus Volkringhausen noch kurz Eisborn und sein Gefallenenehrenmal.

Aus dem Kreise Arnsberg

Der Erzbischof in Sundern

Gnadentage für das ganze Dekanat

Sundern. Nachdem in den letzten Tagen in der Presse wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß der Erzbischof Dr. Caspar Klein in Kürze eine Reise in das Dekanat Sundern unternehmen würde, steht der Zeitpunkt seiner Firmungsreise jetzt endgültig fest. Der hochwürdigste Erzbischof kommt am Sonntag, dem 16. September, von einer Glaubenskundgebung in Soest in das Dekanat Sundern. In Allendorf wird der hochwürdigste Her zuerst die hl. Firmung spenden. In den Tagen besucht der Erzbischof alle Gemeinden des Dekanates Sundern. Nach Sundern selber kommt der Erzbischof zur Austeilung der hl. Firmung am Freitag, dem 21. September. An diesem Tage wird der Erzbischof in der Pfarrkirche in Sundern die hl. Messe zelebrieren, an der alle Firmlinge teilnehmen. Die Firmlinge kommunizieren in den Frühmessen, die noch festgesetzt werden. Wer an der Firmung teilnehmen will, muß möglichst bald einen Zettel mit Namen im Pastorat abgeben. Diese Anordnung ist für die Konvertiten oder für andere Erwachsene, die noch nicht gefirmt worden sind, getroffen worden.

Sundern. (Der Reichsbund der Kinderreichen), Ortsgruppe Sundern, nimmt an der Tagung am Sonntag, dem 16. September in Iserlohn teil. Die Fahrt erfolgt mittels Autobus ab Sundern. Der Fahrpreis beträgt 1,50 Mark je Person. Für Mittagessen müssen 50 Pfg. bezahlt werden. Wer an der Fahrt teilnehmen will, muß sich bis spätestens Freitag, den 7. September, bei Bernhard Finke, Sundern, Johannesstraße, anmelden. Auch Nichtmitglieder können an der Fahrt teilnehmen.

Neheim. (Einbruch.) In der vergangenen Nacht wurde in dem Radiohaus Wiegelmann, Arnsbergerstraße, ein Einbruch verübt. Mit einem in Lumpen eingewickelten großen Stein wurde die große Fensterscheibe eingeworfen und aus dem Schaufenster zwei Radiogeräte (Volksempfänger) gestohlen. Nachbarn, die durch das Geräusch geweckt wurden, riefen sofort telephonisch die Polizei an. Leider meldeten sich in diesem Falle auch wieder die Zeugen des Diebstahls am anderen Morgen gegen 8 Uhr, wodurch die Ermittelungsmaßnahmen der Polizei wesentlich erschwert wurden. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur.

Sundern. (Familienabend der Sanitätskolonne.) Die Freiwillige Sanitätskolonne Sundern hielt im Saale der Witwe Becker-Jostes einen Familienabend ab, zu dem sämtliche Mitglieder mit ihren Frauen erschienen waren. Als besonderer Gast konnte die Freiwillige Sanitätskolonne aus Oeventrop begrüßt werden, die den Sunderner Kameraden für ihren Besuch in Oeventrop den Gegenbesuch machten. Bei frischer Unterhaltung, Musik und Scherz verflossen die Abendstunden sehr schnell. Allen Teilnehmern an diesem Familienabend haben diese gemütlichen und frohen Stunden sehr gut gefallen, und sie werden sicher dazu beigetragen haben, das Verhältnis zwischen den beiden Nachbarvereinen herzlicher zu gestalten.

Hellefeld. (80 Jahre alt.) Sein 80. Lebensjahr konnte der Einwohner Anton Stemme vollenden.

Balve. (Der Kirchenchor) wird an der am kommenden Sonntag, dem 9. September, in Menden stattfindenden Bezirkstagung der Cäcilienvereine des Bezirks „Ruhr-Hönne" teilnehmen. Insgesamt werden sich 17 Chöre aus den Dekanaten Iserlohn, Menden und Letmathe beteiligen. Der Cäcilienchor Balve wird in der Pfarrkirche St. Vinzenz unter der Leitung des Organisten Pröpper im feierlichen Levitenhochamt um 10 Uhr die „Missa brevis" von Palestrina vortragen.

Balve. (Berufsschule.) Der Unterricht für die Berufsschule beginnt am morgigen Freitag, dem 7. September, nachmittags um 2 Uhr.

Balve. (Filmabend.) Die Filmzeit wurde hier von der Propagandaleitung der Ortsgruppe Balve der NSDAP mit dem Film „Hitlerjunge Quex" eröffnet. Es war gut, einen so wertvollen Film zu wählen, damit das Interesse an den Filmabenden der NSDAP, genau wie im Vorjahre, wieder geweckt wird. Der Propagandawart hatte den Abend gut gewählt. Bei früheren Filmvorführungen ist nie ein so großer Besuch zu verzeichnen gewesen wie diesmal. Bei der Einwohnerschaft besteht der Wunsch, daß ihr von der Propagandaleitung recht oft derartige Filmvorführungen geboten werden.

Balve. (Fernglas gefunden.) Der Arbeiter Wilhelm Veth in Oberrödinghausen, Kapellenstraße 3, hat im Hönnetal ein Fernglas gefunden.

Balve. (Entschuldungs-Verfahren.) Ueber die landwirtschaftlichen Betriebe der Eheleute Bauer Anton Wrede in Küntrop und des Bauern Fritz Willeke (Schauerte) in Affeln ist das Entschuldungsverfahren eröffnet worden. Die Ländliche Zentralkasse in Münster ist zur Entschuldungsstelle ernannt worden. An sie sind Anspruchsmeldungen zu richten.

Aus dem Kreise Meschede

Eine reiche Folge künstlerischer Darbietungen

Sie sollen allen Volksgenossen für wenig Geld vermittelt werden

Meschede. Die Vorbereitungen für die künstlerischen Darbietungen des Winterhalbjahres sind in vollem Gange. Sie werden getragen von dem Gedanken, der Bevölkerung von Meschede und Umgebung hochstehendes Kulturgut zu vermitteln, ohne daß hierfür unerschwingliche Eintrittspreise zu opfern sind.

Musikdirektor W. Hilt, Meschede, ist zur Zeit damit beschäftigt, das Winterprogramm zusammenzustellen. Seine Bemühungen gehen dahin, zuerst den Musik- und Gesangverein Meschede, der über ein Jahr nicht mehr öffentlich auftrat, auf die alte Leistungsstärke zu bringen. Neben guten Theatervorstellungen sollen Konzerte gegeben werden. Vorgesehen ist unter anderem die Aufführung des großen Chorwerkes „Das Paradis und die Päri" für Soli, Chor und Orchester, von Robert Schumann. Volksgenossen, die gewillt sind, bei diesen Aufführungen mitzuwirken, können sich bei Musikdirektor W. Hilt, Meschede, Brückenstraße oder bei den ersten Proben melden.

Tierschaufest in Meschede

Alte Tradition wird weiter gepflegt

Meschede. Die Bezirksbauernschaft der Aemter Meschede-Bestwig beging am vergangenen Mittwoch ihr Bezirks-Tierschaufest, das, wie es in Meschede zur Tradition geworden ist, ein echtes Volksfest war. „No Meskere, no me Markere maite ve henne", ist, wie man überall feststellen kann, in den Wochen vor dem Fest das Schlagwort der ganzen Umgebung.

Der Auftrieb an Masse und Qualität, sowohl an Rindvieh, Pferden, Schafen, Ziegen und Schweinen, war als sehr gut zu bezeichnen. Auch



in dieser Richtung hat der Mescheder Markt, der seit 1874 als landwirtschaftlicher Lokalverein für die Aemter Meschede-Bestwig bestand und durch den ständischen Aufbau laut Verfügung vom 6. 12. 1933 aufgelöst wurde und jetzt als Bezirksbauernschaft die alte Tradition weiter pflegt, seine Bedeutung behalten.

Meschede. Am vergangenen Dienstag geriet ein junger Mann von hier, der in einer hiesigen Automobilwerkstatt praktisch arbeitet, unter eine schwere Schiebetür. Der Bedauernswerte mußte in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

Meschede. (Auto in der Hennetalsperre gefunden.) Ein Fußgänger sah am Mittwoch in der Hennetalsperre am Schuttabladeplatz des nahegelegenen Steinbruchs etwas Verdächtiges im Wasser liegen. Nach genauer Feststellung erkannte der Betreffende, daß es ein Auto war. Er benachrichtigte die Polizei, die dann die Untersuchung, die noch im Gange ist, einleitete.

Meschede. (Fliegerortsgruppe IX/15 Meschede.) Die übliche Monatsversammlung, welche sonst immer am ersten Donnerstag im Monat stattfindet, ist auf Donnerstag, den 13. September, verlegt worden.

Versammlung des DLV

Der Arbeitsplan wurde festgelegt

Finnentrop. Die Fliegerortsgruppe hielt im Hotel Deutsches Haus eine Besprechung ab, zu der die Bauleiter und Scharführer geladen waren. Es wurden Organisationsfragen geklärt, die eine andere Zusammensetzung der Bauabende notwendig machen. Die einzelnen Scharen bauen in Zukunft je für sich, und zwar sind dafür die Tage Montag, Dienstag und Mittwoch festgelegt. Der Donnerstag dient ausschließlich dem Wehrsport. Der Freitag und Sonnabend sind dienstfrei. Die Mitglieder sind gehalten, an den Wehrsportabenden in Uniform zu erscheinen, soweit sie ihnen verliehen worden ist. Der Führer der Ortsgruppe regte an, daß erneut eine große Werbeaktion zur Gewinnung aktiver und fördernder Mitglieder einsetzen müsse. Im Laufe der kommenden Woche wird ein Fluglehrer von Schüren in nächster Umgebung Finnentrops Umschau nach passendem Fluggelände halten, damit nach Fertigstellung des im Bau befindlichen Segelflugzeuges die Schulung hier vorgenommen werden kann. Es wurde bekanntgegeben, daß zu den Schulungskursen in Schüren auch nunmehr Jungflieger entsandt werden können. Das tägliche Verpflegungsgeld, das von jedem Mitglied selbst zu tragen ist, beträgt nur 1,20 Mark.

Fredeburg. (Die Gewerkschaft Magog) feierte am vergangenen Sonntag in der Hemmeske ein gemütliches Familienfest, zu dem auch der Betriebsführer der Grube, Rudolf Becker, erschienen war. Bei Kaffee und Kuchen verlebten Betriebsführer und Gefolgschaft mit ihren Familienmitgliedern gemütliche Stunden. Den Kindern wurden Belustigungen aller Art geboten. Von dieser Veranstaltung kann gesagt werden, daß sie dazu beigetragen hat, daß Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft im gemeinschaftlichen Streben nach echter Volksgemeinschaft sich nähergekommen sind.

Wennemen. (Warnung!) Von den zur Sammelaktion für den Reichsparteitag bestimmten Listen ist die Liste Nr. 006 323 verlorengegangen. Falls jemand mit Hilfe dieser Liste eine Sammlung unternehmen sollte, ist der nächsten Polizeistelle unter Feststellung der Personalien sofort Mitteilung zu geben.

Schanze-Oberkirchen. (Gestohlen.) Aus zwei parkenden Autos wurden Photoapparate und Ferngläser entwendet. Die Polizei, die sofort benachrichtigt wurde, nahm die Ermittlungen auf.

Kreis Brilon

Gegen die Mäuseplage

Ein Vorschlag zu ihrer Bekämpfung

Bigge. Die Felder sind abgeerntet, die Ernte ist gut ausgefallen. Bauernarbeit ist zwar harte Arbeit, aber der Bauern Fleiß hat sich gelohnt. Das Jahr 1934 gehört zu den seltenen Jahren, die es ermöglichen, daß am 1. September in unserer Gegend schon alles eingeerntet ist.

Für das Wachstum der Kartoffeln ist das gerade noch rechtzeitige Einsetzen des Regens von großem Segen gewesen. Nur die Mäuseplage ist überhandnehmend, so daß viele Werte vernichtet werden. Wenn diese Plage weiterhin so anhält, lohnt es sich nicht, mit der Neusaat zu beginnen, weil dann auch diese von den Nagern zerstört wird. Deshalb muß hiergegen unbedingt etwas unternommen werden. Die Maßnahmen des einzelnen sind hier zwecklos. Auch das Vorgehen einzelner Gemeinden kann nicht genügend helfen. Es müssen schon mehrere Gemeinden zusammenarbeiten. Am besten wäre es überhaupt, wenn der Kampf gegen die Mäuseplage auf der Grundlage des gesamten Kreises sobald wie möglich aufgezogen würde.

Auf den Führer vereidigt

Feierliche Vereidigung der Gemeindeschulzen des Amtes Medebach

Medebach. Nachdem vor einigen Tagen die feierliche Vereidigung der Beamten der Amts- und Kassenverwaltung auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler stattgefunden hatte, erfolgte am Dienstag im Sitzungssaale des Amtshauses die Vereidigung der Ehrenbeamten der Gemeinden des Amtes Medebach durch den Bürgermeister Dr. Beule. Der Amtsbürgermeister wies die anwesenden Gemeindeschulzen auf die Wichtigkeit und hohe Bedeutung der feierlichen Handlung hin. Er forderte die Beamten zu unbedingter Treue und Gehorsam zum Führer und zu aufopferungs- und verantwortungsvoller Tätigkeit für Volk und Vaterland auf. Alsdann erfolgte die feierliche Vereidigung.

Siedlinghausen. (Die Stätte unserer Toten), der Friedhof, bietet schon seit langer Zeit einen trostlosen Anblick. Unkraut über Unkraut wuchert auf den Wegen und auf fast allen Gräbern. Und doch wäre es ein Leichtes für die Angehörigen und nicht mehr als eine Pflicht gegenüber ihren Verstorbenen, die Gräber wenigstens ein wenig in Ordnung zu halten. Augenblicklich sind die Schulkinder damit beschäftigt, die Wege und die Gräber derjenigen, die hier keine Angehörigen mehr haben, zu säubern. Es muß nun aber auch von allen anderen verlangt werden, die Gräber zu säubern. Der Friedhofsverwaltung wäre zu empfehlen, darauf hinzuweisen, daß sämtliche Gräber, die nicht in einer festzusetzenden Frist gesäubert sind, eingeebnet werden. Nur so wird es möglich sein, unserm Friedhof das Bild zu geben, das ihm gebührt.



Brilon: Gymnasialkirche und altes Kloster



Blick auf die Kirche in Eversberg

Die Jagden im Amt Niedermarsberg

Alle Jagdbezirke verpachtet • Im allgemeinen Ermäßigung der Pachtsätze

Niedermarsberg. Das neue vom Reichsforstmeister, Ministerpräsident Hermann Göring, erlassene Jagdgesetz hat auf allen Gebieten des jagdlichen Lebens große, von allen weidgerechten Jägern begrüßte Anzahl von Aenderungen gebracht. Alle Jagdpächter konnten von ihrem Recht der Kündigung Gebrauch machen, doch haben von den Jagdpächtern der 20 Jagdbezirke, die zum Amt Niedermarsberg zählen, nur 6 Jagdpächter dieses Recht in Anspruch genommen. Diese 6 Jagdbezirke sind nunmehr neu verpachtet worden, und zwar handelt es sich um folgende:

Jagdbezirk Udorf. Derselbe hat eine Größe von ca. 1400 Morgen und brachte bisher eine Pachtsumme von 550 Mark auf. Verpachtet wurde dieselbe nunmehr für einen Preis von 370 Mark an Heinr. Groos in Herne. Jagdbezirk Giershagen I. Die Größe dieses Jagdbezirkes beträgt ca. 530 Hektar. Der bisherige Ertrag belief sich auf 605 Mark. Da im öffentlichen Verpachtungstermin kein annehmbares Gebot abgegeben wurde, ist die Verpachtung nach Einholung der Genehmigung des Kreisjägermeisters nachträglich unterhändig verpachtet worden. Für das Gebot von 375 Mk. fiel sie an Gutspächter Rhode in Blankenstein (Ruhr). Jagdbezirk Giershagen II umfaßt eine Fläche von ca. 965 Hektar und brachte bislang eine Pachtsumme von 500 Mark. Auch für ihn konnte im öffentlichen Termin kein annehmbarer Preis erzielt werden, erst bei der unterhändigen Verpachtung bot Direktor Nöll, Duisburg, die bisherige Summe von 500 Mark. Der Jagdbezirk Beeringhausen in einer Größe von ca. 1800 Morgen konnte im öffentlichen Termin ebenfalls nicht „an den Mann gebracht" werden, da die Gebote zu weit von der bisherigen Pachtsumme von 308 Mark entfernt lagen. Auch hier gab der Kreisjägermeister seine Genehmigung zur unterhändigen Verpachtung, bei der 250 Mark erzielt wurden, für die Th. Mühlenbein-Niederhof die Jagd erhielt. Der Jagdbezirk Padberg brachte mit seinen 568 Hektar bisher 480 Mrk auf, bei der öffentlichen Verpachtung fiel der Zuschlag auf das Gebot von 400 Mark an Brennereibesitzer Hetzling in Beckum. Für den Jagdbezirk Helminghausen, der eine Größe von ca. 1600 Morgen hat, wurden bisher 330 Mark gezahlt, im öffentlichen Termin wurde jetzt sogar ein Preis von 360 Mark erzielt, für die Dr. C. Quandel-Dortmund die Weidmannsrechte erwarb.

Bei allen übrigen 14 Jagdbezirken laufen die Pachtverträge bis zum Jahre 1937 weiter, hier sind die Preise im Wege der gütlichen Einigung zwischen Jagdpächter und Jagdvorsteher durchweg etwas ermäßigt worden. In der Gemeinde Giershagen bestanden früher 3 Jagdbezirke, die nunmehr zu zwei Bezirken zusammengelegt worden sind. In den Jagdbezirken von Padberg und Helminghausen sind aus zweckmäßigen Gründen einige Grenzverlegungen und Grenzbegradigungen vorgenommen worden, die jedoch kaum wesentlicher Art sind. An den Jägern selbst wird es nun liegen, daß sie den Vorschriften des Göring'schen Jagdgesetzes folgend, ihre Jagden so hegen und pflegen, wie es für die Hebung der Qualität und Quantität des Wildbestandes erforderlich ist.

Vereidigung neuer Parteigenossen

Aus der Monatsversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Niedermarsberg

Ausgabe eines Teiles der roten Mitgliedskarten

Niedermarsberg. Die monatliche Pflichtversammlung der Ortsgruppe Niedermarsberg, die im Saale des „Deutschen Hauses" stattfand, hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Der Saal war besonders festlich geschmückt, um der feierlichen Vereidigung einer Reihe von Parteimitgliedern, denen die roten Mitgliedskarten ausgehändigt werden konnte, einen festlich-würdigen Rahmen zu verleihen. Nach einigen einleitenden Märschen der Niedermarsberger SA-Kapelle, wurde die Versammlung vom Ortsgruppenleiter Pg. Wervers eröffnet, der die Anwesenden, besonders auch diejenigen, welche an diesem Abend in den Besitz der roten Mitgliedskarte gelangen würden, auf die Bedeutung dieser Versammlung hinwies. Dann wurden zunächst die eingegangenen Verfügungen verlesen. Besonders wies der Ortsgruppenleiter darauf hin, daß bei Beschwerden in allen Parteisachen der Dienstweg einzuhalten sei. Für die Zeit des Reichsparteitages übernimmt Pg. Fr. Drilling die Leitung der Ortsgruppe. Nachdem noch notwendige Informationen an die Nürnbergfahrer gegeben waren, wurde eine kurze Pause eingelegt, die von der SA-Kapelle mit flotter Marschmusik ausgefüllt wurde.

Nunmehr wurden die Parteimitglieder, denen die rote Mitgliedskarte ausgehändigt werden konnten, aufgerufen und deren feierliche Vereidigung vorgenommen, indem alle den Treueid auf den Führer ablegten. Unter den Klängen des Liedes „Ich hab mich ergeben" überreichte der Ortsgruppenleiter dann den Parteigenossen die Karte, wobei er jeden durch Handschlag verpflichtete.

Nach der Vereidigung wies der Ortsgruppenleiter die Parteigenossen auf die hohe Verpflichtung hin, die nunmehr jeder als Parteigenosse hat. Nationalsozialist sein, heiße Kämpfer sein und um ein wahrer Kämpfer Adolf Hitlers zu sein, müsse ein jeder Opfer bringen können.

Zum Schluß forderte er alle Anwesenden auf, die NSV zu unterstützen, die eine Einrichtung für das ganze Volk sei und deshalb auch vom ganzen Volk getragen werden müsse.

Siedlinghausen. (Das Deutsche Jungvolk) hatte hier zum ersten Male seinen Staatsjugendtag. Es wurde das gesamte Fähnlein III zusammengezogen und auf der Höhe zwischen Siedlinghausen und Niedersfeld kam eine größere Geländeübung zum Austrag. Anschließend fand eine Besprechung der Uebung statt und eine Schulung der Pimpfe. Ein Fußballspiel in Siedlinghausen zwischen der Mannschaft des Jungzuges Siedlinghausen und einer kombinierten Mannschaft der drei anderen Jungzüge konnte der Jungzug Siedlinghausen mit 2:0 für sich entscheiden. Anschließend wurden die Pimpfe mit heißem Kaffee versorgt.

Kreis Olpe

Gemeinderatssitzung in Olpe

Umbenennung von Straßen beschlossen

Olpe. Im Sitzungssaale des Rathauses traten gestern Nachmittag die neu berufenen Ratsherren zur ersten Gemeinderatssitzung zusammen. Nach Eröffnung der Sitzung wandte sich Bürgermeister Schulte an die neuen Ratsherren, kennzeichnete kurz das Wesen der Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staate sowie den Aufgaben- und Pflichtenkreis der Gemeinderatsmitglieder und vereidigte sie auf ihr Amt mit der Aufforderung, den Schwur als Ehrenbeamte in guten und bösen Zeiten zu halten und dem Führer in gewissenhafter Pflichterfüllung nachzueifern.

Alsdann gedachte der Bürgermeister in ehrenden Worten des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg als des hohen Ehrenbürgers der Stadt Olpe. Seiner Anregung, zum Gedenken an diesen großen Toten die Westfälische Straße in Hindenburg-Straße, zur steten Erinnerung an die für ein neues Deutschland gefallenen Nationalhelden, die Seminar-Straße in Horst-Wessel-Straße und die Straße „Am Gallenberg" in Schlageter-Straße umzubenennen sowie der Verbindungsstraße zwischen der Westfälischen und der Seminarstraße, oberhalb des Hauses Köster, die Bezeichnun Danziger Straße zu geben, stimmte der Gemeinderat zu. Desgleichen erteilte der Gemeinderat seine Zustimmung zu einem von der Stadt beabsichtigten Grundstückskauf sowie zu der von der Verwaltung für die Verwaltungsgemeinschaft zwischen Stadt und Amt Olpe vorgeschlagenen Kostenverteilung.

Die Kinderreichen tagten

Versammlungen in Olpe, Wenden und Attendorn

Kreis Olpe. Unter Teilnahme der Behördenleiter hielt die Kreisgruppe Olpe im Bund der Kinderreichen unter Leitung von Kreiswart Koch in Olpe, Attendorn und Wenden aufklärende Versammlungen ab, in denen stellvertretender Landesleiter Gappa (Bochum) über die Familie im nationalsozialistischen Staat sprach. Er wies besonders darauf hin, daß der Kreis Olpe der kinderreichste in Preußen sei, und daß dies so bleiben müsse. Die kinderreiche Familie sei berufen, den Bevölkerungsstand zu erhalten. Noch nie sei ein Volk durch Kriege aus der Welt verschwunden, wohl aber durch Fehlen des Nachwuchses. Der Redner kam dann auf die Maßnahmen zu sprechen, die teils geplant, teils im Gange seien, um den Kinderreichen Hilfe in ihrer wirtschaftlichen Notlage zu bringen und erwähnte hierbei besonders die Siedlungsvorhaben im Kreise Olpe. Leider war die Versammlung in Wenden nur schwach besucht, so daß hier keine Ortsgruppe errichtet werden konnte. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als gerade das Amt Wenden den größten Kinderreichtum aufweist und darum besonders die dem Gemeinwohl dienende Arbeit des Reichsbundes unterstützen sollte.

Listernohl. (Letzte Fahrt.) Unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung wurde der Motor-SA-Mann Josef Bock von Weusterhammer, der an den Folgen eines Motorradunfalles starb, zur letzten Ruhe gebettet. Der Motorsturm Attendorn, die hiesige SA, HJ, PO, SA-Reserve Attendorn, NS-Hago und das Jungvolk erwiesen dem toten Kameraden die letzte Ehre. Am Grabe legten der Kreisamtsleiter der NS-Hago, deren Blockwalter der Verstorbene gewesen war, und der Führer des Motorsturmes mit Worten ehrender Anerkennung Kränze nieder, die Fahnen senkten sich über sein Grab, die letzte Ehrenbezeugung für den toten Kämpfer.

Die NS-Kulturgemeinde wirbt!

Ein reichhaltiges und ausgezeichnetes Programm für den kommenden Winter

Bestwig. Kunst und Wissen waren in den vergangenen Jahrzehnten eine Angelegenheit einer bestimmten Klasse, die große breite Masse hatte keinen Anteil, weil die Eintrittspreise unerschwinglich hoch waren. Aber auch die Landbevölkerung hatte keine Gelegenheit, klassische Musik zu hören oder ein gutes Theater zu besuchen.

Die NS-Kulturgemeinde dringt nun vor bis in die entlegensten Dörfer, sie trägt dieses hohe Kulturgut hinein ins Volk. Sämtliche Kulturveranstaltungen werden in Zukunft einheitlich gestaltet. Die NS-Kulturgemeinde ist Trägerin aller kulturellen Veranstaltungen, Theater, Konzert, Kulturfilm, Vortragswesen, bildende Kunst und Schrifttum sind hier vereinigt und erhalten hier ihre gestaltende Behandlung. Die Beiträge für Mitglieder mit steuerfreiem Einkommen betragen 20 Pfg., im übrigen 1 RM., für Jugendliche unter 18 Jahren 20 Pfg. Sie sind also so niedrig gehalten, daß jeder Volksgenosse Mitglied der NS-Kulturgemeinde werden kann.

Das im vergangenen Jahre durch seine ausgezeichneten Theaterdarbietungen in guter Erinnerung gebliebene Landestheater ist auch für das neue Spieljahr 1934/35 verpflichtet worden. Ein reichhaltiger Spielplan liegt vor, u. a. kommen zur Aufführung: 1. und 2. Teil „Die Nibelungensage" von Hebbel und das bekannte Lustspiel: „Wenn der Hahn kräht" von Hinnrichs. Außerdem sieht der Spielplan die Aufführung einer Oper oder Operette in der Schützenhalle in Ostwig vor, und zwar wohl „Die Fledermaus" von Strauß. Dieserhalb sind Verhandlungen mit der Reichswanderoper Berlin angeknüpft. Diese wandernde Künstlerschar hat in ihren Reihen hervorragende Künstler vereinigt und besitzt ein ausgezeichnetes Orchester von 35 Mann. Ein bunter Abend, der ernste und heitere Darbietungen bringen wird und ein Konzertabend sind im Spielplan vorgesehen. Voraussichtlich werden sechs Veranstaltungen stattfinden.

Ein Winter reicher Kunstdarbietungen liegt vor uns. Die Platzpreise werden so gehalten werden, daß allen Volksgenossen der Besuch ermöglicht wird.

Wenholthausen. (Aus dem Turnverein 1911 Wenholthausen.) Zum ersten Kreisturnfest in Neheim entsandte der Turnverein 1911 Wenholthausen acht Turner, die alle im Schmucke des schlichten Eichenkranzes in die Heimat zurückkehrten. Besonders sind die Leistungen der Turner der Altersriege hervorzuheben, des Kreisschwimmwarts W. Rüther sowie der Turnbrüder Gottfried Wiesenhöfer und Anton Schulte-Bachs.

Die Bienenzucht im Kreise Olpe

Am Sonntag Hauptversammlung der Imker in Bilstein

Kreis Olpe. Die Kreisgruppe Olpe in der Reichsfachgruppe Imkerei e. V. hat am Sonntag, dem 9. September, in Bilstein im Hotel Färber ihre diesjährige Hauptversammlung.

Durchdrungen von dem Gedanken, daß die Bienenzucht für die deutsche Volkswirtschaft von größter Bedeutung ist, haben die Imker des Kreises Olpe seit Jahren ihre Versammlung öffentlich gehalten, um breitesten Volksschichten den Nutzen und Wert der Imkerei vor Augen zu führen. Das Wirken unserer Imker hat Erfolg gehabt. Mehr und mehr bricht sich in allen Kreisen die Erkenntnis über die Bedeutung der Bienenzucht Bahn, die in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. Gerade da, wo man früher die Ansicht vertrat, die Imkerei lohne sich nicht mehr, insbesondere bei den Bauern, kehrt man heute mehr und mehr zu ihr zurück, teils um den direkten Nutzen, die Honiggewinnung, aus der Bienenhaltung zu ziehen, teils um die Bestäubung vieler Kulturpflanzen zu fördern. Den Aufschwung in der Bienenhaltung verdankt der Kreis Olpe nicht zuletzt dem Lehrbienenstande in Altenhundem. Wer in der Imkerei Erfolg haben will, muß die Lebensverhältnisse der Bienen und alles, was mit Bienenzucht zusammenhängt, genau kennen. Die Kenntnis dieser Dinge wird den Imkern durch Lehrkurse an der Altenhundemer Lehranstalt vermittelt, die seit Jahren bereits unter Leitung der Kreisfachgruppe durch Landwirtschaftsrat Dr. Becker-Münster durchgeführt wird.

Diese Kurse gaben auch Veranlassung zu den großen bienenwirtschaftlichen Ausstellungen in Altenhundem, Attendorn und Wenden, woran sich die Imker ganz Südwestfalens beteiligten. In diesem Jahre hat man von einer Ausstellung Abstand genommen, da im nächsten Jahre dem Kreise eine Jubiläumsausstellung bevorsteht. In der Versammlung am kommenden Sonntag werden wiederum Fragen erörtert, die für die Allgemeinheit von größter Bedeutung sind. Auch der Mitbegründer und erste Führer der Kreisfachgruppe, Konektor Holke, wird an der Versammlung teilnehmen und in einem Referat die Bedeutung der Imkerei für Volk und Staat darlegen. Die Kreisgruppe erwartet, daß alle angeschlossenen Imker und die, die es werden wollen, darüber hinaus aber auch die Bauern des Kreises in großer Zahl an der Versammlung teilnehmen werden, denn gerade die einheimischen Bauern sind es, die durch die Bienenzucht den größten Nutzen haben.

Schulflugzeug notgelandet

Pilot unverletzt — Flugzeug ohne größere Beschädigungen

Belmicke. Am Dienstagnachmittag gegen 16.30 Uhr landete in der Nähe des Dörfchens Wörde unweit von Belmicke (Amt Drolshagen) ein Flugzeug der Rekl.-Abtl. des DLV. Gotha. Das Flugzeug befand sich auf einer Reise von Bremen nach Gotha und war schon in Köln durch Motordefekt zur Zwischenlandung gezwungen worden. Wie der Pilot, der ohne die geringste Verletzung davongekommen ist, dazu mitteilt, hat er bereits mehrere Kilometer vor der Landestelle den Motordefekt von neuem wahrgenommen und hat sofort nach einer geeigneten Landungsstelle Ausschau gehalten. Er ist dann mit Ach und Krach an einem Weidehang niedergegangen, hatte aber dabei das Pech, einem Weidezaun zu nahe zu kommen, der das Flugzeug seiner Gewalt entriß und es seitwärts in die Wiese schleuderte, wo es in der Rinne eines Wasserlaufs zum Stillstand kam. Soweit festgestellt werden kann, ist auch das Flugzeug ohne größere Beschädigungen davongekommen. Ein Dankeswort gebührt dem wohldisziplinierten Arbeitslager Hützemert, das sich sofort des verunglückten Flugschülers annahm und gleichzeitig für eine stete Bewachung des Flugzeuges Sorge trägt.

Entlarvte Verleumder

Schwere Anschuldigungen gegen einen verdienten Pg. als haltlos erwiesen

Drolshagen. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde teilt mit: „Das Verfahren gegen den c. Gemeindevorsteher Paul Lange in Husten wegen Brandstiftung ist von der Staatsanwaltschaft Siegen eingestellt. Gegen den Schuhmacher Anton Kaufmann in Halbhusten, der Lange der Brandstiftung bezichtigt hatte, ist Anklage wegen falscher Anschuldigung erhoben. Jeder, der weiterhin den c. Gemeindevorsteher Lange der Brandstiftung beschuldigt, wird strafrechtlich verfolgt."

Gemeindevorsteher Lange ist einer der ältesten Kämpfer im Kreis Olpe. In den Jahren vor der Machtergreifung wurde er wegen seines mannhaften Eintretens für den Nationalsozialismus verfemt und boykottiert. Auch nach dem Siege der Bewegung gaben seine Gegner keine Ruhe und versuchten immer wieder, ihn mit den gemeinsten Mitteln unmöglich zu machen. Es ist erfreulich, daß nunmehr wenigstens einer dieser dunklen Ehrenmänner entlarvt ist und zur Rechenschaft gezogen werden kann. Hoffentlich gelingt es auch bald, die treibenden Hintermänner der wüsten Hetze zu überführen und an den Pranger zu stellen.

Heinsberg. (Waldfest.) Am 2. September wurde der seit längerer Zeit verbreitete Plan der SGV.-Abteilung in die Tat umgesetzt. Unter den Klängen der Heinsberger Musikkapelle setzte sich gegen 15 Uhr ein Zug von alt und jung in Bewegung, um in dem nahegelegenen Wäldchen Halt zu machen, wo dann unter strahlender Spätsommersonne einige frohe Stunden verbracht wurden. Eine alte Welergrube diente als Tanzboden. Auch der hiesige Männergesangverein „Concordia" nahm regen Anteil an Waldfest und brachte deutsche Volkslieder in bunter Folge zum Vortrag. Zum Schluß dankte der Abteilungsführer Balzer allen, die mitgewirkt hatten zum Gelingen des schönen Festes. In bester Festesstimmung zog man denn zum Vereinslokal, um hier noch einige Stunden gemeinsam zu verbringen.

Nachrodt. (76. Geburtstag.) Am vergangenen Dienstag feierte in geistiger Frische der in Langenstück, Horst-Wessel-Straße, wohnende Wilhelm Schröder seinen 76. Geburtstag. Auch unseren herzlichen Glückwunsch!

Nachrodt. (Bezirkssternwanderung.) Am kommenden Sonntag beteiligt sich die Ortsgruppe des Sauerländischen Gebirgsvereins an der Bezirkssternwanderung. Der Treffpunkt ist Werdohl — Hotel zur Post. Abfahrt nachmittags 15.38 Uhr ab Bahnhof Einsal. Im Hotel zur Post beginnt um 15.30 Uhr die Veranstaltung. In der Zwischenzeit wird eine kleine Wanderung von Werdohl nach Kleinhammer über den Versehang unternommen.

Nachrodt. (Sammlung der NSV.) Die hiesige Ortsgruppe führte am vergangenen Sonntag wieder einmal eine Sammlung durch. Das Ergebnis ist folgendes: 1. Listensammlung 420 Mark; 2. Blumenverkauf 130 Mark.

Nachrodt. (Der Männergesangverein „Frohsinn") feierte das Fest seines 30jährigen Bestehens. Nachmittags 14 Uhr setzte sich der Festzug vom Bahnhof Nachrodt durch die reich geschmückten Straßen in Bewegung zur Turnhalle auf dem Holensiepen.

Lüdenscheid

Lüdenscheider Wochenmarkt

Noch immer starke Anfuhr von Obst

Lüdenscheid. Es konnte nicht ausbleiben, daß die ungünstige Witterung dem Marktverkehr Abbruch tat, obwohl die Händler wie die Landwirte für reiche Anfuhren Sorge getragen hatten. Das starke Angebot in Obst, vor allem Birnen und Pflaumen hält an, der Preis für die Tomaten ist inzwischen auf 8 Pfennig gefallen, da die deutsche Ware immer stärker in Erscheinung tritt. Es kosteten:

Obst und Gemüse: Kopfsalat 3 Stück 25, Schlangengurken 10, 15 und 20 das Stück, Senfgurken 10 und 20 das Stück, Einmachgurken gab es von 8 an bis zu 20 für die feinste Ware, Möhren 3 Pfd. 25, Kohlrabi Stück 5—10, gelbe Kohlrabie (Steckrüben) 8 das Pfund, Erbsen 25, grüne Bohnen 18, 20 und 25, Wachsbohnen 20, Zwiebeln 2 Pfund 25, Perlzwiebeln 20, Rotkohl 15, Wirsing 12, weißer Kappus 8, Blumenkohl 35—40, Mangold 10 das Bund, Krauskohl 10 der Packen, Spinat des Pfund 18, Karotten 3 Pfund 25, Zwetschen 12, Tomaten 8—10, Zitronen 5 und 6 das Stück, Aepfel gab es in den verschiedensten Preislagen von 10—30, Birnen 10—25 je nach Sorte, Bananen 25, Walnüsse neuer Ernte 60 das Pfund, Weintrauben 28—30, Brombeeren 35 Pfennig.

Molkereierzeugnisse: Landbutter 1.35—1.40, Molkereibutter 1.40—1.45, feine deutsche Molkereibutter 1.50 Mark, Hotten 40, Limburger Käse 40, Mainzer Käschen 20 die Rolle, Emmenthaler 90, vollfetter Schweizer Käse 100, Tilsiter Käse 90, Edamer Käse 85 bis 90, Holländer Käse 85—90, Eier kosteten 10, 11 und 12 das Stück, Enteneier kosteten 10 Pfennig.

Fleisch- und Wurstwaren: Rindfleisch 70, Kalbfleisch 80, Kalbsleber 120, Kalbsragout 30, Schweinefleisch 100, Hammelfleisch 90, Bratwurst 100, Mettwurst 100—110, Blut- und Leberwurst 50—90, Knoblauchwurst 70—80, frischer Speck 80, geräucherter Speck 100, Schmalz 100, Flomen 90, Zungenwurst 100, Teewurst 80, Plockwurst 110, Schinkenwurst 100, Jagdwurst 90—100, Cervelatwurst 110 Pfennig.

Nordseefahrt mit dem „Deutschen"

vom 30. September bis 7. Oktober

Lüdenscheid. Wie bereits mehrfach angekündigt, ist es den Bemühungen des Gauamtes für Reisen, Wandern und Urlaub noch gelungen, den Urlauberdampfer der DAF vor Schluß der Reisezeit für eine Fahrt zur englischen Küste zu bekommen. Noch einmal werden in diesem Jahr westdeutsche Arbeitskameraden Gelegenheit haben, das Ziel ihrer Sehnsucht, die Hochsee, kennenzulernen, die vielleicht gerade in den ersten Tagen des Oktobers besonders reizvoll zu erleben ist. Der Sommer mit seiner spiegelglatten Meeresoberfläche ist vorbei und die Herbststimmung der See ist für jeden, der sie einmal erlebt hat, unvergeßlich. Durch angestrengteste Arbeit aller Beteiligten war es der NSG wieder möglich, den Fahrpreis auf der alten Höhe zu halten, er beträgt also RM. 43.50! Wer die Dampferfahrten der NSG „Kraft durch Freude" mitgemacht hat, ist begeistert von diesen Reisen zurückgekommen, bieten doch unsere Dampfer sowohl an Verpflegung wie Unterbringung das Beste. Dazu kommt noch das dem Binnenländer völlig unbekannte Treiben an Bord, die Bordkapelle erhöht die Fröhlichkeit, so daß allen die Tage zu schnell verfliegen.

Für diese letzte diesjährige Seefahrt stehen dem Kreis Lüdenscheid nur wenige Plätze zur Verfügung, wir müssen daher alle Volksgenossen bitten, die sich beteiligen wollen, ungehend ihre vorläufige Meldung abzugeben, spätestens aber bis zum Samstag, den 8. September 1934 im Büro der Kreisleitung der NSG „Kraft durch Freude", Haus der Arbeit, Poststraße 3, Ruf 3485, wo auch alle Auskünfte erteilt werden.

Lüdenscheid. (Mit dem Messer bedroht.) Eine geistesgestörte Frau in der Cornelinsstraße bedrohte dort mit einem Messer eine Nachbarin. Die Frau wurde in Schutzhaft genommen und dem Krankenhaus zugeführt.

Lüdenscheid. (Glücksspiele.) Ein alter „Bekannter" der Polizei betätigte sich wieder einmal in ungesetzlicher Weise. Er arrangierte in einem Lokal Glücksspiele, um seinen Umsatz in Schokolade und anderen Süßigkeiten zu vergrößern.

WERDE MITGLIED DES REICHS-LUFTSCHUTZBUNDES

Aus der Bewegung

Donnerstag, den 6. September

Kreis Olpe

Frauenschaft Olpe. 20.30 Uhr: Pflichtabend in der landwirtschaftlichen Schule.

Kreis Altena

Frauenschaft Versetal, Zelle Brüninghausen. Pflichtabend.

Kreis Lüdenscheid

Frauenschaft Lüdenscheid. Zusammenkunft der Gruppe Ost.

Freitag, den 7. September

Kreis Olpe

Ortsgruppe Albaum. 20.30 Uhr: Versammlung der Amtswalter der PO und DAF.

Kreis Altena

Der Dank der Mütter an die NSV

Die Erholungskuren der Ortsgruppe Altena sind abgeschlossen

Altena. Die am 25. Juni begonnene Müttererholungspflege der NSV, Ortsgruppe Altena, hat nunmehr ihr Ende erreicht. 80 erholungsbedürftige kinderreiche Mütter haben in vier Abteilungen zu je 20 auf je zwei Wochen, insgesamt also acht Wochen, mit Hilfe der NSV kostenlosen Erholungsaufenthalt bei Hüttebräucker in Dresel gefunden. Fernab von den Sorgen ihres Haushalts und der Familie, von der Last und Arbeit ihres Hauses, vom Staub und Lärm der Straße und der Stadt haben hier in Dresel im anmutigen und reizenden Lennetal in der Stille der schönen Sauerländer Wälder und Berge unsere Mütter Ruhe und Entspannung bekommen.

An Leib und Seele gestärkt sind unsere Mütter heimgekehrt. Fast in jedem Falle berichten sie von einer Gewichtszunahme. Und von dem fröhlichen Spiel und der lustigen Unterhaltung in Dresel bringen sie viel Sonne heim in ihre Familie zu ihren Jungen und Mädel. Immer wieder gehen Briefe bei der NSV-Ortsgruppe ein, die von Dank an die NSV und an unseren Führer Adolf Hitler, dem sie diese schönen Tage nur verdanken können, sprechen. „Ich bedanke mich noch vielmals für den Aufenthalt in Dresel, habe mich sehr gefreut, daß ich die schönen Tage miterleben durfte. Ich habe mich in der Zeit sehr gut erholt, habe fünf Pfund zugenommen. Der Aufenthalt in Dresel wird mir

immer eine schöne Erinnerung sein."

So schreibt eine Mutter, und eine andere: „Wir werden die herrlichen Tage in Dresel nie vergessen!"

Wie viel Freude über das Geschenk der Erholung, aber auch welche Hingabe, welches Bekenntnis unverbrüchlicher Treue zu unserem Führer und Kanzler Adolf Hitler und welch tiefer Dank, der aus vollem Herzen kommt, liegt in diesen Worten.

Brügge. (Ein schwerer Zusammenstoß) zwischen einem Personenwagen und einem Motorrad fand nachts in Linnepermühle statt, wobei der Motorradfahrer, ein Wilhelm Reininghaus aus Oberbrügge einen Unterschenkelbruch und der Mitfahrer, Fritz R. ebenfalls aus Oberbrügge schwere Kopfverletzungen davon trugen. Der Personenwagen war aus Lüdenscheid. Die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus in Lüdenscheid zugeführt.

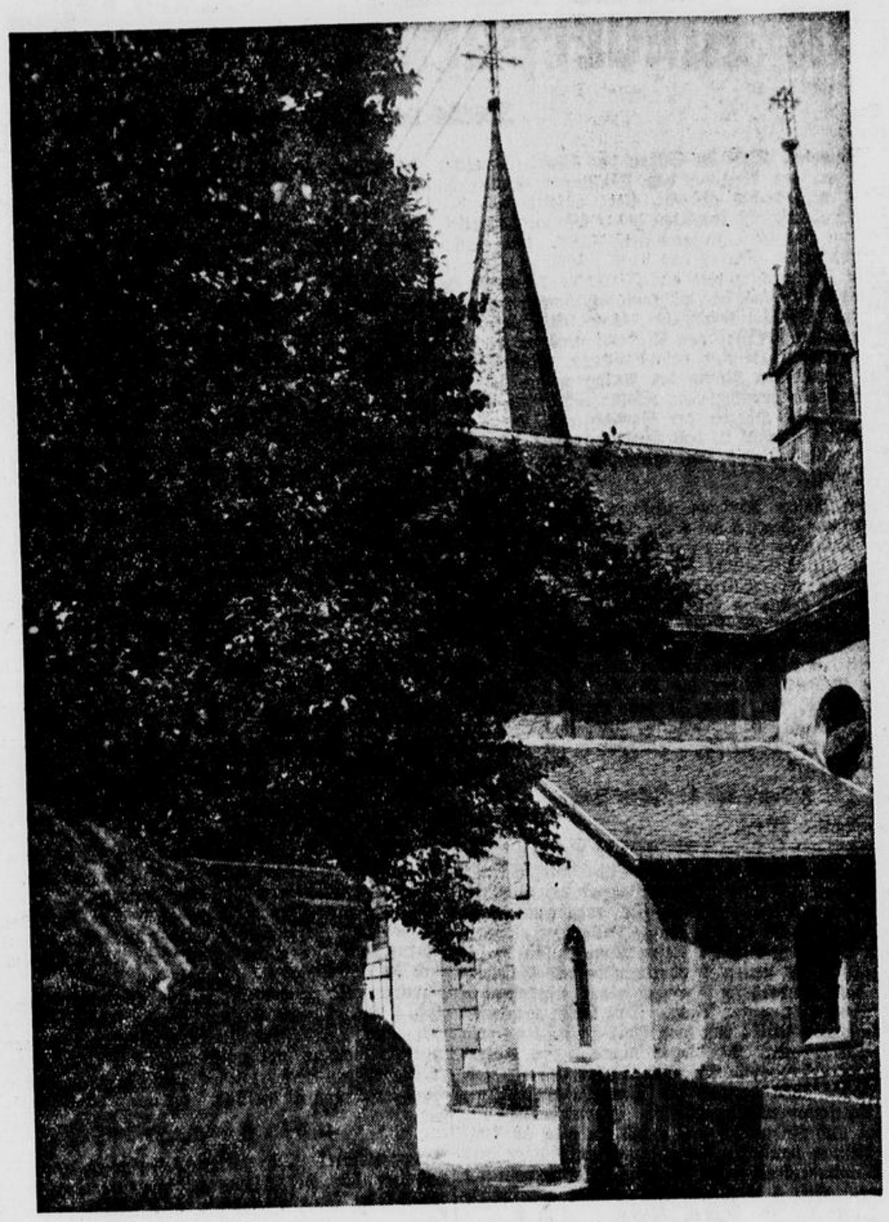
Kierspe. (Aus der NS-Frauenschaft.) Die Ferien der NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Kierspe-Bahnhof, haben ihren Abschluß gefunden. Mit neuer Kraft geht es wieder an die Arbeit, die besonders im kommenden Winter große Anforderungen an die Mitglieder der Frauenschaft stellen wird. Infolge des Reichsparteitages kann der für Anfang dieses Monats angesetzte Pflichtabend nicht stattfinden und wird daher bis zum 19. d. M. verschoben. An alle Frauen richtet die Frauenschaft die Bitte, an diesem Abend pünktlich und vollzählig zu erscheinen, damit sofort an die neuen Aufgaben herangegangen werden kann.

Grevenbrück. (Traurige Erinnerung.) Gestern jährte sich zum fünften Male der Tag der schweren Katastrophe auf der Dynamitfabrik Förde. Fünf brave Werksangehörige fanden dabei den Tod als Opfer der Arbeit und Pflichterfüllung auf gefährlichstem Posten. Ihre Namen, für immer unvergessen, sind Ingenieur Robert Evers, Chemiker Dr. Ernst Müller, Arbeiter Utsch, Meister Fritz Lingemann, alle aus Grevenbrück und Arbeiter Drücke aus Kirchveischede. Ehre ihrem Andenken!



Blick in das romantische Diemeltal bei Marsberg

Freienohl



Ein stiller Winkel in der Kirchgasse

Volk, Staat und Bewegung!

Die Arbeitsgemeinschaft der „Deutschen Arbeitsfront" tagte auf der Horringhauserhöh

Lüdenscheid. In geschlossener Formation marschierten die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und der NSBO mit Musik zur Horringhauserhöh, um dort einen Vortrag des Pg. Paul Wieber zu hören. Diese Vorträge, die in zwangloser Folge auch weiterhin stattfinden werden, vermitteln den Amtswaltern neben einem umfangreichen Tatsachenwissen auch die Grundlagen für eine Gesamtschau des augenblicklichen Weltbildes, eine klare und eindeutige Wertung der tatsächlichen Vorgänge in politischer, weltanschaulicher und kultureller Hinsicht im Erleben unseres Volkes. Darüber hinaus wird jedem Arbeitskameraden, der für die Idee seines Führers, sei es an der täglichen Arbeitsstätte oder im privaten Leben kämpft, die notwendige Waffe für den Kampf gegen das Nörglertum und die Miesmacherei gegeben.

Pg. Wieber sprach in packender Weise zu seinen Zuhörern. Das Volk ist die Gemeinschaft der Geschlechter, die durch Blut und Boden, Sprache, Geschichte und gleiches Schicksal auf ewig und von ewigen Zeiten her verbunden sind. Verbunden nicht nur in der Gegenwart, verbunden auch in der Vergangenheit und verbunden in der Zukunft. Wir sehen das deutsche Volk zeitlos, ewig! Der Staat ist die äußerliche Machtorganisation eines Volkes, sie ist eine unumgängliche Notwendigkeit. Daß der Staat nicht zur Angelegenheit artfremder verkalkter Bürokratie wird, das ist eine große Aufgabe der gegenwärtigen und zukünftigen deutschen Geschichte, der nationalsozialistischen Bewegung! Ihre Aufgabe ist in ihrer Organisation die Menschen zu erfassen, die gewillt sind, unter dem Banner ihrer Idee dem ewigen deutschen Volke zu dienen. Das Ziel von Volk und Bewegung ist das gleiche: Befreiung des Deutschtums von allem Fremden und Führung des Volkes nach arteigenen und natürlichen Gesetzen.

Volk und Bewegung vereinigen sich in dem gleichen und gemeinschaftlichen Ziel: sie beide sind etwas Lebendiges, etwas ewig Fortschreitendes und Sich-Entwickelndes. Der Staat dient nicht einem Selbstzweck, sondern ist der oberste Diener des Volkes das ihn schuf. Der Staat dient seinem Volke. Das Wohl und Weh des Volkes steht über allem!

Die Geschäftsstelle der Kreisleitung

Lüdenscheid. Die Geschäftsstelle der Kreisleitung Lüdenscheid (Friedrichstraße 3, Fernruf 2476) ist bis einschließlich Donnerstag, den 13. dieses Monats, wegen des Reichsparteitages in Nürnberg geschlossen!

Lüdenscheid. (Hohes Alter.) 77 Jahre alt wird heute der Volksgenosse Konrad Schnücker, Heedfelder Straße 52.

Lüdenscheid. (Felddiebstähle.) Einem Landwirt an der unteren Kölner Landstraße wurden nachts rund 100 Pfund Kartoffeln vom Acker gestohlen. Da die Felddiebstähle überhandnehmen, sind bereits entsprechende Streifen eingesetzt worden, die hoffentlich dem Unwesen steuern werden.

Verantwortlich für das Sauerland: Adolf Weber in Dortmund

Anzeigenteil

Bekanntmachung

Am Freitag, dem 7. September, soll das Obst an den Kreisstraßen, auf der Haar öffentlich, meistbietend, gegen bar verkauft werden. Anfang 8 Uhr am Ausgange des Dorfes Westendorf.

Kreisstraßenverwaltung Arnsberg

Bekanntmachung

Es wird darauf hingewiesen, daß die Ortssatzung betreffend die Einrichtung und Zahl der Beigeordnetenstellen für die Stadt Arnsberg mit dem heutigen Tage im Gitterkasten des Rathauses veröffentlicht ist.

Arnsberg, den 3. Sept. 1934.

Der Bürgermeister: Sphording

Bekanntmachung

Am Freitag, dem 7. d. M., nachmittags, werden im Rathaushofe 1 Radio, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtische, 1 Registrierschrank, 2 Kaminöfen, 1 Klavier, 2 Bilder, 1 Ausziehtisch, 1 Bücherschrank, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Klubsessel, 6 Stühle, 2 Gemälde und 1 Lieferwagen öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.

Olpe, den 4. September 1934.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde

Nachbarschaft vom Hofe Lüdenscheid

General-Versammlung

am 9. September 1934: vormittags 10 Uhr, im Saale des Städtischen Konsumvereins. Um allseitiges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

6. Siegerland-Turnier

am 7., 8. u. 9. Sept. in Siegen

Reit- u. Spring-Turnier

Die besten deutschen Pferde und Reiter am Start. — Teilnahme der Kavallerieschule Hannover mit den Romsiegern Oberleutnant Hasse, Oberleutnant Brandt, Rittmeister Sahla, Rittmeister von Salviati, Oberleutnant Schlickum, Frau Irmgard von Opel usw. — Viele SA- u. SS-Reiter. - Zahlreiche Schaunummern. - Ueber 600 Nennungen.

Vorverkauf In Siegen: Auskunftsstelle Vorländer, am Bahnhof, Fernspr. 5251 — Verkehrsverein, Bahnhofstr., Fernspr. 1335 - Zigarrengeschäft Will Werthenbach, Marburger Tor 24 — Spezialgeschäft für Zigarren Fritz Hess, Weidenau, Siegstr. 33, Fernspr. 3477.

Bekanntmachung

des Kreises Arnsberg

Die Sprechstunde des Jägermeisters

fällt am Freitag, dem 7. September, aus.

Arnsberg, den 6. Sept. 1934.

Der Kreisjägermeister

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

das Blatt des Nationalsozialismus

Ennepe-Ruhrkreis

Ein Kinderparadies der NS-Volkswohlfahrt

Freude und Glück bei den Kindern des Heimes Harzeck

Schwelm. Weit im Süden der Stadt Schwelm, dort, wo der Weg von der Winterberger Straße scharf nach rechts abbiegt, steht abseits von der breiten Heerstraße inmitten hoher Bäume das Kinderheim Harzeck. Hinter einem Zaun, der einen wohlgepflegten Garten von dem Waldweg trennt, erhebt sich wuchtig wie ein Herrenhaus das breite Massiv des Heims, das während der Sommermonate von der NS-Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Süd, mit erholungsbedürftigen Kindern unserer engeren und weiteren Heimat besetzt wurde. Kinderlachen füllt den weiten Raum der Anlagen, die sich um das Gebäude herumziehen, Kinderfröhlichkeit zündet selbst in den Herzen der Erwachsenen, die dann und wann einmal in das Kinderparadies der NS-Volkswohlfahrt auf dem Ehrenberg bei Schwelm eindringen.

Bei vielen Kindern unserer Heimat ist das Kinderheim Harzeck bei Schwelm zu einem Begriff geworden. Das ist eine ganze Welt neuen Erlebens, in die die Pfleglinge des Heims aus zum Teil kümmerlichen Verhältnissen versetzt werden. Spielen, Essen und Schlafen lautet das Rezept, das in der frischen, gesunden Luft dieses welligen Landes Wunder wirkt. Gestärkt an Leib und Seele, voll des Geistes der Liebe und der Ordnung, die in diesem Heim wohnen, kehren die Kinder in ihr Elternhaus zurück. In ihren Herzen aber keimt, ihnen selbst vielleicht noch unbewußt, ein leises Erkennen und Wissen jenes Umschwunges, der in ihrer Jugend die leuchtende

Zukunft des deutschen Volkes

und Staates pflegt.

Nachdem wir bereits häufiger in Berichten über die Kindererholungspflege der NS-Volkswohlfahrt den Namen des Kinderheims Harzeck bei Schwelm erwähnten, halten wir es für angebracht, dem Kinderheim selbst einmal einige Zeilen zu widmen. Unser Mitarbeiter hatte dieser Tage anläßlich der Ankunft eines neuen Kindertransportes Gelegenheit, das Kinderheim Harzeck einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Das Heim wurde in den Jahren 1913/14 von dem Volksheilstättenverein Schwelm erbaut. Es diente damals zur Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder des Kreises. Im Jahre 1923 erwarb die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannerholungsheime (Ferienheime für Handel und Industrie) das Haus, in dem ab 1924 nach kleinen baulichen Veränderungen Kinder aus den Mitgliederkreisen der Gesellschaft untergebracht wurden. Seit 4 Monaten finden dort erholungsbedürftige Kinder aller Volksgenossen durch die NS-Volkswohlfahrt Pflege und Erholung. Die Gesellschaft stellt der NS-Volkswohlfahrt dankenswerter Weise 10 Prozent Freiplätze zur Verfügung. Das Heim steht seit 10 Jahren unter der ausgezeichneten Leitung der Fürsorgerin Frau Polligkeit (die Kinder kennen sie nur unter dem Namen „Tante Aenne"), deren langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete der Kindererholungspflege im Kinderheim Harzeck ein umfangreiches und dankbares Arbeitsfeld fanden. Der Leiterin stehen eine Köchin, 4 Helferinnen (die teils geprüfte Kindergärtnerinnen, teils Gymnastiklehrerinnen sind) für die Betreuung der Kinder und fünf Mädchen für die Unterhaltung des Hauses zur Seite.

Wir betreten das Haus von der Frontseite her. Ein kühler, offen in den Flur gelegter mit einer hübschen Korbsesselgarnitur und guten Scherenschnitten und Bildern ausgestatteter Empfangsraum nimmt uns auf. Gern gestattet man uns

die Besichtigung der einzelnen Räume

des gewaltigen Baues. Zunächst geht's eine Treppe höher in das Obergeschoß des Gebäudes, das in seinem linken Flügel den großen Mädchenschlafsaal mit 24 Betten enthält. Blitzsauber ist der Saal, durch die breiten, mit hübschen Vorhängen versehenen Fenster flutet in breiten Strömen die Mittagssonne. Die Wände sind in freundlichen, lichten Farben gehalten. Mit dem Schlafsaal verbunden ist das Zimmer der Helferinnen, ein gemütliches, kleines Schlafzimmer, das eine ganz persönliche Note zeigt. Zu jedem Schlafsaal gehört ein sauberer Waschraum, eine wichtige Abteilung des Heimes, da so ein ganzer Tag Aufenthalt im Freien die Kinder natürlich nicht sauberer macht. Auf dem Flur liegt noch ein kleinerer Schlafraum für größere Pfleglinge. Den rechten Flügel nimmt der große Schlafsaal für die Jungen ein, der in lichtem Grün gehalten ist und die gleiche Sauberkeit und Helle aufweist, wie der der Mädchen. Wir steigen noch eine Treppe höher auf den Boden des Hauses. Von einem Dachzimmer aus genießen wir einen herrlichen Blick über unsere westfälische Heimat hinweg in bergisches Land. Wälder und Felder dehnen sich vor unserem Auge. Ganz hinten am Horizont ist der Wasserturm der Stadt Lennep mit ihren rauchenden Schornsteinen zu erkennen. Etwas mehr nach rechts heben sich die Türme des Rathauses und des Wasserturms der Stadt Remscheid gegen das Grau des Horizontes ab. Wir treten zurück und werfen einen kurzen Blick in die Kleiderkammern, die das Zeug der Pfleglinge aufnehmen und manche Irrtümer vermeiden.

Unsere Führerin geleitet uns dann wieder auf den unteren Flur zurück. Neben dem Empfangsraum befindet sich ein kleinerer Eßraum, daneben

der große Speisesaal

der Kinder, der, wie alle Räume des Hauses, von einer geradezu appetitlichen Sauberkeit ist. Spiegelblank ist der Parkettboden gebohnert. Von der Decke künden geschmackvolle, handgeschnitzte Leuchter von der Kunstfertigkeit einer Hausbewohnerin. Die mit weißer Decke versehene Tafel ist bereits gedeckt und wartet der kleinen, hungrigen Mäuler, die um die Mittagszeit hier angenehme Arbeit finden werden. Wie die Tafel gedeckt ist! Im Kinderheim Harzeck gibt es kein Picknapfessen! Jedes Kind bekommt einen tiefen und einen flachen Teller. Die größeren Pfleglinge erhalten sogar Messer und Gabel zum Essen. Neben dem Speisesaal befindet sich die Küche, in der Fräulein Martin (Tante Minnie) den Kochlöffel schwingt und ganz vorzüglich ihres nicht immer einfachen Amtes waltet. Im Untergeschoß ist neben der Waschküche und den Baderäumen ein geräumiges Kinderspielzimmer untergebracht, das sich nach dem Hof hin öffnet. Der Sockel des Raumes ist in schönem, dunklem Rot gehalten, neckische Kinderbilder haben an den Wänden Platz gefunden. Ein angenehmer Raum, in dem es die Kinder bei Regenwetter schon aushalten können. Kinderspielzeug, zum Teil selbst angefertigt, ist reichlich vorhanden, so daß selbst bei ungünstiger Witterung keine Langeweile aufzukommen braucht.

Die Kinder stehen morgens um 7.30 Uhr auf. Nachdem der Schlaf aus den Augen gewaschen ist und die Zähne einer eingehenden Säuberung unterzogen worden sind, geht's in den Speisesaal, in dem der Kaffeetisch bereits gedeckt ist. Es gibt Kakao und Butterbrot. Nach dem Kaffeetrinken ist bis 10 Uhr Spielzeit, die von den Kindern je nach Temperament ausgefüllt wird. Unter der fürsorglichen Aufsicht der Helferinnen verstreicht die Zeit bis zum 2. Frühstück, bei dem Milch und Stütchen gereicht werden, viel zu schnell. Die Zeit bis zum Mittagessen wird wieder mit Spielen oder mit Spaziergängen ausgefüllt.

Und die Speisekarte? ...

Ausgezeichnet! Wir hatten Gelegenheit, uns selbst von der Güte des Essens zu überzeugen. Es gibt jeden Tag Suppe, Gemüse und Fleisch, zuweilen sogar süße Nachspeise. Alle Achtung, was Tante Minnie sich da in ihrem Reich zusammenzaubert, ist wirklich lobenswert. Bei so einem Kosthaus können die Kinder schon gedeihen. Nach dem Mittagessen ist zwei Stunden Schlafzeit. Und dann wieder Kaffeetrinken, Spielen und Spazierengehen, Abendbrot, Schlafengehen. Zum Abendbrot gibt es zweimal in der Woche Griessuppe, zweimal dicken Reis, einmal Gemüse, einmal Bratkartoffeln mit Rührei und Sonntags belegte Butterbrote. Es ist also nicht von ungefähr, daß bei den Kindern im Kinderheim Harzeck bei Schwelm so ausgezeichnete Kurerfolge erzielt werden.

Da kann man es auch verstehen, daß die Kinder nach Ablauf der vierwöchentlichen Erholungszeit der Abschied von Harzeck, diesem Kinderparadies der NS-Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Süd, im Ennepe-Ruhr-Kreis so unendlich schwer fällt ...

Errichtung der Sammelstellen für Kartoffeln

Eine Versammlung der Ortsbauernführer.

Schwelm. Am Dienstagabend fand in Schwelm im Hotel „Prinz von Preußen" eine Versammlung der Ortsbauernführer und Kreishauptabteilungsleiter der Kreisbauernschaft Schwelm statt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Aufstellung der gesetzlich geforderten Ortssammelstellen und Ortsbeauftragten für den Kartoffelabsatz. Kreisobmann Bauer Kruse eröffnete in Vertretung des Kreisbauernführers Klever die Sitzung und übergab anschließend dem Stabsleiter Salm das Wort. Dieser wies nochmals darauf hin, daß die Kartoffellieferung unbedingt nach den gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt werden müsse, Zuwiderhandlungen würden streng bestraft. Die einzelnen Ortsbauernführer schlugen dann die für ihre Bezirke in Frage kommenden Ortssammelstellen und Ortsbeauftragten vor. Die Genehmigung dieser Vorschläge erfolgt in den nächsten Tagen durch den Gebiets- bzw. Bezirksbeauftragten.

Einen breiten Raum der Sitzung nahm der Ausfall der Getreideernte ein. Das Ablieferungs-Soll muß bis zum 20. September fertig gestellt sein. Es wurden dann weitere Vorschriften über die Preiszu- und abschläge besprochen, ferner eine Reihe von Anordnungen der Landesbauernschaft Münster, die den einzelnen Ortsbauernführern auf Veranlassung des Kreisbauernführers schriftlich zugehen werden.

Erfolgreiche Finanzpolitik

Umschuldung aller kurzfristigen Darlehen in Milspe erledigt • Das Wohlfahrtsamt zieht um

Milspe. In der letzten Sitzung des Milsper Gemeinderates wurde eine umfangreiche Tagesordnung erledigt, aus der wir nachstehend die wichtigsten und allgemein interessierenden Punkte wiedergeben.

Für die verstärkte Tilgung der Darlehen beim Umschuldungsverband wurde ein überplanmäßiger Betrag von 13 400,— Mark bewilligt, den die Gemeinde aus besonderen Steuerüberweisungen des Landes erhielt. Damit ist für die Gemeinde Milspe die Umschuldung aller kurzfristigen Darlehen erledigt. Außer Hypotheken und Darlehen für Notstandsarbeiten hat sie nur noch die äußerst günstig verzinslichen Schulden beim Umschuldungsverband, so daß die Schuldenwirtschaft der Gemeinde nach dem Umschuldungsgesetz der nationalsozialistischen Regierung vollkommen bereinigt und auf

eine ganz neue Grundlage

gestellt ist.

In der Schule Scharpenberg wurde seit vielen Jahren über die unzulängliche Pumpenanlage Klage geführt. Aus hygienischen Gründen müßte die Erneuerung der Pumpenanlage erfolgen. Die Ausgaben wurden überplanmäßig genehmigt.

Das Gaswerk will zur Vermehrung des Gasverbrauchs die Beschaffung von Gasgeräten vorfinanzieren. Diese vorgelegten Beträge werden von den Verbrauchern in Monatsraten zurückerstattet. Da durch eine Erhöhung des Gasverbrauchs die Rentabilität des Gaswerks steigt, erklärten sich die Gemeinderäte mit der Bereitstellung von überplanmäßig 2500,— Mark bereit.

Im Laufe des Sommers wurden die unzulänglichen Verhältnisse im Alters- und Pflegeheim dadurch behoben, daß eine große Stallung mit Futterscheune errichtet wurde. Neben den bereits bewilligten Mitteln wurden überplanmäßig 800,— Mark genehmigt, um die Bauarbeiten zum Abschluß zu bringen. Diese Ausgaben können um so mehr verantwortet werden als durch sie eine bedeutende Vereinfachung und größere Wirtschaftlichkeit in der Viehhaltung und der Selbstversorgung des Pflegeheims gegeben ist.

Es wurden weiter die Entwürfe der Betriebssatzung über das Gaswerk Milspe und die Ortssatzung über die Heranziehung von Anliegern zu Wegebau-Veranstaltungen sowie zur Erstattung der Kosten für neue Straßen beraten. Die Beschlußfassung über diese Satzungen wurde ausgesetzt, um den Gemeinderäten Gelegenheit zu geben, nochmals diese äußerst wichtigen Vorschriften genau durchzuprüfen und vom Standpunkt der Bevölkerung aus dazu Stellung zu nehmen.

Schließlich kamen noch einige Stundungs- und Niederschlagungsanträge sowie verschiedene Personalsachen zur Besprechung. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß die Erwerbslosigkeit in Milspe soweit zurückgegangen ist, daß eine Einschränkung des Wohlfahrtsamtes möglich ist.

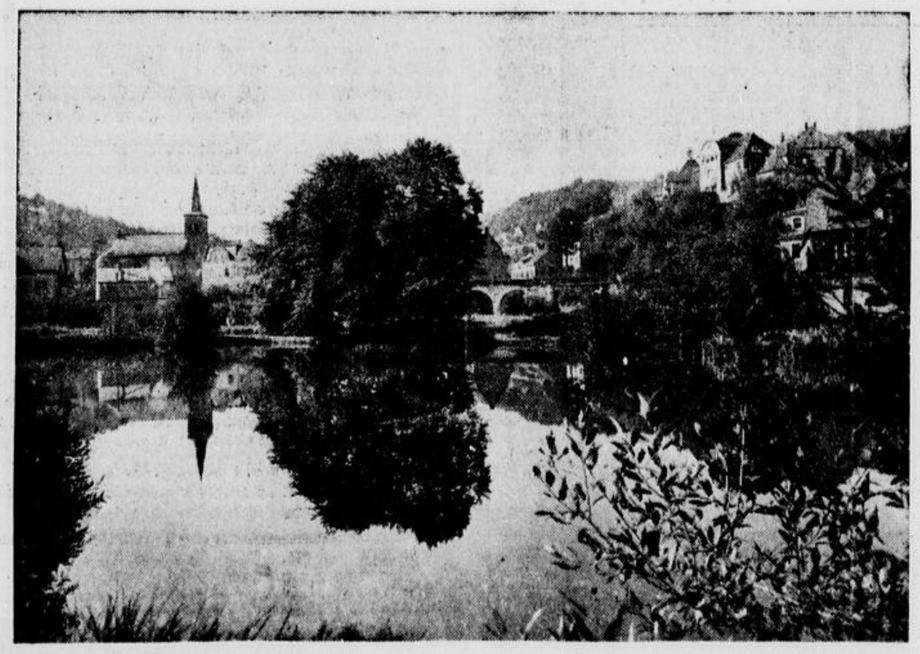
Nachdem im Jahre 1932 das frühere Bauamt vollständig für die Abfertigung der Erwerbslosen in Anspruch genommen werden mußte, ist jetzt nach 1½jähriger nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik bereits der Zeitpunkt gekommen, daß wieder die früheren Büroräume ausreichen. Im Laufe dieser Woche wird die Bauverwaltung wieder die Räume in der Baracke beziehen. Dadurch ist nach außen hin in Erscheinung getreten, daß der Nationalsozialismus nicht nutzlos ungeheure Geldmittel ohne Arbeitsleistung in den Verkehr bringt, sondern dafür Werte schaffen läßt, die zukünftig eine bedeutende Erleichterung der gemeindlichen Finanzen ergeben müssen. Im Zuge der in Milspe durchzuführenden Umorganisation wird auch gleichzeitig die Umbenennung einiger Wohlfahrtspfleger notwendig werden, da für dieses Amt Volksgenossen zur Verfügung stehen müssen, die ihre ganze Zeit und Kraft ehrenamtlich für die öffentliche Fürsorge und für die NS-Volkswohlfahrt dienstbar machen wollen.

Gevelsberg. Bevölkerungsbewegung im August.) Die Gesamtzahl der Gevelsberger Bevölkerung ist im Laufe des Monats August von 21 684 auf 21 728 gestiegen. 173 Anmeldungen stehen 137 Abmeldungen gegenüber. Die Zahl der Ummeldungen beträgt 169. Insgesamt wurden im August 26 Kinder geboren. Dieser Zahl der Geburten stehen 18 Sterbefälle gegenüber. 15 Paare schlossen im Monat August den Bund fürs Leben.

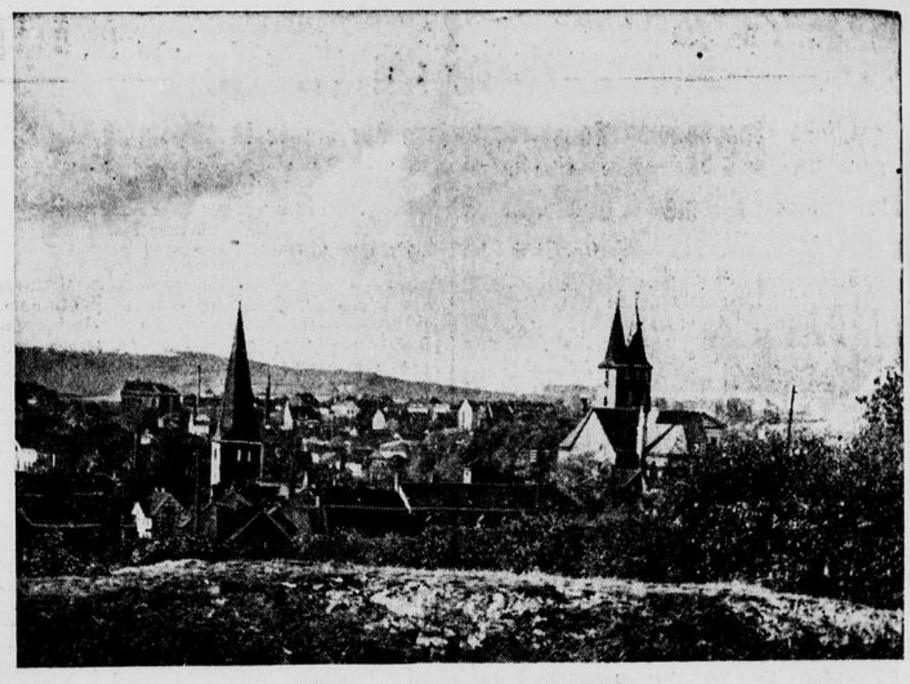
Gevelsberg. (Fürsorgestand im August.) Gegenüber dem Monat Juli ist die Zahl der insgesamt vom Wohlfahrtsamt Gevelsberg unterstützten Personen von 5754 auf 5550 zurückgegangen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sank von 2093 auf 2063. Ein Rückgang ist vor allem bei den Wohlfahrtserwerbslosen festzustellen, deren Zahl sich von 831 auf 789 verminderte. Die Zahl der Arbeitslosen mit Zusatzunterstützung ging von 239 auf 231 zurück. Der Gesamtfürsorgeaufwand für den Monat August betrug 112 050,15 Mark.

Gevelsberg. (Verkehrsunfall.) Eine Radfahrerin verlor beim Einfahren von der Goethestraße in die Wittener Straße die Gewalt über das Fahrzeug. Das Rad sauste gegen ein Bäckergeschäft und wurde stark beschädigt. Die Radfahrerin kam mit einigen Hautabschürfungen davon.

Gevelsberg. (Festgenommener Gartendieb.) Die Polizei nahm einen Arbeiter aus der Klosterstraße fest, der in der vorletzten Nacht aus den Gärten am Wunderbau 2 Quadratmeter Kohl gestohlen hatte. In ihm wurde auch der Täter festgestellt, der in der vergangenen Woche aus denselben Gärten größere Mengen Rotkohl und anderes Gartengemüse entwendet hatte.



Der Hammerteich im Mittelpunkt von Schalksmühle



Blick von den Höhen auf Iserlohn

Frei sein auf eigener Scholle

Von der Arbeit einer kleinen Siedlungsgemeinschaft in Wetter

Wetter. 10 Erwerbslose aus Wetter schlossen sich 1932 zu einer Siedlungsgemeinschaft zusammen, die sie „Selbsthilfe" nannten. Volle zwei Jahre sind seit der Zeit vergangen. Im nahen Ostholz (Grundschöttel) erwarben die Erwerbslosen Land. Es war Oedland, das von ihnen kultiviert wurde. Harte, sehr harte Arbeit war es. Dennoch haben die Erwerbslosen ihr Ziel noch nicht ganz erreicht. Das neue Deutschland hat ihre Stimme zum Klingen gebracht, hat den zwei Jahren harter Arbeit, die zwei Jahre der Bewährung waren, einen klaren Sinn gegeben. Das Ziel steht fest vor ihnen, ein großes, schönes Ziel. Sie werden noch manche Arbeit verrichten müssen. Darüber sind sie sich klar, und dennoch ist der Glaube stärker als je.

Im Juni 1932 wurde mit der Arbeit begonnen. Ende 1932 ging das Land, nachdem es vorschriftsmäßig aufgeteilt war, in den Besitz der Erwerbslosen über. Jeder erhielt rund 1000 Quadratmeter. Die Urbarmachung des Bodens dauerte viele Monate. Dichtes Strauchwerk und mächtige Stubben waren zu beseitigen, ehe das Land umgegraben werden konnte. 1933 wurde das Land zum ersten Mal bestellt. Neben der Bestellung mußten Wege angelegt werden, außerdem war für Wasser zu sorgen. Die Wege sind noch primitiv, aber sie sind gut angelegt. Der Ausbau der Wege wird schon mit der Zeit erfolgen. Große Schwierigkeiten bereitete die Beschaffung von Wasser. Es blieb nichts anderes übrig, als einen Brunnen anzulegen. Von März 1933 bis Oktober 1933 dauerten die Arbeiten zur Fertigstellung des Brunnens. Er ist 16 Meter tief und 12 Meter in Felsgestein eingetrieben. Die 10 erwerbslosen Volksgenossen führten alle Arbeiten, mochten sie auch noch so viel Mühen mit sich bringen, selbst aus. Ein Schießmeister stand ihnen zur Seite. Die Herstellung des Brunnens hat 250 Mark gekostet. Diesen Betrag brachten die Siedlungswilligen aus eigenen Mitteln auf, wie sie überhaupt jeden finanziellen Aufwand aus eigenen kärglichen Mitteln bestreiten mußten. Dicht nebeneinander haben die Erwerbslosen gearbeitet. Sie bildeten eine echte Gemeinschaft der Gesinnung, die alles gemeinsam trug.

Daß die Siedler alle Widerstände überwanden, ist ein Beweis für das Verwachsensein mit der Scholle, auf der sie zum zweiten Mal in reichem Maße ernten. Kleine Gartenhütten haben sie sich einstweilen errichtet. Bänke stehen davor. Alles ist einfach. In einem nahen Steinbruch brechen sie sich Steine, um die Grundlage für den Hausbau schaffen zu können. Tag für Tag verrichten sie diese besonders schwere Arbeit. Mit starken Willen tun sie es, Sie haben den festen, durch nichts zu erschütternden Glauben, daß sie ihr Ziel erreichen.

Ein schönes Fleckchen Erde lag still und verträumt in der Herbstsonne. Ringsum grüne Höhen, darüber weiter, blauer Himmel. Kinderlachen sprang auf. Es war das Lachen der Kinder, deren Eltern sich hier abmühen. Für sich und besonders für ihre Kinder tun sie es, die auf freier Scholle leben sollen als stolze Glieder des deutschen Volkes.

Wetter. (Versetzt.) Rektor Fleisch, bisher an der katholischen Schule tätig, ist ab 1. September an einer Schule in Hagen beschäftigt. Ueber den Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Wetter. (Sammelergebnis.) Die für das Hilfswerk „Mutter und Kind" durchgeführte Sammlung hatte folgendes Ergebnis: Blumenverkauf 195 Mk., Haussammlung 434 Mk.

Zurstraße. (Bulle von der Weide gestohlen.) In der Nacht vom 3. zum 4. September wurde dem Landwirt Fritz Feldhaus aus Feldhausen, Gemeinde Walbauer, ein schwarzbunter 1½jähriger Bulle von einer Weide, welche etwa 700 Meter vom Gehöft entfernt liegt, gestohlen. Die Täter haben das Tier von der Weide durch Aufschneiden des Drahtzaunes geholt und etwa 800 Meter von der Weide im Walde abgeschlachtet. Sie ließen das Fell, den Kopf und das Eingeweide liegen.

Kreis Iserlohn

Die Müttererholungskur abgeschlossen

Insgesamt wurden 60 Frauen betreut

Menden. Es war ein glücklicher Gedanke der NSV Menden, auch für die hiesigen Mütter Erholungskuren durchzuführen. Die Ortsgruppen-Amtsleitung hatte mit dem herrlich am Rande des Waldes gelegenen Forsthauses Bimberg eine Vereinbarung getroffen, nach der jede Woche zehn Mütter dort Aufnahme finden konnten. In den vergangenen schönen Wochen haben nun über 60 Mütter Gelegenheit gehabt, eine solche Erholungskur mitzumachen. Man muß die Mütter selbst gehört haben, um ermessen zu können, wie wohltätig die Kur auf ihren ganzen Organismus gewirkt hat. Alle sind des Lobes voll über die verlebten wunderschönen Tage. — Für uns alle aber sollte das ein Ansporn sein, die Arbeit der NSV nach Kräften zu unterstützen.

Seitens der NSV ist, wie wir hören, beabsichtigt, gegen Ende dieses Monats — Anfang Oktober noch einige Wochen solche Erholungskuren durchzuführen. Voraussetzung ist natürlich, daß sich die Witterung bessert.

Neue Rundfunkfreunde

Ueber 100 Volksempfänger in den Betrieben verkauft!

Menden. Dank besonderer Maßnahmen der hiesigen Industrie hat der Volksempfänger in Menden jetzt wieder mit einem Schlage zahlreiche Freunde gefunden. Auch die Firma Richard Rinker liefert an ihre Werksangehörigen seit einigen Wochen Volksempfänger ohne Anzahlung. Der Betrag wird dadurch getilgt, daß bei jeder Löhnung 2.— Mark einbehalten werden. Diese geringe Belastung ist für den einzelnen kaum fühlbar. Deshalb sind auch inzwischen bereits, wie man uns mitteilt, bei der Firma R. u. C. Schmöle insgesamt über 100 Volksempfänger an Werksangehörige abgegeben bzw. bestellt worden.

Menden. (Ergebnis der Sammlung.) Wie wir erfahren, hat die am letzten Sonntag stattgefundene Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind" die Summe von rund 1500 Mark im Sammelbezirk Menden erbracht.

Hemers Siedler bei der Arbeit

Die Siedlerstellen bieten einen freundlichen Anblick

Hemer. Die 18 Siedlerhäuser an der Landhausstraße, die im Verlauf des Frühjahres in einem Wohnblock von 9 Doppelhäusern von der Gemeinnützigen Baugenossenschaft fertiggestellt wurden, haben inzwischen einen hellen freundlichen Anstrich erhalten und tragen mit ihren weißausgefugten Basaltsockeln zur Bereicherung des Landschaftsbildes bei. Teilweise haben sich die Einwohner den kleinen Vorraum zu einer modernen Diele ausgestattet, der dadurch einen besonders gemütlichen Aufenthalt bietet. Durch die sich im Frühjahr häufende Arbeit konnte natürlich ein Teil der anliegenden Gartengrundstücke noch nicht urbar gemacht werden, was aber gewiß im Herbst und Frühjahr nächsten Jahres nachgeholt wird.

Hemer. (Unfall.) Der am vergangenen Sonntag zum Hohensyburg-Dreieckrennen abkommandierte Gendarmerie- und Landjägerobermeister Pietsch wurde von einem Motorradfahrer so unglücklich angefahren, daß er neben Hautabschürfungen an der Nase, Quetschungen an den Ellenbogen davontrug. Erfreulicherweise stellten sich diese Verletzungen als nicht ernstlich heraus, so daß P. seinen Dienst wieder versehen kann.

Hemer. (Kabelausbesserung.) Die Klagen über die schlechte Lautstärke und Reinheit bei Ferngesprächen, die in letzter Zeit nicht verstummen wollten, werden nun endlich behoben. Beamte der Reichspost sind augenblicklich dabei, die Fernsprechleitung Iserlohn, Menden, Arnsberg wieder instand zu setzen, so daß die Klagen wohl in Kürze verstummen werden.

Hemer. (Transportgefährdung.) Einer Transportgefährdung machte sich der Fuhrmann B. schuldig, der in völlig betrunkenem Zustande mit seinem Fuhrwerk die Provinzialstraße befuhr und durch sein Verhalten einen Personenwagen in allergrößte Gefahr brachte. Es kam zu einem Zusammenstoß, und das Auto wurde nicht unerheblich beschädigt. Der Fuhrmann wurde vorübergehend in Polizeigewahrsam genommen und konnte hier seinen Rausch ausschlafen. Eine empfindliche Strafe wird das Ergebnis seines Leichtsinns sein.

Letmathe. (Bevölkerungsbewegung.) Wirft man einen Blick in das Geburten- und Sterberegister der Gemeinde Letmathe und stellt Vergleiche an, dann muß man feststellen, daß die Bestrebungen der Reichsregierung auf bevölkerungspolitischem Gebiete stärkstens unterstützt wurden. Als Vergleich sind die Monate Januar bis einschließlich August 1933 und 1934 herangezogen worden. 76 Geburten 1933, 105 Geburten 1934, 84 Sterbefälle 1933, 61 Sterbefälle 1934. In den Berichtsmonaten war also im Jahre 1933 ein Bevölkerungszuschuß von Minus 8, während 1934 ein Plus von 44 zu verzeichnen ist. Diese Tatsache ist als außerordentlich erfreulich anzusehen.

Mit dem „Deutschen" nach England

Eine Seereise der NSG „Kraft durch Freude" Westfalen-Süd vom 30. September bis 6. Oktober zur englischen Küste

Bochum. Das Beste kommt zuletzt. Waren all' die vielen Fahrten des Gaues Westfalen-Süd auch schön, erinnerungsreich, ja einzigartig — wer aber hätte gedacht, daß wir Westfalen noch in diesem Jahre eine Fahrt mit dem „Deutschen" antreten könnten. 32 Gaue gibt es in Deutschland und am 30. September sticht „Der Deutsche" zum zwölften Mal in See. Da kann man wohl sagen — Westfalen geht an die Spitze — wenn wir gleich mit dabei sind. Man möchte zuerst gern fragen: „Wer von euch, liebe Arbeitskameraden, hat schon einmal in seinem Leben eine Seefahrt mitgemacht? Viele werden es nicht sein, denn bis jetzt gab es keine teurere Reise als die zur See zu fahren. Auch das ist anders geworden.

Das Schiff von außen

Majestätisch liegt der große Seeriese vor Anker. Lang streckt sich der Schiffskörper mit den hohen Masten und den zwei mächtigen Schornsteinen. Der helle Anstrich gibt ein freundliches Bild. Die Größe des Schiffes verlangt einen gewissen Tiefgang. Deshalb bringen die Tender die mutigen Seefahrer bis zum Fallreep. Nun betreten die Urlauber zum erstenmal ihre schwimmende Heimat, die sie fünf Tage nicht mehr verlassen werden. Man muß sich erst einleben an Bord. So eine schwimmende Stadt verlangt andere Gewohnheiten. Das lange Promenadendeck ist die Hauptverkehrsstraße.

Das Schiff von innen

Eine peinliche Sauberkeit fällt sofort ins Auge. Na, an Wasser fehlt's ja auch nicht. Die schmucken, geräumigen Schlafkabinen locken zum ersten Nickerchen. Aber weiter drängen die Reisenden zum Aufenthaltsraum, der auf manchen den Eindruck eines fürstlichen Salons machen wird. Skatecken Biertische und alles, was eine rauhe Männerkehle verlangt, ist hier zu finden. Der idyllische Wintergarten, die sehr beliebte Turnhalle, alles bestaunt der neugebackene Seefahrer. Und zu dieser Fahrt, die von Bremen über Dover, Cowes, vorüber an Post St. Peter und rund um Guernsey nach Cherbourg führt, die insgesamt 1160 Seemeilen erfaßt und 115 Fahrtstunden dauert, ruft die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" alle westfälischen Arbeitskameraden auf. Näheres bei den Kreis- und Ortswarten.

Reichsverbandsprämiierung für Warmblut

Die Prämiierungstermine für Westfalen

Münster. Die Prämiierungstermine in Westfalen für Warmblutstuten sind durch den Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts nunmehr festgelegt worden. Die Prämiierung beginnt am Dienstag, dem 11. September, vormittags 8 Uhr in Warendorf. Weitere Prämiierungen sind am Dienstag in Hövelhof bei Paderborn, in Brake bei Bielefeld und Rahden (Kreis Lübbecke). Am Mittwoch weilt die Prüfungskommission in Münster, Coesfeld und Borken. Die letzten Prämiierungen sind am Donnerstag, dem 13. September, und zwar in Wadersloh und Hamm. Für die Prüfung kommen nur zweibis fünfjährige Warmblutstuten in Betracht, die selbst oder bei der Mutter eingetragen sind. Die vierjährigen Stuten müssen gedeckt sein, die fünfjährigen müssen ein Fohlen haben. Letzter Termin für die Anmeldung beim Pferdestammbuch in Münster ist der 7. September 1934.

Zweite Kastanienblüte

am Niederrhein

Die Natur treibt in verschiedenen Orten am Niederrhein ein seltenes Spiel: In Emmerich, Rees, Wesel usw. bemerkt man an mehreren Roßkastanienbäumen, die bereits im Frühling blüten und nun Früchte tragen, gleichzeitig neue Blüten. Das ist eine in der Spätsommerzeit eigenartig anmutende Erscheinung; während bereits die ersten Blätter zu Boden fallen, stehen auf kahl werdenden Aesten bereits wieder die schönen Blütenkerzen.

Pg. Otto Voß-Bochum



mit der Führung der SA-Brigade 74 in Wesel beauftragt

Pg. Otto Voß, einer der ältesten Bochumer Kämpfer, früher Standartenführer der SA-Standarte 17, ist von der Obersten SA-Führung mit der Führung der SA-Brigade 74 in Wesel beauftragt worden. Damit steht Otto Voß wieder aktiv in den Reihen der SA. Schon vor einem Jahre, als er freiwillig ausschied und sich von seinen alten Kameraden der Standarte 17 verabschiedete, wollte es keiner so recht glauben, daß er sich für immer vom aktiven Dienst zurückziehen würde. Besonders seine alten Kampfgenossen bedauerten es, daß ein revolutionärer Kämpfer und wahrhafter Kamerad von ihnen ging. Wenn Otto Voß am Niederrhein einen verantwortlichen Führerposten in der SA übernimmt, so sind wir gewiß, daß er auch hier als echter Nationalsozialist und vorbildlicher SA-Führer sehr bald in seinem neuen Wirkungskreis die Herzen seiner SA-Kameraden gewinnen wird.

Feriensonderzug „Schlesien"

Die in Schlesien weilenden Verwandtenkinder treffen schon am 12. September ein. Ankunft in Hamm 12.41 Uhr, Dortmund 13.17 Uhr, Herne 13.43 Uhr, Wanne 14.05 Uhr, Gelsenkirchen 14.15 Uhr, Essen-Hbf. 14.33 Uhr, Mülheim-R. 14.48 Uhr, Duisburg 15.01 Uhr.

Blutiger Zigeunerkrieg

Schwere Messerstecherei

Rheydt. Wegen einer blutigen Auseinandersetzung unter Zigeunern nahm die Polizei in Odenkirchen mehrere Verhaftungen vor. Dort wohnen in der Karlstraße seit einigen Jahren Zigeuner, die als Korbflechter ihren Unterhalt bestreiten. Nach der Rückkehr eines aus dem Zuchthaus entlassenen jungen Mannes war es zu folgenschweren Streitigkeiten gekommen, bei denen der Entlassene mit einem Messer so schwer verletzt wurde, daß er im Krankenhaus hoffnungslos darniederliegt. Den Messerstecher fand die Polizei unter einem Strohhaufen verborgen auf.

Flachsanbau in der Senne

Aufklärungsversammlungen der Bauernschaft über den Anbau von Flachs, Raps und Rübsen in Minden-Ravensberg

Senne I, Landkreis Bielefeld. Bekanntlich fördert die Regierung alle Bestrebungen, die darauf hinzielen, unsere Rohstoffversorgung sicherzustellen und unabhängig vom Ausland zu machen. Zur Zeit finden in den Bezirksbauernschaften Aufklärungsversammlungen über den Anbau von Flachs, Raps und Rübsen statt. Das erinnert daran, daß auch im Kriege, als die Flachslieferungen aus Rußland aufhörten, im Ravensbergischen im verstärkten Maße Flachs angebaut wurde. Man gründete damals eine „Arbeitsgemeinschaft der Bielefelder Leinenindustrie zur Förderung des Flachsbaus". Leider ging nach Oeffnung der Grenzen und dem Wiederauftreten des russischen Flachses auf dem Weltmarkt der heimische Anbau erneut stark zurück. Es ist zu hoffen, daß jetzt die Förderungsmaßnahmen der Regierung einen durchschlagenden Erfolg haben werden und Ravensberg wieder ein Flachsland wird wie vor Jahrhunderten.

Krefeld. Dienstag morgen gegen 5 Uhr wurde an dem Bahnübergang an der Landstraße nach Weeze ein 25 Jahre alter Mann vom Zuge überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Emmerich. In der holländischen Gemeinde Epe ereignete sich ein schweres Brandunglück. Während ein Landwirt und seine Ehefrau auf der Weide die Kühe molken, brach in ihrem Besitztum Feuer aus, das das Anwesen so gut wie völlig einäscherte. Bei dem Brande kamen drei Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren in den Flammen um.

Vorgeschichtliche Siedlung entdeckt

Auf dem „Galgenesch" bei Osnabrück.

Osnabrück. Auf dem Siedlungsgelände am „Galgenesch" im Süden der Stadt wurden schon vor einiger Zeit bei Ausschachtungsarbeiten große Urnenfunde gemacht. Nach den Feststellungen von Museumsdirektor Dr. Gummel handelte es sich um ein vorgeschichtliches Gräberfeld, das etwa 500 Jahre v. Chr. angelegt wurde. In den letzten Tagen fanden die Arbeiter neben Urnenresten auch Scherben von Wirtschaftsgefäßen. So wurden ein ziemlich heiles Tongefäß und Scherben mit interessanten Verzierungen ausgegraben und vom Museum geborgen. Nach Ansicht der Sachverständigen ist man hier auf eine vorgeschichtliche Siedlungsstelle gestoßen, die vermutlich einem der letzten Jahrhunderte v. Chr. angehört. Die Frage, ob der früher entdeckte Urnenfriedhof und die jetzt ermittelte Siedlung zeitlich zusammengehören, versucht man noch zu klären.

Ein Sägewerk niedergebrannt

Großer Sachschaden

Bad Essen. In dem Sägewerk der Molkerei Hermeling entstand ein Brand, der in den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand und eine starke Glut entfesselte. Die Feuerwehr konnte das Maschinenhaus retten, so daß der Molkereibetrieb nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Sägewerk brannte vollkommen nieder. Auch das Maschinenhaus der Molkerei wurde beschädigt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Bielefeld. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen verkaufte ein Mann in einem hiesigen Krankenhaus Seife. Die Ware war minderwertig, die Angaben des Mannes stellten sich als unwahr heraus, die Polizei sucht ihn und warnt inzwischen die Bürgerschaft.

Blotho. Die Polizei nahm mehrere junge Burschen fest, die im Verdacht stehen, in den Abendstunden die Straßen der Außenbezirke unsicher gemacht zu haben. Mehrere Blothoer Einwohner, besonders junge Mädchen, wurden von den Burschen angefallen, erschreckt und in vielen Fällen mißhandelt.

Burkhausen, Kreis Minden. Bei Dachdeckerarbeiten an einem Hause in der Fährstraße stürzte der Gehilfe Grundlach infolge eines Schwächeanfalles vom Dache in die Tiefe. Er erlitt Verletzungen am Kopf und Rücken, doch hofft man, daß er mit dem Leben davon kommt.

Fremdenverkehrswerbung in Westfalen

Einige Zahlen zur diesjährigen Werbung des Landesverkehrsverbandes

Dortmund. Mit Beginn des Monats September läßt sich ein Ueberblick gewinnen über die Werbearbeit, die für die diesjährige Saison geleistet worden ist. Mit großer Genugtuung kann festgestellt werden, daß der Fremdenverkehr sich in unseren Verbandsgebieten überall, z. T. recht erheblich, belebt hat. Nicht wenig dazu beigetragen hat die außerordentlich verstärkte Werbung, die wir von Verbands wegen durch die Neuordnung des deutschen Fremdenverkehrs durchführen konnten. Der Landesverkehrsverband Westfalen hat für die diesjährige Sommerwerbung rund

270 000 Werbeprospekte

zur Verteilung gebracht. Die Verteilung erfolgte nach einem großzügigen Plan sowohl an Reisebüros und andere Ausgabestellen als auch direkt an Private. Das gesamte Material ist fast restlos zur Verteilung gelangt, so daß nichts unverwendet liegen geblieben ist.

Die verstärkte Nachfrage bestand naturgemäß nach dem über 140 Seiten starken Führer durch das Sauerland, Siegerland und Wittgensteiner Land.

Von diesem Führer sind 33 000 Exemplare gedruckt, die restlos abgesetzt sind. Die Nachfrage war so stark, daß nur noch ein kleiner Bestand von 300 Stück in der Geschäftsstelle zur Verfügung steht. Durch besondere Rückfrage bei den Reisebüros mußte darum gebeten werden, alle Exemplare, soweit sie nicht dringend benötigt würden, zurückzusenden, um anderswo den Bedarf zu befriedigen. Auch der Führer für den Teutoburger Wald, Wiehengebirge, Lippisches Bergland und Eggegebirge hat

eine starke Nachfrage gehabt.

80 000 Exemplare sind bereits zur Ausgabe gelangt. Man rechnet damit, daß auch der Restbestand von 8000 Stück noch verbraucht wird.

Der Münsterlandführer, der leider verspätet herauskam, ist für dieses Jahr noch in einer Auflage von 10 000 Stück erschienen. Die Auflage ist restlos vergriffen. Vor dem Erscheinen des neuen Führers hat man sich mit den noch verfügbaren Restbeständen des Münsterlandführers aus Vorjahren ausgeholfen. In Holland ist für jedes der 4 Verbandsgebiete ein

Faltblatt von je 25 000 Stück

also insgesamt 100 000 Stück durch eine besondere Verteilungsorganisation direkt an Private versandt worden. Gerade diese Werbung stellt die höchste und wirksamste Leistung dar, die bisher im Landesverkehrsverband durchgeführt werden konnte. Schon jetzt kann festgestellt werden, daß der Erfolg dieser Werbung außergewöhnlich groß gewesen ist.

Im Anfang der Saison hat man sich ausgeholfen mit den Restbeständen der Prospekte aus den Vorjahren. Es konnten

noch insgesamt 50 000 Prospekte untergebracht

werden, darunter besonders der schöne Tiefdruckprospekt des Teutoburger Waldes, ferner das holländische Faltblatt vom Teutoburger Wald und das Faltblatt „Rund um die Porta Westfalica". Zu diesen insgesamt 220 000 Prospekten sind noch weitere 50 000 örtliche Prospekte durch Prospektverteilungsstellen zur Verteilung gebracht worden. Es handelt sich um solche Prospekte, die durch die Mitglieder der Prospektverteilungsstelle zum Versand zur Verfügung gestellt wurden.

Zusammenfassend darf man sagen, daß der Landesverkehrsverband Westfalen in diesem Jahre einen Rekord auf dem Gebiet der Prospekt- und Zeitungswerbung aufgestellt hat. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Auch für die Nachsaison darf noch mit den Auswirkungen dieser Werbung und dadurch mit einem guten Besuch gerechnet werden.

Gegen Preissteigerungen

Erweiterung der Verordnung vom 16. Mai

Arnsberg. Die Preisstelle der Regierung teilt mit: Nach der Verordnung gegen Preissteigerungen vom 16. Mai 1934 dürfen bekanntlich Verbände und sonstige Zusammenschlüsse Mindestpreise und Mindesthandelsspannen nur mit Einwilligung der Preisüberwachungsstellen neu festsetzen, verabreden oder empfehlen oder gebundene Preise zum Nachteile der Abnehmer verändern. Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird nunmehr das Anwendungsgebiet der Verordnung, das sich bisher auf lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs beschränkte, auf alle Güter und gewerblichen Leistungen ausgedehnt. Damit sind die etwa möglichen Zweifel über das Anwendungsgebiet der Verordnung eindeutig dahin geklärt worden, daß alle verbandsmäßigen Neufestsetzungen von Preisen und die Erhöhung verbandsmäßiger Preise ohne Einwilligung der Preisüberwachungsstellen unzulässig und strafbar sind. Ausgenommen sind, wie bisher, die in § 5 der Verordnung gegen Preissteigerungen aufgeführten Gebiete, vor allem das zur Zuständigkeit des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft gehörende Gebiet.

„Am Anfang war der Bauer"

Große Bauernkultur-Ausstellung in Minden

Minden. Ueber die großen Veranstaltungen anläßlich der Tierschau und landwirtschaftlichen Ausstellung des Kreises Minden am 15. und 16. September erfährt man immer neue Einzelheiten, die aufhorchen lassen. Das Hauptinteresse richtet sich auf die im Stadttheater aufgebaute Bauernkultur-Ausstellung, die unter dem Motto „Am Anfang war der Bauer" steht und die, im Gegensatz zu anderen bäuerlichen Ausstellungen, die mehr die technische Seite behandeln, ausschließlich die kulturelle Seite des Bauerntums darstellen will. Das Material ist in reichem Maße von alten Bauernfamilien zur Verfügung gestellt worden, zum andern Teil stammt es aus dem Mindener Heimatmuseum.

Der Aufbau der Ausstellung ist wie folgt gedacht: Vorzeit und Frühzeit, Bäuerliches Brauchtum, Bauer und Erbhof, Spinnen und Weben, Ehre der treuen Arbeit. Besonders reichhaltig wird die Abteilung „Bäuerliches Brauchtum" sein, die den Beweis erbringt, daß das Bauerntum zu allen Zeiten eine selbständige Kultur sein eigen nannte. Die Abteilung „Bauer und Erbhof" zeigt die familiengeschichtliche Entwicklung, die Verwurzelung zahlreicher Bauerngeschlechter durch viele Jahrhunderte mit ihrem Hof. In der letzten Abteilung sollen die Jubilare der bäuerlichen Betriebe geehrt werden.

Die Ausstellung berücksichtigt fast ausschließlich den Bereich des Kreises Minden, wird also in anschaulicher Weise die bäuerliche Geschichte der engeren Heimat darstellen. Veranstalterin ist die Kreisbauernschaft Minden; Sachberater sind der Leiter des Ausstellungswesens bei der Landesbauernschaft Westfalen, der Leiter des Mindener Heimatmuseums und die Heimatpfleger. Die Ausstellung soll am 14. September im Mindener Stadttheater und seinen Nebenräumen eröffnet werden.

Westfalens beste Leistungskuh eingegangen

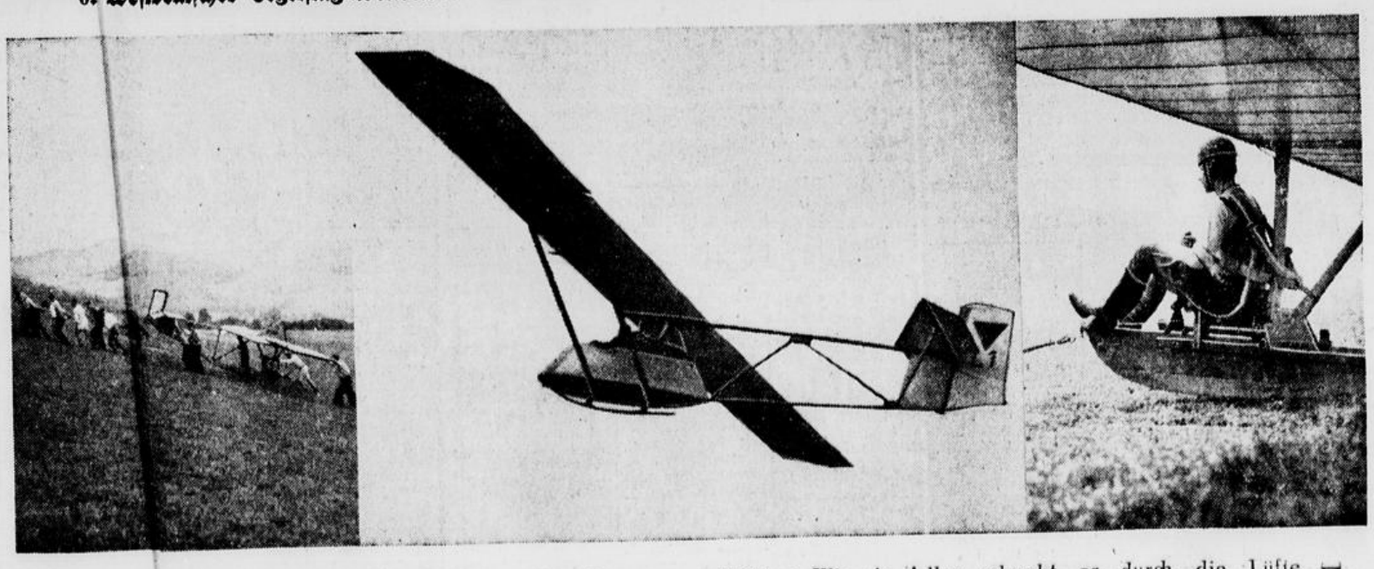
7300 Liter Milch in 305 Tagen

Selm. Einen großen Schlag erlitt dieser Tage Westfalens Rinderzucht. Die bekannte Leistungskuh aus der Rindviehherde Piepenstock ist im Alter von 10 Jahren eingegangen. Diese Kuh hat in der Rinder-Leistungszucht Deutschlands eine tonangebende Rolle gespielt. In der Rindviehzucht Westfalens ragte sie hervor, war sie doch die erste Kuh unserer Provinz, die eingetragen wurde in das Deutsche Rinderleistungsbuch, eine Auszeichnung, die nur den Tieren zuteil wird, die unter strengster Kontrolle zuverlässiger Beamten eine Mindestleistung von 255 Kilogramm Milchfett in 305 Tagen erreicht haben, was einer Melchmenge von 7300 Liter entspricht. Diese Leistung wurde von „Treschen" verschiedene Male erreicht und sogar erheblich überboten, indem sie es einmal auf 9700 Liter Milch mit 342 Kilogramm Fett brachte. Damit steht sie mit den ersten Leistungskühen Deutschlands in vorderster Reihe, zumal auch schon mehrere ihrer Nachkommen in das Rinderleistungsbuch eingetragen wurden.

Köln. Auf seinem Anwesen in Rheinkassel füllte ein 72 Jahre alter Bauer ein auf dem Wagen stehendes Wasserfaß. Plötzlich zog das vor den Wagen gespannte Pferd an und der Bauer, der von der Seite in die Speichen eines Rades getreten war, um festzustellen, ob die auf dem Wagen befindliche Wassertonne bereits gefüllt war, wurde mit dem Rade herumgeschleudert. Er zog sich schwere Verletzungen zu. Kurze Zeit nach dem Unfall verstarb der Bedauernswerte an innerer Verblutung.

Wieder Segelfliegen in den Borkenbergen

6. Westdeutscher Segelflug-Wettbewerb vom 9. bis 16. September in der Heide zwischen Sythen und Seppenrade



Links: Das Flugzeug wird wieder den Hang hinaufgezogen — Mitte: Wie ein Adler schwebt es durch die Lüfte — Rechts: Kurz vor dem Start

Fliegerlager Borkenberge. Unter den Sportereignissen der kommenden Woche nimmt der 6. Westdeutsche Segelflug-Wettbewerb zweifellos eine besonders hervorragende Stellung ein. Nachdem man den Segelflugsport noch vor wenigen Jahren vielfach geringschätzig als sinnlose Spielerei abgetan hat, beginnt die Oeffentlichkeit sich heute mehr und mehr der Tatsache bewußt zu werden, daß der Flugsport in sportlicher und technischer Beziehung von höchstem Wert für die Nation ist. Dazu kommt noch das stolze Gefühl, daß wir Deutschen auf dem Gebiete des Segelflugs die

unbestrittene Führung in der Welt

innehaben. Sämtliche international anerkannten Segelflugrekorde sind von unseren Landsleuten aufgestellt worden. So brachte noch der letzte Segelflug und Wettbewerb in der Rhön eine neue Höchstleistung im Langstreckenflug, die nicht nur in Deutschland, sondern in allen am Segelflug interessierten Ländern höchste Bewunderung hervorrief.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Sportbegeisterung durch nichts besser gefördert werden kann, als durch einen großangelegten Wettbewerb. Der bevorstehende 6. Westdeutsche Segelflug-Wettbewerb, der in der Zeit vom 9. bis 16. September in den Borkenbergen, zwischen Sythen und Seppenrade, durchgeführt wird, soll dieser Erkenntnis bewußt Rechnung tragen. Er ist deshalb nicht etwa als eine Veranstaltung aufgezogen worden, die nur

in den Kreisen der Segelflieger

selbst Beachtung beansprucht, sondern bei seiner Durchführung wird besonders Gewicht darauf gelegt, den Zuschauer auf seine Kosten kommen zu lassen und ihn zum Freund zu gewinnen. In einem Flugbetrieb, der an allen Wettbewerbstagen durchgeführt wird, soll dem Besucher der Segelflug von den Leistungen der Anfänger herauf bis zu dem vollendeten Können der Langstrecken- und Kunstflieger gezeigt werden. In allen vier Gruppen des Wettbewerbs sind die besten Flieger Westdeutschlands vertreten. Man wird vor allem Gelegenheit haben, Segelflugzeuge der Typen „Professor", „Superfalke" und „Rhönadler", mit denen beim letzten Rhön-Wettbewerb die neuen Rekorde geflogen wurden, in ihren Flugleistungen zu beobachten. Insgesamt werden etwa

50 Flugzeuge mit 350 Piloten teilnehmen.

Welche Beachtung dem bevorstehenden Wettbewerb die leitenden Stellen des Flugwesens beimessen, zeigt am besten ein Blick in die Liste der angesagten Gäste. Man findet hier Namen wie Stamm und Jakobs vom Forschungsinstitut für Segelflug in Gertesheim bei Darmstadt, Fliegerkomodore Bauer de Betats, Professor Georgi und Graf Isenburg vom Präsidium des Deutschen Luftsport-Verbandes. Auch der Nestor der Segelfliegerei, „Vater" Ursinus vom Fliegerlager in der Rhön, wird anwesend sein.

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Besuch sind von den Bahnhöfen Dülmen und Sythen aus regelmäßige Autobusverbindungen geschaffen worden, die die Anfahrt zum Fluggelände wesentlich erleichtern werden.

Das Wetter

Warmluft, die in der Höhe über Mitteleuropa nach Westen getragen wurde, brachte im Laufe des Mittwochnachmittag zwischen Weser und Rhein noch meist starke Bewölkung und vereinzelt Regen. Das Schlechtwettergebiet löst sich aber mehr und mehr auf, so daß Westdeutschland alsbald in den Bereich des über Großbritannien und Nordfrankreich liegenden Hochdruckgebietes gelangt. Absinkende Luftmassen bringen darin vielfach heiteren bis wolkenlosen Himmel.

Vorhersage für Donnerstag:

Schwache Winde aus wechselnden Richtungen. Anfangs noch stärker wolkig und vielfach dunstig bis neblig, später aufheiternd; mäßig warm.

Vorhersage für Freitag:

Schwache Winde, dabei wolkig bis heiter, warm.

MARKEN-ARTIKEL
Erzeugnisse deren Herkunft jeder kennt!

Kunst und Wissenschaft

Eugen Ortner: „Meier Helmbrecht"

Deutsche Erstaufführung im Berliner Staatsschauspiel

Ortner hat sich für seine Tragödie einen sehr ergiebigen Vorwurf gewählt. Die ganze Zeit, in der „Meier Helmbrecht", das alte epische Volksgedicht Wernher des Gärtners sich abspielt, ist bis jetzt für die Schaubühne nahezu Brachland gewesen. Es sind jene Tage aus ferner Vergangenheit unserer Geschichte, in der Zwietracht und Hader in deutschen Landen lagen, in der alte Ordnungen stürzten und neue in harter Notwehr erstanden, in der die stolzen Werte des Rittertums von einer mordenden und schändenden Vagantenschar moralisch entkräftet, langsam abbröckelten, in der Stadt und Land, der Bürger und der Bauer, mündig wurden und sich die Hand reichten, Leben, Ruhe und Sittlichkeit auf eigene Faust zu schützen.

In diese Zeit fällt die Tragödie Meier Helmbrechts, den, wie viele Bauernsöhne jener Epoche, der Strudel des Abenteuers von der Scholle riß, den der blinkende Traum eines versunkenen Rittertums lockte, bis er sich selbst entglitt und seinen Tatendurst als Wegelagerer stillte.

Und doch ist der junge Helmbrecht kein gemeiner Verbrecher, schon Wernher läßt ihm in seiner schlichten Chronik-Poesie den edlen Kern eines suchenden Menschen, der allerdings in eitler und revolutionärer Besessenheit über seine Bestimmung hinauswächst.

Ortner macht ihn fast zum Opfer der Zeit, und so lebendig seine realistische Zeichnung des Hintergrunds ist, so stark entfernt sie sich oft in dichterischer Uebersteigerung von den Tatsachen.

Helmbrecht sühnt aus eigenem Willen die falsche Bahn, die er gegangen, und so hart das Urteil ist, daß ihm das Augenlicht und die rechte Hand nimmt, so stark erhebt uns seine Wandlung, in der fast etwas Faustisches aufklingt, als er Vater und Mutter verlassend mit zuversichtlicher Weihe ruft: „Ich finde meinen Weg".

Und so ist es eigentlich keine Tragödie, dieser „Meier Helmbrecht", obwohl hier vier Schicksale zerbrechen. Denn es ist der Sieg des Guten und des Rechts, der das Ende beherrscht und der Segen der Arbeit und des Fleißes, der wieder einzieht in den Helmbrechtshof.

Den fesselnden Stoff hat Ortner mit schönem Poesiegut aus der Zeit des Minnesanges verbrämt. Es ist eine knorrige und herbe Sprache, die der Dichter teilweise in die Dialoge übernommen hat, obwohl er leider hier oft Kraft in Völlerei aufblähen läßt. Darin erinnert Ortner sehr an Billinger.

Manches bleibt Literatur, so gediegen das alles gebaut ist, und manches hat ein wirklich dichterisches Gesicht, so der alte Helmbrecht und seine Szenen, in denen es wie bei einem aufziehenden Gewitter wetterleuchtet, in denen der Geruch der Erde aufsteigt und in die sich das schwere Blut deutschen Stammestums gesetzt hat.

Etwas schwach biegt sich der letzte Akt dem Ende zu, die stille Szene zwischen Vater und Sohn und vorher die Fragen der Mutter sind ergreifende Höhepunkte. Aber sonst wickelt sich das „Tragödienhafte" etwas schematisch ab, nach der „Katastrophe" verliert sich die dichterische Spannung in äußeres zu Ende führen der Handlung.

Lothar Muethe schärfte die Szenen mit packender Realistik. Der dramatische Schrei ist sein steigerndes Ausdrucksmittel, mit dem man aber als durchgängiges Stilelement vorsichtig sein soll, will man durch explosive Aufpulverung das Schwergewicht nicht zugunsten episodischer Nebenrollen verlagern. Im ganzen jedoch tat diese forsch zupackende Regiehand dem Stück sehr viel gutes. In der verpfuschten Hochzeit, in der der alte Helmbrecht im zornerhitzten Wahn seiner Tochter mit einem „Ehrentanz" Bescheid tut, knistert es gespenstisch. Auch sonst gelingt es dem Regisseur, dämonische Fackeln zu entzünden, so in der Nachtszene des ersten Bildes.

Friedrich Kayßler trug Stück und Aufführung. Der alte Helmbrecht ist ja auch das Aufrechte, Bauende, das Seßhafte und ganz Deutsche in dem Stück. Diese Bauerngestalt, die so schwer auf dem Boden steht, den er sich in zäher Arbeit erworben, die steinerner Zeuge unbeugsamen Willens und ewigen deutschen Rechtsinns ist, die sich dem Sohn trotz des Wissens um dessen Schande, menschlich so groß und so versöhnend öffnet, sie fand in Friedrich Kayßlers denkendem, spürendem Schauspielertum einen fast aufhöhenden Gestalter.

Auch Veit Harlan hatte, von einigen Manieriertheiten abgesehen, große Momente, und das waren die stillen, sinnenden, in denen nur seine Augen sprachen.

Käte Gold als Tochter behielt Gesundheit und Frische bis zum zweiten Akt, der ihre ursprüngliche Haltung einer schauspielerisch „interessanten Note" zuliebe etwas versteifte.

Hilde Weißner spielte eine entlaufene Nonne mit verführerischer Gewandtheit und vitalem fraulichem Temperament. Die übrigen Ensemblemitglieder, unter anderem Minetti, überschritten zeitweise in solistischer Eigeninitiative den Rahmen ihrer Rollen, hielten sich aber im ganzen auf vorbildlicher Höhe (ausgezeichnet Karl Hasse). Dr. Friedrich.

III. Internationaler Orgelkongreß in Luxemburg

Umrahmt wurde der in diesen Tagen (30. August bis 2. September) von der Internationalen Orgelgesellschaft unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Prof. Mathias-Straßburg in Luxemburg veranstaltete 3. Internationale Orgelkongreß durch zwei feierliche Gottesdienste in der Benediktiner-Abtei Clerf und im Martinsdom zu Arlon. Zusammen mit einem wegweisenden Vortrage des Aachener Organologen Dr. Hans Klotz über das Problem Barockorgel, Fabrikorgel und einen neuen von ihm geforderten Orgeltyp stellten diese Veranstaltungen den Höhepunkt der im übrigen an Tiefpunkten bedauerlicherweise sehr reichen Tagung dar.

Außer dem Klotz-Vortrag, als dessen Kernpunkt die Forderung einer Orgel, die das Klangfarbenprinzip der Barockorgel mit dem Crescendoprinzip der modernen Orgel vereinigt, anzusehen ist, verdienen die Vorträge von Dipl.-Ing. Pelzer-Aachen über ein neues Schleifladenmodell und Professor Dunkelberg-Passau über die praktische Ausbildung des jungen Organisten genannt zu werden.

Als wes Geistes Ursprung sich der Veranstalter der Tagung rühmen darf, zeigte sich vor allem noch an den im Verlauf des Kongresses veranstalteten Orgelmusiken, die mit Ausnahme einer Verunglimpfung Bachs und der Uraufführung eines Orgelwerks „Betrachtungen über den Kreuzweg" von Hans Humpert-Paderborn nahezu völlig romantischen Geist atmeten.

Unsererseits möchten wir dringend wünschen, daß die Gesellschaft sich recht bald, will sie weiterhin auf den Titel international Anspruch machen, von Grund auf neuorganisiert. Persönlichkeiten, die es sich angelegen sein lassen, sich unter der Ueberschrift „Internationaler Orgelkongreß" selbst zu glorifizieren, gehören nicht an die Spitze einer Gesellschaft, die die besten Köpfe des Orgelwesens in sich vereinigen sollte. Gkr.

Kurz-Feuilleton:

Ein Lyrik-Preis der „Dame"

Die Schriftleitung der „Dame" veranstaltet einen Lyrik-Wettbewerb. In dem soeben erschienenen Heft (Nr. 18) werden die Bedingungen dieses Preisausschreibens bekanntgegeben. Der erste Preis für das schönste Gedicht beträgt 1000 Mark; weitere Preise von je 200 Mark werden auf fünf weitere Gedichte entfallen. Das Preisrichteramt haben übernommen: R. G. Binding; Dr. Hans Friedrich Blunck, Präsident der Reichsschrifttumskammer; Dr. Ricarda Huch; Dr. Julius Petersen, Professor der neueren deutschen Literatur an der Universität Berlin und Carl Schnebel, Hauptschriftleiter der „Dame".

Thüringisches Musikfest in Weimar

Die NS-Kulturgemeinde hält im Oktober in Weimar ein Thüringisches Musikfest ab. Auf dem Programm der Veranstaltung wird vor allem Volksmusik und Orchestermusik stehen. Für die Durchführung des Festes werden sich u. a. die Weimarer Staatskapelle, die Meininger Landeskapelle und das Sondershausener Loh-Orchester einsetzen.

Deutsches Theater in Shanghai

In der Generalversammlung des Deutschen Theatervereins in Shanghai wurde beschlossen, die regelmäßigen Theatervorstellungen auch für das Jahr 1934/35 aufrecht zu erhalten. Die größte Schwierigkeit bleibt jedoch, die Beschaffung von geeigneten Stücken, besonders solchen, die den Geist der Heimat wiederspiegeln. Dazu kommt, daß an die Erwerbung des Aufführungsrechtes zu hohe Kosten gebunden sind. Der Deutsche Theaterverein hat sich über Vermittlung der deutschen konsularischen Vertretung an die zuständigen Stellen im Reich gewendet, um in Zukunft gute Stücke für auslandsdeutsche Amateur-Bühnen kostenlos zu erhalten.

Auf der Suche nach Franklins Logbuch

Der Polarforscher F. K. Pease, ein früheres Mitglied der Diskovery-Expedition ist von Liverpool zu einer Forschungsexpedition aufgebrochen, um die Logbücher und andere Ueberbleibsel der Franklin-Expedition zu suchen. Pease befindet sich im Besitze eines Duplikates von Franklins Karte. Die berühmte Franklin-Expedition ging vor 90 Jahren etwa 40 Meilen vom magnetischen Nordpol entfernt zugrunde. Pease wird die Suche völlig allein mit Hundeschlitten durchführen. Die Expedition ist auf eine Dauer von drei Jahren berechnet.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Heute fielen in der Vormittags-Ziehung:
2 Gewinne zu je 5000 Mark: 325 782.
14 Gewinne zu je 3000 Mark: 158 180 254 475 295 622 310 558 352 735 354 754 392 407.
20 Gewinne zu je 2000 Mark: 33 403 55 676 127 874 155 331 189 985 231 982 262 720 280 208 349 104 394 826.
30 Gewinne zu je 1000 Mark: 3197 22 229 72 211 94 019 94 521 141 253 173 746 226 956 240 939 241 414 269 660 357 488 366 236 380 353 382 309.
88 Gewinne zu je 500 Mark: 173 1186 19 747 23 613 27 927 43 083 62 332 64 347 72 452 86 474 86 757 94 718 99 276 103 994 107 292 115 085 119 710 136553 149 962 159 486 171 183 172 846 182 418 224 095 239 749 240 512 255 651 275 514 283 465 295 964 302 911 304 947 311 027 336 470 336 483 345 041 349 181 357 215 364 315 366 163 367 396 369 159 370 448 371 447.
350 Gewinne zu je 300 Mark: 1617 2423 6220 9217 9514 11 913 13 465 19 570 21 446 22 584 28 321 29 814 33 565 36 592 37 280 41 600 41 936 42 454 45 230 45 358 56 901 56 985 60 572 62 877 62 972 63 838 67 162 67 782 68 326 70 003 74 646 78 742 84 314 84 480 84 696 86 473 95 933 103 335 104 187 106 208 110 130 110 776 111 849 113 630 114 312 114584 115 349 115 457 118 157 119 811 120 419 121 950 124 123 124 663 126 501 127 241 128 071 131 099 134 975 135 505 136 971 138 909 139 478 140 369 141 726 143 894 144 442 144 460 144 913 147 251 149 666 149 587 152 261 152 384 153 465 160 160 160 890 162 928 170 737 172 655 172 833 174 781 177 254 178 032 178534 178 539 179 449 179 543 179 956 182 056 183 387 183 906 188 268 190 763 191 698 192 489 194 740 194 973 197 941 198 533 199 552 200 611 203 605 205 417 205 618 206 353 206 910 211 874 218 573 224 625 225 338 225 403 226 655 227 671 237 710 245 132 250 638 254 251 255 823 255 921 264 451 265 313 271 485 273 008 273 048 275 212 284 014 284 045 284 338 286 171 286 292 287 305 289 105 289 742 293 889 295 566 297 880 305 581 305 582 306 129 306 591 308 786 310 249 310 882 311 524 312 059 317 425 318 461 318 95[illegible] 319 968 324 509 331 949 335 742 342 479 351 566 351 630 351 885 370 693 370 786 371 717 373 188 374 632 377 932 378 129 379 190 379 744 382 635 387 288 389 325 391 578 393 069 398 229 398 498 398 526 399 170.

Heute fielen in der Nachmittags-Ziehung:
4 Gewinne zu je 5000 Mark: 17786 212920.
6 Gewinne zu je 3000 Mark: 17630 56862 344753.
12 Gewinne zu je 2000 Mark: 128309 230197 243737 257494 334373 336543.
28 Gewinne zu je 1000 Mark: 4993 15649 22433 26475 60433 101804 102606 236214 260712 269547 282938 321440 328783 380327.
80 Gewinne zu je 500 Mark: 4178 15458 26769 67123 71195 88241 116546 119948 126200 133378 147272 150657 171440 189439 200334 202686 212992 221497 224269 230953 232596 235366 239726 241391 244147 245384 279473 311152 315296 319903 345732 346112 357076 359984 360847 361198 362482 383286 394808 396068
300 Gewinne zu je 300 Mark: 893 5026 6309 7893 8449 12439 16154 18079 18640 21454 22865 23924 25301 26603 28157 29950 34383 34994 36860 38651 49357 50102 53685 54303 58044 63976 65180 71083 71323 72833 81566 81635 82658 84199 91856 92627 96833 98892 107327 113331 113362 114950 115814 117568 117822 118334 118967 124739 126987 129147 132071 143432 151461 151838 152126 155647 156493 156768 158053 158699 159488 159830 160999 175796 176081 176833 178869 183870 184685 186437 187596 189023 191847 195541 196824 198123 198944 199153 200560 203440 213144 216438 216896 223366 223895 224262 226467 226797 229025 236499 238765 241229 242190 247452 249067 251067 256668 258813 259090 263378 265152 267319 268372 268797 273273 275000 282419 284555 285762 288208 288678 290730 295234 299053 302003 302342 305314 305689 309218 314730 317423 321937 323561 329025 333389 333391 337326 340920 344194 345028 346085 351060 351355 357804 369585 374020 377795 379331 379720 382961 384768 387866 389101 390142 393372 393598 395641 396909 399074 399135.

20 Tagesprämien

Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je 1000 Mark gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II: 70642 95869 100844 105530 133937 139092 142554 171320 292628 354282.

Alles spricht für NIVEA-Zahnpasta
Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit. Dabei kostet die große Tube nur 50 Pf.
Z 11

Vertretungen Agenturen usw.

Tüchtige Mitarbeiter für den Außendienst unserer Krankenversicherung gegen Provision und sofort auszuzahlende Spesen gesucht. Anmeldungen Sonnabend, den 8. September, vormittags 10½ Uhr, Hagen, Hochstr. 45, Zimmer 3.

Herstellungsfirma sucht **für Alleinverkauf** geeignete Persönlichkeit. Für Lager sind 100 bis 200 RM. in bar erford. Hoher Verdienst, leichter Absatz. Jed. Gewerbetr. u. Hausbes. ist Käufer. Unser Verkaufsleiter, Herr Hanke, ist am Freitag von 10 bis 14 Uhr im Unionhotel, Dortmund, anwesend.

Größeres Möbelgeschäft sucht **Vertreter** zum Verkauf der Möbel an Private gegen hohe Provisionszahlung. Ang. u. Th. 617 a. WLZ., Hagen.

Basaltsteinbruch mit modernen maschinellen Anlagen sucht tüchtigen **Bezirksvertreter** mögl. m. Branchekenntnissen u. Beziehungen zu Verbraucherkreisen. Schr. Ang. u. S. S. 9043 a. WLZ. Dortmund.

Redegew. unabh. **Dame** find. durch angen. Reisetätigk. (Privatbez.) nachweisbar guten Verd. Freie Autobeförd. Evtl. Einarbeit. Offert. u. R. O. 7569 an d. Westf. Landesz., Dortm.

Stellenangebote

Ein i. all. Steuerangelegenheit. erfahrener **Buchhalter (in)** z. Beitragen der Bücher gesucht. Ang. u. P. 3374 a. WLZ. Dtm.

Tüchtiger **Möbelschreiner** der auch perf. im Polieren ist für sofort gesucht. Bückmann & Neers Menden, Sauerl.

Tücht., solider **Kellner** f. bess. größ. Bier- und Speiserestaurant gesucht. Ausf. Bewerb. m. Zeugn.-Abschr. u. Bild u. Th. 619 a. WLZ., Hagen.

Bäckergehilfe 20 bis 22 J., auf 5 bis 7 Wochen zur Aushilfe ges. Angeb. u. B. O. 7564 an d. Westf. Landesz., Dortm.

Lebensmittel- u. Fischgroßhandlung sucht für sofort ledigen solid. **Chauffeur** Autoschlosser bevorz., dortselbst **Lehrmädchen** mit Handelsschulbildung gesucht. Off. u. J. 3368 a. WLZ., Dortm.

Suche sofort einen **Knecht** der etwas Landwirtschaft versteht. Off. u. 179 an die Agent. Lippmann, Schwerte.

Stenotypistin für klein. Büro ges. Off. m. Geh.-Anspr. u. R. 3375 a. WLZ. Dtm.

Lehrmädchen für Verkauf und Büro v. Haus- u. Küchengerätegesch. sofort gesucht. Stenograph. und Schreibmasch. Bedingung. Angeb. u. A. 3382 a. d. WLZ., Dortm.

Lohnende und dauernde Beschäftigung finden gewandte, gut empfohlene Herren bei einem gut eingeführten großen Versicherungs-Unternehmen im Außendienst. Nach Einarbeitung durch Fachkräfte erfolgt Anstellung mit Fixum. Ausführl. Angebote m. Lebensl. erbeten unter D. O. 8615 an Ala Anzeigen A.-G., Dortmund.

Kräftiges, ehrl. **Lehrmädchen** für mein Lebensmittel- u. Drogengeschäft sof. gesucht. Angeb. u. K. E. 9064 an die Westf. Landesz., Dortm.

Junge **Friseuse** perf. in Kurz- u. Langhaarondul. u. Wasserw. gesucht. Offert. m. Geh.-Anspr. u. 1034 a. WLZ., Dortm.

Friseuse perfekt, in Dauerstellung mit Station sof. gesucht. Salon Diembeck, Werther in Westf.

Tücht. Friseuse Samst. z. Aushilfe gesucht. Dortm., Friedrichstr. 34.

Friseuse oder Anfängerin z. w. Ausb. von bess. Gesch. ges. geg. Kost u. Log. Bed. gut. Ond. Off. m. Bild u. G. H. 9062 a. d. WLZ., Dortm.

Junge Tänzerinnen f. reisend. Ballett ges. Ang. u. 125 a. WLZ. Bochum.

Für vorn. Bier- u. Weinlokal mit Bar hübsch. jg. **Fräulein** f. Büffet, 25 bis 30 Jhr. alt, p. sof. ges. Verpfl. u. Wohn. i. Hause. Angeb. u. 11352 a. WLZ., Bochum

Servierfräulein tüchtig, sol., als Aushilfe gesucht. Bochum, Horst-Wessel-Str. 20.

Nettes, ehrliches **Büfettfräulein** d. auch Hausarb. mit übern., ges. Ang. u. 8755 an Erlenkämper u. Co., Anzeigen-Mittler, Bochum.

Für meine bürgerliche Gastwirtschaft suche ich ein solides **Mädchen** z. Bedienen der Gäste. Gut. Lohn und Verpflegung w. zugesagt. Ang. u. Nr. 1224 Rote Erde, Gladbeck.

Für sofort gesucht ein jüngerer, tücht. **Eisenbeton-ingenieur** guter Statiker, sicher in der Abrechnung und mit guter Baupraxis. Ausführliche Bewerbungen an die Mitteldeutsche Baugesellschaft mbH. in Eisenach, Schließfach 372.

2 vollkommen selbständig arbeitende **Monteure** für Eisenhoch- und Brückenbau von süddeutscher Brückenbauanstalt gesucht. Schriftl. Ang. unter L. O. 9047 a. d. Westfälische Landeszeitung Dortmund

Für Privathaushalt **Mädchen** gesucht. Raapke, Dortmund, Brückstraße 57.

Tüchtige, gewandte **Verkäuferin** vollkomm. perfekt in der Feinkost- und Kolonialwarenbranche, mit mehrjähr. Tätigk. in erst. Häus., gesucht. Repräsentable Erscheing., mit guten Umgangsformen und Sprachkenntnissen erwünscht. Ang. mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an Hoflieferant Alois Dallmayr München, Dienerstraße 15.

Zuverlässiges, perfektes **Zimmermädel** ev., findet in größ. Geschäftshaush. gute Dauerstellung. Nur wirkl. gute, strebsame Kraft, die gut bügeln und Wäsche ausbessern kann, kommt in Frage. Ausf. Ang. m. Lebenslauf, Zeugn.-Abschr., Bild u. Gehaltsanspr. an Metzgerei Rosenfelder Mannheim.

Suche sofort **Servierfräulein** nicht über 21 J., das im Haushalt mithilft. Bildang. Wirtsch. Demandt Siegen in Westf., Marburger Tor 1

Lehrmädchen nicht unter 17 J., zur Erlernung d. Kaffeeküche auf sofort gesucht. Konditorei Hengstenberg, Dortmund.

Erfahr., ehrliches **Mädchen** f. Wirtschaftsbetr. z. 15. Sept. ges. Lohn 30 M., alles frei. Daselbst eine **Haustochter** aus gut. Familie ges. Taschengeld. Restaurant zum Schwerter Wald, Dtm.-Berghofen, Berghoferstr. 229.

Ordentl. junges **Mädchen** z. Erlern. d. bess. Restaur.-Küche gesucht. Off. unt. Th. 618 an die WLZ. Hagen.

Kochlehr-Fräulein für sofort gesucht. 1½ Jahre Lehrz. ohne gegenseitige Vergütung. Böllert-Bräu, Duisburg, Kuhlenwall 2.

Wegen Heirat d. jetzigen suche ich zum 1. Oktober ein selbständiges, tüchtiges, evang. **Küchenmädchen** Beste Zeugnisse Bedingung. Frau M. Killing, Hörde, Seydlitzstraße 39 (Straßenbahn-Haltestelle Kreishaus).

Wegen Heirat des jetzigen suche ich zum 1. Oktober ein selbständiges, tüchtiges, evangel. **Küchenmädchen** Beste Zeugnisse Bedingung. Frau Jütte, Dortmund-Hörde, Hermannstr. 17.

Perfektes **Küchenmädchen** z. 15. 9. gesucht. Frau Dr. Heinze, Dortmund, Kronprinzenstr. 94

Ehrliches, fleißig. **Mädchen** aus gut. Familie als Haustochter f. Wirtschaft gesucht. Dortm.-Mengede, Ammerstraße 68.

Z. 1. 10. o. früh. suche evgl., frdl. Haustochter, ohne gegenseit. Vergüt. Ang. a. Postf. 15 Radevormwald, Rheinland.

Suche Haustochter oder Stütze kinderlieb, 24 J. Bild-, Lohn-Off. u. H. 8 Arnsberg postlagernd.

Zwei junge **Mädchen** z. Erlernung der Küche u. d. Haushalts gesucht. Schr. Angeb. an Flughafen-Rest., Dortmund.

Zur Erlern. des landw. Haushalts suche ist für Okt. **Landwirtstochter** bei Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Frau Haarmann, Lütgendortmund, Neu-Iserlohnerstraße 11.

Gebild. evangel. **Kinderfräulein** mit Kinderpflege vertraut, für sof. ges. Bewerberinnen aus gut. Familie, 30–35 J. alt, m. Ia. Zeugnissen u. Refer., wollen sich unter Beifügung von Zeugn.-Abschr. u. Bild schriftl. wenden an Frau Carl Hemesath, Düsseldorf, Königsallee 48.

Für gänzl. hilfl., nervenkr. Dame i. Ruhrbezirk wird liebevolle evangel. **Pflegerin** nicht u. 37 J. z. 1. Oktober gesucht. Bevorzugt w. Bewerberin, die die neuzeitl. vegetar.- u. rohkost-Diät beherrscht. Meld. m. Lichtbild, Lebensl., Zeugn. u. Geh.-Anspr. erbeten an Martha Ritter, z. Zt. Bad Oeynhausen, Luisenstraße 8.

Für klein. Wirtschaftsbetr. tücht. — **Stütze** — im Koch. erf., p. sofort gesucht. Angeb. u. 11353 a. WLZ., Bochum

Mädchen mit gut. Zeugn., kinderl., p. 15. 9. od. 1. 10. ges. Did., Neuer Graben 40, part.

In einem bäuerlichen Haushalt in Groß-Dortmund wird wegen Erkrankung der jetz. eine **Stütze** der Hausfrau bei Familien-Anschl. und Gehalt ges. Es kommen nur solche in Frage, die eine ähnliche Stellg. im bäuerlichen Haushalt nachweisen könn. Angebote unter T. D. 9056 an d. WLZ., Dortm.

Suche auf sofort, spätestens zum 15. Sept., für meinen landw. Haushalt ein evangelisches **Fräulein** als Stütze b. Gehalt und Familienanschluß. Vorstellg. erwünscht. Frau Herm. Sellerbeck, Raadt bei Mülheim an der Ruhr, Tel. 41609, am Flughafen.

Suche **Haushälterin** ca 30 J., f. kl., evgl. frauenlosen Haushalt. Ang. m. Anspr. u. O. 3373 a. d. WLZ. Dortm.

Zur selbst. Führung ein. Haush. (2 erw. Pers.) zuverl., ev., ehrliche **Stütze** nicht unt. 25 J. sofort ges. Heuer, Unna, i. Westfal., Flügelstraße 1.

Kräftige **Stütze** für landw. Haushalt gesucht. Heinrich Teimann, Hagen-Eppenhausen, Ackerstr. 15

Zum 15. cr. ein zuverlässiges **Hausmädchen** ges. Fritz Kalthoff Castrop-Rauxel 1, Widumerstraße 39

Für evgl. Gutshaushalt tüchtig., fleißiges **Hausmädchen** ges. Westerdorff, Hünderfen bei Schötmar-Lippe.

Suche zum 1. 10. erf., saub., ges. **Hausgehilfin** f. Küche u. Haus mit Zeugn. von längerer Dauer. Schmidt, Dortm., Göringstr. 102.

17–20jähriges **Mädchen** mit gut. Zeugn. f. Einf.-Haus m. 3 Kind. zu sofort od. 15. 9. gesucht. Kayser, Dortm., Brinkstraße 19, Gartenstadt.

Suche auf sof. od. bald ein kräft. jg. **Mädchen** f. alle Haus- und Küchenarb., solche, die schon im Wirtschaftsbetrieb tätig waren, werd. bevorzugt. Zeugn.-Abschr. erbeten. Off. unt. G. H. 9033 WLZ. Dtm.

Suche z. baldig. Eintritt, spät. z. 1. Okt., für Küche u. Hausarbeit ein durchaus erf., zuverl., ält., evgl. **Mädchen** m. best. Zeugn., das schon in größ. Haushalt tät. w. Zweitmädch. vorhand. Meld. von 17–19 Uhr, auch Sonntags. Fr. Brauerei-Dir. Ludw. Frantzen, Dortm.-Hörde, Märkischestr. 277,p.

Ich suche per 1. 10. eventl. früher ein sauberes, umsichtiges **Mädchen** für meinen Geschäftshaushalt (Lebensmittel) b. sehr guter Behandlung. Angebot mit Bild an Pet. Paul Frohn, W.-Cronenberg, am Hofe 42, erb.

Für 2-Personenhaushalt wird z. 1. 10. ein treues, evgl., in Küche u. Haushalt erfahr. **Mädchen** mit guten Zeugn. ges. Ang. u. E. 375 an Agentur d. Ztg., Kümper, Aplerbeck.

Fleißiges, ehrlich. **Mädchen** mit gut. Zeugn., nicht unter 16 J., für Geschäft und Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Dortm.-Somborn, Sombornstr. 34.

Für geordneten Haush. wird evgl. sof. u. freundl. **Mädchen** nicht unt. 20 J. ges. Beste Zeugn. erforderl. Angenehme Stelle. Off. u. Th. 620 an die WLZ., Hagen.

Suche z. 15. Sept. gutes, fleißig. u. ehrlich. **Mädchen** f. alle Hausarb. Bäckerei Strund, Dortm., Hohest. 105

Zuverlässiges, ¾-**Tagesmädchen** in all. Hausarb. Wäsche u. Bügeln erf., sof. ges. Gute Zeugn. erforderl. Dortm., Adolf-Hitler-Allee 65, I.

Perf. Mädchen für Heißmangel ges. Dortmund, Roonstraße 5.

Sauberes **Morgenmädchen** mit guten Zeugn. z. 15. Sept. ges. Jürgens, Dortm., Ardeystr. 16. Vorst. 16–18 Uhr

Morgenmädchen gesucht. Dortm., Meißenerstr. 33, I.

Mädchen 2–3 × wöch. ges. Dortm. Evingerst. 220, p.

Stellengesuche

Tücht. zuverläss. Brotverkäufer m. Ia Zeugniss. sucht **Stellung** Derselbe hat bereits 8 Jahre d. Brotwag. gefahr. Angeb. unt. 1423 postlagernd Hagen-Vorhalle.

Junger, flotter **Friseurgehilfe** sucht sofort od. z. 15. Sept. Stellg. P. Kappelmann, Lippborg i. W., Kreis Beckum.

Junger Friseur sucht f. sof. Stelle als Volontär. Off. u. Nr. 817 an die WLZ., Castrop-Rauxel 1, Markt 2.

Perfekter **Elektro-Schweißer** gel. Schloss., sucht Dauerstellung. Ia. Zeugn. vh. Ang. u. E. L. 7568 an WLZ., Dortm.

Jg. Mann, 27 J., led., m. Führerschein Kl. 3 sucht Stellung als — Chauffeur — gleich welch. Art, Sicherh. kann gestellt werd. Angeb. unt. H. 380 a. d. Agt. Hamm i.W., Bahnhofstr. 35.

Junge Dame Lyzeumsb., Handelsschule, Pensionat, sucht Arb. bei Chemiker. Off. erb. u. „Laborantin", postlagernd Herdecke.

Fräulein, 36 J., sucht Stelle als **I. Köchin** in groß. Restaur. Off. u. Nr. 27 a. WLZ., Münster, Ludgeristr. 36.

Mädchen 20 J. m. Haush.-, Koch- u. Nähkenntn. sucht passende **Stelle** Gute Zeugn. vorh. Postlag. Nr. 101 Dortm.-Huckarde

Gastwirtstochter 35 J., kath., die in Küche, Haush. u. Gart. erfahren u. selbst. arbeitet, sucht zum 1. Nov. wegen Verheiratg. d. Brud. geeignet. Wirkungskreis. Ang. unt. S. T. 7558 WLZ., Dtm.

Mann, rüst. u. zuverl., sucht Arbeit gl. w. Art. Kaut. (3–400 M.) vorh. Off. u. S. 3376 a. WLZ. Dtm.

Jg. Mädchen 21 J., mit guten Schneiderkenntn., sucht Stellg. zum 1. 10. Angeb. u. D. G. 1087 a. d. Agentur Dunke, Haspe.

Mädchen von 20 u. 24 J. suchen Stellung als Zimmermädchen od. f. Hausarb. u. z. Bedienen der Gäste. Off. u. W. 295 a. d. Ortsvertret. Lüdenscheid, Hochstraße 3.

Bess. Frl., 39 J., evangl., perf. im Haushalt, sucht **Stelle** in kl. frauenlos. Beamtenhaush. z. 1. od. 15. Oktob. Bochum u. Umg. Off. u. Nr. 28 an WLZ., Münster, Ludgeristr. 36.

21jähr. Mädchen, erf. im Haushalt und Nähen, sucht Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich im Kochen auszubilden. Ang. u. Nr. 26 an die WLZ., Münster, Ludgeristraße 36.

Jg. anst. Mädchen 25 J., f. Stell. im Haushalt, Koch- u. Nähkenntn. vorh. Off. unt. U. 3378 a. WLZ. Dtm.

Geschw. v. 18 u. 21 J. suchen z. 1. od. 15. Oktober Stellung, mögl. i. kinderlos. Hause. Dortmund, Essen u. Umgeg. angen. Zeugn. vorh. In ungekünd. Stell. Off. u. G. E. 7570 a. WLZ., Dortm.

Hunderte bedienen sich täglich der Kleinen Anzeige i. der Westfälischen Landeszeitung Rote Erde Versuchen Sie es auch einmal!

Kleiner Anzeigenmarkt

Einspaltige Anzeigen privater Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Flermarkt, Verloren und Gefunden u. a. kosten in dieser Rubrik nur 14 Pfg. je Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage.

Verkäufe

Altmöbel 4 Stühle, Vertiko, Spiegel m. Aufs. u. 3. Ofen prsw. z. vk. Dtm., Saarbrückerstr. 39, ptr.

Dauerbrandofen f. größeres Lokal mit Ersatzteilen, ein Stehpult, sowie Ladenregale und Glasschränke zu verkaufen. H. vom Büchel, Lütgendortmund, Limbeckerstraße.

2flamm. Gaskocher billig zu verkauf. Henriette Gorski, Lütgendortmund, Lütgendortmunderstr. 66

Strickmaschine fast neu, 60 cm Nadelb., 8 Tlg., 2 Fadf., Fabr. C. u. F., zu verkauf. Steinhoff, Aplerbeck, Neulandplatz 10.

Umzugshalber zu verkaufen: Hänge-, Steh-, Tischlampe, Geschirre, Teppich u. a. Hausrat. Dtm., Märkischest. 56-58, I

Ladeneinrichtung zu verkaufen. Schlüter, Dortm., Humboldtstr. 42.

Klein. Gewächshaus ca. 7 qm, mit Anlage f. Dampf- od. Wasserheizg., Berieselungsanl., 4 aufrollb. Schattendecken zu verk. Brogren, Dortm., Johannesst. 16, I.

Guterhaltenes **Piano** zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. D. 3385 a. WLZ., Dortm.

Gelegenheitskauf für Gastwirte, Saalbesitzer usw. 1 Telefunken-Wechselstrom-Netzempfänger W 9, bill. abzug. Off. u. 834 a. d. WLZ., Hagen.

Transportfahrrad bill. zu vk. Dtm., Schlosserstr. 32.

Wellblech-Garage für 4/20 Opel zu verk. Dortmund, Wittekindst. 21/23 Hof.

1 Dreschsatz Lanz-Bulldog, 28 PS., mit Buschoff-Kasten und Binder, **1 Dreschsatz** Lanz-Bulldog, 12 PS., mit Lanz-Kast. und Claas-Binder, im ganzen, als auch einzeln günstig im Preis, als auch Zahlungsbedingungen abzugeb. Die Maschinen sind maschinell, als auch im Anstrich in einwandfreiem Zustande. Offerten unter Z. P. 9063 an die Rote Erde, Westf. Landeszeitung, Dortmund, erbeten.

Gebrauchte **Transmissionswelle** 7,50 Mtr. lang. m. Lager u. 7 Scheiben, bill. zu verk. Buchdruckerei E. Cramer, Unna i. W.

Auto-Reifen jede Größe, liefert sofort Auto-Börse, Dortmund, Friedrichstr. 35.

Motorfahrrad (Fichtel u. Sachs) 74 ccm., w. neu, z.v. Dtm., Uhlandstraße 85, II. lks. Besicht. v. 14 Uhr.

DKW 200 ccm., neu überh., m. elektr. Licht u. Kette, für 150 Mk. zu verk. L. Struck, Werl Kreis Soest, Melsberge 4.

Motorrad Herkules, 350 ccm fast neu, preisw. zu verk. Besichtig. ab 17 Uhr. Breckerfeld, Frankfurterst. 181.

Ardie, 500 ccm, i. sehr gut. Zustand, preiswert zu verk. Dortmund, Langestraße 26, I.

Herr der am 4. Sept. v. Fa. Schwörer, Bochum, Wagen IX 21445 gekauft hat, wird dringend um Angabe seiner Adresse gebeten.

Ardie 500ccm., in sehr gut. Zust., bill. zu verkaufen. Feller, Lünen, Langestraße 16.

1 Ltr. Opel, Lim., Modell 33, 3/16 Hanomag, 4/20 Opel-Lim., 4/23 Hanomag, 4/20 Cabriolet, 1,2 Opel-Cabriol. (Ratenzahlung). F. Lipp, Dortm., Märkischestr. 25.

12/60 **Wilson-Supra** 6-Sitzer, in best. Zustande, bill. zu verkauf. Bochum, Wiemelhauserstr. 91, Tel. 62128

10/45 Opel-Personenwag. mit Verd., fahrb. u. verst., 6fach bereift, w. Krankheit zu verkaufen. Preis Rm. 250.— Kremer, Bochum, Dorstenerstr. 20.

Sportwagen neuwertig, Umstände halber bat billig zu verkauf. Hagen, Roonstraße 17, ptr., l.

Gelegenheitskauf Steuerfrei 10/50 PS. Essex-Limousine neubereift, z. verk. Off. u. B. 217 a. WLZ., Hagen

4 Ps. Opel-Lieferwagen geschl. Kast., f. 275 Mark, zu verkauf. Hagedorn, Aplerbeck, Köln-Berlinerstraße 63, Ruf 40603.

Anhänger f. Personenwagen preisw. zu verk. E. Wohlers, Dortmund, Hoher Wall 17, Tel. 39527

4/16 Opel-Limous. rund. Mod., zugel., bill. abzugeb. Dortm., Kuckelke Nr. 33, I.

Tafel-Bestecke eine Anschaffung fürs Leben Zum Feste meine massiv Silber und 100 Gr. schwer versilberte Bestecke, schwerste Juwelierware, antike und moderne Entwürfe, ges. gesch. Muster mit Ia. rostfreien Klingen, 30 Jahre schriftliche Garantie, beste Solinger Qualitätsbestecke zu staunend günstig. Preisen. Weitgehendste Zahlungs-Erleichterungen. Fordern Sie kostenlos Katalog Nr. 63 an. Kurt Grüne, Solingen Stahl- und Silberwaren

Ankäufe

Gut erhaltenes **Schlafzimmer** a. Privathand zu kaufen gesucht. Off. u. K. 3369 a. WLZ., Dortm.

Zwetschen kauft Bange, Bestwig i. W.

Motorrad bis zu 500 ccm, guterh., betriebsf. sof. zu kauf. ges. Schriftl. Angeb. unt. U. M. 9060 a. WLZ., Dortm.

Autos jed. Stärke z. Verschrotten z. kf. ges. Autoverwertung, Hagen, Södingstr. 5, Tel. 231 28

Suche per sofort 13/40 PS. **Ford-Maschine** Angeb. u. 1093 a. WLZ., Lippstadt.

Kleinwagen, 4-Sitz., ev. steuerfrei, in nur gut. Zust., gegen sof. Kasse zu kauf. ges. Ang. u. E. P. 50 an WLZ., Lüdenscheid, Knapperstraße 8.

Guterh. 1½ To.-**Lieferwagen** gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. F. 3365 a. WLZ., Dortm.

Gut erhaltener **Dreirad-Lieferwagen** zu kaufen gesucht. Freiberg, Lünen, Graf Haeselerstraße 30.

Anhänger ½ To. Tragfähigkeit, zu kaufen gesucht. Immerbrand-Vertrieb, Dortmund, Prinzenstr. 11.

Lokomobile geb. 60–80 PS., sucht Aug. Burre, Brake i. L.



Kaufe am 7. 9. in Paderborn, Königstr. 54, von 9 bis 11 Uhr, in Bielefeld, Gasthaus „3. Sonne" Herforderstr., von 1½–2½ Uhr, in Hamm, Wilhelmstraße 27, von 3 bis 3½ Uhr, in Dortmund, Nordstraße 1, von 4¾ bis 5½ Uhr, jeden Posten Kanarienhähne und Weibchen. Zahle für gelbe und bunte RM. 2,70. Geschke.

Verschiedenes

Zeugen gesucht, die am 4. Sept., 1,10 Uhr, an der Plakatsäule, Ecke Klönne- u. Haeseche-Str. d. Unfall beobachteten, wie ein Radfahrer ein Kind anfuhr. Unkost. vergüte. Meld. an Bruns, Dortm., Lüneburgerstraße 22.

Die von uns gegen den Stadtpolizeioberwachtmeister Schulz, Wanne-E. bei der Platzverteilung in Crange ausgesprochene **Beleidigung** nehmen wir als unwahr mit Bedauern zurück. P. Riesemann, Oberhausen. F. Riesemann, Wanne-Eickel.

Verloren-Gefunden

Schlüsselbund verl. Abz. Dortm., Gerberstr. 18, Wäscherei.

Deutscher Volkssport

Donnerstag, 6. September 1934

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Morgengabe knapp vor Agathon

Die Mittwoch-Rennen in Dortmund

Trotz der wenig günstigen Witterung erfreuten sich die Dortmunder Mittwoch-Rennen eines recht ansprechenden Besuches. Die Felder fielen zum großen Teil sehr gut aus. Die Turffreunde wurden durch flott gelaufene Rennen mit spannenden Kämpfen bestens unterhalten. Sehr aufregend verlief vor allen Dingen das im Mittelpunkt des Interesses stehende Hohensyburg-Rennen über Derbydistanz, das nach Kampf Morgengabe nur ganz knapp gegen Agathon für sich entscheiden konnte. Die Doppelwette Chianti—Lanzenspitze brachte 78 für 10.

1. **Hohenstein-Rennen.** 1750 Mark. Für dreijährige inländische Pferde. 1400 Meter.

1. Falcade (H. Wenzel), 2. Bajadere (M. Schmidt), 3. Titanic (Nickel). Tot. 73, Pl. 19, 14, 18. Ferner liefen: Aue, Exodus, Finor, Carriere, Helmwiege.

Nachdem Helmwiege kurze Zeit geführt hat, übernahm bis in den Bogen Aue die Spitze. Auf der Geraden ist das Feld wieder zusammen. Scharf wird um die Spitze gekämpft. Vor den Tribünen liegen Bajadere und Falcade Kopf an Kopf. Aber bald hat Falcade einen knappen Vorsprung und gewinnt sicher. Den dritten Platz hält Titanic noch knapp vor Helmwiege.

2. **Blankenstein-Hürdenrennen.** 1950 Mark. Für dreijährige inländische Pferde, die nicht gesiegt haben. 2800 Meter.

1. Fedeler (Naumann), 2. Orphee (Eder), 3. Salur (Janzen). Tot. 87, Pl. 34, 13, 36. Ferner liefen: Advokat, Profina, Ambrosius, Torpedo.

Das Feld kommt gut vom Start. Vor den Tribünen führt Profina vor Torpedo, Fedeler und Orphee. Im Bogen ist Orphee aufgekommen und springt schon die vorletzte Hürde mit Fedeler gleichzeitig, während Profina und Torpedo zurückgefallen sind. Die beiden führenden Pferde gewinnen immer mehr Boden und auch die letzte Hürde wird Kopf an Kopf genommen. Den Endkampf entscheidet aber Fedeler für sich. Viele Längen zurück folgt als Dritter Salur. Advokat ging lahm durchs Ziel.

3. **Hohensyburg-Rennen.** 2500 Mark. Für dreijährige und ältere inländische Pferde. 2400 Meter.

1. Morgengabe (Haut), 2. Agathon (Göbl). Tot. 30, Pl. 15, 14. Ferner liefen: Curator, Onkel Karl.

Onkel Karl führt sofort in scharfem Tempo vor Agathon, Morgengabe und Curator. Im Bogen übernimmt Aathon die Führung, gefolgt von Morgengabe, während Onkel Karl nachläßt. In einem scharfen Endkampf wird Agathon von Morgengabe niedergerungen. Onkel Karl kam über den letzten Platz nicht hinaus.

4. **Harkort-Rennen.** Ausgleich III 1950 Mark. Für dreijährige und ältere Pferde aller Länder. 1400 Meter.

1. Chianti (Westhoff), 2. Obersteiger (Knoche), 3. Frühlingsfee (M. Schmidt). Tot. 32, Pl. 17, 21, 26. Ferner liefen: Stahleck, Schloßfrau, Buttersly, Tarquinia, Ordensschwester.

Schloßfrau führt das Feld an, das aber in der Geraden wieder zusammenliegt. An den Tribünen vorbei bis ins Ziel liefern sich die hier vorgestoßenen Chianti und Obersteiger einen äußerst scharfen Endkampf, den Chianti nur knapp gewinnen kann. Frühlingsfee kam ebenfalls gut auf und belegte noch den dritten Platz.

5. **Kappenberg-Hürdenrennen.** Ausgleich III. 2000 Mark. Für vierjährige und ältere Pferde aller Länder. 3200 Meter.

1. Fantasia (Weber), 2. Wisa Fonspertuis (Orth), 3. Karachi (Rößler). Tot. 46, Pl. 15, 34, 15. Ferner liefen: Hatz, Sausewind, Bachantin, Berna, Nebukadnezar, Missive.

In Linie kommt das Feld ab; vor den Tribünen Missive vor Sausewind und Bachantin. Auf der gegenüberliegenden Seite legt sich Fantasia schon an die dritte Stelle, um im Bogen auch an dem Führenden vorbeizugehen und mit Längen zu gewinnen. Auch Wisa Fonspertuis kommt auf und belegt noch den zweiten Platz, während Sausewind und Bachantin weit zurückgefallen sind. Karachi kann Hatz den dritten Platz nehmen.

6. **Fredenbaum-Rennen.** 1750 Mark. Ausgleich IV. Für dreijährige und ältere Pferde aller Länder. 2000 Meter.

1. Lanzenspitze (v. d. Vlugt), 2. Egon (Dreißig), 3. Novität (Ruf). Tot. 24, Pl. 13, 20, 2. Ferner liefen: Feuerwerk, Mackubee, Pieta, Mistinguette, Monarchie.

Lanzenspitze übernimmt sofort die Spitze vor Mackubee und legt sofort ein scharfes Tempo vor. Im Bogen schiebt sich Egon auf den zweiten Platz. Lanzenspitze vergrößert auf der Geraden den Vorsprung und gewinnt mit Längen. Während Mackubee im hinteren Feld verschwand, belegte Novität vor Pieta noch den dritten Platz.

7. **Standarten-Rennen** (Klasse B). 600 Mark. Für vierjährige und ältere inländische Pferde. 1800 Meter.

1. Thesaurus (Springmeyer), 2. Puffer (Meßmann), 3. Militta (Heesen). Tot. 31, Pl. 15, 21, 34. Ferner liefen: Elma, Erlkönig II, Ilsenburg, Maharadscha, Märzprinzeß.

Thesaurus gewann unangefochten, während der Stall Middeldorf die beiden Plätze belegte. Ilsenburg wurde zu spät vorgebracht und hatte einen besseren als den vierten Platz verdient.

Eventualquoten von Dortmund

1. Rennen: Aue 106, Titanic 46, Bajadere 36, Exodus 302, Finor 73, Carriere 112, Helmwiege 43.

2. Rennen: Advokat 79, Orphee 14, Ambrosius 188, Torpedo 56, Salur 399.

3. Rennen: Agathon 15, Onkel Karl 47, Curator 63.

4. Rennen: Obersteiger 49, Stahleck 447, Frühlingsfee 88, Schloßfrau 48, Butterfly 125, Ordensschwester 116, Tarquinia 46.

5. Rennen: Hatz 74, Wisa Fonspertuis 139, Karachi 39, Sausewind 270, Bachantin 45, Nebukadnezar 395, Berna 81, Missive 81.

6. Rennen: Novität 120, Feuerwerk 224, Mackubee 200, Pieta 35, Egon 72, Mistinguette 102, Monarchie 110.

7. Rennen: Elma 266, Erlkönig II 84, Puffer 70, Militta 70, Ilsenburg 47, Macharadscha 25, Märzprinzeß 25.

Reichsgemeinschaft für Radfahr-Wegebau

Durch Erweiterung der bisherigen Abteilung „Radfahrwegebau" im Deutschen Radfahrer-Verband ist jetzt die „Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau e. V." gegründet worden. Zum Vorstand wurde der Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Ohrtmann, bestellt und vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestätigt.

Die Reichsgemeinschaft befaßt sich mit der Förderung von Anlagen von Radfahrwegen, mit den Maßnahmen zur Beschaffung der Mittel für den Radfahrwegebau und betreut die bestehenden Verbände, Vereine und Organisationen für den Radfahrwegebau. Sie ist der allgemeinen Aufsicht des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen unterstellt und der einzige staatlich anerkannte Spitzenverband im Radfahrwegebau. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin NW 7.

Unsere Voraussagen

Heute in Claire fontaine

1. R.: Sylvain — Silistrie
2. R.: Silistrie — Arnale
3. R.: Royal Order — Sparklet
4. R.: Stall Lieux — La Curée
5. R.: Goupil — Legendaire

Rennen in Chantilly am 5. September

1. R.: 1. Blue Bell III (C. H. Semblat), 2. Fée Rageuse, 3. Tablière. Ferner: Alcarazas, Brunet, Pip, Biganos, Chan Hai Kouan, Cinderella, Mone From Home, Kharbine. Toto 45, Pl. 18, 27, 21.

2. R.: 1. Samos (C. H. Semblat), 2. La Tourelle, 3. Mademois. Salle. Ferner: Madrille, Quatre Sous, Jette de Savoie, Amaraderie, East Anglia. Toto 24, Pl. 14, 29, 29.

3. R.: 1. L'Oriflamme (W. Sibbritt), 2. Fory, 3. Renard Argent. Ferner: Robin des Bois, Cadmus, Saint Mihiel, Chrysler, Le Parthe. Toto 38, Pl. 17, 32, 34.

4. R.: 1. Roquepiquet (A. Rabbé), 2. Poeta, 3. Karagheuz. Ferner: Lickety Split, Jf, Toutva II, Prince Achille. Toto 27, Pl. 21, 22.

5. R.: 1. Le Gazon (A. Woodland), 2. Organeau, 3. Ceylon. Ferner: Tamorelli, Blanzac, Lougfor, Manfur, Charley B. Toto 146, Pl. 18, 14, 11.

6. R.: +1. Tranche Montagne (G. Duforez), +1. Evremonde (C. H. Semblat), +1. Delighted (W. Sibbritt). Ferner: Dean Swift, Broom, Finnoise, Le Trac, West Wickham, White Rose, Garcon Royal, Délicia, Brian Boroimbe, Jocosa, Heureux de Vivre. Toto 47/47, 45/48, 65/58.

Olympia-Kernmannschaft der Schwimmer

Verbands-Schwimmwart Brewitz hat die deutsche Olympia-Kernmannschaft auf Grund der im Laufe der Sommerschwimmzeit gezeigten Leistungen wie folgt aufgestellt:

Männer: 200 Meter Brust: Sietas-Hamburg, Paul Schwarz-Göppingen. 100 Meter Rücken: Küppers-Bremen, Hans Schwarz-Magdeburg. 100 Meter Kraul: Fischer-Bremen, Wille-Gleiwitz. 400 und 1500 Meter Kraul: Nüske-Stettin. 4 mal 200 Meter-Staffel: Heiko Schwartz-Magdeburg, Lenkitsch-Aachen, Leisewitz-Hannover, Wille-Gleiwitz. Kunstspringen: Esser-Wolfenbüttel, Mahraun-Berlin. Turmspringen: Stork-Frankfurt a. M.

Frauen: 200 Meter Brust: Genenger-Krefeld, Hölzner-Plauen. 100 Meter Rücken: Arendt-Charlottenburg, Stolte-Düsseldorf. 100 Meter Kraul: Arendt-Charlottenburg. 400 Meter Kraul: Arendt und Salbert (beide Charlottenburg). 4mal 100-Meter-Staffel: Arendt, Salbert, Halbsguth (alle Charlottenburg), Ohliger-Solingen. Kunstspringen: Jensch-Jordan (Charlottenburg). Turmspringen: Schieche-Spandau.

Die Wasserballmannschaft wird erst nach Abschluß weiterer Eignungsprüfungen zusammengestellt.



Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Schweden in Stockholm

Der Deutsche Meister Borchmeyer (Mitte) gewinnt die 100 Meter vor dem zweiten deutschen Vertreter Hornberger (links) und dem Schweden Strandberg (rechts)

Die Rom-Reiter starten

Das 6. Siegerländer Reit- und Springturnier

Vom 7. bis 9. September findet in Siegen das 6. Siegerländer Reit- und Springturnier statt. Mehr noch als in den Vorjahren wird das diesjährige Turnier Höhepunkt der Reitsportveranstaltungen sein. Die besten Reiter und Pferde beteiligen sich an dem in ganz großen Rahmen aufgezogenen Turnier. Allein die Kavallerieschule Hannover erscheint mit 30 Pferden und den Siegern der Coppa d'oro Mussolini, Rittmeister Sahla, Rittmeister von Salviati, Oberleutnant Brandt, Oberleutnant Hasse und Oberleutnant Schlickum. Auch Frau Irmgard von Opel, Deutschlands beste Turnierreiterin, wird am Start sein. Ihr gelang es, auf dem Spring-Derby in Hamburg vor den besten Reichswehroffizieren und Privatreitern den Sieg zu erringen. Noch nie ist es bisher einer Frau gelungen, derartige Erfolge zu erzielen.

Von weiteren Teilnehmern seien nur noch einige der bekanntesten Namen genannt: Fräulein Erni Jürgens, Rittmeister a. D. von Sydow-Hannover, Oberleutnant Sander-Paderborn, Prinz Solms-Münster, Major Hartmann usw. Auch die schon oft siegreichen Siegener Reiter, an ihrer Spitze Dr. Waldrich, werden bei dem Turnier vertreten sein. Als besondere Einlage werden die Zuschauer das Sechsergespann von Emil Koch-Siegen bewundern können, der seit vier Jahren hintereinander Sieger der Aachener Marathonfahrt geblieben ist.

Das Turnier beginnt am Freitag morgen um 8 Uhr. Die Romreiter starten am Freitag um 13,15 Uhr im Jagdspringen und um 16,20 Uhr im Preis des Reit- und Fahrvereins Siegerland (Zeitspringen), ferner am Samstag um 9 Uhr im Preis der Stadt Siegen (Jagdspringen) und um 14,35 Uhr im Glücksjagdspringen. Teilweise starten die Romreiter auch noch am Sonntag.

Hein Domgörgen — Erwin Bruch

Deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft

Der Berliner Neue-Welt-Ring eröffnet die Herbstsaison wieder mit einem Titelkampf der Mittelgewichtsmeisterschaft. Seit der K. o.-Niederlage Hein Domgörgens durch Europameister Gustav Eder in Köln war diese Gewichtsklasse ohne Meister. Hein Domgorgen dürfte heute aber immer noch als Boxer und Stratege unter den deutschen Mittelgewichtlern kaum erreicht sein, so daß man ihm die Gelegenheit wiedergibt, seinen früheren Titel zurückzuholen. Zum Gegner erhält er den jungen, schlagstarken Berliner Erwin Bruch, der in technischer Beziehung zwar noch Wünsche offen läßt und in taktisch kluger Kampfführung erst noch reifen muß, aber mit seiner ungewöhnlichen Schlagkraft von der ersten bis zur letzten Sekunde gefährlich bleibt. Sein bisher größter Erfolg war der K. o.-Sieg über den rumänischen Meister Axioti, einen Europameisterschaftskandidaten.

Pladner — Kid Francis unentschieden

Bei den Berufsboxkämpfen im Pariser Sportpalast endete das Hauptreffen im Bantamgewicht zwischen den beiden Franzosen Emile Pladner und Kid Francis über zwölf Runden unentschieden.

Deutsche Geräte-Meisterschaften

Die Verteilung der Teilnehmer auf die Gaue

Für die am 3. und 4. November in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindenden Geräte-Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft sind bekanntlich 100 Teilnehmer vorgesehen. Die meisten Teilnehmer darf, nach einer amtlichen Mitteilung, der Gau V Sachsen stellen, nämlich 14. Je 10 Teilnehmer entfallen auf die Gaue VI Mitte und XIII Südwest. Die übrigen Gaue sind wie folgt beteiligt: Ostpreußen und Pommern je 1; Brandenburg 6; Schlesien 4; Nordmark 4; Niedersachsen 7; Westfalen 8; Niederrhein 5; Mittelrhein 5; Nordhessen 4; Baden 5; Württemberg 8; Bayern 8. Dazu kommen gegebenenfalls noch die Vertreter des Gaues Ausland.

Mercedes-Benz und Auto-Union in Spanien

Beim Großen Preis von Spanien, der am 23. September in San Sebastian über 510 Klm. ausgefahren wird, werden auch zwei Mercedes-Benz-Wagen mit Caracciola und Fagioli, sowie drei Wagen der Auto-Union mit Stuck, Momberger und Prinz zu Meiningen an den Start gehen. Alfa Romeo ist mit Varzi, Chiron und Graf Trossi vertreten, Maserati mit Ruvolari und Bugatti mit drei Wagen, deren Fahrer aber noch nicht bestimmt wurden. Das Rennen wird auf der 17 Klm. langen La Sarthe-Rundstrecke ausgetragen, die dreißigmal zu durchfahren ist.

Manfred von Brauchitsch erkrankt

Beim „Großen Preis von Italien" am Sonntag auf der Mailänder Monzabahn muß Mercedes auf Manfred von Brauchitsch verzichten. Der Deutsche hat sich erneut in ärztliche Behandlungen begeben müssen und anscheinend sind die Sturzverletzungen, die er sich beim Training zum „Großen Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring zuzog, noch immer nicht ausgeheilt. Für von Brauchitsch wird nun Henne den dritten Wagen der Mercedes-Werke steuern, der schon beim Rennen um den Ascerbo-Pokal vor wenigen Wochen in Italien ein vorzügliches Rennen gefahren ist und dabei sogar die schnellste Runde fuhr.

12. Westfälischer Schachkongreß in Siegen

Nachdem die letzten Hängepartien ausgetragen waren, fanden die Vorrundenkämpfe damit ihr Ende. Da Nordmann aus seiner Partie gegen Broscheid noch einen halben Punkt eroberte, gelangte er nach dem Wertungssystem Sonneborn — Berger vor Hermann I auf den zweiten Platz hinter Klein. Es ist gewiß erstaunlich, daß der Westfalenmeister aus Bochum so den Anschluß an die Siegergruppe verpaßte. Der Grund liegt zweifellos in seiner zum Teil recht sorglosen Spielweise, die ihn z. B. in seiner Partie gegen Klein den Punkt kostete.

Die anderen Favoriten haben den Erwartungen entsprochen und die Führung ihrer Gruppe bis zum Schlusse gehalten. Beide haben keine Partie verloren.

Eine gute und sichere Form bewies der Dortmunder Stadtmeister Gödde, der ungeschlagen mit 4 Punkten den ersten Platz der zweiten Gruppe besetzte. Er hat damit bewiesen, daß seine weniger guten Leistungen in Salzuflen auf besondere Umstände zurückzuführen waren.

Sundarp, Dortmund, gelangt allerdings nicht in die Siegergruppe, doch zeigte er in den Vorrunden merklich gute Partien und dürfte eine der jüngsten Hoffnungen Dortmunds sein.

Rupschus war gesundheitlich nicht auf der Höhe und erfüllte deshalb in keiner Weise die an ihn gestellten Erwartungen.

Nachstehend die Verteilung der 28 Spieler auf die drei neuen Gruppen:

1. Siegergruppe:
Herrmann II, Rogmann, Bochum; Ernst, Klein, Gelsenkirchen; Gödde, Dortmund; Seitz, Bielefeld; Skowronek, Wanne-Eickel; Wessel, Witten; Petri, Siegen; Nordmann, Meinerzhagen.

2. Gruppe:
Herrmann I, Brake, Bochum; Alsen, Mues, Hagen; Strehl, Rheine, Sundarp, Dortmund; Schulte, Herdingen; Schüßler, Herne; Broscheit, Münster i. W.; Müller, Buer.

3. Gruppe:
Lechtenberg, Münster; Tamm, Hain, Siegen; Schrickler, Bielefeld; Rupschus, Dortmund, Wickowiak, Recklinghausen; Baer, Siegen; Jürgens, Unna.

Alle drei Gruppen begannen morgens mit dem Kampf um die Plazierung; die Siegergruppe kämpft außerdem um die Bundesmeisterschaft. Von der Stadtverwaltung Siegen wurden außerdem noch sieben Plaketten als Tagespreise gestiftet, von denen vier auf die erste, zwei auf die zweite, und ein auf die dritte Gruppe entfallen und den späteren Siegern überreicht werden.

In der ersten Runde konnte Klein gegen Petri einen erfolgreichen Angriff zum Siege führen, während sich Herrmann II und Nordmann auf Remis einigten.

Es hängen noch die Partien: Seitz — Skowronek, Ernst — Gödde und Rogmann — Wessel.

In der zweiten Gruppe gewann Schulte über Broscheit und Brake über Strehl, während die Partien Mues — Müller und Alsen — Schüßler unentschieden verliefen. Die Partie Sundarp gegen Herrmann I wurde in besserer Stellung für den Nachziehenden abgebrochen.

In der dritten Gruppe siegten Rupschus, der seine Form allmählich zu finden scheint, über Baer, ferner Hain über Wickowiak und Jürgens über Schricker. Partie Lechtenberg — Tamm wurde abgebrochen.

1. Gruppe. In der zweiten Runde setzte sich Nordmann weiter erfolgreich durch, indem er Petri in überlegener Form schlug. Herrmann II und Rogmann gaben in völlig ausgeglichener Stellung remis.

Es hängen noch die Partien: Skowronek — Klein, Wessel — Ernst, Gödde — Seitz. Gödde hat bei Abbruch eine Figur gegen zwei Bauern und könnte bei einiger Umsicht gewinnen.

2. Gruppe. Eine Runde ohne Remispartien. Es siegten Brake über Müller, Broscheit über Strehl, Schüßler (sehr überzeugend) über Schulte, Alsen über Herrmann I, der also auch in der zweiten Gruppe noch zu schaffen hat, und Sundarp in guter Form und sicherer Spielführung über Mues.

3. Gruppe. In der dritten Gruppe gewann Wickowiak über Schricker. Die restlichen drei Partien wurden abgebrochen.



Links: Der scharfe Endkampf zwischen Morgengabe und Agathon im Hohensyburg-Rennen. — Rechts: Die vier Pferde im gleichen Rennen sind hier noch zusammen

Gordon-Bennett-Flug 1934

Deutschland mit 3 Ballons vertreten

Polen organisiert in diesem Jahre die beiden größten und bedeutendsten internationalen Flugwettbewerbe. Die Erfolge ihrer hervorragenden Piloten, Hauptmann Zwirko bezw. Kapitän Hynek und Kapitän Burczynski im Europa-Rundflug und dem vor Jahresfrist in Amerika ausgetragenen Gordon-Bennett-Flug der Freiballons trugen Polen die Ehre der Ausrichtung der beiden Wettbewerbe für dieses Jahr ein. Der Europa-Rundflug ist in vollem Gange und noch nicht zwei Wochen später, am 23. September, wird in Warschau der Start zum Gordon-Bennett-Flug freigegeben. Sechs Nationen werden daran beteiligt sein, darunter auch wieder Amerika. Die Teilnehmerliste, in der auch Deutschland mit drei Ballons vertreten ist, zeigt folgendes Bild:

Deutschland: „Deutschland" 2000 cem (Götze Jr.-Vogel, beide Düsseldorf); „Stadt Essen", 2200 cem (Dr. Haulen-Pröbsting, beide Essen); „Wilh. v. Opel", 2200 cem (Dr. Zinner-Hamburg, Geku-Darmstadt).

Polen: „Kosziusko" 2200 cem (Kapt. Hynek-Oblt. Pomaski); „Warszawa" 2200 cem (Kapt. Burczynski-Oblt. Zakrzewski); „Polonia", 2200 cem (Kapt. Janusz-Oblt. Wawszak).

Schweiz: „Zürich" 2200 cem (Gerber-Dr. Tilgenkamp); „Basel" 2200 cem (v. Baerle-Dr. Dietschi); „Victor de Beauclair" 2200 cem (??).

Amerika: „U. S. Navy" 2200 cem (Oblt. Kendall-X); „U. S. Army" 2200 cem (Cormick-Gilespie); „Buffalo Courrier Expreß" 2200 cem (Sineman-Wanik).

Frankreich: „X" 2200 cem (Dolfuß-X); „Lorraine" 2200 cem (Poitard-X); „Torum" 2200 cem (Navaine-X).

Belgien: „Belgica" 2200 cem (Demunter-Coeckelberah); „Bruxelles 35" 2200 cem (Querijnvan Schelle).

Italien: „Duz" 2200 cem (Amorosa-Pirazzoli).

Tschechei: „Y" 1600 cem (Jezisek-Fabry).

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Wirtschaftliche Nachrichten

6. Sept. 1934
Nr. 244

Vom Tempo der Motorisierung

Steil verlaufende Produktions- und Absatzkurve im 1. Halbjahr 1934
Unerschlossene Bedarfsschichten bewirken starke Altwagennachfrage

Die im Jahre 1933 eingeleitete entlastende Steuerpolitik auf dem Gebiete des Kraftverkehrs hat dem Markt von Kraftfahrzeugen einen Auftrieb verliehen, der selbst die weitestgespannten Erwartungen bezüglich Ausweitung des Umfanges übertroffen hat. Die Produktion des Jahres 1933 konnte gegenüber dem Vorjahre bekanntlich mehr als verdoppelt werden. Diese Entwicklung hat ihren Fortgang genommen, wie die nunmehr vorliegenden Produktions- und Absatzziffern des ersten Halbjahres 1934 ausweisen. Sie erreichen den Stand der Hochkonjunktur des Jahres 1928. Teilweise war es den Kraftfahrzeugfabriken nicht möglich, die Produktionskapazität der Nachfrage nach Kraftfahrzeugen anzupassen.

Auf dem Kraftfahrzeugmarkt hat sich eine immer breiter werdende Kaufkraftsphäre herausgebildet, die das rege wirtschaftliche Bedürfnis nach dem Kraftwagen eindeutig bekundet. Aus der Parallele des Konjunkturbildes läßt sich die Aufwärtsentwicklung ablesen:

Kraftfahrzeuge einschl. Untergestelle	1. Halbjahr 1934 Produktion	Absatz
Personenkraftwagen	70 408	69 122
Liefer- und Lastkraftwagen	11 827	11 651
Kraftomnibusse	982	985
Kleinkrafträder	25 996	27 713
Großkrafträder	16 051	16 370
Dreirädrige Fahrzeuge	5 851	5 926

Kraftfahrzeuge einschl. Untergestelle	1. Halbjahr 1933 Produktion	Absatz
Personenkraftwagen	42 293	42 623
Liefer- und Lastkraftwagen	5 559	5 479
Kraftomnibusse	356	333
Kleinkrafträder	14 744	13 341
Großkrafträder	8 952	9 537
Dreirädrige Fahrzeuge	6 537	6 347

Gegenüber dem ersten Halbjahr 1933 ist das Produktionsvolumen gestiegen: bei Personenwagen um zwei Drittel, bei Liefer- und Lastkraftwagen um mehr als das Doppelte und bei Krafträdern um mehr als drei Viertel.

Vergleicht man das Erzeugungsprogramm des ersten Halbjahres 1934 mit den gleich starken Bewegungsvorgängen des Jahres 1928, so ist zu berücksichtigen, daß in die Produktionszahlen von 1928 die seinerzeit stark ausgedehnte Montage der ausländischen Werkstätten in Deutschland einbezogen ist, während heute dieser Zusammensetzung von Kraftfahrzeugen nur eine untergeordnete Bedeutung zukommt. Daraus ergibt sich, daß die Erzeugung der heimischen Kraftfahrzeugindustrie bereits im ersten Halbjahr 1934 zahlenmäßig den Höchststand der Konjunkturwelle von 1928 bedeutend übersteigt.

Während die Vorjahrsbeschaffungen auf die von der Reichsregierung getroffenen Bestimmungen über den Steuererlaß neu zugelassener Fahrzeuge zurückzuführen und somit nur zum Teil konjunkturbedingt waren ist die treibende Kraft der Belebung in diesem Jahre die Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und damit die Zunahme der Einkommensbezieher.

Auch auf dem Gebiete des Auslandsabsatzes ist mit Ausnahme der Kleinkrafträder und der dreirädrigen Fahrzeuge im 1. Halbjahr 1934 eine Zunahme gegenüber der gleichen Zeitspanne des Jahres 1933 erkennbar. An der ungeheuren Ausdehnung des Gesamtabsatzes gemessen, hat sich der Ausfuhranteil allerdings verringert. Von dem Absatz an Personen- und Lastkraftwagen entfallen auf das Auslandsgeschäft 9 v. H. gegenüber 13 bzw. 17 v. H. im 1. Halbjahr 1933.

Auf dem vor kurzem noch unklar und uneinheitlich gestalteten Altwagenmarkt hat plötzlich eine starke Nachfrage eingesetzt, die um so bemerkenswerter erscheint, als die umgesetzten Altwagen nur zum Teil steuerabgelöst sind. Der Entwicklung des Altwagenmarktes wohnt ein gewisses Maß von Zwangsläufigkeit inne. Wohl ist bis zu einem gewissen Grade der überproportionale Rückgriff auf den Altwagen begründet durch die Schwierigkeiten in der flotten Belieferung von Neufahrzeugen, im wesentlichen aber hat die Verlagerung eines beträchtlichen Bedarfsanteils ihre Ursache in der Haltung derjenigen Bevölkerungsschichten, deren Einkommenslage nur die Haltung eines Fahrzeuges erlaubt, das preislich unter der Grenze des fabrikneuen Kleinwagens liegt.

Bei vielen Gewerbetreibenden und Handwerkern, die durch die Arbeitsbeschaffung belebende Impulse ihrer Berufstätigkeit erfahren haben, ist der natürliche Wunsch zum Durchbruch gekommen, ein Kraftfahrzeug in ihre Dienste zu stellen. Der Aufschwung auf dem Markt für Krafträder weist die Zunahme der Gehalts- und Lohnempfänger deutlich aus durch eine Abwanderung vom leichten zum mittelschweren Kraftrad.

Aus allem ist ersichtlich, daß weite Bevölkerungskreise den Kauf eines Neuwagens wegen des für ihre Einkommensverhältnisse zu hohen Anschaffungspreises scheuen. Dabei erliegen sie einem Trugschluß; die Haltungskosten eines gebrauchten Fahrzeugs liegen zum mindesten auf der gleichen Höhe eines Neuwagens, wenn nicht höher als beim fabrikneuen Fahrzeug.

Mit der Aufzeichnung der Betrachtungen über eine Ausweitung des Kraftfahrzeugbestandes steht das Problem des billigen Volkswagens in engstem Zusammenhang. Sein Preis muß unter dem des gebrauchten Kleinwagens liegen, dabei mit ihm konkurrieren können, soll das billige Volksfahrzeug Wirklichkeit werden. In der kürzlich stattgefundenen Hauptsitzung der deutschen Mineralölforschungsstelle ist von berufener Seite der Bau eines Fahrzeugs vorgeschlagen worden, dessen Kaufpreis 1000 RM; Höchstgeschwindigkeit 80-Stunden-Kilometer; Beförderungskapazität 3 Erwachsene, 1 Kind und Gepäck; Betriebskosten für 1 Kilometer 6 Pf. bei Zugrundelegung einer Jahresleistung von 10 000 Kilometern; Betriebs- und Unterhaltungskosten insgesamt pro Monat 50 RM betragen sollen. Denn die Beobachtung, daß die Einkommenspyramide sich nach unten hin wesentlich verbreitert, ist eine für den Fortgang der Motorisierung wichtige Tatsache. Die Frage der sorgfältigen Beobachtung der Bevölkerungsschichten mit geringerem Einkommen ist also mehr als vordringlicher Natur; ihr kommt die gleiche Bedeutung zu wie der Senkung der viel zu hohen Betriebskosten, namentlich der Treibstoffe. Die einwandfreie Lösung dieser volkswirtschaftlich bedeutsamen Probleme würde eine baldige Verdoppelung des deutschen Kraftwagenbestandes bewirken und damit die gewünschte breite Basis für das Motorisierungsprogramm schaffen.

Arno Wrede, Hannover.

Brüsseler Eisenbörse

Brüssel, 5. Sept. Durch Hereinnehmen größerer Aufträge konnte der Auftragsbestand im Monat August, der zunächst zu wünschen übrig gelassen hatte, in den letzten Augusttagen auf ein normales Niveau gebracht werden. Die Cosibel buchte im August insgesamt rund 122 000 Tonnen Neubestellungen. Die Geschäftsbelebung hat in den ersten Septembertagen angehalten. Sie ist einmal zurückzuführen auf die Beendigung der Ferienzeit, dürfte aber ihren Hauptgrund in den Pfundschwankungen der letzten Wochen haben, die zu Bedarfsdeckungen anregten. Die neuen Aufträge haben nicht unwesentlich dazu beigetragen, den zeitweilig nachgelassenen Beschäftigungsgrad der Werke wieder zu heben und überhaupt eine mehr zuversichtliche Grundstimmung geschaffen. Vor allem war das Ostasiengeschäft lebhaft, insbesondere British-Indien und Japan zeigten großes Kaufinteresse. Allerdings erstreckte sich die Besserung nicht auf sämtliche Märkte.

Auf der heutigen Brüsseler Eisenbörse waren die Umsätze in Stab- und Profileisen recht gut zu nennen. Dagegen blieb das Geschäft in Feineisen sehr vernachlässigt. In Feinblechen waren die Konventionspreise gehalten, doch genügten die hereingenommenen Aufträge nicht, den Markt wesentlich zu beeinflussen.

Die Verhandlungen zur Gründung des Feinblechkartells waren zeitweilig unterbrochen worden. Sie dürften jedoch in der zweiten Septemberhälfte wieder aufgenommen werden.

In Grob- und Mittelblechen war das Geschäft schleppend.

Der Schrottmarkt

ist infolge der Ungewißheit über die Maßnahmen der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl etwas zurückhaltend. Es besteht auf seiten der Schrottabgeber wenig Abgabeneigung, da man die Preisgestaltung für die nächste Zeit nicht übersehen kann. Die Zurückhaltung erstreckt sich jedoch weniger auf Material für prompte Ablieferung als auf später abzuliefernde Ware, in der man sich zur Zeit nicht engagieren möchte. Die Verbrauchswerke sind im allgemeinen gut eingedeckt; sie haben größtenteils abgeschlossen, sind aber bestrebt, weitere Mengen aufzunehmen, um ihre Vorräte möglichst zu halten. Wie es heißt, wird für die Bewirtschaftung des Schrotts eine besondere Unterabteilung der Ueberwachungsstelle eingerichtet, deren Hauptaufgabe eine stärkere Erfassung der in den verschiedenen Gebieten Deutschlands anfallenden Schrottmengen sein soll. Sehr wertvoll und volkswirtschaftlich wichtig wäre es, wenn die Werke auch dazu übergingen, mehr minderwertige Schrottsorten aufzunehmen. Die vom Großhandel heute angelegten Preise bewegen sich auf folgender Höhe: Stahlschrott 38—39, Kernschrott 36—37, Martinofenspäne 28—29, Hochofenspäne 26—27, Schmelzeisen 19—20 RM. (im Siegerland 21—22 RM.), alles frei rhein.-westf. Verbrauchswerk. Der Bedarf an Schrott ist nach wie vor groß. Ob er im Inlande gedeckt werden kann, ist noch nicht zu übersehen. Es kommt schließlich auf den Beschäftigungsgrad der Werke an. Spitzenbedarf wird wohl immer im Ausland zu decken sein.

Warenmärkte

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

Magdeburg, 5. Sept. (Erste Ziffer Brief, zweite Geld.) Jan. 4,50, 4,40; Febr. 4,70, 4,50; März 4,80, 4,70; Mai 5, 4,80; Sept.-Okt. 4,30, 4,10; Nov. 4,40, 4,20; Dez. 4,50, 4,30. Tendenz: ruhig. — Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse

Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk
Preise: RM per Kilo. — Kontraktmenge: 1000 Kilo.

Hamburg, 5. Sept. Jan.: Brief 1,10, Geld 1,07½; Febr.: Brief 1,12½, Geld 1,10; März: Brief 1,15, Geld 1,12½; April: Brief 1,15, Geld 1,12½; Mai: Brief 1,16¼, Geld 1,13¾; Juni: Brief 1,17½, Geld 1,15; Juli: Brief 1,18¾, Geld 1,16¼; Aug.: Brief 1,18¾, Geld 1,16¼; Sept.: Brief 1,00, Geld 0,97½; Okt.: Brief 1,00, Geld 0,97½; Nov.: Brief 1,02½, Geld 0,98¾; Dez.: Brief 1,02½, Geld 1,00. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 5. Sept. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 32,85; Sept. 32,74½+32,85. Tendenz: ruhig. — Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschl. Mk. 0,50 für Sack und Mk. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Amsterdamer Oel-Notierungen

Amsterdam, 5. Sept. Rüböl loco 22½; Leinöl loco 14½; Okt. 10⅞; Nov.-Dez. 11; Jan.-April 11+11⅛; Mai-Aug. 11⅝. Per 100 kg netto excl. Barrels ab Tank Rotterdam oder Amsterdam.

Rotterdamer Waren

Rotterdam, 5. Sept. Kaffee Santos 18; Kaffee Robusta loco 16½. — Fettwarenkurse: Oleo Oil extra Sept. 32¼; Oleo Stock extra Sept. 31¼; Oleo Stock prime Sept. 30½; Oleo Oil prime Sept. 30½; Premier Jus extra Sept. 21⅝; Premier Jus prime Sept. 19. — Amsterdamer Waren: Kautschuk Hevea Crepe Sept. 25; Okt.-Dez. 25½; Jan.-März 26½; April-Juni 26¼.

Getreidemärkte

Hamburger Cif-Notierungen für Getreide, Kleie und Saaten

Hamburg, 5. Sept. Weizen: Manitoba I schw. 5,40; Sept. 5,40; Manitoba II schw. 5,25; Sept. 5,25; Amber Dur. II Sept. 6,07½; Rosafé 80 kg Sept. 4,30; Barusso 80 kg Sept. 4,15; Bahia 80 kg Sept. 4,30. Gerste: Plataggerste 64-65 kg schw. 4,75; Sept. 4,70; Russengerste 63-64 kg Sept.-Okt. 5,50. Roggen: Plata 72-73 kg Sept. 4,05. Mais: La Plata schw. 3,95—4; Sept. 4,02½; Okt. 4,07½; Nov. 4,17½; Donau-Galfox Sept.-Okt. 4,55. Hafer: Plata Unclipped 46-47 kg Sept. 3,70; Plata Clipped 51-52 kg Okt. 3,80. Weizenkleie: Pollards schw. 3,90; Sept. 3,90; Bran schw. 3,75; Sept. 3,75. Leinsaat: La Plata 96% Sept. 7,55; Okt. 7,55; Rizinussaat Sept. 10/2/6; Bombay Leinsaat 100% Okt. 12/12/6 Dollar.

Liverpooler Getreidekurse und Mehl-Notierungen

Liverpool, 5. Sept. Weizen (100 lb.): Okt. 5/7¾ +⅛; Dez. 5/11 +⅜; März 6/1¼ +½; Mai 6/2½ +⅝. Tendenz: stetig. — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 24½ 0; London Weizenmehl 18½—28½ 0. Preise in Schilling und Pence.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 5. Sept. Weizen: Okt. 82⅝ +¾; Dez. 83⅞ +1⅛; Mai 88¼ +1¼. — Hafer: Okt. 47½ +⅞; Dez. 46⅝ +⅞; Mai 47¾ +¾. — Roggen: Okt. 71⅞ +1⅝; Dez. 72¾ +1¼; Mai 74⅞ +1½. — Gerste: Okt. 61⅝ +1; Dez. 61½ +⅞; Mai 63 +½. — Leinsaat: Okt. 163½ +1; Dez. 163⅞ +1⅜; Mai 169⅝ +1⅛. — Manitoba-Weizen: Loco Northern I 81⅝ +¾; Loco Northern II 78⅝ +¾; Loco Northern III 76⅝ +¾. Tendenz: fest.

AUS DER SCHIFFAHRT

Zur Auflösung des Schifferschutz-Verbandes

Die Auflösung des Deutschen Schiffer-Schutzverbandes durch den Reichsverkehrsminister mit Verfügung vom 29. August 1934 läßt eine Einrichtung verschwinden, über deren Existenzberechtigung man sich in der Binnenschiffahrt und namentlich in der Rheinschiffahrt nie recht im klaren gewesen ist. Es wurde zwar seinerzeit proklamiert, daß der Deutsche Schifferschutzverband die Spitzenvertretung der deutschen Schiffseigner sein sollte, aber im Zuge der Neuordnung der deutschen Binnenschiffahrt, die von kenntnisreichen Köpfen eingeleitet und durchgeführt wurde, geriet dieser Schifferschutzverband mehr und mehr ins Hintertreffen.

Noch in guter Erinnerung ist die programmatische Erklärung des Schifferschutzverbandes gegen die Schiffahrtsspediteure, Makler und Schiffsbefrachter und ihre Vermittlertätigkeit, die besonders in der westdeutschen Schiffahrt großes Befremden erregt hat. Am Rhein hat der deutsche Schifferschutzverband nie recht Fuß fassen können. Die Interessen der Schiffsbesitzer, namentlich der Partikulierschiffer, waren in dem Partikulierschifferverband immer gut aufgehoben, und für die Reedereien kam dieser Verband überhaupt nicht in Frage.

Mehr Bedeutung hat der Schifferschutzverband im märkischen und ostdeutschen Wasserstraßengebiet gewinnen können. Nachdem nun aber im Zuge der Neuordnung der Verbände der deutschen Binnenschiffahrt der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt in Berlin als alleinige Spitzenvertretung des Schiffahrtsgewerbes auf den deutschen Binnenwasserstraßen bestimmt worden ist, und alle Verwaltungen und Betriebe dieses Verkehrszweiges durch diese Spitzenvertretung erfaßt werden, war es vorauszusehen, daß dieser Verband keine Existenzberechtigung mehr hatte und aufgelöst werden mußte.

Heute Beginn der Tagung der hafenbautechnischen Gesellschaft in Frankfurt

Frankfurt-Main. (Eig. Bericht.) Heute beginnen in Frankfurt-Main die 12. ordentliche Hauptversammlung der hafenbautechnischen Gesellschaft, die auch in westdeutschen Hafen- und Schiffahrtskreisen lebhaftes Echo und Interesse erweckt hat, wie aus den zahlreichen Tagungsanmeldungen dieser Kreise hervorgeht. Auf der Tagesordnung stehen neben der geschäftlichen Sitzung verschiedene Vorträge, von denen ein Vortrag über die Häfen des Rhein-Mainschen Wirtschaftsgebietes für weitere Kreise interessant sein dürfte, wie auch für die westdeutsche Montanindustrie die Mitteilungen über die Erfahrungen bei Hafenausbauten mit Stahlpfählen, sowie eisernen Pfählen und Spundwänden Widerhall finden dürften.

Ein Vortrag über neue Kranformen, Ausrüstungen und Leistungen wird die Schiffahrtsspedition sowie die Hafenverwaltungen im gleichen Maße interessieren, ist man doch vielfach dabei alte und weniger wirtschaftlich arbeitende Kranen und Umschlagsanlagen durch neue zu ersetzen, wozu die steuerlichen Erleichterungen und Instandsetzungskredite der Reichsregierung mit zu beigetragen haben. Besichtigungen der Baustrecken des Rhein-Main-Donau-Kanals und des Rhein-Neckarkanals werden die Tagung abschließen und Aufklärung geben über den Stand der Anlagen, die für die mitteleuropäische Binnenschiffahrt nicht minder wichtig sind als für Deutschland selbst. — Die Tagung dauert einschließlich der verschiedenen Besichtigungen vom 6. bis 10. September. Auf die einzelnen Vorträge werden wir noch ausführlich zurückkommen.

Lebhaftes Geschäft im Motorsegler-verkehr

Neuß, (Eig. Bericht.) Infolge der Ermäßigung der Monopolabgaben auf Oelkuchen, Futtermittel und ähnliche Produkte hat das Befrachtungsgeschäft in Motorseglern ab Niederrheinstationen eine Besserung des Angebotes an Gütern erfahren, die aber ohne besondere Wirkung auf die Frachten blieben, da das Angebot an Motorschiffen für die Rheinseeküstenfahrt in den letzten Tagen erheblich zugenommen hat. Es kommt viel Getreide von der pommerschen Küste nach dem Niederrhein, so daß Schiffe von 100 bis 300 Tonnen unter deutscher und holländischer Flagge laufend zur Verfügung stehen. Erhöhte Frachtforderungen der Schiffer konnten im Hinblick auf diese Tatsache nicht von Bestand sein.

Neben Oelkuchen, Futtermitteln wurden Briketts ab Wesseling, Bimsprodukte ab Mittelrhein, sowie Ammoniak ab Neuss und Rhein-Ruhr-Häfen, sowie kleine Partien Eisen angeboten. Nicht alle leerwerdenden Fahrzeuge konnten sofort wieder befrachtet werden. Briketts von Wesseling nach Hamburg erzielten 6 RM die Tonne, eine Fracht, die auch für Oelkuchen ab Niederrhein nach Ostküste Schleswig-Holstein bezahlt wurde. Bimsprodukte nach Königsberg sind nicht mehr unter 8 RM die Tonne abzuschließen. Für Ammoniak ab Niederrhein nach Rendsburg wurde 5,60 RM die Tonne bezahlt. Nach Berlin ab Rhein-Ruhr-Häfen wurden für Stückgüter 11 RM die Tonne bezahlt. Der Wasserstand ist auf dem Niederrhein mit Kölner Pegel 1,46 Meter noch zufriedenstellend und beeinflußt das Rhein-See-Geschäft bisher noch nicht. Die Aussichten für die Geschäftsentwicklung werden allerdings bei kaum sich verändernden Frachten günstig beurteilt.

Rotterdamer Frachtenmarkt

Die Abschlußtätigkeit ist bei Wochenbeginn sehr bescheiden geblieben, obwohl die Güterzufuhr gegenüber den letzten Wochen etwas besser geworden war. Da jedoch die Reedereien nicht nur in Rotterdam über leer werdende Kähne verfügen können, sondern nach wie vor leere Schiffe von der Ruhr nach Rotterdam dirigieren, so bleibt die Nachfrage nach Partikulierraum gering bei genügendem Angebot von leeren Schiffen in fast allen Größen. Man benötigte Kähne für Papierholz und Schwefelkies nach dem Oberrhein. Zwei Partien Kohlen für Mannheim/Karlsruhe-Straßburg wurden ebenfalls angeboten. Man bezahlte nach Mannheim 45 Cents pro Tonne bei einer Löschzeit von 150 Tonnen pro Tag.

Nach dem Niederrhein war Montag und Dienstag ebenfalls nur ein kleines Geschäft festzustellen. Bei steigendem Wasser und genügendem Angebot von leeren Schiffen bezahlte man für Erz nach der Ruhr 17½/22½ Cents pro Tonne bei einer Löschzeit von 4 bzw. 8 Tagen. Die Stimmung war ruhig. — Der Schlepptarif war für beladene Kähne 20/22½ Cents.

Berliner Wertpapiermärkte

Man nannte: Deutsche Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Abl.-Schuld 95,40; Aku 69; AEG 28¼; BMW 133⅜; I. P. Bemberg (neuer Kurs wegen Zusammenlegung) 139¼; Julius Berger 126⅛; Berl. Maschinenbau 110; Braunkohlen und Brikett 196; Buderus 89; Charl. Wasser 97¼; Companie Hispano 215½; Conti Gummi 131¼; Daimler-Benz 48⅝; Dessauer Gas 127; Deutsche Erdöl 116; Union-Brauerei 207⅝; Elektr. Licht u. Kraft 114¾; Engelhardt 88; I. G. Farben 148¼; Feldmühle 122; Gelsenberg 61¼; Gesfürel 112⅞; Th. Goldschmidt 92½; Harpener Bergbau 106; Hoesch-Köln-Neuessen 72¼; Kali Aschersleben 128½; Klöckner-Werke 79½; Kokswerke Chemie 100⅛; Laurahütte 19½; Mannesmann 72¾; Mansfeld 79; Maschinenbau 51⅛; Orenstein u. Koppel 84⅛; Phönix Bergbau 48⅛; Rhein. Braunkohle 215½; Rhein. Stahlwerke 90¾; RWE 104¼; Rütgerswerke 42⅝; Salzdetfurth 164; Schubert u. Salzer 172½; Schuckert u. Co. 96¾; Schultheiß-Patzenhofer 115⅝; Siemens u. Halske 148; Verein. Stahlwerke 41⅞; Zellstoff Waldhof 46¾; Reichsbank 155¾; AG für Verkehr 73¼; Hapag 26¾; Nordd. Lloyd 30⅞; Otavi Minen 14.

Die berufsmäßige Börsenspekulation, die sich unter Zunutzemachung der Anlagekäufe des Bankenpublikums in den letzten Wochen ziemlich stark am Börsengeschäft beteiligt hatte, sah sich heute plötzlich zu einer bemerkenswerten Zurückhaltung veranlaßt. Bekanntlich hatte sich in der letzten Zeit die Gepflogenheit herausgebildet, die Aussichten industrieller Werke in bezug auf ihre Ertragsfähigkeit danach zu beurteilen, wie weit solche Werke durch Umstellung der Betriebe in der Lage sein würden, sich vom Bezug ausländischer Rohstoffe frei zu machen und mit etwaigen Ersatzstoffen „groß ins Geschäft zu kommen". Bei solchen Ueberlegungen, die vielleicht bei der letzten Börsenbewegung mit ausschlaggebend waren, übersah man offenbar, daß Betriebsumstellungen mehr oder weniger große Kosten verursachen müssen, die die erhofften Gewinne aus der Rohstoffersatzbeschaffung aufzehren würden. Aber nicht allein die Tatsache, daß man sich jetzt erst hierüber klar geworden ist, führte heute zu der erwähnten Zurückhaltung, sondern auch der Umstand, daß neuerdings wieder einmal in der Oeffentlichkeit auf übertriebene Spekulationen an den Aktienmärkten verwiesen werden mußte.

Während das Bankenpublikum infolge seiner zuversichtlichen Grundstimmung weiterhin mit Käufen am Markte war, schritt der berufsmäßige Handel bei Börsenbeginn verschiedentlich zu Abgaben, so daß die Aufwärtsbewegung zum Stillstand kam und teilweise Rückgänge um bis 3 Prozent eintraten. Im Verlaufe der Börse kam indessen wieder eine beruhigtere Auffassung zum Durchbruch, so daß unter Führung der Aktien von Draht- und Kabelwerken eine ganze Anzahl von Papieren im Kurse etwas heraufgesetzt werden mußte. Eine Geschäftsbelebung stand allerdings, von wenigen Ausnahmen abgesehen, hiermit nicht in Verbindung. Das Interesse wurde von der Börse heute insofern etwas abgelenkt, als man mit großer Spannung der Proklamation des Führers auf dem Nürnberger Parteikongreß entgegensah.

Am Rentenmarkt waren die Kurse verhältnismäßig gut behauptet. Auf verschiedenen Märkten wurde etwas erhöhte Nachfrage bekundet, so daß einzelne Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften um ½—¾ Prozent im Kurse anzogen. Auch die Reichsaltbesitzanleihe konnte sich etwas befestigen. Die gestern an der Börse zur Einführung gekommene Reichsanleihe von 1934 wurde wieder mit 95 Prozent notiert. Die deutsche USA-Dollar-Anleihe setzte ihre Aufwärtsbewegung nicht fort. Für die vorangegangene Befestigung war kein Grund erkennbar. Die Young-Anleihe verlor ¼ Prozent. Stadtanleihen wiesen uneinheitliche Haltung auf. Wiesbadener gingen um 1¾, Kasseler um ¾ Prozent zurück, während 1919er Leipziger 1¼, 1926er Zwickauer ¾ Prozent anzogen. Am Pfandbriefmarkt sowie in Kommunal-Obligationen waren Kurserhöhungen um ¼—⅜ Prozent nicht selten. Landschaftliche Pfandbriefe gewannen sogar bis ½ Prozent. Reichsschuldbuchforderungen wurden ⅛ über Vortagsbasis umgesetzt. Zinsvergütungsscheine bewertete man mit 83—83¾ Prozent.

Im internationalen Devisenverkehr konnte sich das englische Pfund auf Grund von Stützungskäufen weiter erholen, während der Dollar wenig verändert war. Am Geldmarkt hielt der Rückfluß an, und da reichlich Material vorhanden war, wurde der Satz für Blankotagesgeld weiter auf 4 1/16—4 5/16 herabgesetzt.

Duisburg-Ruhrorter Schifferbörse

Duisburg-Ruhrort, 5. Sept. Auch heute war am Ruhrorter Frachtenmarkt in der Kohlenfahrt zum Oberrhein keinerlei Geschäft. Zu Abschlüssen ist es wieder nicht gekommen. Das Geschäft schleppt sich dahin. Auch in Gütern anderer Art lagen keine Befrachtungsorders vor. Die Befrachtungen nach Rotterdam waren mittelmäßiger Natur mit Kanalannahme.

Die Frachten und die Abladung waren unverändert.

Bergfrachten ab Rhein- und Ruhrhäfen und ab Rhein-Herne-Kanal fallen aus.

Talfrachten ab Rhein-Zechen-Häfen nach Rotterdam 0,85, ab Rhein- und Ruhrhäfen nach Rotterdam 0,90, nach Antwerpen-Gent 1,40, nach Brüssel 1,70, nach Lüttich 2,20 RM. Ab Rhein-Herne-Kanal nach Rotterdam 1,10, nach Antwerpen-Gent 1,60, nach Brüssel 1,90 und nach Lüttich 2,40 RM. einschließlich Schleppen.

Schlepplöhne ab den Rhein- und Ruhrhäfen nach St. Goar 0,54, nach Mainz-Gustavsburg 0,80—0,90, nach Mannheim 0,90—1,00 RM.

Ort	Pegelstand		Wetter	Temperatur
Konstanz	420			
Rheinfelden	84	+ 2		
Breisach	204	— 8	West, bedeckt	+13
Straßburg	308	— 4		
Kehl	308	— 4	Südwest, bedeckt	+14
Maxau	454	— 8		
Mannheim	339	+ 2	Südwest, bedeckt	+15
Mainz	88	+11	Still, bedeckt	+15
Bingen	190	+ 7	West, bedeckt	+12
Caub	206	+ 6	West, bedeckt	+12
Koblenz	200	+ 7	Südwest, bedeckt	+15
Köln	155	+ 7	West, bedeckt	+17
Düsseldorf	87	+ 6	West, Regen	+16
Duisburg	—25	+ 5	Südwest, Regen	+16
Ruhrort	—2	+ 4	Sürwest, Regen	+16
Wesel	—36	+ 6	Südwest, bedeckt	+16
Emmerich	88	+ 5	Südwest, bedeckt	+15
Thiel	145	+ 3	Nordwest, hell	+19
Nebenflüsse:				
Diedesheim	35	— 3	West, neblig	+9
Lohr (Main)	75	— 5	West, neblig	+13
Ems (Lahn)	103	— 1		
Trier (Mosel)	—10	— 2	Südwest, Regen	+17
Mülheim (Ruhr)	127			
Ruhrschl. Dsbg. (Unterwasser)	317			
Ryn-Lek	200			
Yssel	205			

Weserwasserstände

Hann.-Münden 79; Hameln 87; Carlshafen 1,70; Minden 1,40.

Elbewasserstände

Hamburg, 5. Sept. Dresden —1,23; Wittenberg +1,11; Magdeburg +0,00; Tangermünde +0,31.

Oderwasserstände

Stettin, 5. Sept. Normalwasserstand 0,63; Pegelbaumbrücke 0,64; Küstrin +0,02.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 5. Sept. Auftrieb: 457 Stück Großvieh; 148 Schweine; 67 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Es kosteten: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 315—365 RM, 2. Sorte 300—340 RM, 3. Sorte 240—290 RM; Rinder 160 bis 290 RM. Beste Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. — Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden gezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 9—12 RM, für 8—10 Wochen alte Ferkel 13—18 RM, für 10—12 Wochen alte Ferkel 20—30 RM. — Der nächste Markt findet am 12. September statt.

Berliner Produktenbericht

Verstärktes Weizenangebot

Das Weizenangebot hat in den letzten Tagen eine Zunahme erfahren. Infolge der Vollschiffigkeit der Oder sind stärkere Verladungen von Weizen aus Schlesien erfolgt, für die jedoch nur schwer Abnehmer zu finden sind. Gegenüber Waggonware erhalten sich die Mühlen auch weiter abwartend, sie haben noch genügend Bestände, um ihre Betriebe aufrecht zu erhalten. Anderweitig findet Weizen Unterkunft, sofern die Ware auf Abruf im Oktober verkauft wird. Für dieses Material sind auch Aufgelder zu erzielen, während die Mühlen nur zögernd oder gar nicht bereit sind, für bessere Qualitäten erhöhte Preise anzulegen. In Roggen waren die Zufuhren nicht so stark wie in Weizen. Es war hier auch leichter, das Angebot unterzubringen. Der größte Teil der von der Landwirtschaft zum Verkauf gestellten Ware wird bereits in der Provinz aufgenommen. Mehl hat durchweg laufend Unterkunftsmöglichkeiten. Während an einigen Tagen die Nachfrage etwas geringer ist, ist das Interesse an anderen Tagen etwas reger. Der Brotverzehr sowie der Brötchen- und Kuchenkonsum ist in Berlin an und für sich zurückgegangen, da die jungen Leute, die mit als Hauptbrotverzehrer anzusprechen sind, infolge der Maßnahmen der Reichsregierung mehr und mehr aus den Großstädten dem Lande zugeführt werden. Es ist mithin kein Rückgang des Mehlkonsums, sondern nur eine Verlagerung eingetreten.

In Hafer war die Nachfrage heute sehr rege, während das Angebot klein blieb. Gesucht wurden vor allem Normalgewichte. Da dieselben jedoch nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung standen, mußten auf die schweren Gewichte, für die die Aufgelder wesentlich ermäßigt sind, zurückgegriffen werden. Aber auch hier konnte der Bedarf nicht befriedigt werden.

Das Gerstengeschäft ist verhältnismäßig klein. Die auseinandergehenden Forderungen und Gebote verhindern häufig Abschlüsse. Die Brauereien nahmen einige Posten von der gelben milden Brauware auf, während weiße Qualitäten vernachlässigt liegen. Industriegersten konnten verschiedentlich umgesetzt werden. Futtergersten fehlten nach wie vor so gut wie ganz am Markte.

Am Futtermittelmarkt kann der Bedarf in Kleie und Oelkuchen nicht voll befriedigt werden. Kartoffelflocken zur prompten Lieferung fanden zu den erhöhten Preisen Käufer. Vollwertige Zuckerschnitzel standen ausreichend zum Angebot. Auch in Trockenschnitzeln kamen einige Abschlüsse zustande.

	5. 9.	4. 9.
Weizen frei Berlin	200.00	200.00
Roggen frei Berlin	160.00	160.00
Sommergerste, mittl. Art und Güte frei Berlin	—	—
Hafer ab Station	143	143
Ausz.-Mehl 0.405 Asche (Type 0 41%):	26.35	26.35
Roggenmehl 0.82 Asche (Type 0 70%):	21.40	21.40
Weizenkleie	10.85	10.85
Roggenkleie	9.30	9.30
Viktoriaerbsen	28½ - 31½	28½ - 31½
Kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Leinkuchen Basis 37%	7.55	7.55
Erdnußk Bas. 50% ab Hbg	7.15	7.15
Ernußkuchenmehl Basis 50% ab Hbg.	7.50	7.50
Trockenschnitzel	7.50	7.50
Sojabohnenschrot 46% ab Hamburg	6.40	6.40
Sojabohnenschrot 46% ab Stettin	6.60*	6.60

Telegraphische Auszahlung am 5. Sept. 1934

		Heutige Not. Geld	Brief	Vorige Geld	Brief
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,673	0,677	0,672	0,676
Belgien	100 Belga	58.545	58,665	58,545	58,665
Brasilien	1 Milreis	0.184	0,186	0,184	0,186
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.043	3.053
Dänemark	100 Kronen	55.44	56.56	55,29	55,41
England	1 Pfund	12.42	12.45	12.385	12.415
Finnland	100 finnl. M	5.475	5.485	5.465	5.475
Frankreich	100 Frcs	16,50	16,54	16.50	16.54
Holland	100 Gulden	169.73	170.07	169.73	170.07
Island	100 isl. Kr	56,19	56.31	56.04	56.16
Italien	100 Lire	21.65	21.69	21.66	21.70
Japan	1 Yen	0.741	0,743	0.741	0.743
Jugoslawien	100 Dinar	5.664	5,676	5.664	5.676
Lettland	100 Latts	79.67	79.83	79.67	79.83
Norwegen	100 Kronen	62.41	62.53	62.24	62.36
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49,05	48.95	49.05
Portugal	100 Escudo	11.27	11.29	11.24	11.26
Schweden	100 Kronen	64,04	64.16	63.84	63.96
Schweiz	100 Franken	81,67	81.83	81,67	81.83
Spanien	100 Peseten	34.32	34.38	34.32	34.38
Tschechoslowakei	100 Kr.	10,44	10.46	10.44	10.46
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,475	2,479	2,475	2,479

Bremen, den 5. September

Notierungen der Baumwollterminbörse in Bremen nach den Bedingungen der Börse

	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Januar	1520	1518	1519	August	—	—	—
Februar	—	—	—	September	—	—	—
März	1538	1536	1537	Oktober	1475	1465	—
April	—	—	—	November	—	—	—
Mai	1550	1548	1548	Dezember	1507	1502	—
Juni	—	—	—				
Juli	1556	1554	1556	Loco	1500	—	—

Berliner Metallmarkt

Die Preise für Neukupfer wurden auf Grund der neuen Richtpreise für Metalle um 1 RM per 100 kg, für Blei um 0,50 RM gesenkt. Dementsprechend gab die Notiz für Elektrolytkupfer um 1 RM auf 45½ RM nach. Das Geschäft war im allgemeinen gering. Am Terminmarkt war Kupfer ebenfalls abgeschwächt. Zu frühen Terminen wurde 1 RM, zu späteren Terminen 0,75 RM niedriger gehandelt. Blei war ohne Umsatz 0,50 RM schwächer.

Berlin, den 5. September

Dei-Notiz	Preise für 100 kg Heutige	Vorige
Elektrolytkupfer (wireb.) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	45½	46½
Berliner Metalle		
Orig. Hütten-Aluminium 98, 99% i. Blöcken, Walz- od Drahtbarr	160	160
Orig. Hütten-Aluminium in Walz- oder Drahtbarren	164	164
Reinnickel 98, 99%	270	270
Antimon Regulus	—	—
Silber in Barren ca. 900 f. kg	40¼ - 43¼	40-43
Gold. Freiverkehr per 10 g	—	
Platin Freiverkehr 1 g		

Berliner Altmetall-Preise

Berlin, 5. Sept. Feuerbuchskupfer tiegelrecht 41½ bis 43½; altes Elektrolytkupfer 40—42; Schwerkupfer 38¾ bis 40¾; Kupferspäne 36—38; Leichtkupfer 34¼—36¼; alter Eisenbahnrotguß 41¼—44¼; alter Maschinenrotguß 41¼ bis 44¼; Messingblechabfälle 31½—33½; Blockmessing NSW.-Ware 35½—37½; Messingspäne 27½—29½; Guß- und Schwermessing 26¼—28¼; Leichtmessing 21½—23½; altes Weichblei 13½—15; Remeltedzink 17—18½; Hartzink 16¼ bis 18¾; Altzink 12½—13½; Aluminium-Blechabfälle 126 bis 130; Aluminium-Späne 38—42; Aluminium-Motorengehäuse 78—82. Tendenz: ruhig. — Preise in RM. per 100 kg Frachtbasis Berlin.

Bergwerks- und Hüttenerzeugnisse

Preise für Metall-Halbzeug

Berlin, 5. Sept. Die Preise verstehen sich für Abschlüsse auf 100 Kilo. Aluminium: Bleche, Ronden, Bänder, Drähte und Stangen (je nach Menge) 222.— RM seit 20. 7. 33; Rohre 285.— RM seit 1. 1. 32. — Kupfer: Bleche 77,50 RM seit 15. 8. 34; Rohre 88,50 RM seit 4. 8. 34; Drähte und Stangen 65,50 RM seit 1. 8. 34; Schalen 182.— RM seit 25. 7. 34. — Messing: Bleche, Bänder und Drähte 94.— RM seit 27. 3. 34; Stangen 75.— RM seit 27. 3. 34; Rohre 93.— RM seit 27. 3. 34; Kronenrohre 128.— RM seit 19. 5. 34.

Hamburg, den 4. September

	Kupfer grib. Cathod Brief	Geld	Banca- und Straits-Zinn Brief	Geld
Silber (ca. 900 fein) Pr. £			45	42
Zink (hüttenroh			20¾	20¼
Zink (ungeschmolzen)				
per Januar	41¼	40¼	305	300
per Februar	41¾	40	—	—
per März	42	41	—	—
per April	42½	41¼	—	—
per Mai	42¾	41½	—	—
per Juni	43¼	42	—	—
per Juli	43½	42	—	—
per August	43¾	42¼	—	—
per September	40½	39	305	300
per Oktober	40½	39½	305	300
per November	41	39½	305	300
per Dezember	40¾	40	305	300

London, den 6. September

Preise für 100 kg	Heutige	Vorige
Gold	140/6¼	140/10½
Silber, prompt	21⅝ - 23⁵/₁₆	21¾ 23½
do auf Lieferung	21¹¹/₁₆ - 23⅜	21¹³/₁₆ - 23⁷/₁₆
Kupfer, per Kasse	27⁵/₁₆ 28	28 - 26⅞
„ per 3 Monate	28¼ - 28⅞	28⅝ - 28⅞
„ Elektrolyt	31 - 31¼	31 31½
„ Best Selected	30¼ - 31½	30¼ — 31½
„ Strong Sheets	—	—
Zinn, per Kasse	228¾ - 229	230¼ - 230¼
Zinn, per 3 Monate	227¾ 227¾	228¾ — 229
Blei nahe Sichten	10½	10¼
„ entfernte Sichten	10¾	10¹¹/₁₆
Zink nahe Sichten	13³/₁₆	13⁵/₁₆
„ entfernte Sichten	13½	13⁷/₁₆

Essener Börsenbericht vom 5. September 1934

Mitgeteilt von Burgardt & Bröckelschen, Bankgeschäft, Dortmund

Tendenz: behauptet.

Kohlen-Kuxe	Nachfrage	Angebot	Braunkohl.-Kuxe	Nachfrage	Angebot		Nachfrage	Angebot
Carolus Magnus	3000	3200	Bellerhammer		—	Hohenfels	5800	
Constantin der Große	4500	4900	Bruckdorf Nietleben	280	300	Hope	—	3500
Deutschland	305	325	Gute Hoffnung	4000	4250	Hugo	6600	—
Diergard: Mevissen	2350	2500	Leonhardt	8000	8500	Mariaglück	5900	5700
Ewald	3000	3200	Michel	9200	9700	Marie	2050	2150
Graf Schwerin	2050	2150	Vesta	7200	7550	Marie Louise	2050	2150
Heinrich	5350	5650				Neu-Sollstedt	—	—
König Ludwig	6000	6300	**Kali-Kuxe**			Ransbach	2450	2850
Langenbrahm	—	8300	Beienrode	495	515	Siegfried I/II		—
Westfalen	—	—	Bergmannssegen	8400	—	Wintershall	5700	5900
Kohlen- u. Braunkohlen-Aktien i. RM. %			Braunschw. Lüneburg	—	4300	**Kali-Akt. i. RM. %**		
			Burbach	—	1875	Adler Kaliwerke	61	—
			Einigkeit Fallersleben	—		Alte Burbach	21¼	22¾
			Erichssegen	2350	2550	Neue Burbach	21¼	22¾
Dahlbusch	75	78	Habighorst	1750	1900	Hall Salzwerke	68	70
Lothringen	44¼	47½	Heimboldshausen	1950	2050	Hann. Kali	—	—

Amerikanischer Funkdienst vom 5. September 1934

Newyork	5. 9.	4. 9.
Elektrolytkupf. loc. pr L	6.82½	[illegible]
" loco Liefrg.	9	[illegible]
Zinn, Straits loco	51⅝	51.95
Blei	3.75	3.75
East St Louis	3.60	3.60
Zink, East St. Louis	4.20	4.25
Roheisen, NothernNr.2	21.77	21.77
Weißbl sobBasisPittsb	5¼	5¼
Silber, ausländisch	49½	49⅝
Schmalz, pr. Western	1025	1010
Talg, extra lose	4⅞	4⅝
Baumwollsaatöl loco	—	—
Tendenz: fest		
Standart white:		
In Cases fob Newyork	16¼	16¼
In Fäss fob Newyork	12¼	12¼
Mid Contin 33.0/33.9 B	0.94	0.94
Pennsylvania Crude	2.07	2.07
Kautschuk Crepe loco	16⁵/₁₆	16⅝
Kautschuk Sheets loco	15	15⁵/₁₆
Terpentin	45¾	45½
Savannah Terpentin	40¾	40½

	Kaffee Santos 5. 9.	4. 9	Baumwolle 5. 9	4. 9.	Zucker 5. 9	4. 9.	Schmalz (Chikago) 5. 9	4. 9
Tendenz	kaum stetig		fest		Tendenz stetig		stetig	
Nr. 4 loco	11½	11½						
Rio Nr. 7 loco	9½	9½	loco 1335	1315				
Januar	—	—	1334	1317	188-189	189-190	965	952½
Februar	—	—					—	—
März	803	810	1339	1320	191-192	191-192	—	—
April			—		—		—	—
Mai	812	819	1345	1324	195-194	195	—	—
Juni	—	—					—	—
Juli	821	827	1351	1330	198	198-199	—	—
August			—		—		—	—
September	768	778	1309	1292	183-185	184-186	940	925
Oktober	—	—	1316	1299	187	187	945	932½
November	—	—	1322	1305		—		—
Dezember	787-790	795	1328-29	1311-14	191	191	955	940

	5. 9	4. 9		5. 9	4. 9.
Baumwollzuf. f. Atl. Häf.	2000	4000	L. Schweine n. Preis	700	715
„ in Golfhäfen	21000	26000	L. Schweine h. Preis	750	765
Neuorleans:			S. Schweine n. Preis	735	750
Baumwolle loco	1330	1313	S. Schweine h. Preis	760	770
Tendenz: fest			Schweinezuf. i. Chikago	15000	29000
Speck. loco	—	—	im Westen	64000	88000

Chikago Terminpreise	Weizen heutige	vorige	— oder +	Mais heutige	vorige	— oder +	Hafer heutige	vorige	— oder +	Roggen heutige	vorige	— oder +
Tendenz	fest	stetig		fest	unwillig		fest	stetig		fest	fest	
Juli	—	—	—							—		—
September	105—104⅞	102⅞ 103¾	+2¼	79½	78⅝	+⅝	53	51¾	+1¼	85¾	84	+1⅜
Dezember	106—106¼	104 - 103⅝	+2	80¾	79¼	+1½	53¾	52⅝	+1⅛	88	86¾	+1¼
Mai	107 - 107¼	104⅞ 104¾	+2⅛	83¼	82⅛	+1⅛	54⅝	52¾	+1⅝	91⅛	90⅝	+¾

Die Feierstunde
ILLUSTRIERTES UNTERHALTUNGSBLATT

Flaschenpost aus Mexiko

Ebbe, Flut und der Schatz der Azteken / Von Hans Riebau

Der alte Colsmith, Herausgeber einer geographischen Zeitschrift, nahm nur selten seine Pfeife aus dem Mund, um eine Geschichte zu erzählen. Tat er es aber doch einmal, so fing er die Geschichte, so schien es, völlig verquer und ohne Zusammenhang mit dem, was er im Grunde berichten wollte, an. So auch neulich im Square Club, wo die Rede auf Mexiko, auf Kaiser Maximilian und auf die Azteken kam. Ein junger Marineoffizier hatte in das Gespräch eingegriffen und auf eine merkwürdige Erscheinung hingewiesen. „Es sind im letzten Jahr", so hatte er erklärt, „nicht weniger als fünfzehn Expeditionen von England aus nach Mexiko unternommen bzw. vorbereitet worden. Niemand weiß so recht, was all die Expeditionen eigentlich noch erforschen und entdecken wollten, und da die Leiter dieser Unternehmungen mit der Sprache nicht herausrückten, hat es die Marine seiner Majestät abgelehnt, ihre Hilfe und Unterstützung zur Verfügung zu stellen."

Die Herren schüttelten verwundert die Köpfe. Fünfzehn Expeditionen nach Mexiko? In einem Jahr? Merkwürdig!

In diesem Augenblick aber nahm Colsmith, der Geograph, seine Pfeife aus dem Mund, räusperte sich ein wenig und sagte: „Hm, nun ja. Im Grunde recht merkwürdig, gewiß. Wer liest heute noch Bücher in England? Die Buchhändler klagen. Die Verleger rechnen in ihrer Konkursmasse herum, und der Autor, der es wagen würde, ein Manuskript (und ein wissenschaftliches wohl gar) zum Druck anzubieten, auf den würde man die Hunde hetzen. Vorausgesetzt allerdings" — Colsmith starrte nachdenklich vor sich hin — „daß Verlagsbuchhändler sich überhaupt Hunde halten können."

„Nun schieß nur los", sagte schließlich Turning, um der peinlichen Verwunderung ein Ende zu machen, „aber verschone uns mit den Buchhändlern und ihren Hunden und erkläre uns, was es mit den Mexiko-Expeditionen auf sich hat."

Colsmith fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Ich war selbst in eine solche Expedition verwickelt", murmelte er, „und ich muß sagen, daß der englische Buchhandel — —"

„Also bitte", klopfte Turning auf den Tisch, „zur Sache!"

„Die Sache", sagte Colsmith, „die Sache war so: Vor einem Vierteljahr etwa kam ein junger Mann zu mir, ein Mann, der einen verwahrlosten Eindruck machte, aber von gutem Herkommen schien. Er bat mich um eine Unterredung in einer ebenso wichtigen wie geheimnisvollen Angelegenheit, ließ sich bestätigen, daß ich Geograph und Spezialist für Nord- und Mittelamerika sei, nahm mir mein Wort ab, über das, was ich nun erfahren sollte, zu schweigen wie das Grab, und dann zog er aus seiner Manteltasche — eine Whisky-Flasche."

„Haha!" lachte die Tafelrunde.

Colsmith runzelte die Stirn. „Es gab da nun eigentlich", fuhr er fort, „keinerlei Anlaß zu lachen. Die Whiskyflasche war leer. Und wenn sie nicht ganz und gar leer gewesen war, als der junge Mann sie in der Themse aufgefischt hatte, so lag das an diesem höchst interessanten Zettel" — Colsmith legte ein vergilbtes Papier auf den Tisch — „der sich damals in eben der Whisky-Flasche befunden hatte."

„Also eine Flaschenpost!" rief die Tafelrunde.

„Eine Flaschenpost", nickte Colsmith, „und zwar eine außerordentlich wichtige. Das Schreiben ist datiert vom 12. August 1931. Es lautet folgendermaßen: „An den Finder! Wenn dieses Stück Papier sich in Ihren Händen befindet, bin ich längst tot. Ich bin der Letzte. Der Letzte von sieben Studenten der Harvard-Universität, die ausgezogen, um zu suchen und zu finden. Wir haben gefunden, aber der Fluch des Goldes ist noch nicht erloschen. Meine sechs Kameraden sind tot. Ich kenne die Krankheit nicht, die sie und mich ergriffen hat. Aber ich fühle, auch ich bin am Ende.

Die Indos, die uns hierhergeführt haben, sind in panischem Schrecken geflohen. Sie haben uns zurückgelassen und damit zum Tode verurteilt. Ich sitze im Vorraum des Tempels Is und schreibe auf einem Goldbarren, den sieben Menschen nicht zu heben vermögen. Greentown, mein Freund, hat die Schätze dieses Tempels auf zweihundert Millionen Dollar geschätzt. Aber der Urwald und die Moskitos sind bessere Tempelhüter als moderne Armeen.

Ich bin am Ende. Mit meinen Sextanten habe ich ein genaues Besteck aufgenommen. Der Tempel Is befindet sich 88 Grad, 12 Minuten 04 Sekunden westlicher Länge und 18 Grad, 20 Minuten, 02 Sekunden nördlicher Breite. Der Weg zu ihm ist nur zu Wasser und im Faltboot möglich, über den Rio del Caya. Von der Mündung gerechnet, müssen die Boote in die achtzehnte Abzweigung nach links einbiegen, und 164 Kilometer stromaufwärts fahren. Unsere Landungsstelle und der weitere Landweg sind markiert. Aber ob die Marken noch da sind, wenn diese Flaschenpost gefunden wird?

Ich werfe die Flasche in den Fluß. Der Fluß fließt in den Rio del Caya und der Rio del Caya in das Karibische Meer. 200 Millionen gehören dem Finder, wenn er den Weg findet, und ein Mittel, sich vor den tödlichen Insektenstichen zu schützen. Walker.

Nachschrift: Falls es der Finder nicht weiß: Der Tempel Is ist die letzte Zufluchtsstätte der Azteken, des früheren regierenden Stammes in Mexiko, gewesen. Aus allen Tempeln haben sie hier ihre Schätze zusammengetragen. Alles übrige haben der Urwald und das tödliche Klima getan."

Colsmith schwieg. Sein Gesicht war ernst. Die anderen aber lächelten skeptisch. „Glaubst Du wirklich an die Echtheit dieser Flaschenpost?" fragte Turning. „Ich meinerseits bin der Ansicht, daß der Schreiber im Kino gewesen ist, sich einen wilden Abenteuerfilm — „Der Fluch des Goldes" könnte er heißen — angesehen hat und dann — —"

Colsmith machte eine Handbewegung. „Natürlich glaubte ich zunächst nicht an die Echtheit", sagte er. „Ich lachte den jungen Mann aus und erklärte ihm, daß so eine Flasche nicht vom Golf von Mexiko ausgerechnet in die Themse schwimmen könne, und daß ich die ganze Sache für den schlechten Scherz eines Londoner halte. Aber der junge Mann hatte besser beobachtet als ich. Er hatte festgestellt, daß die Flasche mit einem Kork verschlossen war, der den Stempel einer mexikanischen Brennerei trug. Er zeigte mir das Wasserzeichen des Papiers, auf dem die Nachricht geschrieben war, und ich konnte mich überzeugen, daß es aus Arkansas (und nicht etwa aus England) stammte. Und schließlich gab er mir einen Brief der Harvard-Universität, aus dem hervorging, daß in den vergangenen Jahren tatsächlich auffallend viele Studenten Expeditionen aller Art unternommen haben, und daß sich unter den zahlreichen Vermißten auch ein Walker befinde."

Colsmith nahm sein Glas und trank. Dann fuhr er fort: „Unter diesen Umständen sah ich mich denn doch veranlaßt, der Sache ein wenig nachzugehen. Ich verglich vor allem einmal die Positionsangabe und stellte fest, daß sich der angegebene Ort tatsächlich im unwegbaren und so gut wie unerforschten Urwald befand. Nun, meine Herren, ich will Sie nicht mit organisatorischen Einzelheiten langweilen: Wir fanden in Lord L. einen Finanzier, wir kauften uns das sehr umfangreiche und teure Spezialwerk von Jennington über die Aztekenkultur, wir hatten sogar schon Faltboote bestellt, Gewehre, Munition und Spezialkleidung, die jeden Insektenangriff abwehren sollte, da geschah etwas — ich muß schon sagen — außerordentlich Peinliches. Scotland Yard nämlich begann sich für unsere Expedition zu interessieren. Ich erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß eine Anzahl ähnlicher Unternehmen in Vorbereitung war. Aber viel wesentlicher und, wie gesagt, außerordentlich peinlich war das Resultat des Verhörs, dem wir uns unterziehen mußten. Denn schon nach der zweiten Frage des Kriminalbeamten waren alle unsere Hoffnungen zerschlagen. Die erste Frage: „Wo haben Sie die Flasche gefunden?"

Der junge Mann antwortete: „In der Themse."

„Die Themse ist ein langer Fluß", sagte der Beamte, „ich frage: Wo haben Sie sie gefunden?"

„Am Bootsanleger in Oxford".

„Das genügt mir", lächelte der Beamte, „die Flutwelle der Themse reicht im äußersten Falle nur bis Reading. Nie und nimmer kann ein Gegenstand aus der Nordsee die Themse weiter als bis hier hinauftreiben. In Oxford läuft — verstehen Sie? — das Wasser stets „ab", nie „auf".

„Nun" — Colsmith räusperte sich — „wir alle waren wie vor den Kopf geschlagen. Wir waren mit der größten Skepsis an die Sache herangegangen, wir hatten jede Täuschungsmöglichkeit in Rechnung gestellt, stets den ungünstigsten Fall angenommen, wir hatten genau zu rekonstruieren versucht, welche Strömungen die Flasche von Mexiko nach der Nordsee hatte befördern können; aber auf die Frage — wie weit sie denn eigentlich durch die Flut die Themse hinaufgetrieben werden konnte — darauf waren wir nicht gekommen."

„Die Trümmer unseres Expeditionsplanes", seufzte Colsmith, „lagen dann wochenlang mit den Trümmern all der anderen Pläne in Scotland Yard. Die Lage des englischen Buchhandels — hatte ich nicht schon davon gesprochen? — ist immerhin so —"

„Aber ich bitte Dich", rief Turning, und jetzt war er wirklich ärgerlich geworden, „verschone uns mit Deinem Buchhandel, und schließe Deine Geschichte mit einer vernünftigen Pointe ab."

„Ich bin schon dabei", nickte Colsmith. „Die Bemühungen Scotland Yards schienen nicht erfolglos geblieben zu sein. Jedenfalls wurde ich eines Tages zu einer Unterredung gebeten, und dabei platzte ich mitten in die Vernehmung des Verlagsbuchhändlers Brighton hinein. Der vernehmende Inspektor war anscheinend recht wenig zufrieden. „Jetzt haben Sie uns schon dreimal erzählt", sagte er zu dem Buchhändler, „daß Sie das große fünfbändige Werk von Jennington „Kultur und Schicksal der Azteken" verlegt haben, daß jeder Band zwei Pfund Sterling kostet, und daß die Lage für den Buchhandel so schlecht sei. Was aber hat das alles in drei Teufels Namen mit der falschen Flaschenpost zu tun?"

„O bitte", sagte Brigthon, der Verlagsbuchhändler, „was das mit der Flaschenpost zu tun hat? Seit der Zeit, wo ich jede Woche ein paar solcher Flaschen in die Themse werfe, habe ich schon vierundneunzig Exemplare verkauft."



Kleine Arbeitspause

Das Privatissimum

Von Heinrich Riedel

Der beliebte Professor Wilburn, Anatom an der Universität Oxford, geriet eines Abends auf einer Gesellschaft mit dem allgemein als stolz, rücksichtslos und wenig zugänglich verrufenen Finanzmann Rosendale, einem der einflußreichsten Londoner Privatbankiers, in eine angeregte Unterhaltung. Der Bankier saß nach seiner Gewohnheit, nach Habana und Prozenten duftend, breitspurig in einem Klubsessel und zeigte sich unerwarteterweise lebhaft für medizinische Fragen, und zwar besonders für die Anatomie des menschlichen Körpers, interessiert. Wilburn gab ihm gerne Auskunft und lud ihn sogar zum nächsten Tag auf die Anatomie ein, um ihm alles genauer erklären zu können.

Rosendale stellte sich pünktlich ein. Er schien nicht im geringsten jenes Grauen zu verspüren, das den Neuling an einem solchen Ort zunächst fast immer hemmungslos befällt. Nur seine Augen waren, so weltmännisch aufgeräumt und blank sie sich auch zu machen suchten, dunkel umschattet und lagen wie in abgründigen Höhlen.

Der Professor erklärte ihm nun am Leichnam exakt die Lage der einzelnen Organe. Rosendale führte selbst die Finger unter den Rippen hindurch, um das Herz zu ertasten.

„Und wo, lieber Professor, liegt bei mir das Herz genau?" fragte er schließlich, indem sein Blick noch schief blinzelnd, wie Maß nehmend, an der vor ihm liegenden Leiche hing.

Der Professor hieß ihn Weste und Hemd zurückschlagen und zeigte ihm auf der nackten Brust genau die Stelle, unter der sein Herz schlug, womit er zugleich jene unverantwortlichen Leute widerlegte, die gelegentlich behauptet hatten, Rosendale hätte keins.

„Halten Sie mal die Finger drauf! Nein . . . so! Fühlen Sie, wie es pocht, w—a—s?" sagte Wilburn behäbig.

„Ja, ja . . . Nu sagen Se, wenn da . . eine Kugel durchginge, bloß beispielsweise, dann wäre man wohl bestimmt tot? Wie?!"

„Mausetot, beispielsweise: Mau—se—tot! Sie müssen sich natürlich genau an die Stelle halten, beziehungsweise: auf die Stelle. Hier . . . Gicks!" rief der Professor lachend und Rosendale fiel in sichtbar aufgekratzter Laune mit seinem brüchigen Baß ein.

„Wie lange lebt man dann eigentlich noch normalerweise?"

„Normalerweise nicht mehr lange. Wenn das Herz richtig getroffen wird, gerät es in ein paar kurze gewaltsame Zuckungen und der Betreffende verliert sehr schnell zunächst das Bewußtsein. Damit ist das eigentliche Leben für ihn dann, wenn nicht sofort Hilfe kommt, zu Ende."

„Tut es sehr weh?"

„Na, ich sehe, Sie haben bestimmt eine schlimme Schwiegermutter!" rief der Professor, betont scherzend. „Aber es tut leider fast gar nicht weh. Durch die Schockwirkung wird nämlich der physische Schmerz von der Verwundung kaum registriert."

„Na, ich dank auch schön", sagte Rosendale darauf, der es anscheinend nun eilig hatte, und empfahl sich.

Und dann ging der Professor, argloser Seele wie ein Kind, im Saal umher und kümmerte sich um die Arbeit seiner Studenten. Rosendale aber ging nach Hause und schoß sich tot. Die Obduktion ergab, daß er das Herz merkwürdig geschickt getroffen hatte.

Und dann stellte sich außerdem noch heraus, daß der Bankier das Vermögen seiner Einleger, und sein eigenes dazu, verspekuliert und kurz vor dem Ruin gestanden hatte. Viele Leute verloren wieder einmal ihr Geld.

„Sie können sich denken", pflegte Professor Wilburn zu sagen, wenn er die Geschichte erzählte, „wie mich die Sache angegriffen hat. Ich habe ihm ja ein förmliches Privatissimum für seine Absicht gehalten."

Philine

Ein Komödiantenroman von Olly Boeheim

(10

„Wenn's nur einer gewesen wäre," sagte der Getreidehändler geringschätzig, „einen Burschen erledigte ich mit dem kleinen Finger. Fünf habe ich niedergestochen," schrie er durch seinen Rausch gesteigert.

„Vielleicht habt Ihr doppelt gesehen," wagte Schröder scheu die Ehre seiner Tochter zu verteidigen.

„Halt Er Sein ungewaschen Maul! Ich spucke auf Deine Tochter! So was läßt sich allerortens haben." Er pflanzte sich drohend vor Schröder auf. „Mein Geld will ich wieder haben, und zwar sofort," brüllte er. Diesmal würde sogar eine Einladung zu einem Schoppen im Kalten Frosch den Wütenden nicht versöhnen. „Wenn ich binnen acht Tagen mein Geld nicht habe, gehe ich zum Gericht, damit die Oeffentlichkeit weiß, was für ein miserabler Betrüger Er ist. Sein liederliches Weibsbild von Tochter kann mir den Buckel kratzen."

„Das Geld," sagte der alte Schröder verzweifelt, „das Geld besitze ich gar nicht mehr." Klotz wurde beinahe nüchtern:

„Wie, Er besitzt mein Geld nicht mehr? Es ist Ihm wohl mit den Fellen weggeschwommen?"

„So ungefähr!"

„Haha!" Der Getreidehändler durchmaß die Stube mit dröhnenden Schritten, „dann schaff Er es gefälligst herbei oder ich laß Ihn, wie Seine geschätzte Tochter, ins Loch bringen".

„Ich werde es zurückzahlen," versprach Schröder, „habt nur etwas Geduld!"

„Geduld, Geduld, wo will Er das Geld herkriegen?" Schröder wurde nachdenklich:

„Sprach Er nicht von einem Liebhaber oder fünfen?"

„So ungefähr."

„Nun, vielleicht kauft einer aus dem halben Dutzend Philine los."

Klotz wurde zugänglich. Der Gedanke war nicht schlecht. Der Junker, der ihn mit dem Degen geohrfeigt hatte, sah nach Geld aus, „man könnte über die Sache reden," lenkte er ein. Jetzt wagte Schröder den Vorschlag, einen Schoppen zu nehmen.

„Man könnte dem Burschen schon Geld aus der Nase ziehen", meinte Klotz nachdenklich, während er mit Schröder wie üblich dem versöhnenden Schoppen zustrebe.

* * *

Karoline glaubte durch die Ereignisse, die plötzlich auf sie hereingestürzt waren, beinah über ihre Leidenschaft zu dem Herzog hinweggekommen zu sein. Aber diese Liebe, die sie so heiß und plötzlich überfallen hatte sich nur verkapselt und lebte zurückgedrängt in ihrem Herzen, um desto stärker und leidenschaftlicher hervorzubrechen, sobald die Ereignisse sie wieder an sich selbst denken ließen. Vor ihr lag ein Brief, den Philine aus dem Arrest an sie gerichtet hatte, und nur ein Gedanke bewegte die Neuberin, die Unglückliche zu befreien. Sie habe bei ihrem letzten Besuch im Arrest Philine einen Brief an den Hohen Rat aufsetzen lassen und zur Besorgung übernommen.

Karoline wollte eben mit dem Schreiben auf das Gericht eilen, als sie mit dem jungen Perkhammer zusammenstieß. Erregt zeigte die Neuberin ihm Philinens Hilferuf.

„Wir werden sie befreien!" rief der junge Mann. „Ich gehe mit Ihr, die Jungfer wird bei ihrer zarten Konstitution ernstlichen Schaden nehmen." Seine guten, ehrlichen Augen waren feucht geworden. Alle Zweifel an Philinens Reinheit und Ehrbarkeit waren geschwunden. Er liebte sie ja — sie durfte nicht länger leiden. „Kommen Sie, Neuberin, ich habe gute Beziehungen zu den hiesigen Gerichten, ich will meinen ganzen Einfluß geltend machen."

„Die Jungfer ist wegen Diebstahl eines Kleiderstoffes und Auflehnung gegen die väterliche Gewalt in Haft genommen," sagte der alte Ratsherr, an den sich Perkhammer wandte, in den Akten blätternd. „Wir können den Befehl nicht aufheben, es sei denn, daß der Vater die Klage zurückzöge."

Der alte Herr mit den gütigen Augen wandte sich an die Neuberin: „Ist die Demoiselle vielleicht leidend?"

„Sie ist krank, Euer Gnaden," pflichtete die Neuberin bei, „ein bösartig Fieber hat sie befallen, das ihr Leben gefährden könnte."

„Das ändert die Sache. Wenn wir aber die Jungfer freigeben, wird der Herr Vater sie unweigerlich zurückholen." Ein Schweigen des Nachdenkens entstand.

„Ich habe nicht die Möglichkeit, die Jungfer zu verstecken," sagte die Neuberin.

„Da kommt mir ein Gedanke," rief Baron Perkhammer. „Ich schicke meinen griesgrämigen Vormund auf Reisen, dann bin ich Alleinherrscher auf Schloß Perkhammer. Ihre Bande kommt unverzüglich auf mein Schloß, um dort ein Stück zu spielen. Dies ist ein fürtrefflicher Ausweg, die Jungfer vor der Verfolgung ihres Vaters zu schützen. Wir werden Zeit gewinnen und uns mit dem Alten in Verbindung setzen, daß er die schäbige Klage gegen seine Tochter zurückzieht. Außerdem", er wandte sich an die Neuberin, „wird es mir eine Freude sein, Ihre Bande bei mir zu sehen. Ich habe nämlich selbst ein Stück verfertigt, das bei dieser Gelegenheit das Licht der Oellampen erblicken wird."

„Das ist eine gute Lösung," meinte der alte Ratsherr, „ich werde sofort Anweisung geben, die Jungfer ob ihrer Erkrankung aus dem Arrest zu befreien, und rate Ihnen, möglichst rasch zu handeln, denn der Vater schein wie der leibhaftige Satan hinter dem armen Mädel her zu sein."

Schon am nächsten Tag reiste die Bande nach Schloß Perkhammer, um das geplante Gastspiel zu absolvieren. Philine, die nun endgültig entdeckt, ihre Männerkleider wieder abgelegt hatte, trug ein seltsam verändertes Wesen zur Schau. Eine müde Melancholie, die gar nicht zu ihrer Jugend paßte, überschattete ihr Wesen, und verlieh ihr einen geheimnisvollen, seltsamen Zauber. Die Komödiantenbande wurde auf Schloß Perkhammer mit einer Gastlichkeit aufgenommen, die keineswegs den damaligen Gepflogenheiten entsprach. Meist wurden die Schauspieler, bei solchen Gelegenheiten, in leeren Ställen oder höchstens in dem Gesindehaus des Schlosses untergebracht, und die Verpflegung und Betreuung wurde den Domestiken überlassen, die meist recht nachlässig und geringschätzig das fahrende Volk ganz nach ihrer Laune und Willkür behandelten. Der Jubel der Bande war ungeheuer, als sie statt eines Raums mit den üblichen Strohsäcken, ein reizendes, eigens für die Komödianten eingerichtetes Gartenhaus vorfanden, in dem ein ganz vortreffliches Frühstück für sie hergerichtet war.

Die übermütige Viktorine spielte, sofort ein Diadem aus ihrem Fundus kramend, eine Herzogin, Madame Feige ihre Hofdame, während Suppig rasch die Maske eines Lakaien machte und mit den Speisen aufwartete, denn zu ihrer großen Freude waren die Schauspieler nicht den geringschätzigen Blicken der Dienerschaft ausgesetzt, sondern der Baron hatte nach einem herzlichen Empfang die Bande sich selbst und den kulinarischen Genüssen überlassen. Im Gegensatz zu Philine, deren Angst und Gehetztheit einer stumm ergebenen Traurigkeit gewichen, war die Neuberin plötzlich von fieberhafter Unruhe erfüllt. Ihre Nervosität, die Ungleichheit ihrer Stimmungen, ihr Jähzorn setzte die Mitglieder in Erstaunen und Befremden. Nur Kohlhardt erkannte den tieferen Grund von Karolinens Reizbarkeit. Philine, die gleich einer Pflanze, die Frost bekommen hat, sich seelisch und körperlich von dem furchtbaren Erlebnis nicht erholen konnte, war eine so beschwerliche Reise wie die Gastspielfahrt nach Petersburg in allernächster Zeit kaum zuzumuten. Deshalb hatte die Prinzipalin die Abreise nach Rußland vorläufig verschoben. Inzwischen sollte sich das junge Mädchen auf dem Landsitz erholen, und nach Möglichkeit sein seelisches Gleichgewicht wiederfinden.

Als die Neuberin das Stück des Barons in die Hände bekam, geriet sie in helle Verzweiflung. Dieses schwulstige Machwerk stellte alle Schauer- und Ritterdramen, ja die wildesten Stegreifkomödien in den Schatten. Es hagelte nur so Mutter-, Vater- und Kindsmorde, aber mit den zahllosen Leichen war der Romantik des Barons noch keineswegs Genüge getan. Er versammelte die Seelen der Toten nach ihrem schauerlichen Ende nochmals auf der Bühne, damit sie sich in geschwollenem Pathos ihre Lebensläufe erzählten, in denen der Giftmord noch das harmloseste Erlebnis war. Die Bande, vergnügt wie Mäuse im Getreidespeicher, wollten sich vor Lachen über ihre Rollen ausschütten.

„Wir werden das Trauerspiel als Komödie spielen," rief Koch.

„Und wir haben die lustigste Parodie auf alle Schauer- und Ritterdramen."

„Es ist wirklich die einzige Möglichkeit," stimmte die Neuberin bei, „sich halbwegs ehrenhaft aus der Affaire zu ziehen. Ablehnen können wir das Stück nicht, da wir dem Baron Dank schulden und außerdem noch einige Zeit auf seine Gastfreundschaft angewiesen sind. Spielen wir das Machwerk ernsthaft, bringen wir uns, falls maßgebende Zuschauer der Aufführung beiwohnen sollten, um unseren guten Ruf."

Die Bande war Feuer und Flamme und begann mit Eifer zu proben. Der junge Baron hatte wohl selbst kaum eine Ahnung, was für Schauermärchen er in seinen Jünglingsjahren zu Pergament gebracht. Er kümmerte sich auch recht wenig um die Proben. Er hatte nur ein Ziel, das schöne verschlossene Mädchen, dem er jetzt restlos verfallen war, für sich zu gewinnen. Philine hörte seine Reden an, willigte ein, mit ihm durch den Park zu gehen, vernahm sein verstecktes Werben, akzeptierte feinsinnige Geschenke, aber blieb, wie durch eine gläserne Wand getrennt, kühl, ungreifbar und von unfaßbarer Traurigkeit umschattet. Dies steigerte das Begehren des jungen Mannes zur Maßlosigkeit. Er schlief und aß kaum mehr, sah nur noch Philine, die wie eine kühle, unantastbare Göttin durch seine Träume glitt. Eine seltsame Scheu, als fürchte er, etwas Kostbares zu zerbrechen, hemmte ihn, sie in seine Arme zu reißen und ihr seine Liebessehnsucht ins Ohr zu flüstern.

Auf die Neuberin wirkte die Stille der Umgebung, die Sorglosigkeit des Lebens geradezu zerstörend. Nur in der Flucht der sich überstürzenden Ereignisse war es ihr gelungen, ihre Leidenschaft zu dem Herzog zu ersticken und in das Unterbewußtsein zurückzudrängen. Jetzt, in dieser schönen Umgebung, in die keine Sorge um Geld, Nahrung und tägliche Notdurft drang, in dieser begrünenden Landschaft, die der junge Frühling mit Glanz und Zärtlichkeit übergoß, fühlte sie mit erschreckender Deutlichkeit die Tiefe ihrer Leidenschaft. Diese Liebe, die über die Frau hereingebrochen war wie eine Naturgewalt, die sie mitgerissen hatte wider Vernunft und Verstand, flammte in der Stille der ländlichen Natur mit schmerzlich bohrender Sehnsucht auf. Rubelos ging Karoline durch die blühenden Gärten, den hohen von ernsten Taxushecken umfriedeten Park. Der Zweifel saß ihr im Herzen und trieb sie, wie mit einer Peitsche, vorwärts. Die Frau fühlte plötzlich, daß ihr alles gleichgültig geworden war, der Duft der Blumen, der Glanz der Sonne, das Lied der Vögel. Sie spürte nichts mehr von alledem. Sie wußte, daß es nur noch ein Leben für sie gab, ihr Schicksal in diese beiden schmalen, zupackenden Hände zu legen, die nach Kronen griffen und vielleicht einen Bettelstab erhalten würden.

(Fortsetzung folgt.)



28) Roman von Katrin Holland

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München

„O", machte die kleine Frau von Tronje, dann faßte sie sich. „Wundern Sie sich? Das glaube ich Ihnen gerne. Eine Uebung! Wozu? Das werden Sie doch sicher wissen wollen, wenn Sie nicht extra zu diesem Zweck herausgekommen sind — — — die Holzfeuer dienen dazu, den Frost zu verscheuchen. In den Frühlingsnächten ist er uns ein ungebetener Gast, der viele Kosten verursacht. Ich übe gerade einen neuen Kursus ein. Bald werden sie es praktisch zu verwerten haben — aber es will gelernt sein, Holzstöße aufzubauen, zu entfachen und den Rauch möglichst gleichmäßig über die gefährdeten Stellen zu leiten. Außerdem muß man daran gewöhnt sein, jede Stunde beim Klingeln des Weckers aufzustehen. Aber Sie haben gewiß einen Wunsch, daß Sie zu solcher Stunde kommen?"

Camilla faltete ganz unbewußt und kindlich die Hände. „Ich wollte Sie um eine Auskunft bitten." Dann stopfte sie die Hände in die Taschen ihres Mantels.

„Da ich sowieso fertig bin, können wir gerade so gut ins Haus gehen. Emil, die Heizung im Treibhaus III braucht Kohlen. Kommen Sie, Fräulein Bauer."

Camilla folgte Frau von Tronje in die große Diele. Im hellen Licht des großen Leuchters bemerkte Marie-Agnes, wie entsetzlich blaß und abgemagert das Mädchen aussah. Sie betrachtete angelegentlich ihren linken Schuh, an dem die Erde in kleinen Krumen hing.

„Also. Ich stehe zu Ihrer Verfügung!"

„Gnädige Frau — — —" Camilla sah Marie-Agnes fast flehend an. Aber Marie-Agnes schien kein Mitleid zu kennen. Sie bot ihr keinen Stuhl an. Vielleicht hatte sie Recht, ihr auf diese Art und Weise das Ungehörige ihres Benehmens vor Augen zu führen.

Wenn sich nun wieder eine Tür öffnete und eine vertraute, geliebte Stimme erklingen würde. Camilla trieb die Scham rote Flecken über Gesicht und Hals.

„Gnädige Frau", sagte sie dann tapfer. „Ich komme soeben von meinem Flug aus Indien zurück. Herr Matthiessen sagte mir, daß seine Expedition am ersten April beginnen sollte. Ich habe deswegen mit ihm zu sprechen. Würden Sie mir — — würden Sie die große Liebenswürdigkeit haben, mir zu sagen, wo sich Herr Matthiessen befindet?"

Dies war die dritte Nacht, in der Camilla nicht schlief. Ihre Augen begannen in den Winkeln vor Uebermüdung zu schmerzen.

Marie-Agnes blieb stumm.

„Es ist sehr wichtig, außerordentlich wichtig, daß ich Kai noch sprechen kann, bevor er abreist."

Marie-Agnes räusperte sich leicht. Dies also war die Frau, der Matthiessen sein Herz geschenkt hatte, die er ihr vorzog.

„Ich kann es Ihnen leider nicht genau sagen. Er mag noch in Island, kann aber auch schon in Grönland sein."

Camilla ließ die Lider über die Augen fallen. Festhalten, dachte sie, ich muß mich festhalten. Ich darf mir keine Blöße geben. In ihren Ohren tackte das Blut, es hämmerte gegen die Schläfen. Ihre Lippen verzerrten sich leicht vor Anstrengung, gerade zu stehen, nicht umzufallen, durchzuhalten, auch dies durchzuhalten. „Dann ist er also früher als geplant abgereist . . .?"

„Er hat die Vorhut der Expedition übernommen und ist vor genau einem Monat auf und davon."

„Am ersten März also!"

„Am ersten März."

Camilla lachte plötzlich. Es klang unheimlich. „Komisch, das war der Tag, an dem ich Bruch machte."

„Ich erinnere mich, ich las in der Zeitung, daß Sie verschollen waren." Marie-Agnes machte eine lange Pause. „Ich glaube nicht, daß Kai es noch erfahren hat."

„Danke." Camilla senkte den Kopf.

Armes Ding, dachte Marie-Agnes. Jetzt machst du dasselbe durch, wie ich damals. Plötzlich sah sie in Camilla nicht mehr die Rivalin, die vom Schicksal Begünstigtere. „Es ist kalt draußen. Darf ich Ihnen eine Tasse Tee anbieten?"

„Störe ich wirklich nicht?"

Marie-Agnes lächelte. „Nein. Setzen Sie sich an den Kamin, ich werde Feuer machen. Danke, lassen Sie nur, ich kann es ganz allein."

„Die Taxe wartet draußen."

„Wir bestellen sie ab."

„Sie sind sehr gütig, gnädige Frau."

Marie-Agnes löschte das große Licht. Gleich darauf züngelte eine kleine Flamme auf. Marie-Agnes, den Blasebalg in beiden Händen, pustete eifrig. „Sehen Sie, links von Ihnen in dem alten Wandbort steht alles, was wir brauchen. Tassen, Tee und Samowar und etwas eingemachte Früchte. Ich bin so oft auf einen kleinen Imbiß angewiesen zu einer Stunde, in der ich das Personal nicht wecken möchte, daß ich alles zur Hand habe. Danke schön."

Der Samowar summte. Das sanfte Feuer im Kamin tauchte den großen Raum in eine halbe Dämmerung, in der man sein Gesicht nicht verriet.

Camilla, die sich nicht beherrschen konnte, fragte mit einer ganz dünnen Stimme: „Warum hat er denn nicht auf mich gewartet?"

Marie-Agnes warf zwei Stück Zucker in ihre Tasse. „Sie vergessen, daß er nie auf eine Frau



„Dann ist er also früher als geplant abgereist . . . .?"

wartet, es liegt nicht in seinem Charakter. Aber ich will Ihnen eine kleine Geschichte erzählen."

Sie zündete sich etwas umständlich eine Zigarette an. „Es war einmal eine Frau, die Kai Matthiessen liebte, ohne ihr ein Wort darüber zu sagen. Und auch die Frau schwieg. Aber um ihm zu zeigen, daß sie bereit war, ihr Herz zu verschenken, flirtete sie mit einem Bekannten Matthiessens. Und Matthiessen verschwand von einem Tag auf den anderen."

„Ja", sagte Camilla und obwohl sie bereits die Antwort kannte, fragte sie: „Warum?"

Marie-Agnes schien das zu überhören. „Was für ein merkwürdig ähnliches Schicksal."

„Wie?"

„Eines Tages, in einer kleinen Bar, erzählte ein junger Mann seinem Freunde, wie sehr er sich um Sie sorgte."

Camilla hielt den Atem an. „Und?"

„Ich bin nicht sicher, aber ich glaube, daß Kai deshalb die Vorhut der Expedition übernahm, anstatt mit dem Haupttrupp am ersten April loszugehen."

„Das kann nur Stephan gewesen sein!" rief Camilla aufspringend. „O, du mein Gott!" Sie ließ sich zurück in den Sessel fallen.

Marie-Agnes betrachtete sie. Sie schluckte zweimal, spielte mit den Händen, sah wieder Camilla an und sagte schließlich: „Damals erkannte ich, daß Kai mich nie von Herzen geliebt hat. Nur so, wie man ein schönes Bild liebt oder einen Traum. Man darf einen Menschen erst dann zum Ideal erklären, wenn er sich bewiesen hat. Aber auf mich war Kai nicht neugierig. Sie aber liebt er. Von Ihnen versprach er sich viel. Als ich das merkte, gab ich es auf, um ihn zu kämpfen. Ja . . . hören Sie, Camilla, ich sage Ihnen, daß ich glaube, daß er Sie liebt, aber ich sage Ihnen auch, daß das für ihn kein Grund zu sein braucht, nur so, nicht wahr?"

„Liebe Marie-Agnes."

Marie-Agnes lächelte. Sie hatte ihren Hochmut verloren. Camilla war ihre Schwester. Eine arme, kleine Frau, wie alle Frauen, die lieben.

„Camilla?"

„Ja?"

„Darf ich Sie etwas fragen?"

„Jede Frage."

Die beiden Frauen sahen sich an. Ihre Augen trafen sich, ihre Blicke kreuzten sich. Plötzlich lächelten beide.

„Was war zwischen Ihnen und Stephan Grote?"

Camilla stutzte. Woher wußte sie seinen Namen? Was sollte diese Frage bedeuten? Sie runzelte die Brauen.

„Fragen Sie mich nicht. Antworten Sie!" sagte Marie-Agnes.

„Nichts."

„Ich möchte Sie bitten, ganz ehrlich zu sein. Versprechen Sie mir, ehrlich zu sein. Um jeden Preis." Sie hielt Camilla ihre Hand hin.

Camilla legte die ihre fest hinein. „Nichts."

„Nichts? Das kann viel und alles heißen. Sprechen Sie deutlicher."

Camilla gehorchte.

„Eine gute und treue Freundschaft. Eine Kameradschaft. Auf jeden Fall von meiner Seite aus. Er allerdings liebt mich oder liebte mich, aber es gab zwischen uns keine intimere Beziehung."

„Warum sagen Sie diese?"

„Weil ich ihm damals als ich Kai kennenlernte, sagte, daß er sich keine Hoffnung mehr machen sollte."

„Es ist sehr wichtig, daß Sie ehrlich sind."

„Ich habe keinen Grund, Sie anzuschwindeln."

„Es ist wichtig, in erster Linie für Sie, für Kai, für mich und für Stephan, ja vielleicht auch für Stephan."

Sie schwiegen. Camilla wagte keine Frage. Das Feuer summte, ab und zu knackte ein Holzstück auseinander. Einige Funken sprühten.

„Sehen Sie", sagte Marie-Agnes, „ich habe Stephan Grote kennengelernt. Warum? Weil ich es wollte. Um eine Waffe gegen Sie in der Hand zu haben. Sie müssen verzeihen, aber es lag mir damals noch sehr viel an Matthiessen und er hätte es Ihnen nicht verziehen, wenn Sie ihn betrogen hätten."

„Betrogen?"

„Er ist ungeheuer mißtrauisch durch persönliche Erlebnisse geworden. Er betet die Wahrheit an."

„Aber", rief Camilla entsetzt, „da war doch nichts, was ich ihm hätte verheimlichen können!"

„Das Gespräch in der Bar, dessen unfreiwillige Zeugen wir waren, gab genügend Grund zur Annahme, daß Sie und Herr Grote . . ."

„Und Sie haben ihn in dieser Annahme bestärkt?"

„Ich hätte es sicher getan, darum suchte ich auch Grotes Bekanntschaft. Aber als ich ihn kennenlernte, war Kai bereits abgereist. Er hatte selbst mir nichts davon gesagt. Ich bekam plötzlich einen Brief aus Kopenhagen. Sie sehen, ich hatte also keine Gelegenheit."

„Also ist er abgereist in dem Glauben, daß ich und Stephan . . .?"

„Es scheint so."

Camilla schwieg.

„Weinen Sie nicht", sagte Marie-Agnes. „Er bleibt ja nur zwei Jahre."

Es klang so sehr ironisch, daß Camilla erschrocken aufsah.

„Sie sind jung. Sie haben sich Hals über Kopf verliebt. Wenn Ihr Gefühl standhält, ist es nicht zu spät."

„Das ist kein Trost."

„Vielleicht nein. Aber ich habe Ihnen den Beweis gegeben, daß ich auf Kai verzichtet habe und Ihnen nicht mehr im Wege stehe."

„Ich danke Ihnen, Marie-Agnes."

„Das Fremdenzimmer ist gerichtet. Schlafen Sie hier, sonst werden sie wohl diese Nacht kaum noch zur Ruhe kommen."

Camilla zögerte. Da legte plötzlich Marie-Agnes mit einer impulsiven Geste den Arm um sie.

„Kommen Sie, Camilla, kommen Sie. In diesem Leben sollten wenigstens die Frauen zusammenhalten, finden Sie nicht auch?"

(Fortsetzung folgt.)

Die spannende Kurzgeschichte:

Alonzo, der im Pfeiler saß

Sie hatten von unserer Farm zwei Kühe und ein Kalb gekauft, und ich trieb die Tiere hinüber. Es ist ganz einfach. Man muß nur auf die Augen der Kühe aufpassen. Wenn man links ein Auge sehen kann, reitet man links heran und umgekehrt. Die argentinischen Pferde machen das fast ganz von selbst. Ich hatte die Rinder drei Stunden vor mir her getrieben, die Steppenluft zitterte vor Sonnenglut. Ich kam an dem dunkelgrünen Eukalyptuswäldchen vorbei, und schon lag der Rio Negro vor mir. Das Flußbett war trocken. Geröll und Gerippe lagen in fauligen Pfützen. Schwärme von Moskitos sangen in der Luft. Drüben hörte man die Musik des Urwaldes.

Ich kam zu den F.C.N.E.A.-Männern. Sie arbeiteten wie die Teufel an ihren Brückenpfeilern. Sie wollten eine Eisenbahn über den Rio Negro bauen, und dazu hatten sie oben den Fluß gestaut. Einen Tag hatten sie nun ein wasserfreies Flußbett, um ihre Pfeiler zu gießen.

Der Tag war um. Bald würde das Wasser kommen. Darum beeilten sie sich. Der Ingenieur brüllte. Ich trieb meine Rinder näher. Sie wurden von den Kochmännern des Lagers abgefangen und angebunden. Sie sollten gut schmecken, dazu waren sie da.

Grade als ich abstieg, ich war naß von Schweiß und todmüde, hörte ich einen Schrei im Flußbett. Die Arbeiter liefen zusammen. Laßt sie schreien, o verdammt, dachte ich. Ich will Mate trinken und mich irgendwohin in den Schatten legen, dachte ich. Ich nahm den Sattel von meiner Fabel, sie dampfte wie gekocht.

Als ich, die Hände auf ihren heißen Rücken gestützt, nach den Männern im Flußtal blickte, erkannte ich, daß etwas passiert sein mußte. Sie schrien da unten und klopften gegen einen Pfeiler, und einige Arbeiter rannten schreckensbleich herauf zu uns, wo die Zelte standen.

Der Ingeniero war der erste. Keuchend schrie er seinen Peonen Befehle zu. Dann starrte er auf seine Armbanduhr und sank entsetzt auf eine Blechlatta. Es war ein Mann wie eine Bulldogge, mit rostrotem Haar, der Schweiß rann ihm über das Gesicht.

„Wo sind die Pferde?" schrie er entsetzt.

„Draußen im Camp", antwortete ein Peon und rannte sie zu holen.

„Verdammt . . .!"

Der Ingeniero trat die Blechlatta gegen einen Palmenstamm, daß sie platt wurde wie ein Brief. Dann sah er mich. Seine kleinen Mauseaugen hefteten sich auf meine Fabel. Er kam eilig herbei.

„Caballero", sagte er, „es ist etwas Scheußliches passiert. Dieser Alonzo ist nachmittags müde geworden und hat sich in einen Pfeiler gelegt, weil es drin kühl war. Er ist einbetoniert worden. Er sitzt jetzt im Beton und schnappt nach Luft, dieser Alonzo . . ."

Por Dios!"

„Sie sehen, alle seine Kameraden arbeiten mit Hacken an dem Pfeiler, um ihn zu retten. Aber wir brauchen Zeit, verstehen Sie?"

„Ja, Senor".

„Es muß jemand, so rasch er kann, den Fluß hinaufreiten und oben am Staudamm die Sprengung verhindern. Sie haben da ein Pferd . . ."

„Wie weit ist es bis zum Staudamm?"

„Eine Stunde".

„Und wann wird gesprengt?"

„Um sieben Uhr, punkt!"

„Wie spät ist es?"

Er sah auf seine Uhr: „Halb sieben!"

Wir wurden still. Dann schrie ich nach einem Eimer Wasser und schüttete ihn meiner Fabel über den Rücken und warf ihr den Sattel auf das Kreuz. Sie blies sich unwillig auf. Ich stemmte das Knie gegen ihren Bauch und zog die Riemen an.

Im selben Augenblick kamen zwei Peone herangaloppiert. Sie hatten Pferde gefunden.

„Halb sieben!" schrie der Ingeniero und reichte mir die Uhr. „Einer von euch dreien muß vor sieben Uhr am Staudamm sein, lebend oder tot!"

„Adios", riefen wir, warfen unsere Pferde auf der Hinterhand herum und brausten ab, daß die Schollen flogen. Die Luft war wie Stein vor Hitze. Wir beugten uns vor und schnalzten, und unsere Pferde legten die Ohren an und flogen dahin. Sie strengten sich ganz besonders an, wie immer, wenn sie nicht allein galoppierten.

Bald stellte sich heraus, daß ein schlechter Gaul dabei war. Er kam nicht mit. Der Peon riß wild an den Zügeln, fluchte laut, hämmerte ihm die nackten Füße gegen die Rippen und schlug mit einem abgerissenen Stock auf seine Kruppe. Wir kümmerten uns nicht darum und blickten nach vorn.

Würden wir die Sprengung verhindern und Alonzo retten?

Das Pferd des anderen, das neben meiner Fabel lief, war ausgeruht und jung, wie ich rasch feststellen konnte. Der Peon lag vorgebeugt mit breitem, eisernen Indianergesicht. Er würde schon aushalten . . .

Ich zog die Uhr aus der Tasche: 12 Minuten vor Sieben!

Ich erschrak und suchte vergebens mit den Augen den Staudamm, aber ich sah nichts wie silbrig flirrende Steppe, über die unsere Hufe dahindonnerten. Ich beschloß, daß Aeußerste zu tun, was ich bisher bei meiner Fabel nie gewagt hatte, denn sie war das edelste Tier aus der ganzen Provinz Corrientes, eine schmale, hochbeinige, vierjährige Stute . . . Ich riß im Galoppieren einen Zweig aus einem Gebüsch, wobei ich mir die Hand aufriß. Dann schlug ich die Fabel. Sie flog davon wie ein Blitz. Das andere Pferd blieb sofort zurück. Ich spürte, wie meine Fabel die letzte Unze Energie aus ihrem Herzen herausholte. Ihre Hufe trommelten Wirbel auf der schattenlosen Steppe.

Ich riß die Uhr heraus: acht Minuten vor Sieben! Würden wir die Sprengung verhindern?

Ich biß die Zähne zusammen und versetzte der Fabel eine zweiten pfeifenden Hieb. Schaumfetzen flogen mir an die Stiefel. Es war kein Staudamm zu sehen. Ich beugte mich vor und schrie der Fabel schrill und verzweifelt in die Ohren: „Halte durch, Fabel! Halte durch . . .!"

Sechs Minuten vor sieben! Ein kleiner Bach kam, sie setzte hinüber, daß das Wasser mir um die Ohren flog. Endlich glaubte ich voraus den Staudamm im Flußbett zu erkennen. Die Steppe wurde hügelig. Gebüsch kam.

Drei Minuten vor sieben! Es ging um Alonzo, der im Pfeiler saß! Mir fiel ein, daß es das beste sei, in das Flußbett zu reiten, weil man dort leichter gesehen wurde. Ich trieb die Fabel das schwarz-schlammige Ufer hinab, sie rutschte aus. Besudelt kamen wir unten an. Im Galopp ging es über das Geröll, die Hufe knallten, die Steine flogen . . .

Sieben Uhr! Um Gottes willen! Sie sprengen!

Wir brausten durch eine Moskitowolke. Plötzlich belebte sich das Ufer. Einige Männer, die sich hinter großen Steinen versteckt gehalten hatten, rannten heran und winkten: „Hallo Vorsicht! Stop . . .!"

Ich sah den hohen Staudamm aus dem Flußbett ragen und brüllte hinauf: „Nicht sprengen! . . . Ein Unglück! . . . Nicht sprengen! . . ."

Zu spät, schrien mir die Männer zu! Aus dem Fluß! Retten Sie sich!

Ich trieb die Fabel aus dem Flußbett und näher an den Staudamm. Zwei Männer rannten auf mich zu: „Zurück, Senor! Die Lunte brennt!"

„Auslöschen! Ein Mann liegt im Flußbett! Ein Unglück! Nicht sprengen!"

„Zurück! Es ist zu spät!"

„Verdammt!"

Sie fielen der Fabel ins Geschirr. Ich stieg ab, und wir rannten alle zurück. Im selben Moment raubte uns der Luftdruck den Atem. Ein Baum von Feuer stand über dem Staudamm. Steine prasselten ringsherum nieder. Und dann begann das lang gestaute Wasser donnernd und rauschend seinen Todesweg . . .

Spät am Abend, als wir uns ausgeruht hatten, trabten wir zurück. Als wir in das Lager kamen, fanden wir die Arbeiter am Feuer, fröhlich Canya trinkend. Der Ingeniero mit seinen Mauseaugen strahlte vor Vergnügen. Sie hatten etwas Tolles gewagt. Sie hatten ihren Kameraden in letzter Minute mit einer kleinen Sprengung aus dem Pfeiler geholt, da er ja sowieso erledigt gewesen sei, ein Meisterstück des Ingeniero. Alonso hatte verschiedene Knochenbrüche abbekommen, und er sah aus wie abgeschlachtet. Aber er lebte und lag im Zelt nebenan.

Später fiel dieser Alonzo uns allen mächtig auf die Nerven, da er von früh bis spät von seinen Erlebnissen im Beton sprach. Er trank literweise seinen Zuckerrohrschnaps und war gesund wie ein Fisch. Den die Männer des Landes sind zäh und das haben sie auch nötig.

Günter Weisenborn.



Ein niedliches Trio

Der vierte Mann

Von C. B. Windt

„Einverstanden", sagte der Mann, der sich Jack nannte, „Du sollst die Adresse für fünf Dollar haben."

Dick Blanches, der zum ersten Male in diesem Lokal aufgetaucht war, kramte in seinen Taschen und zog einen Geldschein hervor. Bevor er ihn Jack überreichte, fragte er noch einmal:

„Ist also alles in Ordnung?"

„Jawohl, alles in bester Ordnung. Mister Bilwood bewohnt ganz allein die Wohnung. Heute abend spielt er im Club und wird vor 1 Uhr nachts nicht in sein Haus zurückkehren!"

Dick Blanches entfernte sich und sah noch gerade, wie ein Bursche sich an Jack heranmachte, um mit ihm zu verhandeln.

In der nächsten Straße betrat Dick kurz vor Geschäftsschluß einen Laden und erwarb einige Gegenstände. Sodann begab er sich nach der achten Avenue, wo Mister Bilwood wohnte. Er spähte rechts und links die Straße entlang, bis er plötzlich vor einem Hause halt machte.

Geraume Zeit später stand er vor der Wohnungstür Bilwoods und klingelte mehrere Male. Niemand rührte sich. Er ging auf den Hof und stieg durch ein offenes Fenster in die Wohnung. „Hallo!" rief er vorsichtshalber ganz laut, um zu sehen, ob jemand im Hause sei. Da keine Stimme sich regte, trat er in den Nebenraum. Ließ seine Augen über jeden Gegenstand schweifen, der sich im Raum befand. Nach einer Weile öffnete er einen Bücherschrank.

Plötzlich vernahm er ein leises Geräusch. Als er sich umdrehte, sah er im Nebenzimmer eine Gestalt auftauchen. Sofort erkannte Dick in dem Eindringling den Burschen, der beim Verlassen des Lokals mit Jack verhandelte. Dick sah ihn verwundert an.

„Hat Jack Dir auch die Adresse verkauft?"

„So ein Gauner!" knurrte der Bursche als Antwort.

Ohne Zögern sagte Dick Blanches:

„Komm, hilf mir. Wir machen die Sache zur Hälfte."

Während der Bursche näher trat, machte sich Dick weiter an dem Bücherschrank zu schaffen.

„Mensch, was suchst Du in Bücherschrank? Glaubst Du dort Juwelen zu finden?"

Der Bursche trat an einen anderen Schrank, der verschlossen war, zog ein Bund Dietriche aus der Tasche und öffnete blitzschnell die Tür.

„O, da gibt es was!"

„Halt die Klappe!" knurrte der Bursche. „Du bist wohl zum erstenmal auf Tour? Oder hast Du schon einmal ein Ding gedreht?"

„Wieso?"

„Du machst nämlich den Eindruck eines Neulings."

Der Bursche nahm sämtliche Gegenstände aus dem Schrank und legte sie auf den Tisch. „Rasch in die Koffer damit!" sagte er zu seinem Komplizen.

Und nach einer Weile rief er:

„Mensch, noch immer nicht fertig? Du lernst es nie. Das nächste Mal bleibst Du lieber bei Muttern zu Hause."

Als beide Koffer voll waren, machte sich der Bursche am Schreibtisch zu schaffen.

„Wir müssen uns beeilen', sagte jetzt Dick, „bevor Mister Bilwood aus dem Club zurückkommt."

„Vor Mitternacht kommt er nicht", knirschte der Bursche.

„Kennst Du ihn übrigens?"

„Noch nie gesehen."

„Ich auch nicht."

In diesem Augenblick leuchte plötzlich, geräuschlos wie aus dem Boden gewachsen, eine Männergestalt auf, groß und tadellos gekleidet.

„Was machen Sie hier in meiner Wohnung?" rief der Eingetretene. Seine Rechte hatte sich erhoben und in ihr schimmerte der blaue Stahl eines Revolvers.

Mit weit offenen Augen blickten die beiden Einbrecher den eben Eingetretenen starr an.

„Stellen Sie die Koffer, die Sie in der Hand haben, in die Ecke!"

Dick und der Bursche taten, wie ihnen befohlen.

„Hände hoch! Was habt Ihr hier alles zusammengeräumt, Ihr Gauner?"

„Nicht viel, nur diese beiden Koffer voll."

„Da bin ich noch zur rechten Zeit gekommen. Jetzt wollen wir mal sehen, was die Polizei dazu sagen wird. „Er machte eine Bewegung, als wollte er vom Fenster aus jemand heraufrufen.

„Vielleicht erlauben Sie uns, Ihr Haus augenblicklich zu verlassen", stotterte der Bursche, „was haben Sie davon, wenn Sie uns der Polizei übergeben?"

Der Angeredete sah die beiden Gestalten mitleidig an. In diesem Augenblick sprang der Bursche mit einem Satz zum Fenster hinaus. Dick folgte seinem Beispiel.

Der tadellos gekleidete Mann schloß das Fenster. Entzündete eine Zigarre und lächelte. Fein, wie die vorgearbeitet haben. Er nahm die Koffer und besah sich deren Inhalt: silberne Bestecks, eine große Kassette voll Juwelen und andere Wertgegenstände. Nachdem er in der Wohnung eine Weile Umschau gehalten hatte, beschloß er, sich rasch aus dem Staube zu machen.

Er griff nach den beiden Koffern und schickte sich an zu gehen.

Da plötzlich stand vor ihm ein Mann, der laut rief:

„Was ist hier los? Was machen Sie hier?"

Der dritte Einbrecher stellte die Koffer ab und starrte den eben Eingetretenen sprachlos an. Fast gleichzeitig zogen beide ihre Revolver aus der Tasche.

„Was suchen Sie in meiner Wohnung?"

„Keine Mätzchen, Kollege", entgegnete der dritte Einbrecher lächelnd: „Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Kollege: Wir stecken unsere Schießeisen in die Tasche und teilen uns die Beute."

Der eben Eingetretene schien eine Weile nachzudenken. Dann nickte er und sagte:

„Einverstanden."

Als sie aus dem Hause traten, stürzte sich Mister Bilwood unvermittelt auf seinen Begleiter und rief laut:

„Hilfe! Ein Einbrecher!"

Sofort bildete sich ein Kreis von Menschen um beide Männer. Und nach wenigen Minuten befand sich der Einbrecher in den Händen der Polizei.

Das Rätsel

Skataufgabe

B spielt in Mittelhand mit folgender Karte einen Kreuzsolo aus der Hand: Pik-, Herz- und Karobuben; Kreuz: 9; Pik: As, 10; Karo: As, 10, König Die restlichen Trümpfe sind gleichmäßig bei den Gegenspielern verteilt. A hat 3 und C hat 3. — Kann B nun dieses Spiel noch verlieren?

Auflösung in der morgigen Nummer

*

Lösung aus der gestrigen Nummer

Versrätsel: Kumpel — Humpen.

Dortmund, 6. September 1934 Nr. 29



Der Reiseführer

BEILAGE ZUR WESTFÄLISCHEN LANDESZEITUNG-ROTE ERDE

Rheinische Bäder im Herbst

Wir Westdeutschen brauchen nicht weit zu fahren, um uns auch im Herbst gesundbaden, -trinken und -atmen zu können . . .

Wie bequem jene Gartensiedlungen im Weichbild unserer Großstädte sind! Vom Arbeitszimmer aus gelangen wir auf die zur Sonnenseite gelegene Veranda, — ein paar Schritte die breiten Stufen hinab, und wir sind im Garten, abgekehrt dem Lärm der Straße.

Zunächst mag es nach Schönfärberei aussehen, wenn wir mit dem Wohnideal dieser Großstadtsiedlung ausgerechnet unser Leben im Ruhrgebiet vergleichen. Wahrscheinlich sind aber nur unsere Kurzsichtigkeit und unser Unvermögen, uns von Vorurteilen frei zu machen, schuld daran, wenn wir diesen Vergleich nicht sofort als stichhaltig anerkennen wollen.

Verlassen wir doch einmal unser „Arbeitszimmer" Ruhrgebiet und gehen wir heute einmal in unseren rheinischen Garten, den im Herbst der Vorzug fröhlicher Traubenlese auszeichnet, und in welchem das ganze Jahr über die heilungspendenden Quellen springen.

Um wieviel billiger ist der Herbst als der Sommer, und nur eine Zeit, deren alleiniger Maßstab das Geld war, konnte trotz des Vorteils größerer Billigkeit den nachteiligen Begriff der sogenannten „Nachsaison" schaffen.

Zu der geringeren Belebtheit der Bäder und dem von Jahreszeiten unbeeinflußbaren Heilfaktum der Quellen gesellen sich wertvolle sekundäre Heilmittel, mit denen uns nur der Herbst beschenken kann: die Ernte vieler Früchte, unter diesen wieder besonders die zu den medizinisch anerkannten Traubenkuren empfohlenen Reben. Katarrhe der Atmungsorgane und Stoffwechselstörungen werden gerade durch Traubenkuren nicht unwesentlich gemildert.

Und dennoch: nicht ohne eine gewisse Verlegenheit machen wir uns zu dem Gesundheitsbummel durch das rheinische Bäderparadies auf, — Verlegenheit wegen der Schwierigkeit der Auswahl, die zu treffen hier der Raummangel verlangt.

Beginnen wir ohne Engherzigkeit! Trinken wir uns durch die Heimat des bekömmlichen Pfälzer Weines ruhig einmal bis nach Bad Dürkheim durch. Dieses an der waldreichen Haardt und inmitten bekannter und froher Weinnester gelegene Bad kann sich rühmen, die einzige Arsensolquelle Deutschlands zu besitzen. Die Heilkraft der Maxquelle gegen Nervenerkrankungen, Blut- und Frauenleiden wird noch erhöht durch ihren Radiumgehalt.

Der Ludwigsbrunnen hilft vorwiegend bei Erkrankungen der Atmungsorgane. Haben Sie übrigens daran gedacht, daß vom 8. bis 11. und vom 13. bis 16. September Bad Dürkheim wieder seinen historischen Wurstmarkt feiert, den allein im letzten Jahre 200 000 Menschen besuchten? Es lohnt sich, diese Tage in Ihrem Reiseterminkalender vorzumerken!

Als Radiumsolbad im südlichen Rheinland, an der lieblichen Nahe gelegen, besitzt Ruf und Namen besonders bei gichtischen Erkrankungen die Stadt der Nachtigallen, Bad Kreuznach. Am 20. September beginnt es mit seiner Nachsaison.

Die Thermalquellen Schlangenbads im westlichen Taunus, von Eltville am Rhein aus bequem mit Autobussen zu erreichen, heilen Herzbeschwerden auch in der Nachsaison vom 1. bis 30. September. Und da der Winter mit seinen gesellschaftlichen Veranstaltungen vor der Tür steht, seien diejenigen, die es angeht, auch an das Schlangenbad der kosmetischen Wirkung erinnert.

Rheinabwärts, in einer durch besonders mildes Klima ausgezeichneten Gegend, führt Bad Salzig seine Nachsaisonkuren gegen Erkrankungen der inneren Organe bis 15. Oktober durch.

In Bad Bertrich, dem „milden Karlsbad", von Bullay an der Mosel aus schnell erreichbar, kommen Ihnen die warmen alkalisch-salinischen Quellen bei rheumatischen und Krankheiten der inneren Organe gar bis zum 31. Oktober zugute.

Bad Ems in geschützter Lage an der unteren Lahn, das Weltbad gegen Stoffwechselkrankheiten und besonders solche der Atmungsorgane, schließt die Nachsaison, die am 1. September begonnen hat, am 30. desselben Monats. Am 1. Oktober beginnt es mit dem Winterkurbetrieb.

Bad Neuenahr hat ebenfalls ganzjährige Kurzeit. Seine Nachsaison beginnt am 1. September. Die Heilkraft seiner radioaktiven Thermalquellen sollte gerade im Herbst benützt werden, zumal sich die Lage des Bades durch besonders günstige Luftverhältnisse auszeichnet.

Gerade in jüngster Zeit ist Bad Godesberg als Standquartier des Führers bei seinen Besuchen im Rheinland so oft genannt worden. Volkstümliche Begriffe wie Rolandsbogen und Drachenfels, Nonnenwerth und Godesburg verbinden sich mit einer phantastisch-idealen Lage in einem der romantischsten Winkel der Rheinlandschaft. Es wäre fast merkwürdig, wenn eine so mit natürlichen Vorzügen gesegnete Stadt nicht auch Heilbad wäre. Eine kohlensäurehaltige Eisenquelle tut Wunder bei Herz- und Nervenleiden, Blut- und Krankheiten der inneren Organe.

Die durch ihre Heilmittel — man könnte sagen — miteinander verwandten Weltbäder Aachen und Wiesbaden haben selbstverständlich ganzjährigen Kurbetrieb. Wer an Ischias, Rheuma und Gicht leidet und sommerüber nicht reisen kann oder möchte, der nütze auch dort die ermäßigten Preise der Nachsaison. Er wird mit Kräftigung und Heilung belohnt werden.



Die Pfalz bei Caub
Das Wahrzeichen des deutschen Rheins

Die Romantik der deutschen Landschaft

Der Spessart

Die alten Bäume des Spessarts, die heute das Echo von Autohupen zurückgeben, sind die gleichen, die einstmals vom Sturmschritt der Legionen Napoleons oder vom Waffengeklirr der Völker aus dem 30jährigen Kriege widerhallten. Welche wechselvollen Schicksale hat wohl die tausendjährige Eiche bei Rohrbrunn, oder der sagenreiche Wildpark des Fürsten von Wertheim hinter sich? Hirsch und Rehwild, Schwarzwild, Auerhahn und Birkwild brechen heute noch aus dem Dickicht des Wildparkes hervor, wie zu der Urväter Zeiten, und versetzen den Wanderer weit zurück oder heben den Städter in ein zeitloses Reich blühender Phantasie. Wer aber glaubt, daß im Spessart die Gefahr der Vereinsamung und der Eintönigkeit lauere und befürchtet, an langen Regentagen in die Netze der Langeweile verstrickt zu werden, der muß daran erinnert werden, daß Dank der guten Postverbindungen und anderer reicher Verkehrsmöglichkeiten die Wege aus dem tiefsten Forst sehr leicht und rasch an die Stätten der Geselligkeit und Sehenswürdigkeiten und der Kunstschätze führen. Wer im Spessart eingeregnet wird und der ewigen Melodie der Regentropfen keinen Geschmack abgewinnen kann, der erreicht in wenigen Stunden vom Innern des Spessarts die Badeorte Gelnhausen, Bad Orb, Bad Sodenthal, Soden-Salmünster oder die Erholungsstätten Lohr, Wertheim, Miltenberg oder in den Mainstädtchen die reichen Fundgruben an Sehenswürdigkeiten und Kunstschätzen. Ob es nun das turmbewehrte Obernburg, das burggekrönte Klingenberg oder das sagenumwobene Spessartkleinod Mespelbrunn ist, überall findet der Kunstverständige und der Naturfreudige einen Born, aus dem sein Geist und Gemüt sich laben können. Und schließlich bleibt auch noch die Spessartstadt Aschaffenburg mit ihrem gigantischen Schloß Johannisburg und der berühmten Aschaffenburger Schloßgalerie und der reichen Kupferstichsammlung. Eine Reise um das Mainviereck von Gemünden über Lohr, Neustadt a. M., Burg Rothenfels, Wertheim, Freudenberg, Miltenberg und weiter durch das Untermaintal Klingenberg, Obernburg, Kleinwallstadt nach Aschaffenburg, sei es mit dem Dampfroß oder mit dem Paddelboot oder auf dem Floß, wird jedem ein unvergeßliches Erlebnis bleiben, würdig eingereiht zu werden in die Erinnerungen an eine Fahrt auf dem Rhein von Bingen nach Koblenz. Vielleicht ist ein Wanderer und Reisender, der noch mehr Wert auf die Unverdorbenheit der Natur, auf die Ursprünglichkeit der Landschaft und auf die ungekünstelte Betriebsamkeit des Reiseverkehrs Wert legt, befriedigter, wenn er Bildern einer solchen Mainfahrt. Fürwahr, wenn an den Gestaden des sanften Maines die Spessartberge aufsteigen, wenn Kirchen, Kapellen, Ruinen und Schlösser in den ruhigen Fluten des Mains spiegeln, wenn friedliche Dörfer und Städte mit mittelalterlichen Zinnen und Giebeln dem Wanderer freundlich zuwinken, dann jubelt der Beschauer Gottfried Kellers Dichterwort: „Trink, o Auge, was die Wimper hält von dem goldenen Ueberfluß der Welt!" Dieser Ueberfluß, den die schöne Welt auf diesem kostbaren Fleckchen Erde bietet, will nirgend enden, ob man nun durch den Spessart selber wandert, oder ob man auf die Seitentäler des Mains in Ausflügen aufsucht. Nur auf einige Punkte im Spessart soll noch hingewiesen sein, besonders auf die Heilquellen unseres Gebietes. Bad Sodenthal bei Aschaffenburg wird von Erholungsbedürftigen gerne aufgesucht. Heute ist Sodenthal Heilstätte für erholungsbedürftige Kinder der Stadt Frankfurt.

Außerordentlich sehenswert sind auch die Fachwerkbauten im ganzen Gebiet des Untermains, vor allem in Miltenberg, am berühm-



ten Marktplatz. Der stattliche Gasthof zum Riesen dort hat historische Bedeutung. In diesem ältesten Gasthof Deutschlands haben wohl alle deutschen Kaiser und Fürsten sowie die hervorragenden Vertreter von Kirche und Staat Einkehr gehalten. Wer aber tagelang sich an mittelalterlicher Städtebaukunst erfreuen will, der muß nach Wertheim kommen, diesem Gebiet aus Stein und Holz. Noch so manche Perle edler Baukunst müßte hier Erwähnung finden: so Stadtprozelten, Freudenberg, Schloß Triefenstein und das kleinste Städtchen Bayerns, das schöne Rothenfeld, ebenso Lohr, das Spessarttor.



Im Herbst ins sonnige Mittelmeer
vom 29. Sept. bis 23. Oktb. mit M.S. „Monte Pascoal"
b Hamburg über Hoek van Holland, Ceuta (Tetuán), Palma de Mallorca, Barcelona, Nizza, Neapel Vesuv, Capri, Pompeji), Palermo, Algier, Lissabon, Vigobucht nach Hoek van Holland und Hamburg
Fahrpreis einschließlich voller Verpflegung von RM. **210.-** an
Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die
HAMBURG-SÜD AMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT, HAMBURG 8, HOLZBRÜCKE 8
Vertretung: Dortmund, Reisebüro des Verkehrsvereins e. V., Ecke Beten- und Nikolaistraße; Bochum, Reisebüro Arnold, Hellweg 51, Ecke Kreuzstraße.

Große Italienreise nach Rom (Abst. Neapel-Capri) 15 Tage ab 9. 9., 23. 9. und 7. 10. derholung. RM. 130.-
Schweiz-Gardasee-Venedig-Dolomiten 8 Tage. Abfahrt jeden Sonntag. RM. 75.-
Luxus-Omnibus ab Nürnberg, Uebernacht., Trinkg. Reiseleit., Versichg.
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg 43, Köhnstr. 42, Tel. 41777

Luft- und Kneippkurort
Heigenbrücken Die Perle im Spessart
Hotel Hochspessart, Fernsprecher 5
Fließ.Wass., kalt u. warm, Zfr.-Heizg., Balk.-Zim., herrl. Terrass. m. Blick ins Gebirge, wunderb. Berggart. m. Liegestühl. Jagdgel. f. Hirsche, Wildschw., Rehb. u. Has. Idyll d. Spessarts. Hier sind Sie, was Sie sich. Pensions-Preis bei bester Verpfleg., Butterküche. Mäßiger Pensionspreis. Sie sind entzückt u. kommen wieder. Besitzer: **Jak. Röcking,** Fernsprecher 5. — Vorbestellung.

Nach Berlin
hin und zurück RM. 25.-
am 13., 20., 27., Sept. usw., ab Essen Börse, Dortmund-Westfalenhalle, Unna-Markt u. Soest
8 Tage nach Unkel am Rhein RM. 38.-
einschließlich allem (4 Mahlzeiten) am 8., 16., 23. und 30. September.
Nach Schlesien über Kassel, Halle, Leipzig am 11., 18., 25. September usw. RM. 19.-
Zum Winzerfest nach Königswinter am 15. u. 16. Sept., einschl. Verpflegung RM. 13.50
Luxusreisewagen! Baldige Anmeldungen.
Reisedienst Schoen, Essen Akazienallee 51. Fernruf 221 02.

Wernigerode/Harz „Harzerluft" bietet jede Annehmlichkeit. Preis 3.50 Mark an.

Privat-Pension Haus Emilie (Werlau) bei St. Goar) bietet Ihnen in Ihrer Ferienzeit angenehmen Aufenthalt. Verlangen Sie bitte Prospekt

Luftkurort Leopoldstal (Teutob. Wald). Sch. helle Zim., Garten u. Liegewiese, Spül., gute Verpfleg. (4 Mahlz.), 3,25 Mk. A. Wunsch Prosp. **Pension Pollem,** Tel. Horn i. L. 50

Nächster Anzeigenschluß des „Reiseführer" am 5. 9. 1934

Das schöne alte **Cochem** Der Mittelpunkt der Mosel
Die Sommerfrische und das Wochenende voll Sonne und Leben!
Auskunft: Städt. Verkehrsamt, Cochem

Oberstdorf 843-1930 m ü.d.M.
(Allgäuer Alpen)
Südlichster dtsch. Höhenluftkurort, herrl. Hochtäler, Sport, Touristik, Tennis, Reitsport, Freibergseebad, Moorwasser-Badeanst., Breitachklamm - Kurkonzerte. Unterkunft für alle Ansprüche. Seilschwebebahn a. d. Nebelhorn 2225 Meter über dem Meer
Prospekte in allen Reisebüros und durch das Verkehrsamt

Höhenluftkurort Dobel, 720 m, **Hotel Post,** Tel. Herrenalb 457, fließ. Wasser, Zentralhzg., modern eingericht. Pens. 3.80 einschl. Garage.

Bad Pyrmont
Pension A. Stolte Bismarckstr. 26 Ruf 382
Bestgeführtes Haus, Prospekte.

Erfolgreich werben
Kurverwaltungen Hotels, Gaststätten und Pensionen stets im
„Reiseführer"
der **WLZ - Rote Erde**

Dahlerbrück i. Volmetal
Hotel-Pension A. Hencke
Fernruf Schalksmühle 362.
Gepflegte Küche, Zimmer mit fl. Wasser, Garage, Parkplatz, Garten

Kurhaus Kreutzkamp
Cappenberg b. Lünen
Altbekannter, angenehmer Aufenthalt. Pensionspreis 3.50 Mk., Wochenend 6 Mk.
Aufmerksame Bedienung

Freundliche Aufnahme und sehr gute Verpflegung sind. Spätsommergäste in Privathaushalt im Oberbergischen. Preis 2.50 RM. Näheres durch **Frau Lange,** Kreuzberg-Hohl über Wipperfürth.

Haus Krome Schieder i. L. Erst. Haus a. Platze (Nähe Bad Pyrmont). Dem Schloßpark gegenüb. Alle Zimmer fl. Kalt- u. Warmwass. Zentralh. Anerkannt erstklass. Verpfleg., allererst. Referenz., zeitgem. Preise

Luftkurort Freudenberg
Mitten in herrl. Laub- und Nadelwäldern liegt sehr idyll. u. ruhig das **Schützenhaus „Kurhaus"** Dort sind. Erholungsuch. freundl. u. gute Aufn. Herrl. Ausflüge zu Schlössern und Burgen; idyll. Waldpartien. Preis pro Tag 2.75 RM.
Frau Wwe. Robert Köhler, Freudenberg, Kr. Siegen. Ruf 400.

Im schön. Lipper Land Horn, Bad Meinberg, Teutob. Wald, Externsteine, sind. Sommergäste, frdl. Aufn. Sehr gute Verpfl., sonn. Zimm. u. schatt. Gart. m. Liegew. u. Liegest. 4—5 Mahlz. Pens.-Preis 2.75 M. **Haus Sonnenschein,** Horn i. Lippe.

Gute Erholung
in schöner Weserlage, b. gut. Verpfleg. i. Bauernhause. Preis 2.50 RM. Wochenendhaus am Walde z. freien Verfüg. **Frau A. Krefeler, Brenkhausen** bei Höxter.

Angenehmen Landaufenthalt finden Erholungsuchende i. ruhig. Privathaush., in schön. waldr. Geg. Nähe Bad Driburg. Gute Verpfleg., freie Milch, tur. Preis 2,50 M. **Jos. Görmann, Schwaney 168 Paderborn-Land.**

Erholungsbedürftige finden frdl. Aufnahme bei guter Verpflegg. in **Rumbeck a. d. Wef.** Pensionshs. Teigeler, nahe an Weser und Wald. Preis 3.— Mark.

„Villa Herzken" das Paradies vor Deckbergen (Wesergeb.), dir. a. Hochwald. Volle Pens. 3,25 M. K. Aufschl.

Remagen, Pension Borsch
5 Minuten von Bahn, Rhein u. Wald. Zimmer mit fließendem Wasser 4 reichliche Mahlz. 3. Mk. Schöne Mansarden billiger **Bergstraße 6,** Telefon 409.

KONTINENT-ENGLAND
TAG- und NACHTDIENST — TÄGLICH, AUCH SONNTAGS



U. HOEK oder VLISSINGEN-HARWICH
DURCHGEHENDE KORRIDOR-, SCHLAF- UND SPEISEWAGEN
Wahlweise über beide Wege gültige Fahrausweise 1., 2. und 3. Klasse, außerdem verbilligte Fahrausweise 1., 2. u. 3. Klasse nur über Vlissingen gültig
Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe. Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen entschlief sanft nach einem mit unsagbarer Geduld ertragenen Leiden infolge seiner erlittenen Kriegsverletzungen mein über alles geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Vetter

Fabrikant

Wilhelm Brune

Er starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emmi Brune geb. Möller

Bochum, den 4. September 1934.
Wittener Straße 188.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. September, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause aus statt. — Hausandacht ¼ Stunde vorher.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Vor kurzer Zeit noch erst ein Jubiläum der Zusammenarbeit feiernd, sehe ich heute tiefergriffen meinen langjährigen Mitteilhaber

Herrn Wilhelm Brune

durch den Tod entrissen und sein erfolgreiches Wirken jäh unterbrochen.

Damit ist mir ein Mitarbeiter genommen, dessen besondere Führer-Eigenschaften den hervorragenden Aufstieg unseres Unternehmens bewerkstelligten. Seine umfassende Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge, seine stets großzügige Auffassung aller Belange, sein unbedingter Gerechtigkeitssinn, sein Streben, in erster Linie dem Gemeinwohle zu dienen, waren stets überstrahlt von einer warmen Herzensgüte und die Richtlinie seines Handelns. Sein Name ist und bleibt das Fundament unseres Betriebes. In stets dankbarem Gedenken wird im Sinne des Entschlafenen sein Werk weitergeführt.

Bochum, den 4. September 1934.

Arthur Schneider
Mitinhaber der Bochumer Maschinenfabrik
Schneider & Brune

Was leider nach den im Kampf um Deutschlands Ehre erlittenen schweren Kriegsverletzungen zu befürchten war, heute trifft uns erschütternd die Nachricht, daß unser Chef und Gefolgschaftsführer

Fabrikant

Herr Wilhelm Brune

sein mannhaft getragenes Leiden beendete und heimging zur großen Armee.

Damit ist ein Leben zum Abschluß gekommen, welches überaus arbeits- und erfolgreich geführt und das uns durch energievollen und zielstrebenden Ausbau ganz besondere Bewunderung abforderte und zum leuchtenden Vorbild wurde. Die um den Ausbau unseres Unternehmens erworbenen Verdienste, seine überragenden kaufmännischen Eigenschaften mit umfassendem Wissen und reicher Lebenserfahrung, die stets aus besonderer Herzensgüte bewiesene Sorge um das Wohl aller Gefolgschaftsmitglieder und seine weit vorausschauenden Dispositionen sind so hervortretende Merkmale seines Schaffens, daß uns sein Verlust unersetzlich bleibt. Unser Dank und unsere Verehrung werden unauslöschlich sein.

Bochum, den 4. September 1934.

Die Gefolgschaft
der Bochumer Maschinenfabrik Schneider & Brune

Heute nachmittag gegen 6 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser guter, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Kruse

Betriebsführer a. D.

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Ernst Kruse, Direktor und Frau Dr.
Hertha geb. Ritter
Arthur Kruse, Regierungs-Baumeister und Frau
Martha geb. Zillessen
Walter Kruse, Diplomingenieur und Frau
Bertha geb. Gillhaus
Dr. med. dent. Heinz Kruse und Frau
Luise geb. Schulte-Bigges
Armin Coers und Frau
Helene geb. Kruse
Frau Milly Schlu
geb. Kruse
Dr. med. dent. Fritz Wibbeling und Frau
Else geb. Kruse
Dr. med. dent. Robert Arnold und Frau
Mally geb. Kruse
und 14 Enkelkinder

Lünen, Essen-Ruhr, Liegnitz, Castrop-Rauxel und Hamborn, den 3. September 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Münsterstraße 38 aus statt.
Hausandacht ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige!

Infolge Schlaganfalls verschied am Dienstagabend unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Klante

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Klante.

Dortmund (Burgtor 1), Greenen, Berlin, Bochum, den 5. September 1934.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. September, vormittags 11.20 Uhr, von der östlichen Halle des Hauptfriedhofes aus statt.

Sonderomnibus 10.45 Uhr ab Burgtor zum Hauptfriedhof.

Gestern morgen 6 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach langem, schwerem Leiden meine liebe Tochter und Schwester, die

Musiklehrerin

Dora Pötter

im Alter von 50 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Dortmund, den 5. September 1934.
Alsenstraße 92.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. September, vormittags 10 Uhr, von der östlichen Trauerhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Heute entschlief sanft nach längerer mit Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Wetzlar

geb. Wenig

im Alter von 61 Jahren.

Wir bitten um stille Teilnahme:
Ernst Wetzlar
Theodor Wetzlar und Frau
Herta geb. Grüne
Karl Ernst Wetzlar.

Hagen (Westf.), den 5. Sept. 1934.

Die Beerdigung findet statt am 8. September 1934, 15½ Uhr, von der Andachtshalle des Rembergfriedhofes aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 3. September 1934 verschied nach kurzer Krankheit der

SA-Mann

August Brandt

im Alter von 30 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Führer der Standarte 217
Schumann, Standartenführer.
Der Führer des Sturmbannes III/217
Wertmann, Obersturmführer.
Der Führer des Sturmes 27/217
Tielker, Truppführer.

Nachruf!

Am 4. September 1934 verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber SA-Kamerad

Rottenführer

Wilhelm Ebbinghaus

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, treuen Kameraden.
Sein Andenken wird bei uns stets gesichert sein.

Der Führer der Standarte R. 131
m. d. F. b.
Schnepper, Sturmhauptführer
Der Führer des Sturmbanns II/R. 131
m. d. F. b.
Oberste, Obersturmführer
Der Führer des Sturms 14/R. 131
m. d. F. b.
Siede, Obertruppführer.

Am 4. 9. 1934 wurde infolge eines Unglücksfalles unser lieber Kamerad

Rottenführer

Fritz Reis

in der SA seit dem 1. 4. 1932, zur Armee Horst Wessels abberufen.

Dortmund, den 5. September 1934.

Der Führer der Standarte 98
gez. Schlüter, Standartenführer
Der Führer des Sturmbannes III/98
gez. Strott, Sturmbannführer
Der Führer des Sturmes 22/98
m. d. F. b.
gez. Dickscheit, Obertruppführer.

Statt besonderer Anzeige!

Heute mittag nahm uns Gott unerwartet unseren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Großonkel

Fürstl. Lipp. Hofbuchhändler

Friedrich Steffen

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Annemarie Reinhard geb. Steffen
Dr. phil. Ingeborg Steffen
cand. ing. Fritz Steffen
Buchhändler Alfred Reinhard
Annelore und Ursula Reinhard

Dortmund, den 3. September 1934.
Hoher Wall 33

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 8. September, vormittags 11 Uhr von der großen Trauerhalle des Hauptfriedhofes aus.
Von Beileidsbesuchen bittet man freundlichst abzusehen.



Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und der Herr seine Zuversicht ist!
Jerem. 17, Vers 7

Der Herr über Leben und Tod nahm uns infolge eines Schlaganfalles gestern abend um 22 Uhr meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Hugo Zimmermann

im Alter von fast 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:
Wilhelmine Zimmermann geb. Müllersmann
nebst Kindern

Bochum-Langendreer, Münster, den 4. Sept. 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 8. September 1934, nachmittags um 16½ Uhr, vom Trauerhause, Bömmerstraße 35, aus statt.
Hausandacht ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute abend 7 Uhr meine innigstgeliebte Frau, meine treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Cläre Kimpel

geb. Figge

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im blühenden Alter von 44 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Willi Kimpel
Kurt Kimpel

Gronau i. W., Dortmund, Gelsenkirchen, Elberfeld, Braunschweig, den 3. September 1934.

Die Beerdigung findet am **Freitag, dem 7. September, nachmittags 4 Uhr,** vom Krankenhaus Bethanien, Dortmund-Hörde, statt.
Die Haupttrauerfeier ¼ Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, bitte ich, diese als solche anzusehen.

Gestern morgen 10¼ Uhr verschied kurz nach Vollendung des 69. Lebensjahres der

Feuerwehrmann

Jakob Ehlhardt

Der Verstorbene gehörte der Freiwilligen Feuerwehr Herne nahezu 25 Jahre als aktives Mitglied an und trat erst am 1. April dieses Jahres infolge Erreichung der Altersgrenze zur Altersabteilung der Wehr über. Die Wehr wird seiner als eines braven Kameraden und hilfsbereiten Menschen stets in Ehren gedenken.

Freiwillige Feuerwehr Herne
Jöllenbeck, Wehrführer.

Zur Beerdigung tritt die Freiwillige Feuerwehr Herne am Sonnabend, dem 8. September, 14,30 Uhr, am Depot Breddestraße an.
Anzug: Uniform und weiße Handschuhe.

Danksagung!

Für die herzliche Anteilnahme die uns anläßlich des Heimganges unseres lieben Verstorbenen zuteil wurde, sagen wir allen unseren

herzlichen Dank.

Frau Marg. Pudenz
Georg Pudenz nebst Familie.

Dortmund, September 1934.

Zuckerkrank?
Daß man d. Zucker beseitigen, wied. arbeitsfähig u. lebensfroh werd. kann, auch i. schweren Fällen, beweisen Heilberichte v. Kranken d. In- u. Ausland. Schrift Nr. 3 üb. neue Wege d. Behandlg. u. notariell beglaubigt. Berichten geg. Eins. v. 20 Pfg. **Chem. Fabrik Luségia G.m.b.H., Kassel.**

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Westfäl. Landeszeitung Rote Erde

STATT KARTEN!

Wilhelm Becker
Emmi Becker
geb. Ruwe
VERMÄHLTE

Bochum-Kornharpen, Kornharpener Straße 150
6. September 1934

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Eickler
Magdalene Eickler
geb. Hennig

Castrop-Rauxel 2 — Waltrop
den 6. September 1934

STATT KARTEN!

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:

Fritz Pröpsting
Grete Pröpsting
geb. Wernert

Düsseldorf-Oberkassel, 6. September 1934
Luegallee 12

Am Sonnabend, dem 1. September 1934, verstarb unser lieber

Parteigenosse

Fritz Hachmann

im Alter von 63 Jahren.

Als überzeugter, begeisterter Anhänger Adolf Hitlers hat er für unsere Idee gekämpft. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Oeventrop, den 3. September 1934.

NSDAP., Stützpunkt Oeventrop
Weber,
Stützpunktleiter.

Kleiner Anzeigenmarkt.

Einspaltige Anzeigen privater Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Tiermarkt, Verloren und Gefunden u. ä. kosten in dieser Rubrik nur **14 Pfg.** die Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage.

Vermietungen

Ladenlokal Verkehrsstraße, billig z. vermiet. **Dortm.-Marten,** Steinhammerst. 92

Existenz
In Außenstadtteil Bochum **Ladenlokal,** jabrel. Kolonialwarengesch., m. voll. Invent., Umst. halb. v. sof. zu verm., eventl. k. ganzeb. Tankst. mit verm. werd. Ang. unt. 11339 a. WLZ. **Bochum.**

Schöner Raum für Werkstatt und Lage, geräumig, luftig, mit Toreinfahrt und Hof in bester zentral. Lage bill. z. verm. b. **Wester,** Lanne-Eickel, Hiltenburgstr. 181

Ruhesitz auf dem Lande b. ath. Kirche u. Nähe Bahnhof, 4-räm. Haus, el. Licht, f. 32—35 M. sofort beziehb., m. Grt. u. Stall, zu verm. Später in mehr. Häusl. 2×3 Zimm. od. 6 R. u. 4—5 R., groß, Elkon. 1. Et., m. Fußb., Wass., Gas, Bd., Etg.-Heiz., f. 30 bis 60 Mk. i. Gart. u. Garage auf Wunsch möbliert, z. verm. Besichtig. sofort. **Zwc. Fabrikbesitz. Markers, Wesele** i. Borken. Tel. 224

4-Zimmer-Wohn. in **Kirchhörde,** Lüttringhauserstraße 3 part., m. einger. Bad und Mansarde, z. 1. 10. 34 preiswert zu vermieten.

Mod. 5-Zimmer-Wohnungen mit Bader. u. Mans., Präsidentenstr. 14, 1. Etg., Davidisstraße 23, part., Davidisstr. 31, 3. Etage, sofort bezw. z. 1. 10. 34 preisw. zu verm. **Dortmunder gemeinnützige Siedlungsgesellschaft, Dortmund,** Schwanenwall 44, Auskunft Zim. 7.

Achtung, Rentner! 3- bzw. 5-Zim.-**Wohnung** mit Zubeh., Erdgeschoß, zu verm. 2 Min. v. Walde, 20 bis 35 Mark. **Fritz Hille, Steinbergen (Weser)** 136

Frdl. 3—4-Zim.-Wohng. m. Balkon u. Zubehör zum 1. 10. 34 od. spät. zu vermiet. Miete 24.— Mark Neubau. Josef Hölscher, Althausen Nr. 100, Post Bad Driburg Kreis Höxter

Für Lebensmittelhändler
— Ladenlokal —
mit 3-Zimmerwohnung (Norden) per 1. 10. oder 1. Novbr. 34 zu vermieten. Seit 1900 Lebensmittelgeschäft (evtl. zweiter Laden für Zigarren u. Zigaretten, Schreibwaren geeignet). Dann nur zwei Wohnzimmer. Zu erfr. **Dortmund,** Ortskrankenkasse — Nordstern-Büro.

Großer Laden in Kreis- und Garnisonstadt (35 000 Einw.) an Hauptverkehrsstraße mit Nebenräumen und großem kostenlos mitgeheiztem Kühlraum. Umstände halber sofort zu vermieten, evtl. mit Einrichtung. Schriftl. Angeb. unter **G. A. 9057** an die WLZ. Dortmund.

Mansardenwohng. abgeschl., 3½ Zim. Kielstraße, Nähe Münsterstr., z. 1. 10. od. später zu verm. Schr. Ang. u. **A. F. 9061** an WLZ. Dortm.

Möbl. Mansarde m. Herd z. v. Dtm. Heroldstraße 14.

Zim. m. 2 B. fr. Dtm., Sedanstr. 9, II

Möbl. B. fr. Dtm., Westerbleichstr. 7.

Schlafst. fr. Dtd., Kielstr. 76, part.

Westen (Dortm.) 3 Zim. abgeschl., zu verm. Off. unt. **F. 3387** a. WLZ. Dortm.

Schöne 3-Zimm.-Wohnung z. 1. 10. 34 a. sich. Mietz. zu verm. Ang. u. **T. 3377** a. WLZ. Dtm.

3-Z.-Wohn. z. v. 50 Mk. Dortm., Lessingstr. 69, I. l.

2-Zimm.-Wohnung zu verm. **Dortm.-Bittermark,** Tidemannsweg 68.

Raum mit Licht, Kraft, Wasser, Einfahrt f. 12 M. zu vermieten. **Weller, Dortm.,** Westerbleichstr. 36.

In schön gelegt. Landhause finden ält. bess. Damen o. Herr. genmütl. **Dauerheim** b. alleinst. Dame. Angeb. u. **D. U. 7563** an d. Westf. Landesz., Dortm.

Möbl. Manf. mit fl. Wass., dir. a. Hauptbhf., z. vm. **Thomas, Dortm.,** Königswall 33, II

Mädchen erhält mbl. Zimmer geg. Hausarbeit. Ang. u. **B. 3383** an WLZ., Dortm.

G. mbl. Zimmer, 2 Bett., Kochherd. **Leege, Dortm.,** Gerberstr. 17, I.

Möbl. Zim. mit Herd frei. **Dortm.,** Rheinischest. 59, p.

Sb. mbl. Z. z. v. Dortmd., Burgmundastr. 20, III.

Mbl. Z., 1 u. 2 B. Kochgel., z. verm. **Dtm., Kielstr. 22.**

Gut mbl. Zimm. zu verm. Dortm., Helle 9, II.

Ruhiges Ehepaar ohne Kinder, sich. Mietzahler, sucht im Osten Dortm.

3- oder 4-Zimmerwohnung nebst Küche u. Zubehör, mögl. mit Bad. Angeb. unter S. 7498 an die Westfäl. Landeszeitung Dortmund.

Mietgesuche

Kl. Ladenlokal Stadtmitte, für Spez.-Geschäft z. 1. Oktober ges. Off. unt. **A. D. 9058** a. d. Westf. Landesz., Dortm.

Kdl. Ehep. (Geschäftsl.) suchen **2 Zimmer u. Küche** mit Bad, in abgeschlossen. Etage, Nähe Ostentor, Kaiserstr. Preisangeb. u. **W. N. 7557** WLZ., Dtm.

Sich. Mietez. sucht 2—3-Zim.-Wohn. in Dortm.-Hombruch od. Umgeb. Off. unt. **H. 159** an Ortsvertretung **Hartmann, Dortm.-Hombruch.**

Alleinsteh. Dame sucht 2-Zimmer-Wohnung. Off. u. **Br. 336** an **Fil. Brinkmann, Dortmund,** Rheinischestr. 45.

2-3-**Z. W. in Körne od. Wambel** gcl. Off. u. **E. 3364** a. WLZ., Dortm.

Altwohnung. Aelt. Frau sucht z. 1. Okt. gr. leer. Pt.-Zim. m. Wass. u. Keller, Osten bevorz. Näheres **Stein, Dortmund,** Saarbrückerstr. 13.

Alleinst. Handw. sucht sof. **einfach mbl. Z.,** nur pt. Ang. u. **M. 3371** a. WLZ. Dtm.

Zwecks Gründung einer Fabrikation in Beleuchtungskörpern wird **tät. Teilhaber** (mögl. Fachm.) mit einer Einlage v. 10- bis 15 000 Mk. gesucht. Ausreich. Gebäude, div. Maschinen u. eig. Kraftanlage vorh. Näh. schriftlich u. **H. B. 7561** a. WLZ., Dortm.

Festangestellter sucht 400 RM. zu leihen von privater Hand. Dreifache Sicherheit. Rückzahlung am 1. Januar 1935. Ang. u. **L. 3370** a. WLZ. Dtm.

Immobilien

Landhaus Nähe Paderborn, fast fertig, billig zu verk. Off. unt. E. 3386 an die WLZ., Dortmund

Gutes Zinshaus mit Hintergeb., Einfahrt u. Werkstatt, vom Besitzer zu verk. Anzahl. 5—6000 Mark. Off. u. **H. 3367** a. WLZ., Dortm.

Massives Haus mit gr. Garten in Castrop billig zu verkauf. Anzahlg. 5000 Mk. Ang. u. Nr. 816 an die WLZ., Castrop-Rauxel 1. Markt 2

Geschäfts- oder Etagenhaus m. 6000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. **B. 3379** a. WLZ. Dortm.

Kapitalkräftige Fachleute suchen **gute bürgerliche Wirtschaft** oder kl. Hotel zu kaufen eventl. zu pachten. Ang. u. **A. P. 7560** an d. WLZ., Dortm.

Junges Ehepaar, beide **Fachleute,** suchen gute **Tages-Wirtschaft** für sofort oder später auf Hektoliterpacht. Kaution kann gestellt werden. Off. u. **T. G. 7567** an d. WLZ., Dortm.

Kl. Café m. Wohnung billig zu verkaufen. Off. u. **G. 3366** a. WLZ., Dortm.

Modern eingerichtet. **Lebensmittelgeschäft** spez. Kaffee und Konfitüren, angeschlossen a. Großhandel, mit nur Barkundschaft, Nähe Gelsenkirchen ist wegen Doppelerwerb zu verk. Nachweisl. monatlich Umsatz zirka 2000 Mk., monatl. Miete mit 4 Zim. 92 M. Zur Uebernahme mit Ware zirka 3500 Mk. erforderl. Probezeit und Einarbeitung gestattet. **Bernhard Heckmann, Herten** i. W., Kaiserstr. 53 Telephon Recklinghausen 2568.

Jahrzehnte altes **Feinkost- und Kolonialwaren-Geschäft** m. Spirituosen u. Weinhandlung an kurzentschl. Refl. zu verk. Barkapital v. ca. 9—10 Mille erforderl. Ang. u. **R. 3372** a. WLZ. Dtm.

Suche einen tücht. **Brotfahrer** a. eig. Rechnung, der etwas Kapital besitzt zur Uebernahme ein. Dreirades. Selbiger wird eingearbeit. Ausführl. Ang. u. **G. 3362** an die WLZ., Dortm.

Zigarren-Geschäft mit 1 J., Hauptstraße, sof. zu vk. **Bes. Müller, Dortmund,** Brunnenstr. 10.

Suche mich mit einig. Mille an nachweislich rentablen Unternehmen tätig zu beteiligen. Ang. u. **M. N. 7566** an d. Westf. Landesz., Dortm.

Heiraten

Buchhalter in Lebensstellg., 35 J., evangel., wünscht zw. bald. **Heirat** Lebensgefährtin. Off. u. **S. 3381** a. WLZ., Dortm.

Gärtner, 24 J., sucht zw. **Heirat** Briefwechsel mit naturliebend. Mädch. Off. u. **H. S. 7571** a. WLZ., Dortm.